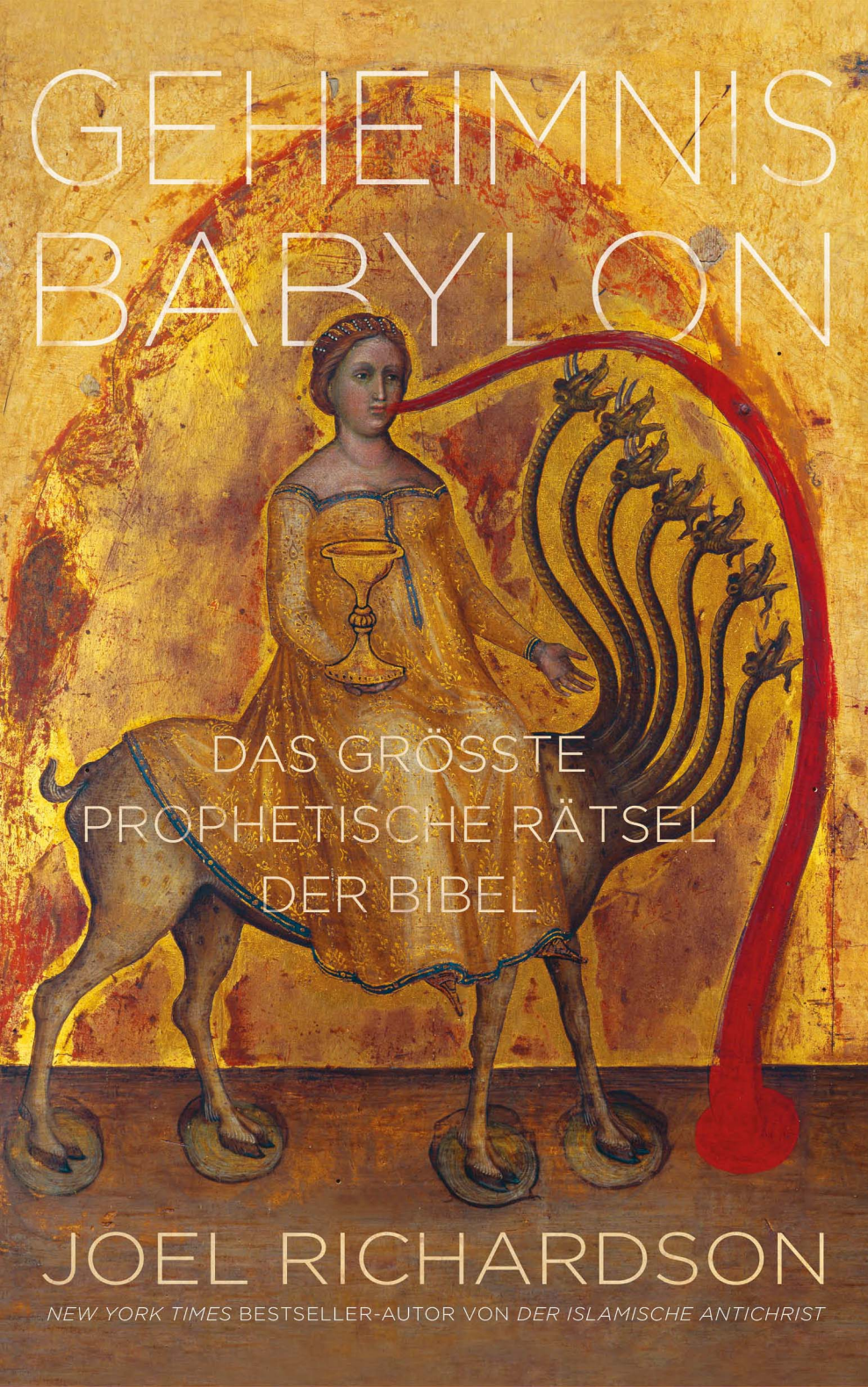
GEHEIMNIS BABYLON

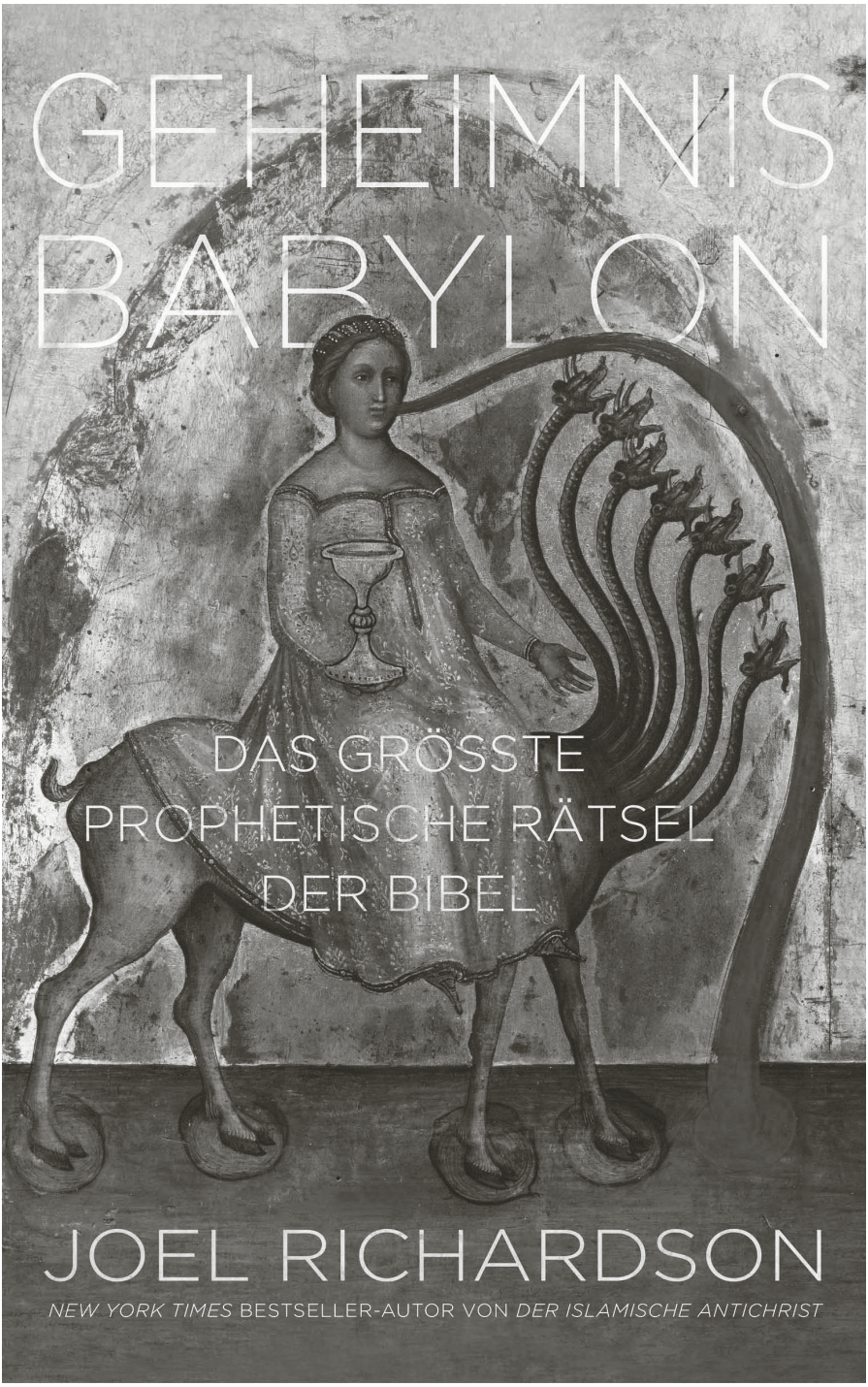


DAS GRÖSSTE PROPHETISCHE RÄTSEL DER BIBEL

JOEL RICHARDSON

NEW YORK TIMES BESTSELLER-AUTOR VON *DER ISLAMISCHE ANTICHRIST*

Joel Richardson
Geheimnis Babylon



GEHEIMNIS BABYLON

DAS GRÖSSTE PROPHETISCHE RÄTSEL DER BIBEL

JOEL RICHARDSON

NEW YORK TIMES BESTSELLER-AUTOR VON *DER ISLAMISCHE ANTICHRIST*

Originally published in English:
Mystery Babylon
ISBN 978-1-944229-31-3
Copyright © 2017
All rights reserved by
WND Books, Washington D.C.

Deutsche Übersetzung © 2017
Alle Rechte vorbehalten.

ReformaZion Media
Braasstraße 30
D – 31737 Rinteln
Fon (05751) 97 17 0
Fax (05751) 97 17 17
info@reformazion.de
www.reformazion.de

1. Auflage, November 2017
ISBN 978-3-938972-75-5
Übersetzung, Lektorat: Volkmar Dierksen

Die Bibelstellen sind in der Regel der Schlachter 2000 entnommen: Bibeltext der Schlachter, Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten; und an den gekennzeichneten Stellen aus folgenden Übersetzungen zitiert bzw. ins Deutsche übertragen:
LUT: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
HFA: Die Bibelstellen sind der Übersetzung Hoffnung für alle® entnommen, Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®.
NEÜ: Neue evangelistische Übersetzung, © 2015 Karl-Heinz Vanheiden, www.derbibelvertrauen.de.
GNB: Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
NGÜ: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen, Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.
ZÜB: Zürcher Bibel (2007).
EÜ: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.
MENGE: Menge-Bibel.
AMP: Amplified Bible, The Lockman Foundation, aus dem Englischen übersetzt.
NASB: New American Standard Bible, © 1960, 1962, 1963, 1968, 1971, 1972, 1973, 1975, 1977, 1995, The Lockman Foundation, aus dem Englischen übersetzt.
Alle Bibelzitate wurden den Regeln der Rechtschreibreform angepasst. Hervorhebungen einzelner Wörter oder Passagen innerhalb von Bibelstellen sind Hervorhebungen des Autors.
Koranzitate: www.koran-auf-deutsch.de

Inhalt

Einführung 11

Teil I – Das größte Geheimnis in der Prophetie der Bibel

1. Das Geheimnis im Laufe der Kirchengeschichte 17
2. Die große Stadt 27
3. Babel oder Babylon? 35
4. Der Nimrod-Mythos 47
5. Die Hislop-Theorie: „Rom ist Babylon!“ 61
6. Die Mutter aller Huren 81
7. Die Frau und das Tier 89
8. Das islamische Weltreich 101
9. Die Stadt Satans 123
10. Königin im Luxus 133
11. Zusammenfassung: Das haben wir gelernt 143

Teil II – Auswertung

12. Rom 151
13. Jerusalem 161
14. Die Illuminaten und die Neue Weltordnung 179
15. New York und die USA 187
16. Das historische Babel: Hilla im Irak 197

Teil III – Das Babylon der Endzeit

17. Mekka / Saudi-Arabien 223
18. Die große Stadt der Heiden 233

19. Könige der Prasserei 251
20. Verführer der Völker 257
21. Bestecher von Königen 265
22. Berauscht vom Blut der Heiligen 277
23. Die Hure in der Wüste 287
24. Die verhasste Hure im Nahen Osten 295
25. Zusammenfassung und Fazit 303

Nachwort 309

Anmerkungen und Quellen 319

Empfehlungen

Wieder einmal rüttelt Joel Richardson an den Grundfesten aller, die sich für die Prophetie der Bibel interessieren – dabei dachten wir doch, wir wüssten Bescheid über das „Geheimnis Babylon"! Dieses sehr eigenständige Buch gibt zu denken. Und es kann das Geheimnis lüften, über dem wir seit Jahrtausenden gebrütet haben.

Tom Horn, Autor und Geschäftsführer von Skywatch TV

Richardsons neues Buch ist hervorragend recherchiert, es steht fest auf dem Boden der Schrift, und es ist gut geschrieben. Offensichtlich ist es bald aus mit dem „*Geheimnis* Babylon, der Großen, der Mutter der Huren"! Dieses Buch ist Pflichtlektüre für jeden, der die Prophetie der Bibel liebt und sich für die Endzeit interessiert.

Marvin J. Rosenthal, Leiter „Zion's Hope"

Wieder einmal verbindet Bestseller-Autor Joel Richardson weltpolitische und prophetische Punkte miteinander – und das Ergebnis ist eine unanfechtbare, überzeugende und hilfreiche Darlegung zu einer der rätselhaftesten Prophetien der Bibel. Wer wie damals die Söhne Issaschar „die Zeiten verstehen" will, dem kann ich Joels neuestes Werk wärmstens empfehlen.

Chris Mitchell, Leiter Naher Osten, Christian Broadcasting Network (CBN)

Joel Richardson legt uns ein wichtiges und sehr systematisches Werk vor – er zeigt, wer oder was hinter diesem „Geheimnis Babylon" steckt. Wer dieses Buch gelesen hat, sieht vieles anders als vorher.

Pastor Mark Biltz

Den unzähligen Christen in aller Welt, die um Jesu willen alles verloren haben. Habt Geduld – nicht mehr lange, und Gott wird euch Recht schaffen.

Dank

An Jesus, meine große Liebe: Danke, dass Du Dich ganz und allumfassend gibst.

Meiner wunderbaren Frau und den kostbaren Kindern: Ihr seid mein Polarstern, der mich immer nach Hause ruft. Ich bin euch allen so dankbar – und natürlich auch *für* euch alle!

Meinen aufrichtigen Dank an meine Unterstützer, die mir in den letzten Jahren zum Segen wurden. Wieder einmal habt ihr ein Buch möglich gemacht.

Dank auch an Samuel Whitefield, D. Williamson, Stephen Holmes, Jeremy Johnson, Greg Maxwell, Donnie Williams, Julie Jenkins, Ralph Woodrow, David Lindhjem und Dax Cabrera – ihr habt die ersten Entwürfe gelesen und mir gesagt, was ihr darüber denkt.

Von Herzen danke ich Joseph und Elizabeth Farah für eure Unterstützung. Danke an das ganze Team bei WND. Ich danke dem Cheflektor Geoffrey Stone – du hast hart gearbeitet und mit deinen Ideen, deinem Rat und deinen Anweisungen geholfen, dass dieses Buch wirklich gut wurde. Danke an Renee Chavez, meinen Lektor. Danke, Mark Karis, du hast wieder einen geheimnisvoll guten Umschlag gemacht. Danke auch an den Vertriebsleiter Michael Thompson. Ihr seid großartig und ein richtig gutes Team, und ich arbeite gern mit euch zusammen. Vielen, vielen Dank und Gottes Segen!

Einführung

Nur wenige Stellen in der Bibel sind so spektakulär und rätselhaft zugleich wie Offenbarung 17–18; in diesen beiden Kapiteln finden wir die längste Prophetie des Neuen Testaments. Ihr Thema ist „die große Stadt“ (Offenbarung 17,18); sie wird in Bildern beschrieben und als äußerst groteske Frau dargestellt – Königin, Prostituierte und kaltblütige Mörderin in Einem. Sie thront hoch in den Lüften, prahlend schwenkt sie einen goldenen Becher. Außen glänzt er, aber er ist gefüllt mit einer schrecklichen Mischung aus dem vergossenen Blut der heiligen Märtyrer Gottes und der ekligen „Unreinheit ihrer Unzucht“ (17,4). Sie selber hat aus diesem Becher getrunken, und noch mehr: Sie hat auch „die Könige der Erde“ und ganze Nationen verführt, daraus zu trinken (17,2). Diese Frau ist voller Arroganz, Rebellion und Selbstgefälligkeit. Es gleicht dem Ring im Rüssel einer Sau in den Sprüchen Salomos: Sie verkleidet sich als Königin, aber tatsächlich ist sie eine vulgäre Hure und ziemlich primitiv. Sie ist gewandet wie Könige, „in Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen“ (17,4). Sie umgibt und verwöhnt sich mit Extravaganz im Übermaß; doch damit nicht genug: Sie hat die Könige der Erde verführt – sie haben „mit ihr gehurt und geprasst“ (18,9 LUT).

Zu diesen grellen und abscheulichen Bildern kommt noch, dass die Frau auf einem bizarren und gruseligen Untier reitet, einem Ungeheuer mit sieben Köpfen und zehn Hörnern. Die Frau und dieses „Tier“, Ross und Reiter, beide scharlachrot, sind wahrlich eine Ausgeburt der Hölle.

Über ihr schwebt Gottes Gericht, es kann jeden Augenblick losbrechen. Vom Himmel ertönt die Stimme eines Engels, posaunend wie ein Donner, und warnt die Erdenbewohner:

„Geht hinaus aus ihr, mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt! Denn ihre Sünden reichen bis zum Himmel, und Gott hat ihrer Ungerechtigkeiten gedacht“ (18,4-5).

Wer sich mit diesen beiden Kapiteln befasst, kann dem Apostel Johannes nachfühlen, wenn er schreibt: „Ich verwunderte mich sehr, als ich sie sah“ (17,6). Dann ändert sich plötzlich alles: Das Ungeheuer, auf dem die Hure sitzt, attackiert sie, es verschlingt ihren Körper, und was von ihr noch übrig ist, das wird mit Feuer verbrannt. Die Engel im Himmel jubeln und verkünden ihren Tod als einen enormen Sieg Gottes und seines Volkes (18,2): „Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große!“ Die Erdenbewohner sehen mit Entsetzen, wie der Rauch von ihr aufsteigt – und wie weit man ihn sehen kann! In aller Welt trauern reiche Geschäftsleute, Händler, Seefahrer und Herrscher vereint um sie und natürlich beklagen sie den Verlust, den ihr Tod nach sich zieht.

Auch der Titel, den Gott selbst dieser Frau gibt, lässt die Ausleger rätseln: „Geheimnis, Babylon, die Große, die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde“ (17,5). Statt „Hure“ könnte man auch „Prostituierte“ sagen; die Menge-Bibel nennt sie „die große Buhlerin“ (17,1).

Für wen oder was steht diese Frau? Ist sie in unserer Welt aktiv, hier und jetzt? Mehrfach heißt es, sie sei eine Stadt; aber für welche Stadt steht sie? Ist dies feststellbar? Könnte die richtige Interpretation der beiden Kapitel uns helfen, unsere Welt besser zu verstehen und das Richtige zu tun? Hat diese Frau etwas mit dem Vormarsch des radikalen Islams zu tun? Sagt diese Stelle etwas über die Zukunft der USA aus? Mit diesen und ähnlichen Fragen ringen Bibelleser und Ausleger seit Jahrhunderten.

Den Versuch, herauszufinden, wer diese „Babylon, die Große“ ist, halten viele Pastoren und Bibellehrer leider für eine bloße Liebhaberei von Möchtegern-Theologen und Endzeit-Spinnern. Sicher trifft ihre Einschätzung mitunter zu, und doch ist diese Frage keine Haarspalterei. Wir können doch nicht erwarten, die

Zuspitzung von Gottes Heilsplan richtig zu verstehen, wenn wir ganz am Schluss der Bibel zwei Kapitel einfach ignorieren! Wenn Bibelausleger, die sonst ihr Handwerk gewissenhaft betreiben, um ein bestimmtes Thema einen Bogen machen, überlassen sie dieses Feld damit anderen, die es dann verantwortungslos und leichtfertig auslegen.

Gewiss haben schon viele fragwürdige Bibellehrer behauptet, sie hätten die Antwort in der Tasche; aber das ist keine Rechtfertigung dafür, diese Kapitel zu ignorieren. Im Gegenteil! Wir können es uns nicht leisten, diesen Teil der Heiligen Schrift links liegen zu lassen. Wenn wir diese Prophetie angemessen auslegen, wenn wir uns durchbeißen und die vielen Fragen beantworten, die der Text aufwirft, hat das sehr wohl Auswirkungen darauf, wie wir die Welt sehen und wie wir unser Leben führen; auch diese Konsequenzen werden wir hier besprechen.

Dieses Buch hat drei Teile. Der erste Teil verschafft einen Überblick über Ofenbarung 17–18, nicht versweise, sondern nach Themen gegliedert; systematisch zeichne ich die verschiedenen Beschreibungen der großen Hure nach und wäge mehrere Standpunkte gegeneinander ab. Im zweiten Teil des Buches untersuche ich die bekannteren dieser Deutungen, beleuchte ihre Schwächen und Stärken. In Teil drei schließlich stelle ich eingehend meinen Vorschlag zur Lösung dieses großen Geheimnisses dar. Wem egal ist, was ich *nicht* für die Hure Babylon halte, der kann den zweiten Teil einfach überspringen.

Dieses Buch befasst sich ernsthaft mit einem Standpunkt, der bisher kaum beachtet wurde; ich hoffe von Herzen, dass es einen wertvollen Beitrag zu dieser Diskussion leistet.

Ich wollte die Studie einfach und verständlich halten und hoffe, dass es mir gelungen ist. Möge dieses Werk helfen – das ist mein Gebet –, dass mehr Licht auf eine Prophetie fällt, die immer wichtiger wird, je näher das Ende der Zeiten kommt und mit ihm die Wiederkunft unseres herrlichen Königs, des Messias Jesus.

Teil I

Das größte Geheimnis in der Prophetie der Bibel

1

Das Geheimnis im Laufe der Kirchengeschichte

Schon immer haben Christen sich bemüht, das Geheimnis der großen Hure zu verstehen; und Bibelleser wie Gelehrte sind zu den unterschiedlichsten Schlüssen gekommen. In diesem Kapitel lernen wir die gängigsten Auslegungen dieser Passage kennen und erfahren, wann sie gelehrt und wie sie im Laufe der Kirchengeschichte weiterentwickelt wurden.

Rom

Etwa zweihundert Jahre, nachdem die Johannes-Offenbarung geschrieben wurde, glaubte Laktanz in Nordafrika, die Hure wäre die Stadt Rom, damals noch eine heidnische, also dem Götzendienst ergebene Stadt.[1] Auch Tertullian, Irenäus und Hieronymus nannten „Babylon" und meinten das Römische Reich.[2] Doch mit dem unaufhaltsamen Niedergang des heidnischen Roms rückte diese Ansicht allmählich in den Hintergrund. Im 6. Jahrhundert äußerte Andreas von Caesarea offen seine Zweifel an der Ansicht von Laktanz: „Denn das alte Rom hat seine Macht längst verloren, und wir halten nicht dafür, dass es wieder in den alten Stand gelangen wird." Andreas verwies auf keine andere Stadt seiner Zeit, sondern behauptete, Geheimnis Babylon sei eine Stadt, die in der Endzeit erstehen und einen großen Teil der Welt beherrschen würde.[3]

Der Islam

Tausend Jahre später: Der Islam war entstanden und beherrschte einen großen Teil der Welt. – Viele Christen fragten sich, ob vielleicht er hinter dem Geheimnis der großen Hure stecke. Diese Sichtweise finden wir in den Schriften des Nikolaus von Lyra, eines französischen Franziskanermönchs, der oft als der größte Ausleger des 14. Jh. bezeichnet wird. Wie viele andere im Spätmittelalter gebrauchte Nikolaus für Muslime oft die Bezeichnung „Sarazenen“, in jener Zeit allgemein ein Synonym für Muslime, oder einfach „Türken“. Damals beherrschten diese einen großen Teil der islamischen Welt. Nikolaus nannte den Islam „Babylon die Große, das ist die Sekte der Sarazenen, die man Babylon nennt“.[4] Nikolaus sagte, der Apostel Johannes habe den Begriff „Geheimnis Babylon“ gebraucht, um zu „zeigen, dass er nicht von der Stadt Babylon spricht, sondern viel eher über die Sekte der Sarazenen, das heißt die Türken, die die Völker des Ostens in den Irrtum ihrer Sekte hineingezogen haben“.[5] Im Spätmittelalter waren Nikolaus von Lyras Ideen weit verbreitet; in der Reformationszeit gerieten sie aber in Vergessenheit: Die Protestanten richteten ihren Blick zurück auf Rom.

Die römisch-katholische Kirche

Als in der Reformationszeit die große Trennung zwischen Katholiken und Protestanten durch Europa fegte, wurde das Babylon-ist-Rom-Modell entstaubt, den Zeitläufen angepasst und als die römisch-katholische Kirche gedeutet. 1522 schuf Lukas Cranach, ein guter Freund Martin Luthers, seine berühmten Holzschnitte, die Luther sehr wirksam in seinem Propagandafeldzug gegen den Vatikan einsetzte: Cranach stellte den Papst als die große Hure dar, die auf dem Tier mit den sieben Köpfen reitet. Diese neue Sicht – die katholische Kirche sei die Hure – fand bei den Protestanten großen Anklang und wurde

schnell akzeptiert. William Tyndale, der berühmte Reformator und Bibelübersetzer, verkündete, die Katholiken hätten „in Rom das große Götzenbild aufgestellt, die Hure Babylon, den Antichristen, den sie den Papst nennen“.[6] Fünfhundert Jahre lang haben solche Ansichten die Einstellung der Protestanten zur katholischen Kirche geprägt; immer wieder wurde dieser Sichtweise neues Leben eingehaucht.

Ein besonderer Vorkämpfer war ein schottischer Geistlicher. Alexander Hislop (1807–1865) schrieb das Buch „The Two Babylons: The Papal Worship Proved to Be the Worship of Nimrod and His Wife“ („Von Babylon nach Rom: Der Ursprung der römisch-katholischen Religion“). Die Wirkung dieses Buches auf die Einstellung der Protestanten zur katholischen Kirche ist kaum zu überschätzen. Laut Hislop habe der altbabylonische Tammuz-Kult Eingang in die Liturgie der katholischen Kirche gefunden und praktisch jeden Aspekt des Gottesdienstes durchdrungen: „Was würden selbst die alten heidnischen Priester sagen … Was würde Belsazar selbst sagen, wenn es ihm möglich wäre, … St. Peter [den Petersdom] in Rom zu betreten und den Papst … in all seinem Prunk und seiner Herrlichkeit zu sehen? Sicherlich würde er schließen, dass er nur einen seiner eigenen ihm gut bekannten Tempel betreten hatte und alles so weiterlief, wie es in Babylon … war.“[7] Mit Hislops Werk befassen wir uns in einem späteren Kapitel ausführlich (und auch mit den vielen Unstimmigkeiten).

Eine andere Verfechterin der Ansicht, der Katholizismus wäre die Hure (samt allen anderen Christen, die den Sonntag halten) war Ellen G. White, Gründerin der Siebenten-Tages-Adventisten. Aufgrund ihrer Prophetien sind viele Adventisten überzeugt, dass der Papst eines Tages ohne Vorwarnung der ganzen Welt „Sonntagsgesetze“ aufzwingen wird und jeden enthaupten lässt, der sich seiner Autorität nicht beugt.

Die Scofield-Bibel von 1917 ist immer noch beliebt; sie hat sehr dazu beigetragen, dass viele die katholische Kirche für das Babylon der Endzeit halten.[8] Auch Bücher wie das 1991 erschienene „Die

Frau und das Tier“ von Dave Hunt (1926–2013) prägen weiterhin die Sicht vieler Protestanten, die sich mit der Prophetie der Bibel befassen.

Auch wenn sich viele heute nicht mehr so sicher sind, dass die katholische Kirche die große Hure ist, erschüttern die Druckwellen dieser Interpretation immer noch tief das Bewusstsein weiter Kreise. Man überfliege nur die Kommentare zu Artikeln oder Beiträgen über den Papst und den Katholizismus: Früher oder später wird man auf diese Ansicht stoßen.

Wir sehen bereits, warum es so wichtig ist, dass wir diese Stelle in der Offenbarung richtig verstehen. Natürlich gibt es zwischen Protestanten und Katholiken viele signifikante Unterschiede – aber dabei handelt es sich um Angelegenheiten, die man im Prinzip unter Erwachsenen ausdiskutieren kann. Es ist ein großer Unterschied, ob man sagt: „Wir sehen das anders, aber reden wir darüber, und vielleicht können wir einander dann besser verstehen“, oder ob man dem anderen an den Kopf wirft: „Ihr seid die große Hure!“ Wenn eine Seite die andere als willentliches Mitglied einer religiösen Organisation ansieht, die der leibhaftige Stellvertreter Satans auf Erden ist, wird jedes Gespräch unmöglich. Das hat in den letzten fünfhundert Jahren die Beziehung zwischen Katholiken und Protestanten oft sehr erschwert, und nicht zuletzt deshalb brauchen wir eine richtige, eine zutreffende Sicht auf diese beiden Kapitel.

New York und die USA

In neuerer Zeit hat eine weitere Position Anhänger gewonnen: Viele sehen die USA und insbesondere New York als die Hure Babylon an. In „The Final Babylon: America and the Coming of Antichrist“ behaupten Kreiger, McGriff und Woodward, es brauche „nur eine Prise analytischen Grips“, um zu erkennen, wer das Geheimnis Babylon ist: „Nur die Vereinigten Staaten

von Amerika verfügen über das Geld und die Macht, um das letzte Babylon von Offenbarung 18 sein zu können.“[9] Tatsächlich gab es in den letzten Jahren eine Schwemme von Büchern über Prophetie, die diese Ansicht propagieren. Die Titel sind kaum auseinanderzuhalten: „The End of America“; „The Fall of America Babylon the Great“; „The Judgment of Babylon: The Fall of America“; „America Will Burn“ (Das Ende Amerikas; Der Untergang Amerikas, Babylons der Großen; Das Gericht über Babylon: Amerika wird stürzen; Amerika wird brennen) – und andere; alle diese Titel besagen so ziemlich das Gleiche.

Weil diese neue Deutung bei vielen auf Zustimmung stößt, denken immer mehr Christen ernsthaft darüber nach, aus den USA zu fliehen, um sich vor dem kommenden Gericht und der zu erwartenden Zerstörung in Sicherheit zu bringen. Einige dieser Bücher enthalten sogar detaillierte Pläne und Tipps für Menschen, die „hinausgehen“ wollen. Auf meinen Vortragsreisen in Nordamerika werden mir oft Fragen darüber gestellt, oder die Leute äußern ihre Besorgnis. Erst kürzich erzählte mir ein kanadischer Pastor, schon mehrere Amerikaner hätten bei ihm angefragt, weil sie nach Kanada ziehen wollen, um dem bevorstehenden Untergang der USA zu entkommen. Natürlich, wenn Amerika wirklich das Babylon der Johannes-Offenbarung ist, dann sind die Folgen schwerwiegend. Das ist noch ein Grund, warum es so wichtig ist, dass wir diese beiden Kapitel richtig auslegen.

Das abtrünnige Jerusalem unserer Tage

Eine andere, weniger verbreitete Auslegung hält Jerusalem für die Hure auf dem Tier. Die meisten, die das glauben, sind Präteristen; das heißt, sie glauben, diese Prophetie wäre schon längst durch die Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. erfüllt.[10] Die stärkste Stimme für diese Ansicht ist der Neutestamentler N. T. Wright. Wright erklärt seine Auslegung von Offenbarug 17–18 so:

> Das wahre Israel muss nun aus Jerusalem fliehen, damit es nicht dessen Zerstörung teilhaftig wird. Die Zerstörung Jerusalems wird das Zeichen sein, dass der Gott, den Jesus verkündet hat, nun in der Tat für alle sichtbar der König der ganzen Erde ist … Jerusalem mit seiner Hierarchie hat die Rolle von Babylon, Edom und Antiochus Epiphanes übernommen. Der Fall ebendieser Stadt buchstabiert die Rechtfertigung und Genugtuung, die dem wahren Volk des Gottes Israels zuteilwird. Die Prophetien über die Rettung vor dem Tyrannen haben sich bewahrheitet in und für Jesus und in seinem Volk. Wenn diese Stadt fällt, muss es sie umgehend verlassen; für Gottes Volk ist das der Tag seiner Rettung und Rechtfertigung.[11]

Sie sind rar, aber es gibt sie, die Menschen, die glauben, dass die Hure für ein noch kommendes letztes Gericht über das abgefallene Israel steht. Ein Buch, das diese Ansicht vertritt, erklärt: „Die Bibel sagt uns genau, welche Stadt die Hauptstadt des Antichristen in der Endzeit sein wird. Sie sagt uns auch, welche Stadt dem Rest der Welt die Anbetung des Antichristen vorschreiben wird und in welcher Stadt der Antichrist die größte Verfolgung aller Zeiten anordnen wird. Diese Stadt ist Jerusalem.“[12] Auch hierzu gäbe es einiges zu sagen; ich komme noch darauf zurück.

Das historische Babel

Eine andere Auslegung besagt, das historische Babel im Irak (also die Überreste der Stadt nahe Hilla in der Provinz Babil, etwa 100 Kilometer südlich von Bagdad) wird in der Endzeit wiederaufgebaut. Die Ruinen dieser einst prächtigen Residenzstadt sind heute nichts weiter als eine Sehenswürdigkeit; wer meint, sie tauge zur „großen Hure Babylon“, glaubt damit, dass ein künftig wiedererbautes Babylon die frühere Herrlichkeit des alten Babels weit übertreffen wird. Dieser Ansicht waren in den letzten zweihundert Jahren eine Reihe ehrenwerter Ausleger, darunter die Klassiker E. W. Bullinger, B. W. Newton und Josef Augustus Seiss Anfang des 19. Jh. Im 20. Jh. waren es angesehene

Kommentatoren wie G. H. Lang, Arnold Fruchtenbaum, Robert Thomas, Pastor Marc Hitchcock und Joel C. Rosenberg, die diese Sicht vertraten. Wie belastbar diese Auslegung ist, damit befassen wir uns im zweiten Teil dieses Buches.

Die abgefallene Christenheit: Synkretismus-Ökumene

Eine weitere Perspektive rechnet damit, dass eines Tages alle Richtungen der abgefallenen Christenheit eine ökumenische Körperschaft bilden. Der Weltrat der Kirchen hat sich seit seiner Gründung 1975 als der wahrscheinlichste Kandidat erwiesen; ihm traut man zu, dass er es schafft, alle die abgefallenen Gruppierungen zusammenzubringen. John Walvoord, ehemals Präsident des „Dallas Theological Seminary", glaubte, die Hure sei eine abgefallene Art der Ökumene:

> Diese Frau, die für das abgefallene Religionssystem steht, war betrunken vom Blut der Heiligen. Das zeigt klar, dass im abgefallenen Religionssystem der ersten Hälfte der letzten Jahrwoche vor der Wiederkunft Christi keinerlei wahre Christen mehr sein werden. Tatsächlich wird die abgefallene Kirche versuchen, alle zu ermorden, die dem wahren Glauben anhängen.[13]

Andere erwarten eine noch umfassendere Ökumene, eine, die alle Religionen und Überzeugungen unter einem noch größeren Schirm zusammenhält. In diesem Szenario ist die UNO das perfekte Werkzeug des Antichristen zur Beherrschung der ganzen Welt.

Die Illuminaten

Für manche kann der Schirm gar nicht groß genug sein; sie sehen eine allumfassende, weltumspannende Verschwörung, wie sie die Welt noch nie gesehen hat: Unter strengster Geheimhaltung

agierende okkulte Globalisierer, übermächtige Makler und Banker schlügen ihre boshaften Klauen in alle Ecken und Ritzen des gesamten Planeten. Diese Verschwörung sei so allumfassend, dass sie es sogar irgendwie schaffe, solch gegensätzliche Körperschaften wie die katholische Kirche, den Weltkirchenrat, die UNO, die jüdischen Zionisten in aller Welt, die Illuminaten und einfach alle möglichen Gruppen, die man sich nur denken kann, unter einen Hut zu bringen.

Wer dieser Ansicht ist, für den ist das nicht einfach eine Auslegung dieser beiden Kapitel; es ist vielmehr eine vollständige Weltsicht; vollständig bedeutet hier: Beinah all und jedes, was man in den Nachrichten hört, können sie damit erklären. Diese Verschwörung ist so weitreichend, dass sie nicht einmal ohne *mich* auskommt: „Auch Joel Richardson ist ein Agent der Illuminaten, er dient den Zielen des Zionismus“,[14] warnte jemand im Internet. Den Beweis für meine Beteiligung an einer geheimen teuflischen Konspiration bleibt er nicht schuldig: Ich sei schon in so vielen christlichen Fernsehsendungen aufgetreten, und es sollte jedermann klar sein: „Das ist das Gedanken-Kontrollzentrum der Illuminaten … Diese Tatsachen sind unbestreitbare Beweise dafür, dass er dazugehört, *daran kann es keinen Zweifel geben*.“[15] Für diese Verschwörungstheoretiker scheint es ausgemacht zu sein, dass jeder, der irgendwie in den visuellen Medien auftaucht, dazugehört. Ein anderer Schreiber warnt:

> Richardson gebraucht einen überzeugenden christlichen Jargon, und er scheint die Bibel gut zu kennen. Das erste Warnzeichen für meinen Geist ist, dass Joel bei Medien und Mächtigen so vorbehaltlos akzeptiert ist. Für mich war das eine rote Lampe. Ich frage mich oft, ob er zu der „weißen Propaganda“ gehört, wie ich es nenne.[16]

Und noch ein Verschwörungstheoretiker zeigt Gefühle dieser Art; er beschuldigt in erster Linie den jüdischen Zionismus: „Man braucht kein Verschwörungstheoretiker zu sein, um zu

sehen, dass das Weltjudentum schon lange einen ernsthaften Propagandakrieg führt."[17] Anfang der 1990er-Jahre trampte ich monatelang mit dem Rucksack durch den Nahen Osten; ich lernte Land und Leute kennen und bewegte im Gebet die Frage, ob ich dort Missionar werden sollte. Nun, der Verfasser jenes Beitrags weiß: Damals soll ich eine „wirklich intensive Ausbildung beim Mossad" genossen haben! Der Beweis? „Guckt ihn doch an, der Kerl könnte locker als Jude durchgehen."[18] Aber über meine körperliche Eignung hinaus – also der schlagende Beweis dafür, dass ich zum weltweiten Babylon gehöre, lautet: „Er hat sein Aussehen verändert, ich habe es gesehen."[19]

Mekka und Saudi-Arabien

In den letzten Jahren geben mehr und mehr Christen dem Gedanken Raum, der Antichrist sei Muslim und könnte vom Nahen Osten aus ein Weltreich regieren; deshalb richten sich die Blicke jetzt auch auf Mekka und das Königreich Saudi-Arabien. – Könnte *das* das Babylon der Endzeit sein? Diese Sicht gewinnt in der christlichen Welt, soweit sie an der Prophetie der Bibel interessiert ist, mehr Aufmerksamkeit; aber bis jetzt wurde sie nicht gründlich und umfassend geprüft. Teil 3 dieses Buches widmet sich ausschließlich dieser Variante der Auslegung.

Fazit

Einige dieser Positionen sind offensichtlich weitaus glaubhafter als andere. Meiner Meinung nach gibt es ein paar, die man nicht wirklich vertreten kann, und manche davon sind sogar ziemlich abwegig. Trotzdem werde ich jede einzelne Ansicht untersuchen und alle Möglichkeiten in Betracht ziehen. Das macht dieses Buch einzigartig. Ja, für eine bestimmte Position werde ich mehr Gründe ins Feld führen; aber ich bin bestrebt, die Stärken und Schwächen

aller Varianten gegeneinander abzuwägen. Suchen wir gemeinsam zu verstehen, was der Herr durch diese Prophetie seinem Volk beibringen will – und gehen wir dabei verantwortungsbewusst vor, prüfen wir sorgfältig alle Kriterien, die der Herr uns gegeben hat, und nicht nur ein paar davon, wie das leider oft der Fall ist.

Wer schon eine bestimmte Vorstellung hat, was diese Prophetie bedeuten könnte, den bitte ich nur um eines: Lass die Bibel offen und dein Denken auch. Wenn wir sorgfältig, betend und demütig bestrebt sind, diesen Text zu verstehen, wird der Herr die nötige Klarheit bringen und viel von der angehäuften Verwirrung wegräumen, die sich dieser so bedeutungsschweren Bibelstelle angeheftet hat. Deshalb – und eigentlich tue ich das immer – möchte ich einladen, dieses Buch nicht nur mit einer intellektuellen Neugier zu lesen, sondern unter viel Gebet und einem demütigen und vertrauensvollen Herzen in dem Glauben, dass der Herr seine Geheimnisse denen offenbart, „welche ihn fürchten“ (Psalm 25,14).

2

Die große Stadt

Machen wir uns also daran, das Geheimnis der großen Hure zu lüften. Zunächst ist festzuhalten: Es handelt sich um eine wirklich existierende Stadt. Auch wenn die Hure in der Tat für ein verkehrtes Religions- und Finanzsystem steht – mehr noch: sie ist das Herzstück dieses Systems –, ist sie selber nicht einfach nur ein System oder ein Konzept, sondern ein sehr reales Drehkreuz mit einem Namen und einem Platz auf der Landkarte. Die Bibel macht deutlich, dass die Hure eine Stadt ist, aber noch mehr: Sie nennt auch sehr spezifische, wichtige Einzelheiten über die Eigenheiten und die Lage dieser Stadt. Damit wollen wir beginnen.

Eine wirklich existierende Stadt

Die große Hure wird uns zunächst in Symbolen vorgestellt – als abscheuliche, mörderische Prostituierte –, aber die wörtlich zu nehmende Auslegung und Erklärung folgt auf dem Fuße: In Offenbarung 17–18 wird sie acht Mal „Stadt" genannt! Ich glaube, viele Ausleger machen es zu kompliziert; sie wollten nicht nur die grellen Bilder symbolisch verstanden haben, sondern auch den Begriff „Stadt". Aber hier liegt keine doppelte Metapher vor. Ja, die Frau auf dem Tier ist trunken vom Blut der Heiligen – dieser Teil der Prophetie ist metaphorisch, da sind sich alle Kommentatoren einig.[1]

Aber an der ersten Stelle, in Offenbarung 17,18 (und dann noch ein paar Mal), wird uns die Interpretation geliefert, wer diese metaphorische Frau ist: „Und die Frau, die du gesehen hast, ist

die große Stadt, die Herrschaft ausübt über die Könige der Erde." Die groteske mörderische Prostituierte, deren Beschreibung die erste Hälfte der Prophetie einnimmt, ist eine wirklich existierende Stadt auf der Erde und nicht, wie manche behaupten, lediglich eine Metapher für irgendwelche vagen Ideen wie „ein verführerisches Weltsystem" oder „die abgefallene Christenheit". Ganz sicher haben wir es hier mit einer irdischen Stadt zu tun, die einen Namen hat und die es wirklich gibt.

Noch eine Vorbemerkung: Vertrauen wir dem Herrn. Er sitzt nicht im Himmel und hat Spaß daran, uns mit komplizierter apokalyptischer Symbolik und Metaphern in der Metapher durcheinander zu bringen. In allen Endzeit-Prophetien der Bibel ist das Muster ziemlich gleich: Zuerst gibt es eine Offenbarung, einen Traum oder eine Vision mit Symbolen und Bildern; dann werden diese Symbole in gut verständlichen Begriffen erklärt, die wörtlich gemeint sind, und oft wird ein Engelbote gesandt, um die Bedeutung der Symbole zu erklären. Genau das ist auch hier der Fall; der Ausleger-Engel versichert dem Apostel Johannes (und auch uns, wenn wir zuhören): „Ich will dir das Geheimnis der Frau sagen" (17,7). Dann sagt der Engel eindeutig, dass die Hure eine Stadt ist – eine echte, eine tatsächliche Stadt.[2]

Unproduktiv, aber ein Meister im Konsumieren

Die Hure wird also acht Mal als Stadt bezeichnet; aber auch andere Beschreibungen und Symbole passen nur auf eine tatsächliche, eine wirklich existierende Stadt. Nach ihrer Zerstörung erfahren wir: „Die Kaufleute der Erde weinen und trauern über sie, weil niemand mehr ihre Ware kauft." Was für Waren?

> Ware von Gold und Silber und Edelsteinen und Perlen und feiner Leinwand und Purpur und Seide und Scharlach und allerlei Tujaholz und allerlei Elfenbeingeräte und allerlei Geräte aus wertvollstem Holz und aus Erz und

> Eisen und Marmor, und Zimt und Räucherwerk und Salbe und Weihrauch und Wein und Öl und Feinmehl und Weizen und Vieh und Schafe und Pferde und Wagen und Leiber und Seelen der Menschen. Offenbarung 18,11–13

Sicher ist diese Liste unvollständig, sie zählt nur die wichtigsten Importwaren der Stadt auf. Wäre die Hure keine richtige, wirklich existierende Stadt, dann wäre es reichlich seltsam, diesen Katalog aufzunehmen: Warum dieser Aufwand in der Bibel, uns den Einkaufszettel einer rein symbolischen Stadt mitzuteilen? Darin könnte ich keinen Sinn erkennen. Offensichtlich ist dieser Teil der Prophetie *nicht* symbolisch zu verstehen. Ja, in der Schrift (wie auch in unserem Alltag) gibt es einiges, das nie symbolisch gemeint war; diese Liste ist ein perfektes Beispiel dafür. Wir brauchen hier nicht die tiefere geistliche Bedeutung von Zimt, Mehl und Rindern zu ergründen. Wenn du jetzt einen Einkaufszettel schreiben würdest – nur ein wirklich Verrückter würde versuchen, Brötchen, Butter und Brokkoli mithilfe einer vermeintlichen Symbolbrille eine tiefere geistliche Bedeutung zuzuschreiben. Genauso wäre es ziemlich irrational, wollte man in die Importliste der Hure Babylon eine tiefere geistliche Bedeutung hineinlesen.

Die Importgüter verraten uns viel über Babylon. Zunächst einmal: Es muss diese Waren *einführen*, das heißt, es kann sie nicht selbst produzieren oder es tut es einfach nicht. Die Waren können in drei Kategorien unterteilt werden; schauen wir uns jede einzeln an.

Luxusgüter: Hierzu gehören edle Baustoffe, Kleidung, Parfüms, Edelmetalle, Juwelen und Perlen. Das verrät uns, dass man in Babylon weder Bergbau treibt noch Steinbrüche hat und auch keinen, der die feinen Stoffe herstellt, die es so schätzt. Auch von „Wagen“ ist die Rede (18,13). Normalerweise zögere ich, in alte Beschreibungen unsere heutige Technik hineinzulesen, aber hier scheint es mir angemessen, bei „Wagen“ an Autos zu denken. Babylon wird kein großer Autohersteller sein; es importiert seine Fahrzeuge.

Lebensmittel: In diese Kategorie fallen sowohl Nahrungsmittel als auch lebende Tiere; Babylon muss sogar das Einfachste importieren. Diese Stadt ist kein „Brotkorb", wie man Amerika gerne nennt. Babylon hat nicht viel Agrarland.

Menschen: Babylon importiert Menschen, und das aus mehreren Gründen. Die Sklaverei ist abgeschafft? Ja, das hätten wir wohl gerne; aber tatsächlich nimmt heute in aller Welt die Sklaverei in vielen Formen zu. Warum auch immer: Babylon muss alle Arten von Menschen importieren, zweifellos könnte es seinen ausschweifenden und luxuriösen Lebensstil sonst nicht aufrechterhalten.

Sie sitzt in einer Wüste

Am Anfang von Kapitel 17 sagt ein Engel zum Apostel Johannes: „Komm!, ich will dir das Gericht über die große Hure zeigen, die an den vielen Wassern sitzt … Und er brachte mich im Geist in eine Wüste. Und ich sah eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen" (17,1.3). Von all den Hinweisen zu der Hure wird ein wichtiges Detail oft übersehen, die Ortsangabe; in den meisten englischen Bibelübersetzungen steht hier das Wort *wilderness* – „Wildnis".[3] Dieses Wort kann uns auf eine falsche Spur bringen; bei vielen beschwört es das Bild von einem Urwald herauf. Doch im Griechischen steht hier das Wort *erēmos* – ein einsamer, menschenleerer, verlassener Ort,[4] also eine Wüste. Als die Israeliten vierzig Jahre lang in der „Wildnis" wanderten, durchzogen sie den Sinai, den Negev und die jordanische Wüste. Ich habe diese Gegenden bereist, und ich kann es bezeugen: Ein Wald ist so ziemlich das Gegenteil davon. Als Jesus in die „Wildnis" ging, um vierzig Tage und Nächte zu fasten und zu beten (Matthäus 4,1–11), ging er nicht in den Wald. Jesus ging in die nackte, verlassene Wüste Juda! Auch dort bin ich gewesen, und sie ist steinig, trocken und menschenleer. Wenn in der Prophetie

ein Wald gemeint wäre, hätte der Schreiber das griechische Wort *hule* gebraucht – „Wald"; es kommt auch sonst in der Bibel vor, wenn ein Wald gemeint ist.

Vielen ist nicht klar, wie wichtig es ist, dass die Frau in einer Wüste sitzt; sie verstehen das nur als geistliche Wüste. Natürlich kann dieses Wort auch eine tiefere geistliche Bedeutung tragen, aber ich glaube nicht, dass man es nur metaphorisch verstehen sollte. In Offenbarung 17,15 erklärt der Engel dem Johannes, „die Wasser", an denen die Hure sitzt, seien „Völker und Scharen und Nationen und Sprachen". Nach meinem Verständnis bedeutet das, dass sie starken Einfluss ausübt über viele Völkerschaften und Nationen. Hier allerdings misst der Engel der Wüste keinerlei tiefere geistliche oder metaphorische Bedeutung zu; deshalb haben wir keinen Grund zur Annahme, dass dies mehr sein könnte als einfach eine Ortsbeschreibung: Diese Stadt liegt in einer Wüste.

Wir können sicher sein, dass hier genau das gezeigt werden soll und dass die Stadt wirklich in der Wüste liegt, denn dieses Bild stammt direkt aus Jesaja 21; diese Prophetie beginnt damit, dass Babel-Babylon die „Wüste am Meer" genannt wird (Jesaja 21,1 EÜ).

Außerdem hat Johannes in Offenbarung 21 ein sehr ähnliches Erlebnis; aber dieses Mal wird er nicht in eine Wüste gebracht, sondern auf „einen großen und hohen Berg", und dort sieht er „die große Stadt, das heilige Jerusalem, die von Gott aus dem Himmel herabkam" (21,10). Dieser Berg war nicht einfach nur eine Art Aussichtspunkt, der eigentlich mit der Vision selbst nichts zu tun gehabt hätte; nein, das ist eine Anspielung auf den Berg Zion, den tatsächlichen, irdischen Ort, an dem sich das neue Jerusalem niederlassen wird.[5]

So sollten wir hier auch das mit der Wüste verstehen: Die Wüste, in der die Frau sitzt, ist eine tatsächliche Ortsbeschreibung; die Hurenstadt befindet sich in der Wüste. Die Wüste, zu der Johannes gebracht wurde und wo er die Hure sah, kann nicht

losgelöst werden vom Inhalt der Vision. Wenn Ausleger solche Details einfach zur Seite wischen, verpassen sie wichtige Hinweise im Text. In diesem Fall ist die Wüste ein Indikator, der uns hilft herauszufinden, wer genau sich hinter dieser Stadt verbirgt, was genau diese Stadt ist. Was auch immer wir für zutreffend halten: Es muss eine Stadt sein, die in einer richtigen Wüste liegt.

Eine Hafenstadt

Das Babylon der Endzeit wird also eine Wüstenstadt oder -nation sein; außerdem ist es aber auch eine Hafenstadt oder liegt zumindest nahe an der Küste. Wenn Gott Babylon gerichtet und zerstört hat, klagen drei Gruppen: Könige, Händler und Seefahrer. Sie trauern, weil ihr Einkommen dahin ist, weil keiner mehr ihre Ware kauft. Das Wort für „Ware" ist *gomos* und spricht eindeutig von Schiffs- oder Bootsfracht. „Jeder Kapitän und die ganze Menge derer, die auf den Schiffen sind, und die Matrosen, und alle, die auf dem Meer arbeiten, standen von ferne und riefen, als sie den Rauch ihrer Feuersbrunst sahen: Wer war der großen Stadt gleich? … in der alle, die Schiffe auf dem Meer hatten, reich gemacht wurden" (17,17–19). Dass alle Seeleute den Rauch ihrer Zerstörung sehen können, scheint anzudeuten, dass sie entweder direkt an der Küste liegt oder nicht weit davon. Hier haben wir also noch einen wichtigen Hinweis, eine geografische Besonderheit dieser Stadt, und das wird uns helfen herauszufinden, wer sie ist.

Die Mega-Stadt

Das Endzeit-Babylon ist also eine wirklich existierende Stadt; das schließt aber nicht aus, dass Babylon noch mehr sein kann. Die Hure wird „Stadt" genannt, das heißt: Man kann sie auf der Landkarte finden, und sie ist sehr real; allerdings dient dieser Begriff nicht dazu, das Wesen der Hure einzuschränken, er soll

sie nur kenntlich machen als etwas sehr Echtes, das man auf der Landkarte finden kann. Wiederholt wird die Hure Babylon als *polis hē megalē* bezeichnet. Sie ist also eine Megastadt, eine „Megalopolis“ – in den meisten Bibel-Übersetzungen steht: „die große Stadt“. Das könnte ganz einfach bedeuten: große Grundfläche, viele Einwohner; der Text scheint jedoch ihren weitreichenden und enormen Einfluss zu betonen. G. K. Beale stellt fest: „Die Hure wird der Gottesstadt gegenübergestellt und steht für die gottlose Metropolis, deren Mittelpunkt wirtschaftliche und religiöse Einrichtungen bilden.“[6] Sie ist also mehr als eine bloße Stadt.

Alle großen und berühmten Städte der Bibel waren mehr als nur Städte; sie waren das Herzstück eines Stadtstaats und beherrschten große Teile der Welt. So war es bei dem Prototyp, dem Urbild des Endzeit-Babylon: das Babel unter Nebukadnezar war ein großer und mächtiger Stadtstaat. Auch die Stadt Rom war der Kern eines großen Weltreichs.

Wenn man von Ländern, Königreichen oder Weltreichen spricht, nennt man oft nur die Hauptstadt – das galt für das antike Babel, es galt für Rom, und das ist heute noch so: Wenn man sagen will, zwischen den USA und Russland gäbe es Unstimmigkeiten, könnte man genausogut sagen, Washington hätte Differenzen mit Moskau. Diese Redefigur wird „Synekdoche“ genannt, und sie kommt in der Bibel reichlich vor.[7]

Die großen Städte Babel und Rom waren mehr als nur Hauptstädte; sie waren Epizentren, sie waren das Herz, das Zentrum einer massiven Wirtschafts- und Religionsmacht. Genau deshalb sagt der Engel in Offenbarung 17,15 zu Johannes, „die Wasser“, an denen die große Hure sitze, seien „Völker und Scharen und Nationen und Sprachen“. Wie die großen Stadtstaaten alter Zeiten wird das Endzeit-Babylon wieder große Macht haben über viele Völker. Es ist das Herzstück eines noch viel größeren Religions- und Wirtschaftsraums.

Fazit

Jetzt haben wir sehr spezifische und nachprüfbare Kriterien, die uns helfen herauszufinden, wer diese Hure Babylon ist: Sie ist eine wirklich existierende, echte Stadt oder ein echtes Land, sie befindet sich in einer echten Wüste und dabei in Küstennähe. Gut, dass wir das von Anfang an wissen – solche spezifischen Angaben sind eine echte Hilfe, um dieses große Geheimnis zu verstehen.

3

Babel oder Babylon?

Wollen wir dieses große Geheimnis verstehen, müssen wir mit den Angaben in der Prophetie beginnen, die am offensichtlichsten sind. In unserem Fall ist das der Name, den die Heilige Schrift der großen Hure gibt. Bevor wir nun versuchen, die ganze seltsame Symbolik samt der Metapher zu entschlüsseln, erinnern wir uns also, dass diese Frau wiederholt „Babylon" genannt wird. Was könnte das bedeuten?

„Babylon" ist die griechische Form von „Babel", und Babel gibt es in der Bibel gleich zwei Mal. Eigentlich handelt es sich dabei um ein und dieselbe Stadt mit demselben Namen an derselben Stelle; andererseits sind sie getrennt durch rund 17 Jahrhunderte, und jedes Babel hat im Bericht der Bibel seine eigene, eigenständige Geschichte, ähnlich wie zum Beispiel bei Rom: Da gibt es das antike heidnische Rom, das von den Cäsaren regiert wurde und das in der Antike eine so große Rolle gespielt hat, und dann gibt es das heutige Rom mit dem Vatikan, dem Herzstück der katholischen Kirche. Beide Städte sind identisch – sie haben denselben Namen und stehen an derselben Stelle; doch dazwischen liegen zwei Jahrtausende, und eigentlich sind es ganz unterschiedliche Städte, sie stehen für zwei eigene Realitäten.

Das ist auch bei Babel der Fall: Da gab es zuerst das uralte Babel, das wohl von Nimrod gegründet wurde – das war die allererste Stadt nach der Sintflut. Und dann gibt es die Stadt, die manche

auch „Babylon“ nennen; sie wurde erbaut auf den Überresten des ursprünglichen Babels und gelangte unter Nebukadnezar zur Blüte. In der hebräischen Bibel werden beide Städte „Babel“ genannt, sowohl die Stadt Nimrods als auch die Stadt Nebukadnezars. „Babylon“ ist die griechische Form von „Babel“; englische Bibelübersetzungen nennen daher die Stadt Nimrods „Babel“ und die Stadt Nebukadnezars „Babylon“. (In den meisten deutschen Bibelübersetzungen wird die griechische Form nur im Neuen Testament gebraucht, Anm. d. Übers.).

Wenn nun Gott die Endzeit-Stadt von Offenbarung 17–18 Babylon nennt, was will er uns damit sagen? Und welche der beiden antiken Städte steht Pate für das Endzeit-Babylon – die Stadt Nimrods oder die Nebukadnezars? Oder beide? Das ist keine Haarspalterei; was die Bibel uns über diese beiden Städte sagt, die Sünden jeder dieser Städte und welche Auswirkungen diese Sünden auf das Volk Gottes hatten, da gibt es große Unterschiede. Schauen wir es uns genauer an.

Das Babel Nimrods

Nach dem Buch Genesis (1. Mose) war Babel die erste Stadt, die die Menschen nach der Sintflut bauten. Sie lag in Mesopotamien in den Ebenen von Sinear am Euphrat, etwa 100 Kilometer südlich des heutigen Bagdad im Irak. In Genesis 10,9–10 lesen wir nicht nur, dass Nimrod, der Sohn Kuschs, Enkel des Ham und Urenkel Noahs, „ein gewaltiger Jäger“ war; er gründete auch ein Königreich: „Und der Anfang seines Königreiches war Babel … im Land Sinear.“ Lesen wir den Bericht über sein ehrgeiziges Bauvorhaben und wie der Herr diesen Plan vereitelte:

> Und die ganze Erde hatte eine einzige Sprache und dieselben Worte. Und es geschah, als sie nach Osten zogen, da fanden sie eine Ebene im Land Sinear, und sie ließen sich dort nieder. Und sie sprachen zueinander: Wohlan, lasst

uns Ziegel streichen und sie feuerfest brennen! Und sie verwendeten Ziegel statt Steine und Asphalt statt Mörtel. Und sie sprachen: Wohlan, lasst uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, dass wir uns einen Namen machen, damit wir ja nicht über die ganze Erde zerstreut werden! Da stieg der Herr herab, um die Stadt und den Turm anzusehen, den die Menschenkinder bauten. Und der Herr sprach: Siehe, sie sind ein Volk, und sie sprechen alle eine Sprache, und dies ist erst der Anfang ihres Tuns! Und jetzt wird sie nichts davor zurückhalten, das zu tun, was sie sich vorgenommen haben. Wohlan, lasst uns hinabsteigen und dort ihre Sprache verwirren, damit keiner mehr die Sprache des anderen versteht! So zerstreute der Herr sie von dort über die ganze Erde, und sie hörten auf, die Stadt zu bauen. Daher gab man ihr den Namen Babel, weil der Herr dort die Sprache der ganzen Erde verwirrte und sie von dort über die ganze Erde zerstreute. 1. Mose 11,1–9

Diese große Anstrengung, Babel und den legendären Turm zu erbauen, schien dem Gebot Gottes an die Menschheit „Seid fruchtbar und mehrt euch und erfüllt die Erde!“ zuwiderzulaufen; statt sich auszubreiten, sammelten sie sich in dieser Stadt, um sich „einen Namen“ zu machen.

Das Tor Gottes

Der Name „Babel“ ist ein Wortspiel. Das akkadische *bav-ili* bedeutet „Tor Gottes“ – höchstwahrscheinlich ein Hinweis auf den Turm zu Babel, der „bis an den Himmel“ reichen und so dem Menschen Zugang zu Gott ermöglichen sollte. Im Hebräischen jedoch bedeutet *bav-il* „Verwirrung“, und genau das ergriff die Menschen, nachdem der Herr die Sprachen verwirrt hatte.

Das Babel Nimrods gibt also kaum Information über das Babylon der Endzeit. Die Sünde dieses Babels ist kurz gefasst eine starke und einstimmige Auflehnung gegen Gott – und es scheint plausibel, dass diese Kräfte auch im Endzeit-Babylon am Werk

sein werden. Darüber hinaus können wir aber nur Vermutungen anstellen. Es ist sonderbar, aber über das Babel nach der Sintflut sagt uns die Bibel keine Einzelheiten; leider haben Ausleger zu allen Zeiten sich dazu verleiten lassen, außerbiblische Quellen heranzuziehen und sich in Spekulationen zu ergehen. Ich finde es traurig, dass man in vielen christlichen Büchern über Endzeit-Babylon alle möglichen Informationen über Nimrod und seine Frau findet, über ihre Religion und den Turm. Ganze Bücher wurden darüber geschrieben!

Die Überlieferungen zu Nimrod sehen wir im nächsten Kapitel an; vorläufig genügt zu sagen: Die außerbiblischen Überlieferungen über Nimrod sind genau das – Überlieferungen, Traditionen, und viele davon sind nachweislich unwahr. Für dieses Buch haben wir die Antwort ausschließlich aus dem Wort Gottes entnommen.

Das Babel Nebukadnezars

1400 Jahre nach der Sprachenverwirrung und Zerstreuung seiner ersten Erbauer erreichte im 6. Jh. v. Chr. Babel den Höhepunkt seiner Pracht. König Nebukadnezar stand auf dem Dach seines Palastes und deklamierte (Daniel 4,27): „Ist das nicht das große Babel, das ich mir erbaut habe zur königlichen Residenz mit meiner gewaltigen Macht und zu Ehren meiner Majestät?“ Genau so beschreibt der Herr in der Johannes-Offenbarung die Endzeit-Stadt: „Babylon, die Große“ (14,8; 16,19; 17,5; 18,2). Das ist die stolze Stadt, berühmt für ihre atemberaubenden Bauwerke wie das turmhohe Ischtar-Tor (das man jetzt im Pergamon-Museum in Berlin besichtigen kann) und die legendären Hängenden Gärten, eines der sieben Weltwunder der Antike. Unter Nebukadnezars Regierung wurde Babylon von einer Regionalmacht zum Weltreich. Und in diesem Babel und besonders darin, was es Jerusalem und den Juden antat, erkennen wir mühelos viele Vorschattungen auf das Endzeit-Babylon.

Gottes Zuchtrute

Nachdem Nebukadnezar König geworden war, eroberte er viele kleinere Königreiche rund um Juda. Über hundert Jahre zuvor hatten die Assyrer das Nordreich Israel besiegt und die meisten seiner Bewohner gefangen weggeführt. 598 v. Chr. lagen Nebukadnezar und sein Heer vor Jerusalem. König Jojachin und seine Familie ergaben sich und wurden gefangen genommen. Noch schlimmer: Nebukadnezar „führte ganz Jerusalem gefangen hinweg, nämlich alle Obersten und alle kriegstüchtigen Männer, 10 000 Gefangene, auch alle Handwerker und alle Schlosser, und ließ nichts übrig als das geringe Volk des Landes“ (2. Könige 24,14).

Das war ein verheerender Schlag, aber es war nur die erste Welle: Nebukadnezar setzte Zedekia ein, den Onkel von Jojachin; doch statt sich Nebukadnezar zu unterwerfen, verbündete Zedekia sich mit benachbarten Königreichen, vor allem mit Ägypten. Diese Bündnisse versagten kläglich, und das Ergebnis war die völlige Zerstörung des Königreichs Juda und seiner Hauptstadt Jerusalem.

Am 9. Av 586 v. Chr. marschierten Nebukadnezar und sein Heer in Jerusalem ein und zerstörten Stadt und Tempel. Über die verhängnisvollen Ereignisse vor dem Fall Judas und seines letzten Königs lesen wir:

> Zedekia war 21 Jahre alt, als er König wurde, und er regierte 11 Jahre lang in Jerusalem. Und er tat, was böse war in den Augen des Herrn, seines Gottes, und er demütigte sich nicht vor dem Propheten Jeremia, der aus dem Mund des Herrn zu ihm redete. Dazu fiel er ab von dem König Nebukadnezar, der einen Eid bei Gott von ihm genommen hatte, und wurde halsstarrig und verstockte sein Herz, sodass er nicht zu dem Herrn, dem Gott Israels, umkehren wollte. Auch alle Obersten der Priester samt dem Volk versündigten sich schwer nach allen Gräueln der Heiden und verunreinigten das Haus des Herrn, das er geheiligt hatte in Jerusalem.

> Und der Herr, der Gott ihrer Väter, sandte ihnen seine Boten, indem er sich früh aufmachte und sie immer wieder sandte; denn er hatte Erbarmen mit seinem Volk und seiner Wohnung. Aber sie verspotteten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und verlachten seine Propheten, bis der Zorn des Herrn über sein Volk so hoch stieg, dass keine Heilung mehr möglich war. Da ließ er den König der Chaldäer gegen sie heraufziehen, der tötete ihre Jungmannschaft mit dem Schwert im Haus ihres Heiligtums und verschonte weder junge Männer noch Jungfrauen, weder Alte noch Hochbetagte – alle gab er in seine Hand. Und alle Geräte des Hauses Gottes, die großen und die kleinen, und die Schätze des Hauses des Herrn und die Schätze des Königs und seiner Fürsten, alles ließ er nach Babel führen. Und sie verbrannten das Haus Gottes und rissen die Mauer von Jerusalem nieder und verbrannten alle ihre Paläste mit Feuer, sodass alle ihre kostbaren Geräte zugrunde gingen. Den Überrest derer aber, die dem Schwert entkommen waren, führte er nach Babel hinweg, und sie wurden ihm und seinen Söhnen als Knechte dienstbar, bis das Königreich der Perser zur Herrschaft kam. So wurde das Wort des Herrn durch den Mund Jeremias erfüllt: Bis das Land seine Sabbate gefeiert hat, soll es ruhen, solange die Verwüstung währt, bis 70 Jahre vollendet sind! 2. Chronik 36,11–21

Doch viel beunruhigender als die damalige Zerstörung von Stadt und Tempel ist, dass diese für Juda so schlimme Zeit eine Vorschattung ist von dem, was unter der Herrschaft des Antichristen geschehen wird. Der Engel Gabriel sagt über diese dreieinhalb Jahre, sie würden erst vollendet, wenn der Antichrist und seine Heere „die Zerschmetterung der Kraft des heiligen Volkes vollendet“ hätten (Daniel 12,7). An einer anderen Stelle bei Daniel lesen wir, dass die Anführer Israels dem Antichristen übergeben werden, „der warf die Wahrheit zu Boden, und sein Unternehmen gelang ihm“. Solcher Warnungen gibt es mehrere: „Er wird ein erstaunliches Verderben anrichten, und sein Unternehmen wird ihm gelingen; und er wird Starke verderben und das Volk der Heiligen“ (8,24; siehe auch 11,36).

Einer seiner schrecklichsten Erfolge ist, dass er viele Einwohner Jerusalems und Israels gefangen nehmen wird; das lesen wir

ebenfalls in der Heiligen Schrift. Der Prophet Sacharja schrieb, dass die Hälfte der Einwohner Jerusalems in Kriegsgefangenschaft geraten wird:

> Da werde ich alle Heidenvölker bei Jerusalem zum Krieg versammeln; und die Stadt wird erobert, die Häuser werden geplündert und die Frauen geschändet werden; und *die Hälfte der Stadt muss in die Gefangenschaft ziehen*; der Überrest des Volkes aber soll nicht aus der Stadt ausgerottet werden. Sacharja 14,2

Auch Jesus warnte in seiner Ölbergrede vor dem Tag, an dem viele Bewohner von Juda als Kriegsgefangene in die Nachbarländer verschleppt würden:

> Wenn ihr aber Jerusalem von Kriegsheeren belagert seht, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe ist. Dann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist; und wer in Jerusalem ist, der ziehe fort aus ihr; und wer auf dem Land ist, der gehe nicht hinein in sie. Denn das sind Tage der Rache, damit alles erfüllt werde, was geschrieben steht. Wehe aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Denn es wird große Not im Land sein und Zorn über dieses Volk! Und sie werden fallen durch die Schärfe des Schwerts und gefangen weggeführt werden unter alle Heiden. Und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind.
> Lukas 21,20–24

Doch es gibt Hoffnung; viele Bibelstellen künden an, dass diese Gefangenen befreit werden, wenn Jesus, der Messias, wiederkommt:

> Darum, so spricht Gott, der Herr: Jetzt will ich das Geschick Jakobs wenden und mich über das ganze Haus Israel erbarmen. Hesekiel 39,25

> Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Errettung sein, wie der Herr verheißen hat, und bei den Übriggebliebenen, die der Herr beruft. Denn siehe, in jenen Tagen und zu jener Zeit, wenn ich das Geschick Judas und Jerusalems wende … Joel 3,5–4,1

> Der Geist des Herrn, des Herrschers, ist auf mir … er hat mich gesandt, zu verbinden, die zerbrochenen Herzens sind, den Gefangenen Befreiung zu verkünden und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, um zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn und den Tag der Rache unseres Gottes, und um zu trösten alle Trauernden; um den Trauernden von Zion zu verleihen, dass ihnen Kopfschmuck statt Asche gegeben werde. Jesaja 61,1–3

> Du wirst dich aufmachen und dich über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, dass du ihr Gnade erweist; die Stunde ist gekommen! … Denn er hat herabgeschaut von der Höhe seines Heiligtums, der Herr hat vom Himmel zur Erde geblickt, um zu hören das Seufzen der Gefangenen und loszumachen die dem Tod Geweihten. Psalm 102,14.20–21

Als der König, der viele Juden in die Gefangenschaft weggeführt hat, ist König Nebukadnezar eindeutig eine Vorschattung auf den kommenden Antichristen, den Endzeit-„König" von Babylon. In dieser Hinsicht ist das antike babylonische Weltreich unter Nebukadnezar ein Bild für das Endzeit-Babylon, das des Herrn letzte Zuchtrute für sein Eigentumsvolk sein wird, bevor er es zu sich zieht und es für immer sein eigen nennt.

Das goldene Standbild

Die Hure Babylon wird schwerste Christenverfolgung verüben; es heißt, sie sei „berauscht vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu" (17,6). Das erinnert an eine Episode im Buch Daniel, die ganz sicher zeigt, welcher Art der Geist Babylons ist, der in der Endzeit wieder aufstehen wird – die Geschichte der drei Hebräer Hananja, Misael und Asarja, besser bekannt unter den chaldäischen Namen, die sie verpasst bekamen: Sadrach, Mesach und Abednego. Daniel berichtet, dass König Nebukadnezar in der Ebene Dura ein „goldenes Standbild" aufstellen ließ (Daniel 3,1); dieser riesige Götze war gut 30 Meter hoch. Zum Vergleich: Die monumentale Christus-Statue in Rio de Janeiro ist ohne den

riesigen Sockel nur wenig höher; die Freiheitsstatue im Hafen von New York ist ab dem Sockel bis zum Fackelende eineinhalbmal so hoch. Nebukadnezars Standbild war wirklich beeindruckend!

Als es fertig war, befahl Nebukadnezar allen Versammelten, niederzufallen und vor dem Götzen anzubeten; wer sich weigerte, sollte in einem lodernden Feuer lebendig verbrannt werden. Der Befehl lautete:

> Das lasst euch gesagt sein, ihr Völker, Stämme und Sprachen: Sobald ihr den Klang der Hörner, Flöten, Zithern, Lauten, Harfen, Sackpfeifen und aller Arten von Musik hören werdet, sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, das der König Nebukadnezar aufgestellt hat! Wer aber nicht niederfällt und anbetet, der soll augenblicklich in den glühenden Feuerofen geworfen werden! Daniel 3,4–6

Einige Chaldäer, der babylonischen Religion treu ergeben, waren wütend darüber, dass Hananja, Misael und Asarja sich nicht niederwarfen und das Bild nicht anbeteten. Entrüstet traten sie vor den König und denunzierten sie:

> O König, mögest du ewig leben! Du hast, o König, Befehl gegeben, dass jedermann, der den Klang der Hörner, Flöten, Zithern, Lauten, Harfen und Sackpfeifen und aller Arten von Musik hört, niederfallen und das goldene Bild anbeten soll; wer aber nicht niederfällt und anbetet, der soll in den glühenden Feuerofen geworfen werden. Nun sind da jüdische Männer, die du über die Verwaltung der Provinz Babel bestellt hast, Sadrach, Mesach und Abednego. Diese Männer, o König, achten nicht auf dich, dienen deinen Göttern nicht und beten das goldene Bild nicht an, das du aufgestellt hast!
> Daniel 3,9–12

So wurden diese treuen Hebräer vor Nebukadnezar gerufen. Ich bewundere die Demut, in der sie sich ihm widersetzten, wohl wissend, dass sie das ihr Leben kosten würde. Daran sollten alle Diener des Herrn sich ein Beispiel nehmen:

> Nebukadnezar, wir haben es nicht nötig, dir darauf ein Wort zu erwidern. Wenn es so sein soll – unser Gott, dem wir dienen, kann uns aus dem glühenden Feuerofen erretten, und er wird uns bestimmt aus deiner Hand erretten, o König! Und auch wenn es nicht so sein soll, so wisse, o König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und auch das goldene Bild nicht anbeten werden, das du aufgestellt hast! Daniel 3,16–18

Typisch Diktator: Nebukadnezar bekam einen Wutausbruch. Der Feuerofen wurde siebenmal heißer gemacht als sonst, die Männer wurden gefesselt und in die Flammen geworfen. Doch das ist nicht das Ende der Geschichte; zu seinem großen Erstaunen sieht Nebukadnezar die Männer lebendig inmitten des Infernos umhergehen (und mit ihnen ein viertes, ein göttliches Wesen); er lässt die Hebräer frei und schenkt ihnen das Leben – und er bekennt freimütig, dass der Gott der Juden der mächtigste ist. Der allmächtige Gott hatte seine Diener errettet und befreit!

Wir wollen festhalten: Erzwungene Anbetung unter Androhung der Todesstrafe – zweifellos ist das eine Vorschau, eine prophetische Vorschattung auf das Endzeit-Babylon. Diese Stadt ist ein integraler Bestandteil des Religions- und Wirtschaftssystems des Antichristen, und jeder, der das „Zeichen des Tieres“ nicht annimmt und sich vor seinem Götzenbild nicht niederwirft und ihn nicht anbeten will, wird dafür mit seinem Leben bezahlen (siehe Offenbarung 13). Aus genau diesem Grund sieht Johannes „die Frau berauscht vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu“ (17,6). Wie Sadrach, Mesach und Abednego sind auch die treuen Gläubigen in der Endzeit aufgerufen, standhaft zu bleiben, treu bis zum Tod. Dies wird einer der großen Eckpunkte sein in der Beziehung zwischen Endzeit-Babylon und dem Volk Gottes.

Fazit

Die Auswertung der biblischen Berichte über das Babel Nimrods und das Babel Nebukadnezars ergibt: Das Babel Nimrods gibt kaum Einblicke in das Wesen von Endzeit-Babylon; das Babel Nebukadnezars hingegen bietet eine Fülle von Information. Wie das Babel Nebukadnezars von Gott als Zuchtrute für sein Volk gebraucht wurde, so wird auch das Endzeit-Babylon eine Quelle schwerer Züchtigung sein für Israel, die Juden und die Christen in aller Welt. Nebukadnezar führte viele Juden in die babylonische Gefangenschaft; in der Endzeit wird ähnliches stattfinden. Das Babel Nimrods steht für eine gemeinschaftliche Auflehnung gegen den Herrn; Endzeit-Babylon ist Ausdruck einer weltweiten Auflehnung in der Kraft Satans gegen den einen wahren Gott der Bibel. Und es ist eine durch und durch aggressive und verfolgende Religion, die verlangt, dass alle Völker sich vor diesem Götzen niederwerfen. Das Babel von Nebukadnezar vergoss sehr viel Blut von Juden; das Endzeit-Babylon im Verein mit dem Teufel wird das Blut von mehr Juden – und Christen – vergießen als in jeder Verfolgung bis dahin: In Offenbarung 12,17 heißt es: „Da wurde der Drache zornig über die Frau und ging fort, Krieg zu führen mit dem Rest ihrer Nachkommenschaft, mit denen, die die Gebote Gottes beachten und am Zeugnis Jesu festhalten.“ Und genauso, wie das Babel unter Nebukadnezar den treuen Dienern des Herrn Gelegenheit gab, trotz gewaltigen Drucks standhaft zu bleiben, so wird auch das Endzeit-Babylon dem Volk Gottes Gelegenheit geben, standhaft zu bleiben bis in den Tod.

4

Der Nimrod-Mythos

Im letzten Kapitel haben wir uns befasst mit dem Babel, das Nimrod gegründet hatte, und dem Babel unter König Nebukadnezar. Über dieses, das spätere, Babel erfahren wir in der Bibel sehr viel; zum Babel Nimrods gibt es nur neun Verse. Leider haben viele christliche Autoren deshalb auf außerbiblische Legenden zurückgegriffen, deren Gesamtheit ich den „Nimrod-Mythos“ nenne. Wer wirklich wissen will, was das Wort Gottes sagt, für den ist das kein gangbarer Weg; unser Verständnis von Offenbarung 17–18 muss gegründet sein in dem geoffenbarten Gotteswort und nicht in außerbiblischen Mythen, die – wie wir sehen werden – wohl kaum auf Wahrheit beruhen.

Seit Jahren lese ich viele christliche Bücher und Artikel über die Hure Babylon; darin findet sich ein Haufen an Information über Nimrod und Babel. All diese Arbeiten scheinen gegründet auf gut gemachte Geschichten über Nimrod, seine Frau und ihre Religion und wie diese Religion eingesickert sein soll in alle anderen Religionen zu allen Zeiten und in aller Welt. Diese Geschichten über Nimrod malen das Bild, das viele Theologen von dem Geheimnis Babylon haben.

Das Fazit in Kürze: Der Antichrist sei der Nimrod der Endzeit, und unter ihm würden als logische Folge alle Religionen der Welt sich wieder unter einem Dach vereinen, ganz gleich, wie sehr sie jetzt noch einander zu widersprechen scheinen und einander bekämpfen. Eine wirklich plausible und bequeme Erklärung dafür, wie es der Antichrist schaffen könnte, die ganze Welt hinter sich zu scharen! Das alles schulden wir diesem Nimrod-Mythos.

Als mir klar wurde, wie dringend diese Erklärung auf die Nimrod-Legende angewiesen ist, beschloss ich: Wenn ich wie die Leute in Beröa der Heiligen Schrift die Treue halten wollte, musste ich unbedingt herausfinden, woher diese Nimrod-Geschichten stammen. In der Bibel steht nämlich keine einzige dieser Geschichten; deshalb wollte ich wissen, wo sie dann herkamen: Wann und wo sind sie entstanden? Bei meinen Forschungen fand ich eine Vielzahl an jüdischen, christlichen und sogar islamischen Überlieferungen; manche stammen aus der Zeit Jesu und wurden dann immer länger und ausführlicher.

So faszinierend diese Erzählungen sein mögen, verifizieren ließ sich keine einzige! Tatsächlich stehen viele von ihnen im Konflikt entweder mit dem Bericht der Bibel oder aber mit anderen historischen Tatsachen. Wenn unsere Auslegung von Offenbarung 17–18 zuverlässig sein soll, müssen wir uns dem stellen. Denn Überlieferungen, die „das Wort Gottes außer Kraft" setzen (Markus 7,13 NGÜ), will ich nicht kolportieren und damit aufwerten oder gar unsterblich machen. Das wäre das Letzte, was ich wollte! Untersuchen wir in diesem Kapitel also kurz, wo diese Nimrod-Geschichten herkommen, wann sie entstanden sind, und warum wir bei ihnen gerade *keine* Anleihen machen sollten, wenn wir das Geheimnis der Endzeit-Hure Babylon ergründen wollen.

Philon von Alexandria

Der erste Hinweis auf Nimrod außerhalb der Bibel befindet sich in den Schriften von Philo Iudaeus (20 v. Chr.–50 n. Chr.), auch Philon von Alexandria genannt; dieser jüdische Philosoph versuchte, griechische Philosophie und die Theologie der Bibel zu vereinbaren.

Philos Art der Bibelauslegung war sehr sonderbar; er glaubte, dass die Persönlichkeit geprägt wird durch den Namen, den jemand trägt bzw. durch die tiefere, die allegorisch-geistliche

Bedeutung dieses Namens. Laut Philo sei „Ham“, so hieß Nimrods Großvater, „der Name der Bosheit im Ruhezustand“[1]; „Kusch“, der Vater Nimrods, stehe für „die knausrige Natur der Erde“ und „der Name Nimrod heißt übersetzt ‚Verlassen‘“.[2] Deshalb, so Philo, war Nimrod „der Erste, der dieses Verlassen [Gottes und seiner Wege] vormachte“.[3] Weil Nimrod „ein gewaltiger (hebr. *gibor*) Jäger“ war, war er für Philo auch ein „Riese, von der Erde hervorgebracht; er zieht das Irdische dem Himmlischen vor … denn in Wahrheit ist er, der ein Nachahmer des Irdischen und Vergänglichen ist, immer im Widerstreit mit himmlischen und verehrungswürdigen Wesen“.[4] Anderswo sagte Philo, „Nimrod“ bedeute eigentlich „Äthiopier“ oder „der Schwarze“, denn in Nimrod gebe es keinerlei geistliches Licht.[5]

Philo behauptete auch, Nimrod hätte den Turm zu Babel nicht gebaut, um sich den Göttern zu nahen, sondern „als ein Bollwerk gegen den Himmel“[6], also eine Festung, die ihn vor Gott schützen sollte. Aus seiner Anklage gegen Nimrod zog Philo diesen Schluss:

> Die Aussage „Er war ein Riese gegen Gott“ hat viel für sich. Sie spricht von der Opposition solcher Wesen gegen die Gottheit; denn ein boshafter Mensch ist nichts anderes als ein Feind, der sich gegen Gott erhebt. Das ist zum Sprichwort geworden – über jeden, der schwer sündigt, wenn man ihn einen großen Sünder oder den vornehmsten der Sünder nennen will, sagt man: „Er ist ein zweiter Nimrod.“[7]

Dieses düstere Bild, das Philo von Nimrod malte, hat zweifellos vielen als Vorbild gedient.

Flavius Josephus

Um die vierzig Jahre später bot der jüdische Historiker Flavius Josephus eine andere und differenziertere Überlieferung zu Nimrod; laut Josephus befürchtete die Menschheit einige

Generationen nach der Sintflut, der Herr könnte eine weitere Flut senden. Noahs Söhne Sem, Ham und Japhet gehorchten Gottes Gebot und kamen vom Gebirge herunter, um in der Ebene zu wohnen. Der Rest der Menschheit jedoch misstraute dem Herrn; „sie hatten große Angst vor den niedrigen Gefilden wegen der Flut und waren deshalb sehr zögerlich, von den höheren Orten herabzusteigen; sie wagten nicht, deren Vorbild zu folgen."[8] Mit der Zeit folgten sie dem Vorbild der Söhne Noahs dann doch und besiedelten auch die Niederungen. Die das taten, vermehrten sich schnell und erfreuten sich großen Segens. Laut Josephus trat nun Nimrod auf und überredete das Volk, „Gott zu verachten":

> Er überzeugte sie, [den Segen] nicht Gott zuzuschreiben, als ob er sie erfreute, sondern zu glauben, dass es ihnen dank ihrem eigenen Mut so gut ginge. Nach und nach machte er aus der Regierung eine Tyrannei, denn das hielt er für die einzige Möglichkeit, die Menschen von der Gottesfurcht abzuwenden: Er musste sie unter seine eigene Macht bringen. Nimrod sagte auch, sollte Gott die Welt wieder ertränken wollen, würde er sich an Gott rächen – deshalb würde er einen Turm bauen, so hoch, dass die Wasser ihn nicht erreichen könnten! Und er würde es Gott heimzahlen, dass er ihre Vorfahren vernichtet hatte![9]

Laut Josephus sollte der Turm zu Babel also den Leuten in der Ebene zum Schutz dienen; falls der Herr beschlösse, eine neue Sintflut zu schicken, sollte der Turm ihre Zuflucht sein.[10]

Die Sibyllinischen Bücher

Die Sibyllinischen Bücher sind eine Sammlung umstrittener Weissagungen von einer Frau namens Sibylle – das heißt: manche Schriftsteller der Antike sprechen von mehreren Sibyllen (bis zu zehn); Philo und Josephus kennen nur „die Sibylle". In jüdischen und frühchristlichen Schriften werden die Sibyllinischen Bücher oft und mitunter bevorzugt zitiert. Eine der Sibyllinischen Weissagungen sagt über den Turm zu Babel:

> Als alle Menschen nur eine Sprache hatten, bauten einige von ihnen einen hohen Turm, als könnten sie damit zum Himmel aufsteigen; aber die Götter sandten Stürme und warfen den Turm um und gaben jedem seine eigene Sprache; deshalb wurde die Stadt Babylon genannt.[11]

Es gab also verschiedene Ansichten darüber, welchem Zweck der Turm dienen sollte: Philo sah ihn als ein „Bollwerk gegen den Himmel", Josephus als Schutz vor einer Flut und die Sibyllinische Weissagung als Mittel, den Himmel zu erstürmen. Drei sehr unterschiedliche, ja widersprüchliche Varianten!

Pseudo-Philo

Über Pseudo-Philo wissen wir fast nichts, außer dass er das „Buch der biblischen Altertümer" geschrieben hat, eine auslegende Nacherzählung der Bibel von Adam bis zum Tode Sauls. Dieses Werk entstand wahrscheinlich im 1. Jh. Der Autor schrieb unter dem Namen Philo, er gab nur vor, Philo zu sein; in der Antike war es nicht selten, dass jemand, um seinem Werk Gewicht zu verleihen, den Namen eines berühmten Autors übernahm. Pseudo-Philo verdanken wir eine ausführliche Nimrod-Legende; über Genesis 10,9 schrieb er: Nimrod[12] „wurde stolz vor dem Herrn".[13] Später – Nimrod war inzwischen Anführer der Nachkommen Hams – lesen wir eine fesselnde Geschichte über einen geistlichen Machtkampf zwischen Nimrod und Abraham. Das ganze Volk sagte: „Nehmen wir [ungebrannte] Ziegelsteine, und jeder von uns schreibe seinen Namen auf den Stein; und wir brennen sie im Feuer. [Wessen] Stein ganz verbrennt, der soll Mörtel und Ziegelsteine besorgen."[14] So nahm jeder einen Ziegelstein und schrieb seinen Namen darauf – alle außer zwölf Männern, unter ihnen Abraham. Das Volk des Landes wurde zornig; sie

> legten Hand an sie und brachten sie vor ihre Fürsten und sagten: Dies sind die Männer, die unseren Rat verachten und nicht in unseren Wegen gehen. Und die Fürsten sagten zu ihnen: Warum habt ihr nicht eure Steine mit dem

> Volk des Landes aufgestellt? Und sie antworteten und sagten: Wir werden nicht mit euch Steine aufstellen, und wir werden eurem Verlangen nicht nachkommen. Wir kennen einen einzigen Herrn, und den beten wir an. Und wenn ihr uns auch mit euren Steinen ins Feuer werft, werden wir euch doch nicht zustimmen.[15]

Der Fortgang der Geschichte ist fast identisch mit dem, was Daniel 3 über die drei Männer im Feuerofen berichtet: Rasend vor Wut über ihre Weigerung ließ Nimrod den Abraham lebendig in den Feuerofen werfen, in dem die Ziegel gebrannt wurden; ein Erdbeben jedoch ließ den Ofen bersten und Feuer speien. 83 500 Männer starben, Abraham hingegen entkam völlig unversehrt.[16] Diese Legende oder eine Version davon wird wiederholt in vielen späteren Nimrod-Überlieferungen, in denen Abraham und Nimrod eine ganze Reihe von Konflikten ausfochten.

Der Talmud

Das nächste wichtige Bündel von Nimrod-Legenden und das vielleicht meistbeachtete ist im Talmud zu finden. In dem sechsbändigen Werk „The Legends of the Jews“ (1909–1928, Die Legenden der Juden) fasst Rabbi Louis Ginzberg viele dieser Überlieferungen zusammen; so erzählt er auch nach, wie Nimrod zu einem so großen König wurde:

> Der erste Anführer der verderbten Menschheit war Nimrod … [Sein Vater Kusch] gab ihm die Gewänder aus Tierhäuten, mit denen Gott Adam und Eva bedeckte, als sie das Paradies verließen; er hatte sie von Ham erhalten. Von Adam und Eva waren sie auf Henoch übergegangen, und von diesem auf Methusalah und auf Noah, und Letzterer nahm sie mit in die Arche. Als die Bewohner der Arche ihre Zuflucht verließen, stahl Ham diese Gewänder und verbarg sie und gab sie seinem erstgeborenen Sohn Kusch. Auch Kusch verbarg sie viele Jahre lang; als sein Sohn Nimrod das 20. Jahr erreichte, gab

> er sie ihm. Diese Gewänder hatten eine wunderbare Eigenschaft: Wer sie trug, war unverwundbar und unwiderstehlich zugleich. Die wilden Tiere und die Vögel in den Wäldern fielen vor Nimrod nieder, sobald sie ihn in ihnen gewandet sahen, und auch in seinen Kämpfen mit Mensch und Tier war er ebenso siegreich. Die Quelle seiner unbesiegbaren Stärke war ihnen unbekannt; sie schrieben sie seinem Heldenmut zu und deshalb machten sie ihn zum König über sich.[17]

Ginzberg führt eine weitere Legende an, in der Nimrod sich einen großen Thron baut, auf dem er als ein Gott angebetet werden wollte:

> Der große Erfolg, den Nimrod hatte bei allem, was er tat, hatte eine finstere Wirkung: Die Menschen vertrauten nicht mehr auf Gott, sondern auf ihre eigene Stärke und auf ihr Können, und zu dieser Haltung versuchte Nimrod alle Welt zu bekehren. Deshalb sagten die Menschen: „Seit der Erschaffung der Welt ist keiner wie Nimrod, ein mächtiger Jäger von Mensch und Tier und ein Sünder vor Gott." Doch das alles konnte sein böses Verlangen nicht befriedigen. Nicht genug, dass er die Menschen von Gott abspenstig machte; er tat alles, was er konnte, damit sie ihm göttliche Ehre erwiesen: Er machte sich selbst zu Gott und baute sich einen Thron, der dem Thron Gottes gleichen sollte. Das war ein Turm aus einem runden Felsen, und darauf setzte er einen Thron von Zedernholz, über dem – einer über dem anderen – vier Throne aufgetürmt waren, Throne aus Eisen, Kupfer, Silber und Gold. Als Krönung lag auf dem goldenen Thron ein Edelstein von runder Form und gewaltigem Ausmaß. Das nun diente ihm als Thron, und als er sich darauf setzte, kamen alle Völker und erwiesen ihm göttliche Verehrung.[18]

Sicher sind diese Geschichten interessant; allerdings macht so manches sie ziemlich unglaubwürdig, zum Beispiel Nimrods Unbesiegbarkeits-Gewand.[19]

Das rabbinische Judentum sieht viele dieser Geschichten als Teil der „mündlichen Thora", als heilige Erzählungen, die

in der geschriebenen Thora – der Bibel – zwar nicht zu finden sind, jedoch seien sie wahr und seit Jahrtausenden zuverlässig überliefert. Dieser Anspruch weist gewaltige Mängel auf. Erstens: Die ältesten Manuskripte dieser Geschichten stammen aus dem 1. und 2. Jh. n. Chr.; Nimrod aber lebte zwei Jahrtausende früher. Zweitens: Nachdem im 5. Jh. v. Chr. die Juden aus Babel zurückkamen, wurde dem Volk das Gesetz vorgelesen – und sie weinten (Nehemia 8); offensichtlich hatten sie vieles davon vergessen! Wenn alle die *geschriebene* Thora vergessen hatten, wie konnten sie dann die „mündliche Thora" im Gedächtnis behalten? Gegen eine über Jahrtausende hinweg bewahrte mündliche Überlieferung legen alle Hinweise vielmehr nahe, dass die Nimrod-Legenden wahrscheinlich irgendwann um das 1. Jh. n. Chr. entstanden sind.

Augustinus

Auch Augustinus, der nach den Aposteln wahrscheinlich größte Kirchenlehrer, hat sich mit Nimrod befasst. Wie viele vor ihm hat er Anfang des 5. Jh. Nimrod in ein ausschließlich schlechtes Licht gerückt:

> Und so muss dieser Riese gesehen werden als ein „Jäger gegen den Herrn". Und was bedeutet das Wort „Jäger" anderes als Verführer, Betrüger und Vertilger der erdgeborenen Lebewesen? Er und sein Volk haben deshalb diesen Turm gegen den Herrn aufgerichtet und so ihrem gottlosen Stolz Ausdruck verliehen; und mit Recht bestrafte Gott ihre böse Absicht, auch wenn sie erfolglos blieb.[20]

Die Apokalypse des Pseudo-Methodius

„Die Apokalypse des Pseudo-Methodius" ist ein fragwürdiges christliches Werk aus dem 7. Jh.; es kolportiert die Idee, Nimrod

war einer der Riesen der Vorzeit. Hier finden wir erstmals die Aussage, dass Nimrod in der Astronomie bewandert war, was ihm die Macht verlieh, über die Menschheit zu herrschen:

> Jonitus, der Sohn Noahs, ging nach Osten so weit wie das Meer, das „Hiliu Chora“ genannt wird, d. h. „das Land der Sonne“, in welchem die Sonne aufgeht, und er lebte dort. Dieser Jonitus erhielt von Gott die Gabe der Weisheit; und nicht allein das, sondern er wurde auch der Erfinder aller Arten der Astronomie. Nimrod, der ein Riese war, neigte sich zu ihm hinab und lernte von ihm und erhielt von ihm den Rat, wie er zur Herrschaft gelangen könne. Dieser Nimrod stammte von den Söhnen der Helden; er war ein Sohn Sems und der Erste, der als König über die Erde herrschte. Im 790. Jahr des dritten Jahrtausends, das ist nach dreitausend Jahren, wurde Babylon die Große gebaut und Nimrod herrschte darin.[21]

Das Buch der Rollen

„Kitab al-Magall“, „Das Buch der Rollen“, ist ein arabisches christliches Werk von Anfang des 9. Jh.[22] Ihm entstammen die Homilien des Clemens, die gängigere Informationen bieten, zum Beispiel, dass Nimrod ein Riese war. Doch stehen in ihm auch einige bis dahin unbekannte Überlieferungen wie diese:

> Nimrod der Riese herrschte über die ganze Erde. Der Anfang seines Königreichs war Babel. Er sah am Himmel ein Stück schwarzen Stoff und eine Krone; so rief er den Weber Sasan zu sich und befahl ihm, eine solche Krone für ihn zu machen; und er setzte Edelsteine hinein und trug sie. Er war der erste König, der eine Krone trug. Deshalb sagten die, die nichts davon verstanden, diese Krone wäre vom Himmel zu ihm gekommen. Die Dauer seiner Herrschaft betrug 69 Jahre.

Im Fortgang schildert das Buch, wie Nimrod den Feuerkult und den Götzendienst einführte und von Buniter, dem vierten Sohn Noahs, in der Wahrsagerei unterwiesen wurde.[23]

„Sefer haJaschar“ (Midrasch)

Das „Sefer haJaschar“ (Buch Jaschers), nicht zu verwechseln mit dem in der Bibel erwähnten Buch des Jaschar (Josua 10,13; 2. Samuel 1,18), ist ein jüdisches Werk aus dem 16. Jh. und Teil des Midrasch. Darin finden sich viele Einzelheiten aus alten Nimrod-Überlieferungen. Einzigartig ist eine Information über die Erbauer des Turms zu Babel und deren Absicht, Gott vom Thron zu stürzen:

> Und all diese Völker und alle Familien teilten sich in drei Teile; der erste sagte: Wir wollen zum Himmel aufsteigen und gegen ihn kämpfen; der zweite sagte: Wir wollen zum Himmel aufsteigen und dort unsere eigenen Götter aufstellen und ihnen dienen; und der dritte Teil sagte: Wir wollen zum Himmel aufsteigen und ihn mit Bogen und Speeren schlagen.[24]

Später erfahren wir, dass über jede dieser drei Grupen ein eigenes Gericht kam: Die erste Gruppe kam um, die zweite Gruppe wurde in Affen und Elefanten verwandelt, und die dritte Gruppe zerstreute der Herr über die ganze Erde. Jascher sagt auch, was aus dem Turm wurde, nachdem der Herr die Menschheit zerstreut hatte:

> Und der Turm, den die Söhne der Menschen bauten: Die Erde öffnete ihren Mund und verschlang den dritten Teil davon, und ein Feuer kam vom Himmel und verbrannte den dritten Teil, und das letzte Drittel ist bis heute übrig, und er ist von dem Teil, der oben war, und sein Umfang beträgt drei Tagereisen.[25]

Außerdem erfahren wir von Jascher, wie Nimrod gestorben sein soll: Abrahams Enkel Esau, ebenfalls Jäger, stellte Nimrod nach, erschoss ihn mit einem Pfeil und enthauptete ihn; danach stahl Esau die Kleider aus Tierhäuten, die Nimrod von seinem Vater erhalten hatte. – Ähnliche Berichte finden sich in alten Talmud-Überlieferungen.[26]

Der historische Nimrod

Neben diesen überlieferten Erweiterungen des Bibelberichts haben Gelehrte den Versuch unternommen, Nimrod mit mythischen oder historischen Personen gleichzusetzen – mit (1.) Ninurta, dem assyrischen Gott der Jagd; (2.) Gilgamesch, dem Helden des babylonischen Epos, der ebenfalls Jäger war; (3.) Marduk, einem Götzen der Babylonier; (4.) Amenhotep III. (auch Amenpophis III., 1408–1369 v. Chr.), Pharao in der 18. Dynastie Ägyptens; (5.) Tukulti-Ninurta, Monarch der Assyrer und ebenfalls berühmter Jäger, Eroberer Babels; und (6) der Sargon von Akkad Naram-Sin, Enkel des Sargon von Akkad. Das „Lexham Bible Dictionary“ schließt daraus: „Diese Liste zeigt die großen Diskrepanzen der Bibelgelehrten in der Frage, wer Nimrod war.“[27] Manche Gelehrte halten Nimrod für eine Art Gott oder Halbgott, andere sehen ihn als König. Kein einziger dieser Vorschläge kann überzeugen.

Nimrod der Gerechte?

In den Randbemerkungen der „Geneva Bible“ von 1599 (seit ihrem Erscheinen 1557 die von den nicht-deutschen Protestanten des 16. und 17. Jh. meistbenutzte Bibel) heißt es über Nimrod: „… ein grausamer Unterdrücker und Tyrann … [dessen] Tyrannei sprichwörtlich wurde als bei Gott und Menschen verhasst: denn nicht einmal vor Gottes Angesicht hörte er auf, grausam zu handeln.“[28] Nirgends sagt die Bibel, dass Nimrod ein böser Tyrann der Vorzeit gewesen wäre; dennoch hat dieser Gedanke in der Christenheit immer Zustimmung gefunden.

Es mag überraschen, aber es gibt auch viele Überlieferungen, die Nimrod als einen Gerechten darstellen. Zumindest eine alte jüdische Überlieferung setzt Nimrod sogar mit Noah gleich; sie behauptet, es handle sich bei Noah und Nimrod um ein und

dieselbe Person.[29] Sowohl der Targum Jeruschalmi als auch der Targum Pseudo-Jonathan stellen fest, Nimrod sei deshalb nach Assyrien gegangen, weil er sich am Turmbau zu Babel nicht beteiligen wollte. Nach diesen Talmud-Überlieferungen belohnte der Herr den Nimrod für diese gerechte Tat mit vier Städten.[30] Ende des 4. Jh. sagt Johannes Chrysostomos über Nimrod, Gott habe ihn wegen seiner Gerechtigkeit mit Tapferkeit und Stärke gesegnet:

> „Kusch wurde der Vater von Nebrod [Nimrod], der ein Riese auf Erden war. Er war ein großer Jäger vor dem Herrn." Manche sagen, „vor dem Herrn" bedeutet „gegen Gott", aber ich halte dafür, dass die Heilige Schrift das nicht meint. Es bedeutet vielmehr, dass [Nimrod] stark und tapfer war. Aber der Ausdruck „vor dem Herrn" bedeutet: geschaffen von ihm, Gott hat ihn gesegnet.[31]

Ephräm der Syrer, ein anderer bekannter christlicher Theologe des 4. Jh., pries Nimrod ebenfalls und zeichnete ihn nicht als einen, der den Turm zu Babel baute, sondern als einen Helden vor dem Herrn, der die Erbauer des Turms vertrieb:

> Über Nimrod sagte Mose: „Er war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn", denn nach dem Willen Gottes war er es, der mit jedem dieser Völker kämpfte und sie von dort wegtrieb, damit sie hinausgehen würden und sich in den Gefilden niederließen, die Gott für sie vorgesehen hatte. „Deshalb sagt man: ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn wie Nimrod." So hat man einen Häuptling oder einen Herrscher gesegnet, man hat gesagt: „Mögest du sein wie Nimrod, ein gewaltiger Jäger, der siegreich war in den Schlachten des Herrn."[32]

Ohne Frage: Nimrod kann nicht die Bosheit in Person und gleichzeitig ein Ausbund an Gerechtigkeit gewesen sein. Aber welche dieser Geschichten nun wahr ist – und ob es überhaupt eine ist –, das wissen wir nicht.

Fazit

Die verschiedenen Nimrod-Überlieferungen sind sehr widersprüchlich. Manche besagen, Nimrod habe seine Macht den Tierhäuten verdankt, die Adam und Eva als Kleider gedient hatten; andere verweisen auf seine Astrologie-Künste. Noch andere sagen, dass er an die Macht kam, weil er sowohl Riese als auch ein gewaltiger Jäger war. Philo sagt, der Turm zu Babel sei Nimrods Festung gegen Gott gewesen, Josephus macht ihn zu einer Zuflucht, falls Gott wieder eine Sintflut schicken würde. Die Sibyllen zeichnen ihn als Hilfsmittel, den Himmel zu ersteigen; für Jascher war er eine Waffe zum Angriff gegen den Himmel und seine Bewohner. So unterschiedlich diese Berichte auch sind: Keine stimmt mit dem Bericht der Bibel überein. Die Bibel sagt einfach, dass die Erbauer sich einen Namen machen wollten und den Turm bauten, um nicht über die ganze Erde zerstreut zu werden. Sie sagt nichts davon, dass der Turm vor einer weiteren Flutkatastrophe schützen sollte oder sie in ihm zum Himmel emporsteigen wollten. Die Bibel sagt nicht einmal, dass Nimrod den Turm gebaut hätte. Über Nimrod und Babel sagt sie nur: „Der Anfang seines Königreiches war Babel“ (1. Mose 10,10). Das ist alles; der Rest ist reine Vermutung.

Anfangs waren die Nimrod-Überlieferungen ziemlich einfache Erweiterungen des Bibelberichts; doch sie haben sich weiterentwickelt und wurden differenzierter – jeder neue Erzählstrang scheint sie weiter aufgeblasen zu haben. Eindeutig sind diese Legenden keine Schatzkisten uralter Wahrheit; es handelt sich vielmehr um einen Mythos, der sich seit zwei Jahrtausenden weiterentwickelt hat und zum Selbstläufer geworden ist. Die größten Verdienste hat sich hieran ein fantasiereicher schottischer Geistlicher namens Alexander Hislop erworben; mit ihm und seinem umfangreichen Werk befasst sich das nächste Kapitel.

5

Die Hislop-Theorie: „Rom ist Babylon!“

1853 veröffentlichte der Geistliche Alexander Hislop sein Pamphlet „The Two Babylons“ (Die beiden Babylon); fünf Jahre später erschien es unter demselben Titel überarbeitet und stark erweitert als Buch. Der Titel der deutschen Übersetzung lautet „Von Babylon nach Rom: Der Ursprung der römisch-katholischen Religion“. Dieses Buch findet bis heute starken Anklang in protestantischen Kreisen.

Hislops Erzählung

Hislops Buch baut auf der Grundannahme, der Katholizismus sei durch und durch heidnisch und beziehe seine Praktiken, Symbole und Struktur nicht aus der christlichen Tradition, sondern direkt von Nimrod und Semiramis, den Begründern des altbabylonischen Heidentums.

In Kapitel 2 von Hislops Erzählung findet sich eine Bemerkung, die rassistisch und beleidigend ist: „Nimrod … war … ein Schwarzer […] das wirkliche Urmodell des schwarzen Feindes der Menschheit […] Sinnbild … für den Teufel.“[1] Laut Hislop war Nimrod, der Sohn des Kusch – Kusch steht meistens für das Afrika südlich von Ägypten – von dunkler Hautfarbe,[2] und deshalb musste er, Hislops Logik zufolge, „das wirkliche Urmodell“ des Teufels gewesen sein. Traurig, aber von dieser Qualität ist die Logik, die weiten Teilen von Hislops Werk zugrunde liegt.

Weiter: Nimrod war „ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn“ (1. Mose 10,9). Daraus folgert Hislop, dass Nimrod ein Riese gewesen sein musste, ein Nachkomme der Riesen (1. Mose 6,4; hebr. *nefilim*). Doch wenn man genauer hinschaut, heißt es hier: „Nimrod *wurde* ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn.“ Hier bedeutet „gewaltig“ ganz einfach, dass Nimrod ein außerordentlich guter Jäger war – Hislop aber macht aus Nimrod einen bösen schwarzen Riesen; dafür malt er Nimrods Frau Semiramis als blonde, blauäugige Schönheit. Wir werden allerdings noch sehen, dass Nimrod und Semiramis gar nicht verheiratet sein konnten, denn sie waren durch mehr als ein Jahrtausend voneinander getrennt!

Hislop erzählt weiter, Semiramis habe Nimrod kurz nach der Hochzeit ermordet; sie war bereits schwanger. Als das Kind geboren war, behauptete sie, ihr Baby wäre die Reinkarnation Nimrods. Das Kind bekam den Namen Tammuz. Nach Hislop betete die von Nimrod und Semiramis gestiftete babylonische Ischtar-Religion dann Semiramis und Tammuz an, Mutter und Kind. Diese Religion verbreitete sich in aller Welt, nur dass die Namen der beiden sich von Volk zu Volk änderten: in Ägypten hieß Semiramis Isis, bei den Griechen und Römern Venus, Diana, Athene, Fortuna, und es gab noch eine Reihe anderer Namen. Auf diese Weise, so Hislop, sei die ursprüngliche, satanische Babels-Religion bis in die hintersten Winkel der Erde gelangt und damit zur Grundlage für *jede* verkehrte Religion geworden. Und da das Endzeit-Babylon „Mutter der Hurerei“ heißt (Offenbarung 17,5), muss laut Hislop die altbabylonische Religion ganz wörtlich „die Mutter“ jeder existierenden verkehrten Religion sein, auch jeder christlichen!

Babylon infiziert das Christentum

Laut Hislop führte Anfang des 4. Jh. Kaiser Konstantin mit voller Absicht die ganze Welt an der Nase herum, als er vorgab, er hätte sich zum Christentum bekehrt, und doch durch und

durch Heide blieb. Konstantin, so Hislop weiter, habe den babylonischen Göttern und Göttinnen, die er anbetete, christliche Namen gegeben, um völlig unbemerkt die beiden Religionen zu vermischen. Das Endergebnis dieser großen satanischen Verschwörung seien der Katholizismus und daraus folgend auch die orthodoxe Ostkirche und die anglikanische Kirche; sie wären nicht bloß heidnisch angehaucht, sondern vielmehr eine moderne Erscheinung des alten babylonischen Satanismus. Hislop glaubte, „dass … [des Papsttums] Lehren in allen wesentlichen Aspekten von Babylon hergeleitet wurden“.[3] Keine einzige der Praktiken, Symbole oder Gottesdienstformen der traditionellen Zweige der Christenheit seien apostolischen oder nachapostolischen Ursprungs, sie kämen alle direkt aus dem alten Babylon. – Leider haben auch christliche Gruppen die Nimrod-Keule geschwungen und diesen Universalanspruch als Rechtfertigung benutzt, alle und jede andere protestantische Denomination (außer ihrer eigenen) als heidnische „Töchter“ Babylons zu verwerfen.

Und leider sind es nicht nur Randgruppen, die an Hislops Theorien festhalten. Viele christliche Lehrer, manche von ihnen anerkannt und gern gehört, haben das eine oder andere Element von Hislops Geschichte am Leben erhalten. Es dürfte schwierig sein, die Auswirkungen kleinzureden, die Hislops Buch bis heute auf die Christenheit hat.

Das weltumspannende Babylon

Jeder, der nach einer allumfassenden satanisch-religiösen Verschwörung sucht, die alle verkehrten Religionen der Welt miteinander verbindet, findet bei Hislop die perfekte Story. Man hält ihn für den genialen Detektiv, der als Erster den großen Plan Satans aufdeckte und eine direkte historische Verbindung vom Anfang der Auflehnung der Menschheit beim Turmbau zu Babel bis zum heutigen Tag zog. Aus diesem Grund wurde Hislops

Buch zur wichtigsten Grundlage der Auslegung für alle, die das „Geheimnis Babylon“ als Metapher für die „neue Weltordnung“, Illuminaten usw. sehen. Dabei sind die allermeisten seiner Behauptungen einfach Quatsch. Die Geschichte, die er erzählt, ist durchweg geschichts- und realitätsfern.

Hislop entlarvt: Rev. Ralph Woodrow und seine Bücher

Beeindruckt von Hislops Buch, hat Reverend Ralph Woodrow, amerikanischer Evangelist und Geistlicher, seine eigene, aktualisierte Hislop-Version verfasst: „Babylon Mystery Religion“. Jahrelang war Woodrow der Hislop unserer Tage, er machte Vortragsreisen über die Verbindungen zwischen Babylon und der katholischen Kirche und allen Religionen der Welt. Doch irgendwann begann er, Hislops – und damit auch sein eigenes – Buch auf Historizität zu überprüfen, und gelangte zu der Überzeugung, dass das alles ein großer Schwindel war. Daraufhin tat er, was nur wenige Autoren wagen: Er zog nicht nur sein eigenes Buch zurück (und das kostete ihn eine Menge Geld), er nahm sich auch die Zeit, ein anderes Buch zu schreiben, in dem er tatsächlich das Buch von Hislop widerlegt und korrigiert – und damit auch das Buch, das er selber geschrieben hatte! Dieses Buch heißt „The Babylon Connection?“; mit freundlicher Erlaubnis von Herrn Woodrow darf ich einen Auszug aus der Einführung abdrucken:

> In meinem früheren christlichen Lauf fiel mir ein Stück Literatur in die Hände, welches behauptete, dass Heidentum ins Christentum gemischt worden wäre. Während gewöhnlich die römisch-katholische Kirche als Zielscheibe diente, schien es hier, dass auch andere Kirchen verunreinigt worden waren durch Bräuche und Überzeugungen, zu denen man im Heidentum Parallelen finden kann.
>
> „The Two Babylons“ von Alexander Hislop (1807–1862) mit dem beunruhigenden Untertitel, der besagt, die Religion des Papstes wäre

eigentlich die Religion von Nimrod und seiner Frau – war das Schulbuch, die hauptsächliche Grundlage dieser Lehre. Im Lauf der Zeit hat dieses Buch das Denken vieler Menschen geprägt, angefangen von Menschen in radikalen Sekten bis hin zu wirklich ernsthaften Christen, die sich nach einem Wirken Gottes sehnen und alles ausräumen möchten, was Gott hindern könnte.

Die Hauptaussage dieses Buches ist, unter dem Deckmantel der römisch-katholischen Kirche habe die altheidnische Babels-Religion bis heute Bestand; im Buch der Offenbarung werde sie „Geheimnis Babylon, die Große“ genannt – daher die Idee, dass es zwei Babylons gäbe, ein altes und ein heutiges. Da dieses Buch sehr detailliert ist und eine Menge Anmerkungen und Quellenangaben enthält, ging ich – wie viele andere – davon aus, dass es auf Fakten beruhe. Wir zitierten „den Hislop“ als Autorität in Sachen Heidentum, ähnlich wie man „den Webster“ für Worterklärungen heranzieht.

Als junger Evangelist predigte ich über die Vermischung des Christentums mit dem Heidentum, und schließlich schrieb ich ein Buch auf Grundlage von Hislop: „Babylon Mystery Religion“. Es fand weite Verbreitung, wurde mehrfach nachgedruckt und ins Koreanische, Deutsche, Spanische, Portugiesische und einige andere Sprachen übersetzt. Manche achteten mich als Autorität zu dem Thema „Vermischung mit dem Heidentum“. Sogar ein geachteter römisch-katholischer Autor, Karl Keating, sagte: „Sein [Hislops] bekanntester Befürworter ist Ralph Woodrow, Autor von ‚Babylon Mystery Religion‘.“

Viele lasen lieber mein Buch als das von Hislop, denn es las sich besser und war verständlicher. Manchmal wurden die beiden Bücher sogar verwechselt, ja, einmal wurde ich vorgestellt als „Reverend Hislop“! Ständig bekam ich Briefe, die mein Buch lobten; nur selten kam eine Gegenstimme. Unter ihnen war Scott Klemm, Geschichtslehrer an einer High-School in Südkalifornien. Er war Christ und schätzte andere Schriften, die ich verfasst hatte; deshalb zeigte er mir Belege dafür, dass Hislop kein zuverlässiger Historiker war. Daraufhin wurde mir klar, dass ich meine Hauptquelle, das Buch von Hislop, nochmals anschauen und unter Gebet prüfen musste!

Dabei wurde mir klar: Hislops „geschichtliche Tatsachen“ waren oft nur Mythen. Nun, Mythen können mitunter etwas widerspiegeln, was

> tatsächlich passiert ist; aber ein buntes Mosaik antiker Mythen ist doch keine Basis für Geschichtsforschung. Man nehme nur genügend Stämme, genügend Sagen, genügend Zeit, man springe in der Geschichte vorwärts und rückwärts und von einem Land zum anderen, und man wird ganz sicher hier und da Ähnlichkeiten feststellen können – aber so kann man doch alles „beweisen"![4]

Woodrows Ehrlichkeit, Mut und Demut sind aller Ehren wert; und seine Analyse von Hislops Werk ist messerscharf und dabei mit viel Witz und Humor geschrieben. Weil Woodrow seine Sache so gut gemacht hat, kann ich jedem Leser dieses Buches wärmstens empfehlen, sich die Zeit zu nehmen und auch Woodrows Buch zu lesen („Von Babylon nach Rom? – The Two Babylons? – Eine kritische Ausgabe des Werkes von Alexander Hislop durch Beifügung der Arbeiten von Ralph Woodrow [engl.] und Eddy Lanz", Anm. d. Übers.).[5]

„Genie und Wahnsinn" à la Hislop

In dem 2001 erschienenen Film „A Beautiful Mind – Genie und Wahnsinn" spielt Russell Crowe den John Nash, einen exzellenten Mathematiker, der an paranoider Schizophrenie leidet. Nash soll für das Pentagon Codes sowjetischer Agenten entschlüsseln, und seine Auftraggeber sind schockiert, als Nash alles ohne Hilfsmittel herausfindet. Dann rutscht er in die Wahnvorstellung ab, er hätte einen geheimen Auftrag von der Regierung, und müht sich zwanghaft, in den Überschriften von Zeitschriften und Zeitungen Geheimcodes und Sowjetpropaganda zu entdecken. Die vielleicht eindrücklichste Szene dieses Films zeigt eine riesige Wand, an die Nash Hunderte von Zeitschriften- und Zeitungsseiten gesteckt hat. Mithilfe von Stecknadeln und dutzendfach sich kreuzenden Fäden versucht Nash, zwischen zufällig ausgewählten Wörtern und Bildern Verbindungen herzustellen – für Schizophrenie ein typisches Verhalten.

Diese Szene erinnert mich überdeutlich an „Von Babylon nach Rom“ von Alexander Hislop. Ich würde sogar riskieren zu sagen: Hislop war entweder mehr oder weniger stark geisteskrank – oder er war ein frecher Schwindler. Ich persönlich vermute, dass er wirklich glaubte, was er lehrte. Hislop forschte unermüdlich; doch in Sachen Methodik und Historizität ist sein Werk oft entsetzlich unlogisch. Um zu zeigen, was ich meine, betrachten wir nur einige Beispiele seiner Behauptungen und Methoden.

Verbindungen, Verbindungen, Verbindungen

Da ist zunächst der Trugschluss der fälschlichen Gleichsetzung – Hislop zieht ihn mit Vorliebe: Immer, wenn Hislop zwei Dinge fand, die irgendetwas gemeinsam hatten, war es für ihn der absolute, unwiderlegbare Beweis, dass es sich dabei um ein und dieselbe Sache handelte. Mit dieser Art Logik könnte man genauso gut beweisen, dass ich, Joel Richardson, in Wirklichkeit Joel C. Rosenberg bin; immerhin heißen wir beide Joel, unser beider Nachnamen beginnen mit R, beide sind wir Autoren, wir sind Zeitgenossen, und beide schreiben und lehren wir oft zu sehr ähnlichen Themen. Wir *müssen* dieselbe Person sein! – So würde jedenfalls Hislop argumentieren. Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass in Hislops Buch genau dieses Denken herrscht; wann immer er eine weitere Ähnlichkeit feststellte, zog er einen neuen Faden auf seiner Wand und schuf so ein beachtliches Spinnennetz an Verbindungen. Werden wir konkret:

Nimrod als Osiris

Weil Hislop beweisen wollte, dass Nimrod der Ursprung wirklich jedes Götzendienstes war, den es jemals gab, suchte er Anknüpfungspunkte zwischen seinem Nimrod-Bild und anderen Göttern der Geschichte. Dabei schürfte Hislop auch

in Arbeiten anderer; so fand er in der Studie von Sir J. Gardner Wilkinson „The Manners and Customs of the Ancient Egyptians“ (Die Sitten und Gebräuche der alten Ägpter; 1841) eine Abbildung des ägyptischen Gottes Osiris – und behauptete, er hätte einen „unbestreitbaren Beweis“ gefunden, dass Osiris wirklich Nimrod ist. Hislop sagte, Osiris sei „auch als echter Schwarzer dargestellt worden. Bei Wilkinson kann man eine Darstellung von ihm mit den unverkennbaren Zügen des echten Kuschiten oder Schwarzen finden.“[6] Vollziehen wir das einmal nach: Laut Hislop war Nimrod dunkelhäutig, und nach der Zeichnung bei Wilkinson zu urteilen, war Osiris ebenfalls schwarz; Nimrod und Osiris müssen demnach ein und derselbe sein.

Aber Moment, natürlich gibt es noch mehr „Beweise“. Bei weiterer Betrachtung von Wilkinsons Osiris-Zeichnung fand Hislop einen anderen unwiderlegbaren Beweis: Osiris trägt ein geflecktes Gewand! Was könnte das bedeuten? Ausführlich lässt sich Hislop über den Einsatz von dressierten Leoparden in der Jagd aus; daraus schließt er, weil Nimrod ein Jäger war, sei er zweifellos „Leopardenbändiger“ gewesen. „Dieses Gewand verbindet ihn [Osiris] direkt mit Nimrod. Dieser Osiris mit Zügen eines Schwarzen ist von Kopf bis Fuß in ein *gepunktetes* Gewand gekleidet.“[7] Warum ist das nun ein Beweis dafür, dass Osiris Nimrod ist? Nun, Leoparden haben Flecken, Punkte; deshalb „können wir sicher sein“, das gefleckte Gewand zeigt: Osiris ist Nimrod.[8] Genau: Die Tupfen sind der Beweis. Bizarr zum Quadrat.

Dionysos als Nimrod

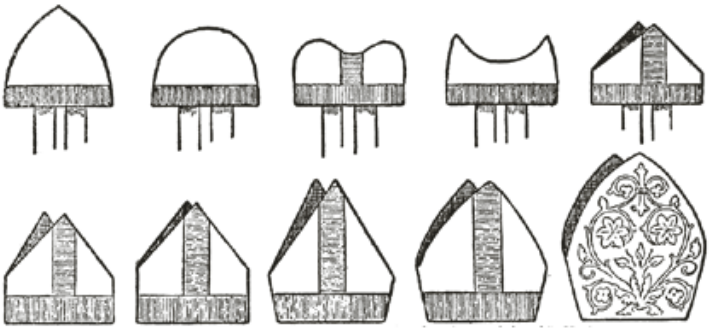
Hislop will dann beweisen, dass der Nimrod-Kult nicht nur Ägypten verseucht hat, sondern auch Griechenland und das heidnische (vorchristliche) Rom; also spannt er noch einen Faden und zwar zu Dionysos, dem griechischen Wein- und Erntegott; später nannten die Römer ihn Bacchus. Dann zeigt Hislop das Bild einer altassyrischen Gottheit, die ein geflecktes Rehkitz hält – und Hislop fragt sich, wie man diese so offensichtliche Symbolik nur übersehen kann! Denn Leoparden tragen Flecken und Rehkitze auch. Ganz klar: Dionysos ist nur ein anderer Name für Nimrod. Die „Verbindungen“ sind eindeutig.

Ist der Papst ein Dagons-Priester?

Hislop wollte zeigen, dass im Katholizismus alles nur heidnisch ist; deshalb verwarf er fast jeden Aspekt der historisch gewachsenen christlichen Glaubenspraxis als aus dem babylonischen Heidentum stammend. Laut ihm komme auch die Ohrenbeichte (Sünden bekennen vor einem Priester) aus dem götzendienerischen Babel, ebenso wie die Lehre der Taufwiedergeburt (die für die Säuglingstaufe ins Feld geführt wird). Auch Säulen jeder Art in oder an Gebäuden sind für ihn babylonisch. Leider hat Hislop übersehen, dass Gott selbst befahl, in seinem Heiligtum Säulen anzubringen (2. Mose 24,4; 26,32.37; 27,11.17; 1. Könige 7,13–16). Für Hislop war auch ein Kirchturm eine Säule, also sah er in jeder Kirche mit Kirchturm einen babylonischen Tempel. Um die runde Oblate, die in der Eucharistie ausgeteilt wird, als heidnisch

abzustempeln, behauptete er sogar, schon die Kreisform sei götzendienerisch, denn sie sei ein Erbstück aus dem babylonischen Sonnenkult.

Die größte Mühe aber gab sich Hislop beim Papst: Dessen Hut, die Mitra, sei ein Symbol für Dagon, den Fischgott der Babylonier; und daraus folgert er, der Papst sei ein Dagons-Priester. Wie kam Hislop dazu? In „Discoveries Among the Ruins of Nineveh and Babylon" von Sir Austen Henry Laylard (1853) entdeckte er auf einer Abbildung jemanden, dessen Kleidung einen Fisch darstellte – und Kopf und Maul dieses Fisches erinnern an die Mitra, die der Papst trägt. So weit, so gut; wo er recht hat, hat er recht. Aber es gibt keinerlei historische Verbindung zwischen der Kopfbedeckung des Papstes und dem Fischkostüm in Laylards Werk. Im Lauf der Jahrhunderte wurde die Mitra des Papstes nach und nach verändert; anfangs, im 11. Jh., war der Papsthut kurz und rund und hatte nur eine ganz leichte Zuspitzung. Das sah überhaupt nicht aus wie ein Fischkopf! Erst allmählich wurde die Mitra zu dem, was sie heute ist. – Kurz und gut: Die hohe Mitra der heutigen Päpste kann nicht auf den alten Dagons-Kult zurückgeführt werden, das ist ganz und gar unmöglich. Hislop sah einfach ein Bild von etwas, das ihn an den Papsthut erinnerte, und er tat, was er in seinem Buch hundertmal tat: Er konstatierte eine Verbindung, wo in Wahrheit gar keine vorhanden ist.



Entwicklung der Mitra seit dem 11. Jh. bis heute. Quelle: Braun, J. (1911), Mitra. In „The Catholic Encyclopedia", New York: Robert Appleton Company. www.newadvent.org, veröffentlicht in der gemeinfreien Catholic Encyclopedia (Zugriff am 15.07.2008).

Aus Laylard, „Discoveries Among the Ruins of Nineveh and Babylon“.
Die zweite Person von links trägt ein Fischkostüm.

Das Kreuz – ein Satanszeichen?

In seinem Übereifer, alles Katholische auf Babel zurückzuführen, scheute sich Hislop nicht, sogar das Kreuz, das Bekreuzigen (im Zitat: „Symbol“, Anm. d. Übers.) und Kruzifixe („Denkmal“) zum Götzen und Wahrzeichen Satans zu erklären:

> Noch ein weiteres Symbol des römischen Gottesdienstes verdient Beachtung, nämlich das Zeichen des Kreuzes. Es ist bekannt, daß das Kreuz – ob als Symbol oder als Denkmal – von höchster Bedeutung ist. Kein Gebet kann gesprochen, keine Anbetung vollzogen, beinahe kein Schritt gemacht werden ohne die häufige Verwendung des Kreuzeszeichens. Das Kreuz wird als das große Zaubermittel, als die große Zuflucht in jeder Zeit der Gefahr betrachtet, als das unfehlbare Schutzmittel vor allen Mächten der Finsternis in jeder Stunde der Versuchung. Das Kreuz wird mit all der Huldigung verehrt, die nur dem Höchsten gebührt.[9]

Zur Bestätigung zeigte Hislop ein Bild von Bacchus (aus „Smith’s Classical Dictionary“), der ein Stirnband trägt, verziert mit dem altgriechischen Buchstaben *tau*, und stellte fest: „Das

so weit und breit verehrte oder als heiliges Wahrzeichen betrachtete Kreuz war das unzweifelhafte Symbol des Bacchus, des babylonischen Messias, denn er wurde mit einem mit Kreuzen übersäten Stirnband dargestellt.“[10]

Laut Hislop haben die Urgemeinde und die ersten Christen nie das „heidnische Symbol“ des Kreuzes gebraucht; erst viel später drang es in die Kirche ein:

> Dieses heidnische Symbol scheint sich nun zuerst in die christliche Gemeinde in Ägypten und allgemein in Afrika eingeschlichen zu haben. Eine Aussage Tertullians um die Mitte des dritten Jahrhunderts zeigt, wie sehr zu jener Zeit die Gemeinde von Karthago mit dem alten Sauerteig infiziert war. Besonders Ägypten, das nie gründlich evangelisiert wurde, scheint allen voran dieses heidnische Symbol hereingebracht zu haben. Die erste Form des sogenannten *christlichen Kreuzes*, dort auf *christlichen* Denkmälern gefunden, ist das unzweifelhafte heidnische Tau oder ägyptische „Lebenszeichen“.[11]

Ist es wahr, dass die alten Heiden Symbole gebrauchten, die dem Kreuz ähnelten? Teilweise. Bedeutet das, die Kirche war „mit dem alten Sauerteig infiziert“, wie Hislop behauptete? Natürlich nicht! Nur weil zwei Dinge einander ähnlich sehen, sind sie noch lange nicht ein und dasselbe! Mir fällt ein Foto von George W. Bush ein, der ganz kurz ein Handzeichen machte, das ihn als Satansanbeter kennzeichnen könnte. Natürlich ist die Geste der Satanisten identisch mit der Geste der „Texas Longhorns“-Fußballmannschaft; aber können wir daraus schließen, jeder Longhorns-Fan ist insgeheim ein Teufelsanbeter? Natürlich nicht. Selbst wenn das *tau*, oder etwas anderes, das einem Kreuz ähnelt, vor langer Zeit als heidnisches Symbol verwendet wurde, heißt das noch lange nicht, das Kreuz Christi wäre deshalb ein

Satanszeichen. Doch genau das behauptet Hislop: „Zunächst war es das Sinnbild des Tammuz, schließlich wurde es zum Wahrzeichen Teitans oder Satans selbst.“[12] Das ist total verrückt.

Denken wir mal kurz daüber nach. Als in Jerusalem der Tempel mit all den Priestern und Opfern gebaut wurde, hatten die Heiden schon längst ihre Tempel mit Allerheiligstem, Priestern und Tieropfern. Würden wir deshalb behaupten, Gottes Tempel, dessen Ordnung der Herr selbst eingesetzt hatte, wäre heidnisch, götzendienerisch, satanisch? Wem würde etwas so Absurdes einfallen? Nur dass es etwas schon bei den Heiden gab, das heißt doch noch lange nicht, dass das Heidentum das ewige Patent auf dieses Symbol oder jenen Brauch hätte! Ob etwas heidnisch ist oder nicht, das hängt nicht von seinem Ursprung ab, nicht von seiner Erstverwendung; ausschlaggebend ist, wie die, die es gebrauchen oder einhalten, darüber denken und was sie davon erwarten.

Was sagt die Heilige Schrift? Ist das Kreuz wirklich ein heidnisches Symbol, das die Kirche infiziert hat? Wurde Jesus wirklich an einen Pfahl genagelt, wie die Zeugen Jehovas (und Hislop) behaupten?[13] Als der Apostel Thomas seinen Zweifel an der Auferstehung Jesu äußerte, was sagte er da? „Wenn ich nicht an seinen Händen das Nägelmal sehe und meinen Finger in das Nägelmal lege und meine Hand in seine Seite lege, so werde ich es niemals glauben!“ (Johannes 20,25). Wäre Jesus tatsächlich an einen Pfahl genagelt worden, mit den Händen über seinem Kopf, dann hätten sie nur *einen* Nagel gebraucht. Aber seine Hände wurden an den Querbalken genagelt, und deshalb spricht Thomas von Nägeln (Plural). Außerdem wurde das INRI-Schild nicht über Jesu Händen angebracht, sondern „über seinem Haupt“ (Matthäus 27,37). Es spricht also alles dafür, dass Jesus an einem Kreuz hing.

Auch an einer anderen Stelle in der Schrift finden wir einen Hinweis auf das Kreuzeszeichen, im Buch Hesekiel. In Kapitel 9 befiehlt der Herr sechs Engeln, durch Jerusalem zu gehen und

alle Gottlosen zu töten. Einem der Engel, einem „Mann …, der das leinene Gewand trug“, befahl er (V. 4): „Geh mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem und mache ein Zeichen auf die Stirn der Leute, die seufzen und jammern über all die Gräuel, die in ihrer Mitte verübt werden!“ Welches Zeichen sollte der Engel den Gerechten verpassen? Das althebräische *tav* – und das ist wie das griechische *tau* ganz einfach ein Kreuz. Woodrow erinnert zu Recht:

> Es war der Herr, der befahl, das ┼ auf die Stirnen der Gerechten zu zeichnen. Wäre es ein offensichtlich böses und allgemein als solches anerkanntes Zeichen gewesen, warum hätte der Herr genau dieses Zeichen wählen sollen? Und warum ausgerechnet zu dem Zweck, die Gerechten zu markieren? Hier hat doch nicht ein böser Mensch andere böse Menschen an der Stirn gezeichnet. Das war das Zeichen Gottes! Wenn Heiden – wie Hislop spekuliert – das Kreuz als das Symbol des Tammuz anbeteten, welch eklatante Inkonsequenz: Nur acht Verse später (in Hesekiel 8,14) wird der Tammuz-Kult verurteilt![14]

Semiramis

Die wichtigste und grundlegendste Komponente von Hislops Untersuchung jedoch ist seine Behauptung, Nimrod hätte eine Frau namens Semiramis geheiratet. Wir wissen schon, dass laut Hislop Nimrod und Semiramis gemeinsam Babel und den legendären Turm gebaut und die altbabylonische Religion gegründet haben sollen. Das ist die Grundlage seines gesamten Werkes: In dieser altbabylonischen Religion, gestiftet von Nimrod und Semiramis, hätte jede verkehrte Religion der Welt ihren Ursprung.

Nur: Nichts von alledem ist tasächlich geschehen; für die Kernbehauptungen von Hislop gibt es keine, wirklich keine historischen oder biblischen Beweise. Fangen wir mit Semiramis an: Wer war sie, und gibt es tatsächlich irgendeine historische

Verbindung zwischen ihr und Nimrod? Die Semiramis von Hislop, dem würden die meisten Historiker zustimmen, ist eine rein mythische Figur, eine Kreation der alten Griechen. Im ganzen Nahen Osten gibt es Semiramis-Legenden, aber die Historiker kennen keine historische Semiramis aus der Zeit Nimrods.

Manche Experten glauben, die Semiramis-Mythen gehen auf eine assyrische Königin im 9. Jh. v. Chr. zurück; sie hieß Sammuramat. Sammuramat war die Frau des Assyrerkönigs Schamschi-Adad und die Mutter von Adad-Nirari; nach dem Tod ihres Mannes übernahm sie die Regentschaft, bis ihr Sohn volljährig war. Angeblich war sie sehr aktiv; sie führte Kriege und erweiterte das assyrische Weltreich und baute die Stadt Babel aus. Das alles geschah zwischen 823 und 806 v. Chr.[15]

Auch Hislop machte stattliche Anleihen bei Sammuramat, um sein Bild von Semiramis zu malen. Nur eines entging seiner Aufmerksamkeit: Nimrod lebte etwa 2600–2100 v. Chr. und Sammuramat mindestens 1200 Jahre später. Dass die beiden weder verheiratet gewesen sein noch gemeinsam eine Religion gestiftet haben konnten, versteht sich von selbst. Sie lebten nicht einmal im selben Jahrtausend! Die wichtigste Grundlage für Hislops Behauptungen ist also nicht nur im Kern unhaltbar, sie ist auch leicht als unzutreffend zu entlarven.

Hislops Methode war nicht, die Geschichte zu studieren, um die Wahrheit zu erkennen. Er ging vom Wunsch-Ergebnis aus und nahm dann jeden Beweis, den er finden konnte, ob der nun zutreffend und plausibel war oder nicht. Und wenn ihm die Tatsachen nicht passten, ignorierte er sie einfach. In Hislops Buch wurde die Idee, dass Nimrod und Semiramis verheiratet waren und gemeinsam eine Religion stifteten, als unumstößliche Tatsache vorausgesetzt. Tatsache ist aber, dass diese Geschichte keinerlei historische Grundlage hat. Nach Joshua J. Mark, Mitautor der „Ancient History Encyclopedia“, sind „die historischen Ungenauigkeiten in … [Hislops] Werk zu zahlreich, um sie zu nennen“.[16]

Wir sehen also, Alexander Hislop mangelte es an einem Verständnis für historisches Arbeiten und sogar an Logik. Wie John Nash in „A Beautiful Mind – Genie und Wahnsinn“ war er ein fleißiger, vielleicht auch zwanghafter Forscher; er schürfte in allem, was er bekommen konnte, nach „Verbindungen“, doch die waren oft nur schwache Ähnlichkeiten. Schlimmer noch: Wenn er keine solchen Ähnlichkeiten fand, fabrizierte er welche und schuf neue „Fakten“ – auf Grundlage reiner Vermutung! Traurig für Hislop, dass er seinen Wahnvorstellungen auf den Leim ging; wirklich peinlich aber ist, welch großen Einfluss er trotz allem auf die protestantische Christenheit gehabt hat.

Die Wirkung Hislops auf die Bibelauslegung

Schon vor Alexander Hislop waren die Nimrod-Überlieferungen kaum mehr als nicht nachprüfbare Mythen, die jeder historischen Grundlage entbehren – und keine einzige dieser Überlieferungen wird in der Bibel bestätigt! Auch schon vor Hislop war es sehr problematisch, dass Ausleger auf diese Nimrod-Überlieferungen zugriffen; doch dass Hislops kolossal unglückliches Werk so großen Anklang finden konnte, das ist einfach skandalös. Es hätte sofort widerlegt und vergessen werden sollen; stattdessen wurde es in weiten Kreisen des Protestantismus begeistert aufgenommen.

In seinem klassischen Bibel-Kommentar übernahm und empfahl der amerikanische Baptisten-Pastor und Bibelkommentator Warren Wiersbe dieselbe Erzählung, die auch Hislop verbreitete:

> Das „babylonische System“ verkehrter Religion gehört zur Menschheitsgeschichte, seit Nimrod sein Reich gründete. Gelehrte haben festgestellt, dass es dem wahren christlichen Glauben erstaunlich ähnlich ist! Doch leider ist es nur eine Fälschung Satans. Die Babylonier beteten Mutter und Kind an und glaubten sogar an den Tod und die Auferweckung des Sohnes.[17]

Auch John Walvoord, ein sehr anerkannter und viel zitierter Lehrer über biblische Prophetie in unserer Zeit gibt die Hislop-Ansicht wieder. Zum Beispiel schrieb er in seinem umfangreichen Werk „Every Prophecy of the Bible“:

> Die Frau Nimrods, des Begründers von Babylon, war das Haupt der Mysterien-Religion, die Babel prägte. Sie bekam den Namen Semiramis, und nach dem Glauben ihrer Anhänger hatte sie auf wunderbare Weise einen Sohn empfangen namens Tammuz. Er wurde dargestellt als Retter, als den, der die Erlösung bringt, wie es Eva verheißen war. Natürlich war das eine satanische Darstellung; sie durchzieht die heidnischen Religionen.[18]

Bis heute schöpfen christliche Ausleger trübes Wasser aus der Hislop-Zisterne, um ihre Ansicht über das Geheimnis Babylon zu konstruieren. Hier ein Zitat aus einem kürzlich erschienenen Buch:

> Wollen wir das größte Rätsel der Bibel lösen, müssen wir weit zurückgehen in ferne Vergangenheit, bis in die Zeit kurz nach der Sintflut, in das alte Babylon. Hier, in der Wiege der Menschheit am Euphrat, finden wir die Hinweise, die wir in einem kosmischen Puzzle zusammensetzen müssen, das uns voraussagt, was heute in unserer Welt geschieht.[19]

Nachdem sie als hermeneutisches Prinzip festgelegt haben, das Geheimnis Babylon könne man nur dann wirklich verstehen, wenn man das Babylon Nimrods kenne, legen diese Autoren eingehend dar, welch unverzichtbare Information wir bekommen, wenn wir bis zum Ur-Babel zurückgehen: „Seit dem alten Babel haben Mitglieder von Geheimgesellschaften als eine Art unsichtbare Elite agiert, die eine ungeheure Kontrolle über die Angelegenheiten der Menschheit ausübt.“[20] Laut diesen Autoren ist Babel „die Wiege der Geldwechsler, Geheimreligionen und des heidnischen ‚Jungfrau-und-Kind‘-Kultes“.[21] Es heißt, Semiramis sei die „Himmelskönigin“, die „Blutopfer fordert,

Menschenopfer. Sie begründete die Tempelprostitution, von der wir in der Bibel lesen.“[22]

Und wieder, wie schon zuvor: Nichts davon ist wahr! Aber obwohl sie jeder realen Grundlage entbehrt, ist die Geschichte von Nimrod und Semiramis als den Anführern einer uralten Geheimreligion zur fundamentalen Überzeugung vieler Christen geworden, die glauben, das System des Antichristen würde eine Art okkulter „Neuer Weltordnung“ sein unter der Führung des Papstes. Ich sage es deutlich: Ich schreibe das nicht, um Weirsbe oder Walvoord oder sonst irgendjemanden zu kritisieren; ich zeige nur, welch breite Wirkung Hislop und seine pseudowissenschaftliche Fantasie hat. Weder Weirsbe noch Walvoord sind Randfiguren. Die Wirkung von Hislops Fälschung ist viel stärker, als vielen von uns lieb ist!

Fazit

Der außerbiblische Nimrod-Mythos entstand irgendwann um das 1. Jh. herum; aber erst Mitte des 19. Jh. wurde es wirklich bizarr – dank den Schriften von Alexander Hislop, einem Mann mit einer Neigung zu einer fürchterlichen Art von Gelehrsamkeit. Leider stützen sich bis heute viele Ausleger auf diese wirre Erfindung und machen sie zur Grundlage ihrer Auslegung von Offenbarung 17–18. Ich hoffe, dass meine Leser nach der Lektüre dieses und des vorigen Kapitels mir zustimmen, dass das für redliche Ausleger kein gangbarer Weg mehr ist.

Wäre diese riesige Sammlung von Überlieferungen und Mythen über Nimrod und Semiramis wirklich wichtig, um herauszufinden, wer die Hure Babylon ist, dann hätte der Herr diese Information in der Bibel bereitgestellt. So interessant diese Geschichten auch sein mögen, sie sind erfunden und gehören in dieselbe Schublade wie „Harry Potter“ und „Star Wars“. Im Haus

der seriösen Bibelauslegung ist für sie kein Raum. Nirgendwo in der Bibel heißt es, ja es gibt noch nicht einmal einen Hinweis darauf, dass Nimrod für sich göttliche Verehrung gefordert, dass er eine Religion gestiftet oder dass seine Frau Menschenopfer verlangt und die Tempelprostitution eingeführt hätte.

Dr. Walvoord konzediert, da keine dieser Informationen über die Nimrod-Religion in der Bibel zu finden sei, gebe es nur eine Möglichkeit, die Wahrheit über Geheimnis Babylon zu erkennen – Gott selbst müsse sie uns direkt offenbaren: „Weil die Religion Babylons in geheimen Riten bestand …, bedarf es göttlicher Offenbarung, um wirklich zu verstehen, was diese beinhalteten.“[23] Eine atemberaubende Feststellung: Es braucht göttliche Offenbarung, um die wichtigste Information verstehen, die jeder richtigen Auslegung von Offenbarung 17–18 zugrunde liegt!? Eine Offenbarung von Gott kann durchaus ein Segen sein, aber sie ist immer subjektiv und gewiss keine Grundlage für eine saubere Bibelauslegung! Sich auf subjektive, persönliche Offenbarung zu verlassen als Grundlage für Schriftverständnis – so funktioniert die Bibelauslegung durch Sekten. Hier stimmen wir Martin Luther zu, der über dreihundert Jahre vor Hislop darüber spottete, was über Genesis 10–11 spekuliert wird:

> Ebenso, von dem Turm Babel, davon Moses schreibet, dass sie wollten bauen eine Stadt und Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reichte, lügt man auch getrost, und hat Ursache genommen aus den Worten so zu dichten, dass bereits der Turm so hoch ausgeführet worden, dass man konnte die Engel singen hören, dass er schon gegangen wäre über die Wolken. Und, so lügen sie weiter, es stehe noch heutiges Tages ein Stück davon, aber auch, dass er drei Meilen in die Erde sei gesunken, und drei Meilen oben hinweg gewehet vom Winde, und stehe noch drei Meilen hoch davon. Das sind alles Lügenteidinge.[24]

Wenn wir also wissen wollen, was die Hure Babylon der Endzeit ist, und wenn wir die Bibel sorgfältig und zuverlässig auslegen wollen, müssen wir um solche zweifelhaften außerbiblischen

Quellen einen weiten Bogen machen. Natürlich ist die Prophetie in Offenbarung 17–18 nicht leicht zu verstehen, aber unser Verständnis muss aus dem Wort Gottes kommen; dieses ist ein fester Grund, unveränderlich, zuverlässig, und vor allem: wahr.

6

Die Mutter aller Huren

Nun müssen wir uns einem anderen Hinweis zuwenden, der ebenfalls entscheidend dazu beiträgt zu erkennen, wer diese Hure Babylon ist. Obwohl er so wichtig ist, scheinen die meisten Auslegungen ihn zu übersehen.

Diese Stelle erinnert mich immer an ein widerliches Ereignis aus meiner Highschool-Zeit, noch vor meiner Errettung. Ich bitte um Entschuldigung, aber es ist einfach zu plastisch und überdeutlich, um es wegzulassen: Eines Abends nach der Schule war ich mit meinen Freunden aus der Nachbarschaft zusammen, und wir hatten kräftig getrunken. Einer von ihnen, wir nennen ihn jetzt einfach Zeke, hatte viel zu viel getrunken und lag nun auf der Couch eines anderen Freundes wie ein nasser Sack. Die von uns, die noch wach waren, malten ihm ein krasses Clowngesicht auf, und dann schrieben wir mit einem dicken schwarzen wasserfesten Stift in Großbuchstaben über seine ganze Stirn das Wort „DRUNK" – „betrunken". Und jetzt kam der Hauptspaß: Wir weckten ihn und taten ganz aufgeregt, sein Vater hätte angerufen und er müsste sofort heimkommen! Zeke wusste kaum, wo er war, aber er sprang auf und rannte zur Tür hinaus und raste nach Hause. Natürlich waren seine Eltern sofort im Bilde darüber, was ihr Sohn getrieben hatte, es stand ihm in dicken schwarzen Buchstaben auf der Stirn geschrieben: Zeke war betrunken.

Was die Hure Babylon angeht, hat uns der Herr einen genauso offensichtlichen Hinweis gegeben; aber warum auch immer hat praktisch jeder Kommentar, den ich gelesen habe, ihn verpasst.

In Offenbarung 17,5 sagt uns der Apostel Johannes, dass auf der Stirn der Hure in großen Buchstaben ein Name geschrieben war: „Geheimnis, Babylon, die Große, die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde.“ Deutlicher geht es nicht mehr! Wenn es damals schon Neonlämpchen gegeben hätte, hätte der Herr ihr wahrscheinlich ein blinkendes LED-Band um den Hals gehängt. Ich meine, offensichtlich will der Herr, dass wir diesen Hinweis wahrnehmen. Der Bibellehrer und Kommentator G. K. Beale schrieb: „Die Natur der Frau ist detaillierter offenbart durch den Namen, der ihr auf die Stirn geschrieben ist. Wenn in der Apokalypse ein Name auf die Stirn geschrieben ist, zeigt dieser Name die wahre Persönlichkeit dieses Menschen sowie seine tiefste Beziehung entweder zu Gott (7,3; 14,1; 22,4) oder zu Satan (13,16; 14,9; 20,4).“[1] Was bedeutet dann der eben zitierte Vers, was sagt er über das wahre Wesen und die Gottesbeziehung dieser Hure? Gehen wir schrittweise vor.

Die geheimnisvollen Worte auf der Stirn der Frau sind tatsächlich zwei Titel: „Babylon, die Große“ und „Mutter der Huren und der Gräuel der Erde“. Beide besagen im Prinzip dasselbe; und es scheint, dass die meisten den zweiten Titel missverstehen. Meistens wird er so ausgelegt, dass Babylon eine Prostituierte ist, die viele Töchter geboren hat, die ebenfalls Prostituierte sind. Der Bibelkommentator Matthieu Henry schrieb:

> Sie ist benannt nach ihrem schamlosen Lebensstil; nicht nur eine Hure, sondern eine Mutter der Huren; sie gebiert Huren, sie säugt sie und lehrt sie Götzendienst und alle Arten von Lüsternheit und Bosheit – Erzeugerin und Pflegerin aller verkehrten Religion und schmutzigen Reden.[2]

Der Titel „Mutter aller Huren“ hat allerdings mit tatsächlicher oder metaphorischer Mutterschaft nichts zu tun. Er spricht nicht, wie Henry sagte, von „gebären“ oder „säugen“. Nein, der Ausdruck „Mutter“ ist eine Sprachfigur und bedeutet „Erz-“,

„Ober-“ oder „beste“.[3] Wir erinnern uns zum Beispiel an Saddam Husseins berühmte Drohung, wenn die USA in den Irak einmarschieren würden, wäre das Ergebnis „die Mutter aller Schlachten“, also die größte Schlacht, die jemals geschlagen wurde. Der stärkste Sturm des Jahrhunderts könnte als „die Mutter aller Stürme“ bezeichnet werden – das bedeutet ganz einfach, dass es der größte, der extremste Sturm ist, und nicht, dass er alle anderen Stürme der Weltgeschichte hervorgebracht hätte. Dass dieser Ausdruck im Buch der Offenbarung genau das bedeutet, wird noch offensichtlicher, wenn diese beiden gleichbedeutenden Ausdrücke nebeneinandergestellt werden: sowohl „Babylon, die Große“ als auch „die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde“ bedeutet, dass das Endzeit-Babylon die größte und bedeutendste „Hure“ ist, die die Menschheit je gesehen hat. Um es mit dem Kommentator R. C. H. Lenski zu sagen: „Dies ist in der Tat die Super-Hure.“[4] Ja, sie steht wirklich für die größten Gräuel, die es jemals gab.

Prostitution

Dies ist nur eine Nebenbemerkung, aber ich muss klarstellen: Um uns über das Wesen von Endzeit-Babylon zu informieren, hat der Herr die Metapher der Prostitution gewählt. In unserer Zeit, wo Menschenhandel auf der ganzen Erde sprunghaft zunimmt und oft Zwangsprostitution und regelrechte Sklaverei mit sich bringt, muss deutlich gesagt werden, nicht alle Arten der Prostitution sind von vornherein als gleich zu betrachten.

Millionen junger Prostituierter sind Gefangene und Sklaven. Sie werden ausgebeutet, meistens gegen ihren Willen, und den Nutzen haben die Egoisten, die mit ihnen handeln und sie ausnutzen. Man stelle sich vor, welche Qualen viele dieser jungen Frauen erleiden: viele wurden entführt, gefesselt, sie werden ständig verprügelt, mit Drogen und Psychopharmaka ruhiggestellt, bedroht, erpresst,

vergewaltigt und eingeschüchtert – schlimmer, als man es sich vorstellen kann. Sie sind verängstigt, ohne Aussicht und Hoffnung, missbraucht. Diese modernen Sklaven bezeichnen wir ebenfalls als Prostituierte, aber sie unterscheiden sich sehr von dem, was Johannes in seiner Vision sah!

Der Herr zeigt hier, dass die Hure im Buch der Offenbarung eine aus freien Stücken gewählte, selbstherrliche Art der Prostitution betreibt. Diese Frau ist frech, sie ist stolz auf ihren Lebensstil; und sie will so viele wie möglich verführen, es ihr gleichzutun. Das ist der Grund, warum diese Frau zu Recht als „die große Hure" (17,1) bezeichnet wird.

Geistliche Hurerei

Die Sünde von Endzeit-Babylon ist nicht buchstäbliche, sondern geistliche Prostitution. Was ist geistliche Hurerei? In der ganzen Heiligen Schrift steht „Hurerei" für Götzendienst, die Anbetung eines anderen Gottes als Jahwes, des einen, einzigen, wahren Gottes der Bibel.[5] Dieser Begriff wird sowohl für die Israeliten, wenn sie anderen Göttern dienten, als auch für die Heiden, die ihre eigenen Götzen hatten, gebraucht. Im Buch Exodus zum Beispiel spricht der Herr von „Hurerei treiben mit", wenn er über den Götzendienst der Heidenvölker spricht:

> Denn du sollst keinen anderen Gott anbeten. Denn der Herr, dessen Name „Der Eifersüchtige" ist, ist ein eifersüchtiger Gott. Dass du nicht etwa einen Bund schließt mit den Einwohnern des Landes, und sie, wenn sie ihren Göttern nachhuren und ihren Göttern opfern, dich einladen und du dann von ihrem Opfer isst, und deinen Söhnen ihre Töchter zu Frauen nimmst und ihre Töchter dann ihren Göttern nachhuren und deine Söhne verführen, dass sie auch ihren Göttern nachhuren. Du sollst dir keine gegossenen Götter machen! 2. Mose 34,14–17

Im Buch Levitikus wird es als Hurerei bezeichnet, wenn jemand Spiritisten (okkulte Medien) konsultiert: „Auch wenn sich eine Seele zu den Geisterbefragern und Wahrsagern wendet, um ihnen nachzuhuren, so will ich mein Angesicht gegen diese Seele richten und sie ausrotten aus der Mitte ihres Volkes“ (3. Mose 20,6). Der Herr warnte Mose, dass die Israeliten in Götzendienst verfallen würden, wenn sie erst einmal im verheißenen Land wären:

> Und der Herr sprach zu Mose: Siehe, du wirst dich zu deinen Vätern legen, und dieses Volk wird aufstehen und den fremden Göttern des Landes nachhuren, in dessen Mitte es hineinkommt; und es wird mich verlassen und meinen Bund brechen, den ich mit ihm gemacht habe. 5. Mose 31,16

Später, in der Richterzeit, trieb Israel Hurerei, indem es Gideons „Ephod“ als heilige Reliquie verehrte: „Und Gideon machte ein Ephod daraus und stellte es in seiner Stadt auf, in Ophra. Und ganz Israel hurte ihm dort nach. Und das wurde zum Fallstrick für Gideon und sein Haus“ (Richter 8,27). Noch später tadelte der Herr Israel, es sei wie die Heidenvölker: „Du bist deinem Gott durch Hurerei untreu geworden, hast gerne Hurenlohn genommen“ (Hosea 9,1).

Hurerei ist also eindeutig ein Symbol für Götzendienst, das heißt jede Form von Anbetung oder Verehrung neben oder außer der Anbetung und Verehrung Jahwes, des einzig wahren Gottes. So wird dieses Wort in der ganzen Bibel gebraucht. Endzeit-Babylon steht also nicht einfach für verkehrte Religion, sondern für die größte aller verkehrten Religionen. Man könnte sagen: Die Hure Babylon ist der Inbegriff von Götzendienst schlechthin.

Die Religion der Hure

Die Frau steht nicht nur für die größte verkehrte Religion, welche die Menschheit je gekannt hat, sondern auch für eine durch und durch tyrannische Religion, die alle, die Jesus Christus anbeten,

verfolgt und sie vertilgen will. In Offenbarung 17,6 heißt es, sie sei „berauscht vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu“, also der Märtyrer, die Gott die Treue gehalten haben. Das spricht sehr dafür, dass sie mit dem Antichristen unter einer Decke steckt; von dem heißt es, ihm werde „gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden“ (Offenbarung 13,7).

Weiter reitet die Frau auf dem Tier. Auf das Tier gehe ich später näher ein; für den Moment genügt es zu erkennen, dass das Tier mit den zehn Hörnern für das Reich des Antichristen steht. Zumindest zu Beginn der Vision werden die Hure und das Tier als ein Team dargestellt. Sie sind Ross und Reiter – das ist eine sehr enge, ja symbiotische Beziehung. Zudem ist das Tier „scharlachrot“ (17,3), und auch die Hure ist „gekleidet in Purpur und Scharlach“ (17,4). Wie verliebte Teenager tragen sie die gleichen Farben und sind Fans derselben Mannschaft. Deshalb ist es so schockierend und eine fast unfassbare Wendung, wenn sich das Tier gegen die Hure wendet und sie verschlingt! Doch vorerst sind die Frau und das Tier enge Partner.

Die Hure verführt „die Könige auf Erden“ und „die auf Erden wohnen“ und macht sie „betrunken … von dem Wein ihrer Hurerei“ (17,2 LUT). Die Hure ist also tatsächlich eine erfolgreiche „Evangelistin“ für die Religion des Antichristen. Beale schreibt: „Dass die Frau hier eine ‚Mutter‘ der Götzendiener ist, spricht von ihrem autoritativen Einfluss auf und ihrer Inspiration für das götzendienerische System.“[6] Die Könige, die von ihrer verkehrten Religion betrunken sind, genau diese Könige mischen im Reich des Antichristen auf höchster Ebene mit. Die Hure ist also nicht nur seine Partnerin; die Religion der Hure und die Religion, die der Antichrist erzwingt, ist ein und dieselbe. Lenski stellte fest: „Die Frau, die ganze antichristliche Verführung, steht also in Verbindung mit der ganzen Macht des Antichristen. Auch die Verbindung selbst scheint bedeutsam: Sie sitzt auf diesem Tier; indem sie zur Hurerei verführt, übt sie die Macht des Tieres aus.“[7]

Dass die Religion der Hure dieselbe ist wie die des Antichristen, wird bestätigt in Offenbarung 14; hier lesen wir von drei Engeln, die laut hörbar den Erdenbewohnern eine Botschaft verkünden. Jeder Engel hat eine eigene Botschaft, doch lassen sie sich leicht zusammenfassen. Der erste Engel ruft alle Menschen auf, sich vom Götzendienst abzuwenden und Gott allein anzubeten (V. 7): „Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen; und betet den an, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat!“ Der zweite Engel verkündet die erfreuliche Nachricht, dass das Endzeit-Babylon (das für den größten Götzendienst aller Zeiten steht) endlich gerichtet und vernichtet wird (V. 8): „Gefallen, gefallen ist Babylon, die große Stadt, weil sie mit dem Glutwein ihrer Unzucht alle Völker getränkt hat!“ Der dritte Engel sagt: „Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und das Malzeichen auf seine Stirn oder auf seine Hand annimmt, so wird auch er von dem Glutwein Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in dem Kelch seines Zornes, und er wird mit Feuer und Schwefel gepeinigt werden vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit; und die das Tier und sein Bild anbeten, haben keine Ruhe Tag und Nacht, und wer das Malzeichen seines Namens annimmt“ (V. 9–11). Alle diese Botschaften zusammengenommen sind ein Ruf an die Erdenbewohner, Gott allein anzubeten, damit sie nicht wie Babylon dem Gericht Gottes anheimfallen und für ewig verderben.

„Ich bin’s und sonst niemand!“

Der letzte Hinweis darauf, dass die Frau für eine große Religion steht, die sich gegen Jahwe richtet, ist eine Aussage, die die Frau über sich selbst macht. In Offenbarung 18,7 heißt es: „Denn sie spricht in ihrem Herzen: Ich throne als Königin und bin keine Witwe und werde kein Leid sehen!“ Dieser Vers stammt aus

Jesaja 47,8; dort sagt die „Tochter Babel“[8]: „Ich bin’s und sonst niemand! Ich werde nicht als Witwe dasitzen.“ Diese Proklamation „Ich bin!“ ist eine freche Herausforderung an Jahwe, den Gott der Bibel, den großen „Ich Bin“ (2. Mose 3,14). Die Anspielung auf Jesaja 47,8 macht es plausibel, dass die Hure in der Offenbarung sich dem einen wahren Gott direkt entgegenstellen, ihn ins Angesicht herausfordern wird.

Fazit

„Babylon, die Große, die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde“ steht für die größte und verbreitetste verkehrte Religion aller Zeiten. Sie wird dargestellt als gewalttätige und mörderische Religion, die sich schuldig macht am Blut der heiligen Märtyrer Gottes. Die Hure Babylon ist auch eine Quelle religiöser Verführung, die viele Erdenbewohner in dieses System der Götzenanbetung und des Widerstands gegen den Herrn lockt. Es gibt noch viele Hinweise, aber dieser eine ist der wirklich entscheidende. Im nächsten Kapitel werden wir das noch vertiefen.

7

Die Frau und das Tier

Als er die Hure in all ihrer Hässlichkeit sah, erschrak der Apostel Johannes zutiefst. Sein Begleiter-Engel sprach ihn darauf an, und dabei gab er uns einen besonderen Hinweis darauf, wer die Hure ist. Es verwundert, dass der Engel zwar ankündigt, er wolle ihm „das Geheimnis der Frau sagen *und* des Tieres, das sie trägt" (17,7), doch dann spricht er bis zum Schluss des Kapitels praktisch nur über das Tier, ohne die Frau auch nur zu erwähnen. Das ist kein Zufall; es bedeutet einfach, dass wir erst dann verstehen, wer diese Frau ist, wenn wir wissen, wofür das Tier steht. Wenn wir das verstanden haben sowie die Beziehung, die die Frau zu dem Tier hat, dann wird viel klarer, für wen die Frau steht. Deshalb befassen wir uns jetzt mit diesem Teil der Vision.

Erstens: Wofür steht das Tier? Was bedeutet es, dass es sieben Köpfe hat? Und was ist mit dem ominösen achten Reich, von dem hier auch die Rede ist? Was hat das zu bedeuten? Diese Fragen müssen wir beantworten, um das Geheimnnis von Endzeit-Babylon zu lüften.

Satans sieben Reiche

Vielleicht scheint es unmöglich zu ergründen, was dieses siebenköpfige Ungeheuer mit den zehn Kronen zu bedeuten hat, aber keine Sorge – die Symbolik dieser Vision wird anderswo in

der Bibel erklärt. Zum ersten Mal finden wir „das Tier“ als Symbol in Daniel 7; dort werden vier Tiere gebraucht, um verschiedene Weltreiche darzustellen. Doch anders als die Tiere in Daniel 7 steht das Tier in Offenbarung 17 nicht für ein einzelnes Reich, sondern für ein Konglomerat sieben historischer Weltreiche; dabei steht jedes Haupt für ein anderes Reich.[1]

Das siebenköpfige Ungeheuer, das für die sieben Weltreiche Satans steht, die es tatsächlich gegeben hat, wird schon einige Kapitel früher eingeführt, in Offenbarung 12–13. Dort wird offenbart, dass das Tier, kurz gesagt, die Verkörperung Satans auf Erden ist. In Offenbarung 12 wird Satan beschrieben als „ein großer, feuerroter Drache, der hatte sieben Köpfe“ (V. 3); in Kapitel 13 steht der große Drache am Rand des Meeres und das siebenköpfige Ungeheuer steigt vor ihm aus dem Meer herauf. Zuerst fällt auf, dass es beinahe identisch ist mit dem Drachen, mit Satan: Beide sind rote Ungeheuer mit sieben Köpfen.

Warum sieht dieses Tier beinahe gleich aus wie Satan? Hier wird uns etwas sehr Wichtiges gezeigt. Ohne Zweifel haben Satan und die anderen gefallenen Engel, die gegen Gott aufbegehren, der Menschheit den Krieg erklärt; und sie agieren im Schutze der Dunkelheit: unmerklich, schwer zu greifen, heimlich, im Verborgenen. Kaum einer würde bestreiten, dass Satan mit Verlockung und Verführung arbeitet und den Arglosen Fallen stellt – und dabei immer im Schatten bleibt, er zeigt sich nicht. Natürlich ist es Satans Vorgehensweise; die Bibel sagt, der Teufel „schleiche umher“ (1. Petrus 5,8 nach GNB).

Doch von diesem Bild in der Offenbarung lernen wir, dass Satan in der Weltgeschichte recht unverhohlen agiert hat: Satan verfolgt seine Ziele so, dass jeder es erkennen kann, nämlich durch heidnische Weltreiche und ihre Heere. Deshalb ist das Tier, das für sieben Weltreiche steht, die es nachweislich gegeben hat,

so sehr ein Ebenbild Satans; diese Reiche waren im Prinzip die Marionetten des Teufels, mit ihrer Hilfe setzte er seinen Widerstand gegen den Heilsplan Gottes in die Tat um. Und genau deshalb heißt es hier, dass Satan dem Tier „seine Kraft und seinen Thron und große Vollmacht“ gibt (Offenbarung 13,2). Satan hat gewirkt durch diese Tiersreiche, die im Lauf der Geschichte tatsächlich auf der Erde bestanden haben; sein größtes Werk jedoch wird er ausführen durch die Herrschaft dieses, des letzten Tieres.

Die ganze Menschheitsgeschichte hindurch gab es viele Reiche und Völker, durch die Satan dem Willen Gottes widerstanden hat; aber diese sieben sind die wichtigsten von allen, und sie haben über Israel geherrscht und dabei sehr oft das Volk Gottes auszurotten oder wenigstens kleinzuhalten gesucht. Daniel 7 gibt uns lediglich einen Ausschnitt, es zeigt nur vier Weltreiche (Babel, das Reich der Meder und Perser, Griechenland und das Reich des Antichristen). Offenbarung 13 und 17 zeichnen ein viel größeres Bild, welches die gesamte Zeit der Bibel umfasst. Welche Weltreiche stehen hinter den sieben Köpfen?

Die ersten sechs Weltreiche

Der erste Kopf des Tieres steht für das alte Ägypten, das Ägypten Pharaos, der die Hebräer versklavte und misshandelte. mit dem Ziel, sie auszurotten. Dieses Ägypten stand für die erste große Attacke Satans auf Gottes auserwähltes Volk Israel. Das zweite Weltreich, das Gottes Volk angriff, war *Assyrien*; unter Sanherib eroberte es das Nordreich Israel und führte die zehn Stämme weg. Das nächste Weltreich war *Babel*; unter Nebukadnezar besiegte es das Südreich Juda, Jerusalem wurde zerstört und das Volk wurde weggeführt. Das vierte große Reich war das der *Meder und Perser* mit Haman und dessen teuflischem Plan, die Juden auszurotten – davon lesen wir im Buch Esther. Dann kamen die *Griechen*, die unter Alexander dem Großen den gesamten Nahen

Osten eroberten. Nach dem Tod Alexanders startete Satan durch den griechischen König Antiochus IV. Epiphanes einen weiteren, wirklich grauenhaften Angriff auf das Volk Gottes; mit äußerster Brutalität wurden die Juden zur Assimilation gezwungen, was schließlich den Aufstand der Makkabäer auslöste. Das nächste Reich in der Macht Satans war *Rom*; zur Zeit Jesu hielt es das Land der Verheißung besetzt. Unter der Herrschaft der Römer wurde Jesus gekreuzigt; vierzig Jahre später, unter Kaiser Titus, wurde Jerusalem samt dem Tempel zerstört und viele Bewohner des Landes umgebracht oder verschleppt. Das sind also die ersten sechs Weltreiche:

1. Ägypten
2. Assyrien
3. Babel
4. Meder und Perser
5. Griechenland
6. Rom

Die meisten Ausleger, die lehren, dass die Johannes-Offenbarung sich erst noch erfüllen werde (Futurismus), würden dieser Liste zustimmen.[2] Von Joseph Augustus Seiss Ende des 19. Jh. bis George Eldon Ladd und John Walvoord Ende des 20. Jh. haben die meisten Ausleger und Fachleute die ersten sechs Köpfe des Tieres genau so eingeordnet. Doch zum siebten Kopf des Tieres gehen die Meinungen auseinander; viele meinen, es stehe für eine Wiederbelebung des Römerreichs unter der Führung des Antichristen.

Doch hier ergibt sich ein großes Problem: Nach dem siebten Haupt bzw. Reich beschrieb der Engel noch ein Reich, ein anderes und recht geheimnisvolles. Was nun? Dieses achte Reich kann

nicht eine dritte Auflage des Römischen Reichs sein – oder kann es etwa angehen, dass Rom das sechste, das siebte *und* das achte Reich ist? Das wäre nicht plausibel. Konsequenterweise müssten wir in jedem Haupt ein eigenständiges Weltreich erkennen; die einzige Ausnahme ist das achte, denn irgendwie gehört es zu dem vorhergehenden. Deshalb müssen wir zuerst herausfinden, was das siebte Haupt ist, denn das achte ist die Neuauflage des siebten. Welches Reich könnte dieses siebte Haupt sein? – Welches Weltreich kam denn nach dem Römischen Reich?

Das siebte Haupt: Das islamische Reich

Ich würde sagen, der einzige echte Kandidat hierfür, das einzige Reich in der Menschheitsgeschichte, das sich in diese Reihe einfügen und sie vervollständigen würde – und die ersten sechs Reiche geben den Rahmen ja klar vor –, also der einzige ernsthafte Kandidat für dieses siebte Haupt ist das islamische Reich, auch bekannt als Kalifat. Dieser Begriff kommt von dem arabischen *chilafa* und bezeichnet einfach die Herrschaft des Islams. Nach dem Tode des Religionsstifters Muhammad eroberten seine Anhänger in rasender Geschwindigkeit den ganzen Nahen Osten und darüber hinaus einen großen Teil der damals bekannten Welt bis nach Spanien und Indien, und das Wichtigste: das Heilige Land. Damit war das islamische Gottesreich weit größer als das Römische Reich zur Zeit seiner größten Ausdehnung!

Wie seine sechs Vorgänger war das islamische Reich Satans wichtigster Arm des antisemitischen Geistes, also des Judenhasses, und wie die großen Reiche vor ihm war es beseelt von der Lust, das Israel verheißene Land zu erobern und zu beherrschen. Wenn dieses siebte Haupt, das Haupt nach Rom, das islamische Gottesreich ist, bedeutet das: Das achte Reich, das letzte, kurzlebige Reich des Antichristen wird ein wiedererstandenes Kalifat sein. Die vollständige Liste sähe dann so aus:

1. Ägypten
2. Assyrien
3. Babel
4. Meder und Perser
5. Griechenland
6. Rom
7. Islamisches Reich
8. Wiedererstandenes islamisches Reich des Antichristen

Diese Interpretation scheint die einzige Möglichkeit zu sein, wie man diese Stelle deuten kann im Rahmen des Musters von Daniel 2 und 7. In diesen beiden Kapiteln wird das Reich der Endzeit dargestellt als ein einziges Reich, aber in zwei klar erkennbaren Phasen. In Daniel 2 wird uns ein Standbild gezeigt mit fünf Segmenten, und jedes Segment steht für ein anderes Weltreich, das wir aus der Geschichte kennen. Die letzten beiden Segmente, die Beine von Eisen und die Füße aus Eisen-Ton-Gemisch, stehen für zwei klar getrennte Phasen ein und desselben Reiches. Ähnlich in Daniel 7: Hier haben wir die Vision von den vier Tieren; jedes steht für ein anderes Reich, das tatsächlich existiert hat. Das vierte Tier und die zehn Hörner, die „aus diesem Königreich" erstehen (V. 24), repräsentieren zwei klar erkennbare Phasen ein und desselben Reiches unter der Führung des Antichristen.[3] Das bedeutet, dass die Beine aus Eisen in Daniel 2 und das vierte Tier in Daniel 7 für das *historische* islamische Reich stehen, die Füße aus Eisen und Ton in Daniel 2 und die zehn Hörner des Tieres in Daniel 7 hingegen für seine *Wiedererstehung. Und auch hier muss uns klar sein, dass das Reich der Endzeit zwei Phasen durchläuft und nicht drei.* Das gilt auch für Offenbarung 17; die Beine von Eisen und das vierte Tier entsprechen dem siebten Kopf. Wer das Römische Reich für das letzte Reich hält, kann nicht anders, als

in Offenbarung 17 ein Drei-Phasen-Reich zu erkennen; aber das steht eindeutig im Widerspruch zu Daniel 2 und Daniel 7. Wenn wir hingegen im siebten und achten Reich das historische islamische Kalifat und seine Wiederbelebung sehen, dann passt Offenbarung 17 perfekt zu Daniel 2 und Daniel 7. Hier eine Zusammenstellung:

Daniel 2	Daniel 7	Offenbarung 17
		Ägypten
		Assyrien
Haupt aus Gold	Löwe	Babel
Brust und Arme aus Silber	Bär	Reich der Meder und Perser
Bauch und Hüften aus Bronze	Leopard	Griechenland
		Rom
Beine aus Eisen	Das vierte Tier	Islam
Füße aus Eisen und Ton	Zehn Hörner	Antichrist

Nun könnte man fragen, warum in Daniel 2 und Daniel 7 das Römische Reich nicht vorkommt. Die Antwort ist einfach: Daniel 2 ist ein Traum, der Nebukadnezar, dem König von Babel, gegeben wurde; er sieht die drei Reiche, die sein Reich beerben würden. In all den Jahrhunderten des Römischen Reiches gehörte das historische Babel am Euphrat nur ein paar Monate lang dazu; im Jahr 116 unter Kaiser Trajan nahm Rom tatsächlich die Ruinen der alten Stadt ein, doch schon bald traf Trajan der Schlag, er trat den Rückzug an und starb kurz darauf. In Daniel 2 und Daniel 7 ist die Rede von Babel, dem Reich der Meder und Perser und von Griechenland, und dann geht es direkt zu dem nächsten großen Reich, das wirklich die Macht über Babel erringen würde (Daniel 2,40). Aus der Geschichte wissen wir, dass das beim islamischen Gottesreich tatsächlich der Fall war. Es ist also ganz

einfach: Es gibt keinen anderen Kandidaten, der den Angaben in diesen Texten entspräche.[4] Darauf kommen wir später noch ausführlich zurück.

Leopard, Bär und Löwe

Diese Interpretation – dass das siebte und das achte Haupt des Tieres islamisch sind und im Nahen Osten ihren Sitz haben – wird bestätigt durch das Gesamtbild des Tieres:

> Und das Tier, das ich sah, glich einem Panther, und seine Füße waren wie die eines Bären und sein Rachen wie ein Löwenrachen; und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Vollmacht. Offenbarung 13,2

Dieses Bild stammt direkt aus Daniel 7. Dort steht der Leopard für das griechische Reich, der Bär für das Reich der Meder und Perser und der Löwe für das babylonische Reich. Das siebte und das achte Reich ist demzufolge eine Komposition aus diesen drei Reichen – zum Teil Leopard, zum Teil Löwe und zum Teil Bär. Heute kann man sagen, dass Babel etwa dem Irak entspricht, Medien und Persien dem Iran und das griechische Weltreich dem Balkan, der Türkei und Syrien. Diese Länder und Völker sind beinahe passgenau das historische Kalifat – und nicht das Römische Reich. Ein riesiger Unterschied!

Das achte Reich: Das wiedererstandene islamische Weltreich

Was für ein Reich ist dieses achte und letzte Reich in Offenbarung 17? Der Engel sagt darüber:

> Das Tier, das du gesehen hast, war und ist nicht mehr, und es wird aus dem Abgrund heraufkommen und ins Verderben laufen; und die auf der Erde wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens

> von Grundlegung der Welt an, werden sich verwundern, wenn sie das Tier sehen, das war und nicht ist und doch ist. Offenbarung 17,8

Das letzte aller Satansreiche wird als ein Reich dargestellt, das nach einiger Zeit in die Finsternis des „Abgrunds“ versinkt; später kommt es von dort zurück. Dies ist eine wirklich rätselhafte Aussage, und deshalb haben viele sie missverstanden. Erstens muss man das große Bild der Endzeit sehen, denn erst dadurch rücken die Worte des Engels in die richtige Perspektive. Zugegeben, das ist nicht ganz einfach; aber denken wir darüber nach: Der Engel erklärt dem Johannes, der im 1. Jh. n. Chr. lebt, dass das Tier, das er sieht, in der Endzeit ein *gewesenes* Weltreich sein wird. Der Engel sagt nicht, dass aus der Sicht und zur Zeit des Johannes das Tier schon gelebt hätte und nun wiedererstehe. Nein, dieses Rätsel ergibt nur dann einen Sinn, wenn man es mit den Augen eines Menschen liest, der tatsächlich in der Endzeit lebt, in die Johannes sozusagen vorübergehend hineinversetzt wurde: Die Menschen der Endzeit sehen ein Reich, das es irgendwann einmal gab, dann unterging und jetzt zurückkommt.

Der nächste Vers macht deutlich, dass der Engel tatsächlich vom achten und letzten Kopf des Tieres spricht: „Und das Tier, das war und nicht ist, ist auch selbst der achte, und es ist einer von den sieben, und es läuft ins Verderben“ (17,11). Dieses achte Reich des Tieres entspricht den Füßen aus Eisen und Ton in Daniel 2, und es entspricht auch den zehn Hörnern, die dem vierten Tier wachsen: „… dass aus jenem Reich zehn Könige aufstehen werden“ (Daniel 7,24). Die zehn Hörner in Daniel 7 sind die zehn Hörner, von denen es hier in der Offenbarung heißt, sie seien ein und dasselbe wie das achte Reich:

> Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige, die noch kein Reich empfangen haben; aber sie erlangen Macht wie Könige für eine Stunde zusammen mit dem Tier. Offenbarung 17,12

Die zehn Könige sind die obersten Leiter in der kommenden Koalition des Antichristen. Das ist sein letztes Weltreich und Satans letzter verzweifelter Versuch, die Vollendung von Gottes Heilsplan zu vereiteln.

Wiedererstanden – ein Weltreich oder ein Mensch?

Eine kurze Anmerkung zu diesem wiedererstandenen Weltreich: Viele halten diesen Vers für eine Aussage über den Antichristen, der eine tödliche Kopfverletzung erleidet und dann wieder zum Leben kommt (vgl. Offenbarung 13,3). Ja, ich glaube, dass diese Prophetie sich im Antichristen erfüllen wird. Aber es ist ebenso klar, dass auch das siebte Weltreich einen Tod und eine Auferstehung erlebt. Wie wir schon gesehen haben, zeigen sowohl Daniel 2 als auch Daniel 7, dass das letzte Weltreich zwei leicht zu unterscheidende Phasen hat.

Die Frau und das Tier: Eine Partnerschaft, in der Hölle geschlossen

Nun wissen wir also, wer oder was das siebte Haupt des Tieres ist – es ist das islamische Kalifat; und das achte Königreich wird die Neuauflage davon sein, eine islamische Allianz. Was nun sagt uns das darüber, wer die Hure Babylon ist? Gehen wir zunächst noch einmal zurück zur Beziehung der großen Hure zu dem Tier. Es ist offensichtlich: Die Hure reitet auf diesem Tier; das spricht von einer sehr engen Beziehung zwischen den beiden. Die Frau und das Tier haben sozusagen eine Allianz geschlossen, eine symbiotische Partnerschaft. Dieses dämonische Duo ist eine satanische Variante des klassischen Motivs des Helden auf seinem treuen Ross; außerdem tragen beide dieselbe Farbe. R. C. H. Lenski erinnert uns:

> Dass das Tier jetzt einfach als „scharlachrot“ beschrieben wird, passt dazu, dass die Frau ebenfalls in Purpur und „Scharlachrot“ gekleidet ist. Scharlach steht für Sünde und ist das Gegenteil von Weiß (s. Jesaja 1,18) … Dies zeigt, dass die Hure und das Tier zusammengehören.[5]

Man sieht es auf den ersten Blick: Die beiden passen zueinander. Wir sehen sie als zusammengehörend; das ist ganz sicher eine Partnerschaft, die in der Hölle geschlossen wurde. Sie haben auch denselben Auftrag. Bekommt das Tier die Macht, „Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden“ (Offenbarung 13,7), so ist die Frau „berauscht vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu“, also der Christen (17,6). Alles spricht für eine enge Partnerschaft.

Deshalb ist es eine solche Überraschung, dass das Tier sich nun plötzlich gegen die Frau wendet, ihr Fleisch verschlingt und sie mit Feuer verbrennt. Man stelle sich das vor: Aus heiterem Himmel wendet sich das treue Ross gegen seinen Reiter und verschlingt ihn! Diese plötzliche Wendung der Ereignisse ist deshalb so überraschend, weil die beiden doch eng verbündet sind und in einer engen Partnerschaft dasselbe Ziel verfolgen. Doch wir werden sehen, dass genau diese Entwicklung ein weiterer wichtiger Schlüssel ist, der uns helfen wird herauszufinden, wer diese geheimnisumwitterte Hure sein mag.

Fazit

Auch wenn Symbolik und Bildersprache der Johannes-Offenbarung rätselhaft sind, ist es eigentlich ziemlich einfach. Um zu erkennen, wer die Frau ist, muss man zuerst herausbekommen, wer das Tier ist. Das Tier steht für sieben Weltreiche, die Handlanger Satans waren, und seine letzte, große Erscheinung ist das achte Reich. Dieses achte Reich besteht in den Tagen der großen Hure. Die Hure und das achte Reich bilden das große dynamische

Duo der Endzeit, sie arbeiten zusammen und führen den Willen ihres Meisters aus, den Willen des Teufels. Wir haben gesehen, das achte Reich ist ein wiedererstandenes islamisches Weltreich – und jetzt stehen wir kurz vor der Enthüllung dieser großen Endzeit-Stadt: Das Geheimnis Babylon ist die Hauptstadt, das Herzstück des kommenden, des wiedererstehenden islamischen Reichs.

8

Das islamische Weltreich

Das siebte und das achte Haupt des Tieres in Offenbarung 17 sind entscheidend wichtig für die Klärung der Frage, wer die große Hure ist. Unsere Untersuchung hat ergeben, dass diese beiden Köpfe für das islamische Reich stehen; aber stimmt das mit der Heiligen Schrift überein?[1] Wenn das siebte und das achte Reich für das historische islamische Weltreich und seine Neuauflage stehen, dann sind wir kurz davor zu enthüllen, wer diese Hurenstadt ist. Als Stadt ist die Hure Babylon die Religions- und Geld-Hauptstadt des letzten Weltreichs Satans, die letzte große Hochburg Satans auf Erden, bevor Jesus wiederkommt. Schauen wir uns deshalb diese Stadt näher an, das geistliche und wirtschaftliche Herzstück der islamischen Welt.

Doch dazu müssen wir nachweisen, dass es wirklich dieses islamische Weltreich ist, das die Propheten gesehen und von dem sie gesprochen haben. Seit über einem Jahrzehnt habe ich das nun sorgfältig erwogen, und deshalb kann ich zuversichtlich sagen, dass diese Möglichkeit – ein islamischer Antichrist, ein islamisches Weltreich – von jedem eifrigen Schriftforscher sorgfältig bedacht werden sollte. In diesem Kapitel stelle ich die wichtigsten Gründe aus der Bibel zusammen, warum das Endzeit-Reich des Tieres ein islamisches sein wird.

Alles dreht sich um Israel

Wer wissen will, wer das Tier ist – oder: wer den roten Faden und das Gesamtbild der Bibel sehen will –, muss einen einfachen und doch unendlich wichtigen Punkt begreifen: Wenn man die

Weltkarte betrachtet, dreht sich die Erzählung der Bibel einzig und allein um Israel und speziell um Jerusalem. Besonders die Zuspitzung, der Höhepunkt der Geschichte dreht sich um dieses Stück Land und diese eine Stadt. Und Jerusalem ist auch die Stadt, zu der Jesus wiederkommt und wo er den Thron Davids wiederaufrichtet; vom Berg Zion aus wird Jesus die Völker regieren. Für manche Amerikaner ist das nicht leicht zu schlucken, aber die USA sind nicht Dreh-und Angelpunkt von Gottes Handeln in der Welt. In der Heiligen Schrift wird die Welt außerhalb des Nahen Ostens und Nordafrikas meistens recht vage „die Küsten", „ferne" oder sogar „die Enden der Erde" genannt. Das soll nicht heißen, dass alle, die außerhalb der Welt der Bibel leben, Gott gleichgültig wären. Natürlich nicht! Aber die Prophetie der Bibel dreht sich eben um Israel. Wenn wir verstehen wollen, was in der Endzeit geschehen wird, müssen wir zuerst diese einfache Wahrheit begriffen haben.

Die Nachbarvölker

Welche Länder werden Jerusalem angreifen, um es unter ihre Herrschaft zu bringen? Was sagt die Bibel darüber? In der ganzen Schrift heißt es immer wieder, das wären die Nachbarvölker. Schauen wir uns einige Beispiele an.

Der Prophet Joel sagt über die Heere des Antichristen: „Eilt und kommt herbei, all ihr Heidenvölker ringsum, und versammelt euch! […] Dort will ich zu Gericht sitzen über alle Heidenvölker ringsum" (Joel 4,11–12), und durch den Propheten Sacharja sagt der Herr: „Siehe, ich mache Jerusalem zum Taumelkelch für alle Völker ringsum, und auch über Juda wird es kommen bei der Belagerung Jerusalems. […] An jenem Tag will ich die Fürsten Judas wie einen glühenden Ofen zwischen Holzstößen machen und wie eine brennende Fackel in einem Garbenhaufen, und sie werden zur Rechten und zur Linken alle Völker ringsum verzehren" (Sacharja 12,2.6).

Auch Hesekiel könnte eindeutiger nicht sein, wenn er von dem Tag schreibt, an dem das Volk Israel nicht mehr von Völkern umgeben sein wird, die sie verachten: „Und forthin soll für das Haus Israel von all seinen feindseligen Nachbarn ringsum kein Dorn übrigbleiben, es zu stechen, und kein Gestrüpp, ihm wehezutun, damit sie erfahren, dass ich Gott der Herr bin" (Hesekiel 28,24 LUT). Den Ausdruck „alle ihre Nachbarn" finden wir wörtlich auch bei Joel und Sacharja („Völker ringsum"); es ist das hebräische Wort *sabib*, und es wird gebraucht für die Völker, die um Israel her sind, für Israels Nachbarn.

Wer sind nun diese Nachbarn Israels? Die Völker Europas? Oder die Völker und Länder im Nahen Osten und in Nordafrika?

Die Völker des Antichristen

In der ganzen Heiligen Schrift, wann immer die Völker des Antichristen aufgezählt werden, die in der Endzeit Israel angreifen, sind es ausschließlich Völker des Nahen Ostens und Nordafrikas – überwiegend islamische Länder. Auch umgekehrt wird ein Schuh draus: Kein europäisches Land und kein anderes nichtmuslimisches Land wird am Tag des Herrn dafür gerichtet, dass es Israel angegriffen hat. Nun, das heißt nicht, dass keines dieser Länder Israel je angreifen würde; doch in den weitaus meisten Fällen nennt die Bibel wiederholt und durchgängig ausdrücklich Völker im Nahen Osten und in Nordafrika. Auch wir sollten von diesen Ländern sprechen; denn wo die Bibel schweigt, müssen wir sehr darauf bedacht sein, dass wir nicht unsere eigenen Vermutungen hineininterpretieren. Wenn Bibellehrer uns weismachen wollen, der Antichrist könne doch nicht aus dem Nahen Osten kommen, halten sie sich ganz einfach nicht an die Schrift. Wir sollten den Blick dorthin richten, wohin die Bibel ihn lenkt; in diesem Punkt sind wir uns hoffentlich einig.

Der Messias zerschmettert seine Feinde

Gehen wir nun ins Detail. Wir alle kennen die Geschichte von dem Ungehorsam der ersten Menschen. Vom Moment des Sündenfalls an wies der Herr auf seine Lösung hin; Gott erklärte, wie er seinen Widersacher schließlich zerschmettern würde. Der Herr sprach zur Schlange: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen" (1. Mose 3,15). Laut dieser Prophetie würde Satans Same ständig im Krieg sein mit dem „Samen der Frau", also mit dem Messias und seinen Nachfolgern. Doch am Ende wird der Same der Frau, der Messias Jesus, Satan den Kopf zertreten – und den Kopf aller, die Satan nachfolgen. Allen Schaden, der an jenem dunklen Tag im Garten Eden angerichtet wurde, wird der Messias wiedergutmachen. Diese Prophetie wird also mit Fug und Recht auch „die Mutter aller Prophetien" genannt.[2]

Die Aussage, dass der Messias eines Tages Satan und seine Nachfolger zerschmettern wird, wird im 4. Buch Mose aufgegriffen; hier finden wir eine andere wichtige Prophetie über Jesus. In 4. Mose 24 stehen der Moabiterkönig Balak und der Prophet Bileam auf einem hohen Aussichtspunkt und schauen hinunter auf das weite Tal, in dem die Hebräer ihr Lager aufgeschlagen haben. Das Volk Gottes hatte seinen Auszug aus Ägypten hinter sich gebracht und stand nun kurz vor dem Land, das Gott ihm verheißen hatte. Balak war sehr beunruhigt ob des riesigen Volkes an seiner Grenze; deshalb hatte er Bileam angeheuert, damit der Israel verfluchte. Doch statt sie zu verfluchen, sprach Bileam unter der Inspiration des Heiligen Geistes eine wichtige Endzeit-Prophetie aus: „Komm", sagte er zu Balak, „ich will dir sagen, was dieses Volk deinem Volk in den letzten Tagen tun wird" (V. 14). Und dann sprach Bileam eine der wichtigsten Messias-Prophetien der gesamten Thora aus:

> Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen und wird zerschmettern die Schläfen der Moabiter und den Scheitel aller Söhne Sets. Edom wird er einnehmen, und Seïr, sein Feind, wird unterworfen sein.
>
> 4. Mose 24,17–18 LUT

Bileam erklärte, in der Endzeit würde aus Israel ein König aufstehen. Von Anfang an sagten jüdische Ausleger, das sei eine Messias-Prophetie. Und was lesen wir hier, dass der Messias tut, wenn er wiederkommt? Was betont der Heilige Geist hier, was ist das Wichtigste von all dem, das der Messias an jenem Tag bewirken wird? Hier wird die „Mutter-Prophetie" von Genesis 3 aufgegriffen und fortgeführt: Der Messias zerschmettert das Haupt derer, die Satan nachfolgen, das Haupt „seines Samens". Und dieses Mal werden Namen genannt; der Messias kommt wieder und zertritt die Köpfe von Moab, Edom, Seir, den Söhnen Sets und den Amalekitern. Wer steckt hinter diesen Namen? Die Moabiter und die Edomiter lebten östlich des heutigen Israels, im heutigen Jordanien. Der Berg Seir war der höchste Berg im Land Edom. Moab, Edom und Seir – das spricht also alles von ein und derselben Region; die Amalekiter lebten weiter östlich. Zur Zeit des Alten Testaments hegten all diese Völker abgrundtiefen Hass, ja Feindschaft gegen die Hebräer. „Die Söhne Sets" werden im Jerusalem-Targum bezeichnet als „alle Söhne des Ostens".[3]

In Anbetracht dieser Stelle – was ist plausibler? Spricht „Edom, Moab und die Amalekiter" für den Nahen Osten? Oder gilt das Deutschland, Italien und England, wie viele Bibellehrer heutzutage sagen?

Moab in den Staub treten

Auf Beerdigungen wird gerne Offenbarung 21,4 gelesen: „Und der Tod wird nicht mehr sein, weder Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen." Dass das

ein Zitat aus dem Propheten Jesaja ist, ist weniger bekannt. In Jesaja 25 lesen wir, dass der Herr nicht nur die Tränen abwischt und den Tod verschlingt; er nimmt auch die Schande von seinem Volk Israel. Wie macht er das? Indem er Israels Feinde besiegt. Lesen wir es selber:

> Er wird den Tod auf ewig verschlingen. Und Gott, der Herr, wird die Tränen abwischen von jedem Angesicht und die Schmach seines Volkes hinwegnehmen von der ganzen Erde. Ja, der Herr hat es gesprochen. Und an jenem Tag wird man sagen: Seht, das ist unser Gott, auf den wir gehofft haben, dass er uns rette; das ist der Herr, auf den wir hofften; nun lasst uns frohlocken und fröhlich sein in seiner Rettung! Denn die Hand des Herrn wird auf diesem Berg ruhen; Moab aber wird unter ihm zertreten werden, wie Stroh in der Mistlache zertreten wird. Und sollte es auch seine Hände ausbreiten, wie ein Schwimmer sie ausbreitet, um zu schwimmen, so wird Er seinen Hochmut erniedrigen trotz der Kunstgriffe seiner Hände.
>
> Jesaja 25,8–11

Nun hat Gott bisher noch nicht jede Träne weggewischt, und auch der Tod existiert noch. Ganz klar: diese Prophetie harrt noch ihrer Erfüllung. Wie in den Schriftstellen, die wir schon angeschaut haben, geschieht das alles in der Zukunft, nach der Wiederkunft Christi. Demnach sagt der Herr, dass am Ende der Zeit seine Hand des Segens und Schutzes auf dem Haupt Zions ruhen wird, auf seinem Volk, aber das Haupt seines Feindes Moab wird er mit seinem Fuß im Triumph geradewegs in einen Dunghaufen trampeln. Hier ist nicht die Rede von einem vagen, universellen Feind des Gottesvolkes; wie in 4. Mose 24 ist es „Moab“, das von Jesus, dem wiederkommenden Messias, gerichtet wird.

Und wieder frage ich: Was sagt die Schrift hier, wer wird unter Gottes Gericht fallen, wenn der Herr wiederkommt? Irgendwelche Länder in Europa? Oder verweist auch dieser Text auf die antisemitischen Söhne des Ostens? Der gesunde Menschenverstand sagt uns: Die zweite Variante trifft zu.

Die Völker des Antichristen bei Hesekiel

In Hesekiel 25 gibt es eine weitere Prophetie zum Gericht Gottes über Ammon, Moab und Edom; sie werden gerichtet, weil sie das „Haus Juda“ schlecht behandelt haben (V. 12). Diese drei Königreiche bestanden auf dem Gebiet des heutigen Jordanien. Der Prophet sagte, diese Völker seien zu Gottes auserwähltem Volk so grausam gewesen und hätten sich „damit schwer verschuldet“ (V. 12); deshalb werde der Herr sie richten „durch grimmige Züchtigungen“ (V. 17).

Doch der Text spricht von viel mehr als nur von Ammon, Moab und Edom. Er erwähnt auch Dedan (V. 13), das ist eine Stadt mitten in Saudi-Arabien, heute bekannt als Al-`Ula. Weiter werden die Philister und die Hethiter genannt (V. 15–16); die wohnten in der Gegend, die wir heute als den Gazastreifen kennen. Ein paar Kapitel weiter werden noch viele andere Völker aufgezählt, die am Tag des Herrn unter Gottes Gericht kommen:

> Das Wort Jahwes kam zu mir. Er sagte: „Du Mensch, weissage Folgendes: ‚So spricht Jahwe, der Herr: Jammert und schreit: O, welch ein Tag! Denn nah ist der Tag, nah der Tag Jahwes, ein Tag dunkler Wolken. Für die Völker hat die Stunde geschlagen. Das Schwert dringt ein in Ägypten. Zittern überfällt die Nubier, wenn Ägypter erschlagen fallen, wenn man ihre Schätze wegschleppt und ihre Festungswerke zerstört. Söldner aus Nubien, Libyen und Lydien und das ganze Völkergemisch, die Männer aus Kub […] alle Helfer Ägyptens müssen fallen mit seiner Armee, dem Stolz seiner Macht. Von Migdol bis Assuan liegen die Erschlagenen, spricht Jahwe, der Herr.“
>
> Hesekiel 30,1–6 NEÜ

Von welcher Zeit sprechen diese Verse? Vom Tag des Herrn und der Wiederkunft Christi. Wie in vielen anderen Stellen kommt hier der Messias, um die Feinde seines Volkes Israel zu richten. In dieser Liste der Gerichtskandidaten finden wir Ägypten, den Sudan (Nubien), Libyen, Nordafrika (Put – SLT), die Türkei (Lydien) und Arabien (das Völkergemisch).

Die antichristlichen Völker bei Zefanja

Auch Zefanja reiht sich ein; er prophezeit, dass an „dem Tag des Zorns des Herrn“ (2,3) Gaza, Aschkelon, Aschdod, Ekron, die Bewohner des Landstrichs am Meer, Kanaan und das Land der Philister vollständig zugrunde gerichtet werden (V. 4–5). Diese Namen führen uns zum Gazastreifen und Umgebung. Doch darüber hinaus warnt die Prophezeiung:

> Ich habe die Beschimpfung Moabs gehört und die Lästerungen der Ammoniter, womit sie mein Volk geschmäht und sich gegen ihr Gebiet gerühmt haben. Darum, so wahr ich lebe, spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Moab soll gewisslich wie Sodom werden und die Ammoniter wie Gomorra, nämlich ein Besitz der Nesseln und eine Salzgrube und eine ewige Wüste. Der Überrest meines Volkes soll sie berauben und der Rest meiner Nation sie beerben. […] Auch ihr Kuschiter [Sudan] sollt von meinem Schwert erschlagen werden! Er wird auch seine Hand nach Norden ausstrecken und wird Assyrien vernichten und Ninive zur Wüste machen, dürr wie eine Steppe. Zefanja 2,8–9.12–13

Als Zefanja das schrieb, gehörten zu Assyrien Teile der heutigen Länder Türkei, Syrien, Libanon und Irak. Das alte Ninive heißt nun Mossul; es liegt im Nordirak.

Jeder weiß, dass überall dort der Islam herrscht. Und wieder: Wenn der Herr ständig und nachdrücklich über islamisch dominierte Gegenden sagt, dass er sie für das Gericht am Tag des Herrn ausgesondert hat – warum wollen dann so viele nicht wahrhaben, dass der Antichrist aus diesem Teil der Welt kommt?

Die Kelter des Zornes Gottes

Nun wenden wir uns wieder dem Buch der Offenbarung zu; hier finden wir die wohl bekannteste Schriftstelle über die Wiederkunft Christi. Die Bilder malen ein gewaltiges Drama: Jesus bricht vom

Himmel herunter mit Augen wie Feuer, er reitet auf einem weißen Pferd, in seinem Gefolge die Heerscharen des Himmels:

> Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, heißt „Der Treue und der Wahrhaftige"; und in Gerechtigkeit richtet und kämpft er. Seine Augen aber sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen, und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt als nur er selbst. Und er ist bekleidet mit einem Gewand, das in Blut getaucht ist, und sein Name heißt: „Das Wort Gottes". Und die Heere im Himmel folgten ihm nach auf weißen Pferden, und sie waren bekleidet mit weißer und reiner Leinwand. Und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er die Heidenvölker mit ihm schlage, und er wird sie mit eisernem Stab weiden; und er tritt die Weinkelter des Grimmes und des Zornes Gottes, des Allmächtigen. Und er trägt an seinem Gewand und an seiner Hüfte den Namen geschrieben: „König der Könige und Herr der Herren". Offenbarung 19,11–16

Die meisten Christen kennen diese Verse, aber nur wenigen ist bewusst, in wessen Blut das Gewand Christi getaucht ist – ist es das Blut Jesu oder das Blut der Märtyrer? Die Antwort finden wir im Propheten Jesaja:

> Wer ist dieser, der dort von Edom her kommt, von Bozra mit hochroten Kleidern; er, der prächtig aussieht in seinem Gewand, stolz auftritt in der Fülle seiner Kraft? „Ich bin es, der ich von Gerechtigkeit rede und mächtig bin zum Retten!" Warum ist denn dein Gewand so rot, und deine Kleider sehen aus wie die eines Keltertreters? „Ich habe die Kelter allein getreten, und von den Völkern war kein Mensch mit mir; und so habe ich sie zertreten in meinem Zorn und zerstampft in meinem Grimm, dass ihr Saft an meine Kleider spritzte und ich mein ganzes Gewand besudelte. Denn ich hatte mir einen Tag der Rache vorgenommen; das Jahr meiner Erlösten war gekommen." Jesaja 63,1–4

Hier schaut der Prophet Jesaja von Jerusalem aus nach Osten. Er sieht den siegreichen Jesus majestätisch und entschlossen nach Jerusalem marschieren, wo er seinen Thron besteigen wird. Jesus

kommt von Bozra her, der Hauptstadt des alten Edom; heute heißt diese Stadt Petra, sie liegt in Jordanien. Diese Verse sind eine Vorlage für die Prophetie in der Johannes-Offenbarung, dass Jesus „die Weinkelter des Grimmes und des Zornes Gottes, des Allmächtigen“ tritt (19,15).

Jesaja lässt uns wissen, dass Jesus, der siegreiche Held, der Löwe aus dem Stamm Juda, Gottes Feinde wie reife Trauben zerstampfen wird – und er taucht sein Gewand in ihr Blut. Ist uns bewusst, was hier gesagt wird? Wenn Jesus wiederkommt, dann erst erfüllt sich die „Mutter aller Prophetien“ aus 1. Mose 3 in vollem Maße und endgültig.

Die ganze Menschheitsgeschichte hindurch hat Satan die Männer und Frauen Gottes in die Ferse gestochen; wenn Jesus wiederkommt, schlägt er nicht nur Satan, sondern auch dessen Nachfolger. Er tritt die Kelter des Zornes des allmächtigen Gottes, und zwar in Edom – dem heutigen Südjordanien und dem nordwestlichen Teil von Saudi-Arabien. Hier, *hier* werden die Feinde Gottes zerschmettert.

Fassen wir zusammen: Wann immer von der Wiederkunft Christi und dem Gericht Gottes die Rede ist und bestimmte Völker genannt werden, die unter dieses Gericht fallen, sind das Gebiete oder Länder, die heute überwiegend vom Islam beherrscht sind. Die Bibel schreit es uns ins Gesicht, dass wir auf diesen Teil der Welt schauen sollen. Kein Wunder, dass Judenhass und die Gier, das Land Israel zu besitzen, gerade hier am stärksten sind.

Die Säulen der „Antichrist kommt aus Europa“-Theorie

Gehen wir weiter und schauen noch einige ausschlaggebende Bibelstellen an. In den vielen Büchern, die besagen, der Antichrist komme aus Europa, finden sich die immer gleichen Bibelzitate. Hier die Säulen dieser Theorie:

1. Daniel 2 – Nebukadnezars Traum von einer riesigen Metall-Statue
2. Daniel 7 – Daniels Vision von den vier Tieren
3. Daniel 9,26 – „das Volk des zukünftigen Fürsten“

Auf diesen drei Säulen beruht die Ansicht, der Antichrist käme aus Europa. Aber keine von ihnen liefert wirklich einen Beleg. Mehr noch: Bei genauer Betrachtung führen auch sie uns – richtig geraten! – in den Nahen Osten. Schauen wir mal hin.

Das vierte Reich

Zusammen machen sowohl Daniel 2 als auch Daniel 7 Prophezeiungen über das Reich, das schließlich den Antichristen hervorbringen wird. In beiden Kapiteln wird es als „viertes Königreich“ (2,40; 7,7) bezeichnet; sein Name wird nicht genannt. Die meisten Ausleger nehmen jedoch an, dass dieses vierte Reich das historische Römische Reich ist, das in der Endzeit wiedererersteht. Aufgrund dieser Annahme schließen viele, dass der Antichrist aus Europa kommt, und seit der Gründung der EG und dann der EU haben die meisten, die sich für die Prophetie der Bibel interessieren, nur auf Europa geschaut. Allerdings stimmt es nur teilweise, dass das Römische Reich und Europa ein und dasselbe sei; Rom herrschte auch über Teile des Nahen Ostens und Nordafrikas, dafür gab es auch in Europa Länder und Gegenden, welche die Römer nicht unterworfen hatten.

Weisen nun die Prophetien in Daniel 2 und 7 wirklich auf das Römische Reich hin, wie allgemein angenommen? Eine sorgfältige Untersuchung beider Texte zeigt das genaue Gegenteil.

Daniel 2 und 7

Daniel 2 beginnt damit, dass König Nebukadnezar, Herrscher über das Weltreich Babel, tief beunruhigt über einen Traum ist. In dem Traum hatte er eine hohe, mehrteilige Statue gesehen; jeder Teil bestand aus einem anderen Metall. Was hatte das zu bedeuten? Der König befragte alle „Traumdeuter und die Wahrsager, die Zauberer und die Chaldäer [Astrologen]“ (V. 2), aber niemand konnte den Traum erklären. Nur Daniel vermochte, was keiner der anderen Weisen tun konnte; doch zuerst betete er zum Herrn und suchte ihn im Gebet, und der Herr offenbarte ihm den Traum. So trat Daniel vor den König und beschrieb ihm das Bildnis, das er gesehen hatte. Nebukadnezar war ganz Ohr, und jetzt erklärte Daniel die Bedeutung.

Der oberste Teil der Statue, das Haupt aus Gold, stehe für Nebukadnezars Reich, das babylonische Weltreich (V. 36–38). Brust, Bauch und Beine seien die auf Babel folgenden Weltreiche, die über dieses Gebiet herrschen würden – zunächst das Reich der Meder und Perser, dann Griechenland; diese Namen finden wir in Daniel 8,20–21 und 10,20. Die christlichen Ausleger sind sich einig, dass das vierte Reich – die Beine aus Eisen und die Füße aus einem Eisen-Ton-Gemisch – das Reich des Antichristen sein wird. Aber dieses Reich wird nie mit Namen genannt; nichtsdestotrotz bezeichnen manche Bibelausgaben es schon mal in der Überschrift als „Rom“. Nur: Die Kriterien, die wir im Text finden, sowie die Weltgeschichte widersprechen dem entschieden! Dieses vierte Weltreich kann nicht das Römische Reich sein. Demgegenüber passt das Kalifat als einziger Kandidat perfekt zu allem, was die Heilige Schrift über dieses vierte Reich sagt. Das Kalifat, das historische islamische Gottesreich, entstand 632 n. Chr., kurz nach dem Tode Muhammads, der den Islam begründet hatte; seinen Höhepunkt fand es im Osmanischen Reich, das erst 1923 offiziell endete.

Der Aufstieg des vierten Weltreichs

Den ersten Grund, warum Rom nicht das vierte Weltreich sein kann, finden wir in Daniel 2,40. Dieser Vers sagt uns, wie das vierte Weltreich aufsteht – es wird die drei vorigen Reiche zermalmen: „Und ein viertes Königreich wird sein, so stark wie Eisen; … und wie Eisen alles zerschmettert, so wird es auch jene alle zermalmen und zerschmettern." Und in Daniel 7 heißt es sehr ähnlich: „Das vierte Tier bedeutet ein viertes Reich, das auf Erden sein wird; das wird sich von allen anderen Königreichen unterscheiden, und es wird die ganze Erde fressen, zerstampfen und zermalmen" (V. 23).

Welche Reiche wird dieses vierte Weltreich zermalmen und zertreten? Das von Babel, das der Meder und Perser, das von Griechenland. Nun existierten diese Reiche nie nebeneinander, sondern nacheinander – also kann das nur bedeuten, dass das vierte Reich alle diese Gebiete erobert. Trifft das auf das Römerreich zu? Nein, nur etwa ein Drittel davon hat Rom erobert; der Rest ist ihm total entgangen. Das Römische Reich erstreckte sich nicht einmal auf die beiden persischen Hauptstädte Ekbatana und Persepolis.

Auf heute übertragen könnte man es so vergleichen: Wenn Boston von einem anderen Land erobert werden würde, die Eindringlinge kämen aber nie nach New York oder gar nach Washington, dann könnte man wohl kaum behaupten, die „ganze USA" wäre erobert worden. Genausowenig kann man sagen, das Römerreich habe die Reiche von Babel, von Medien und Persien und von Griechenland zermalmt. Der Text ist klar; um Daniel 2,40 zu erfüllen, muss dieses vierte Weltreich alle drei Reiche erobern. Das Römische Reich hat das nicht getan, wohl aber das islamische Kalifat – es hat die Gebiete aller drei Reiche vollständig erobert und war dann dort der Alleinherrscher.

Grenzen, Sprache, Kultur

Hat dieses vierte Reich vielleicht noch anderes zertrampelt, was sich nicht in Quadratkilometern messen lässt? In Daniel 7,7 heißt es: „Es hatte große eiserne Zähne, fraß und zermalmte und zertrat das Übrige mit den Füßen." Das hört sich nach viel mehr an! Ich glaube, das ist ein Hinweis darauf, dass dieses vierte Weltreich tatsächlich die Kultur, Religion und Sprache der Eroberten verschlingt und zerstört. Vergleichen wir noch einmal das Römische Reich mit dem islamischen Kalifat, dieses Mal angesichts dieser erweiterten Definition.

Keine Frage: die Römer waren gute Krieger. Doch wenn wir die Eigenart des Römischen Reiches betrachten und *wie* es seine Herrschaft über die besiegten Völker ausübte, wird es wieder einmal schwierig mit der Prophetie. Das Römische Reich ist bekannt dafür, dass es die Völker als solche respektierte und sogar förderte – anstatt die Kultur und Religion der Besiegten zu verbieten und ihnen die eigene Sprache aufzuzwingen, tolerierte es all das; dazu gab Rom ihnen Recht und Gesetz, Ordnung, Wasserleitungen und Straßen. Die Heerstraßen der Römer führten in jede Ecke des Reiches. Sie waren sorgfältig gebaut, sie hatten ein stabiles Fundament und waren gepflastert; dank ihnen florierte der Handel, und das erhöhte das Steueraufkommen. So waren schließlich alle Städte des Reiches gut zu erreichen. Rom war ein Rechtsstaat, und vereint mit dem Schutz, den die Heere boten, schuf das die Grundlage für Ruhe und Frieden: die berühmte *pax Romana*. Das Römische Reich hat also, statt zu zertreten und zu verschlingen, häufig genau das Gegenteil getan!

Auch John Walvoord hat das erkannt, und man erkennt, wie er damit ringt: „Offensichtlich ist dieses Weltreich nicht sehr konstruktiv, trotz des Römischen Rechts, seiner Straßen und der römischen Zivilisation."[4]

Im Vergleich mit anderen Weltreichen des Altertums war Rom sogar recht tolerant. Als die Römer Israel besetzt hielten, stand der Tempel zu Jerusalem in aller Pracht und Herrlichkeit da, er wurde fast ein halbes Jahrhundert lang erbaut und zwar von Anfang an unter der Herrschaft der Römer, und die Juden praktizierten ihre Religion ungehindert, dank dem römischen Recht. Natürlich gab es auch Ausnahmen, zum Beispiel unter Kaiser Caligula; doch die meiste Zeit gewährte das Römische Reich in solchen Fragen große Freiheit. Wenn aber das vierte Weltreich die Kulturen zerstört, wird es schwierig, das Römische Reich für dieses vierte Reich zu halten. Schauen wir zum Beispiel an, wie das Römerreich mit der griechischen Kultur umging: statt sie zu verschlingen und zu zertrampeln, wie es der Text sagt, übernahm es vieles von ihr. Zur Zeit Jesu war in weiten Teilen des Reiches Griechisch die Verkehrs- und Handelssprache. Noch mehr: Rom übernahm die Götter der Griechen; die Namen wurden zwar geändert – Zeus hieß nun Jupiter, Artemis Diana usw. –, aber sonst blieb es im Prinzip beim Alten. Es scheint offensichtlich, dass das Römische Reich *nicht* die alles zermalmende Macht war, von der Daniel 2,40 spricht.

Das islamische Kalifat

Das Kalifat hingegen war von allem Anfang an eine arabisch-islamische Unterjochungsmacht, die Kultur und Religion der eroberten Völker zermalmte und ausradierte; das zeugt von dem zutiefst intoleranten Wesen des Islams. Der Islam ist der Inbegriff einer totalitären Ideologie; das Wort *islam* bedeutet „Unterwerfung“. Man führe sich nur vor Augen, wie es sich unter den Taliban oder dem „Islamischen Staat“ (IS) lebt. Wo immer der Islam sich ausbreitet, bringt er seine Unterdrücker-Ideologie mit.

Der Islam eroberte nicht nur die Gebiete der ehemaligen Weltreiche von Babel, Medien-Persien und Griechenland; vielen Völkern, die er eroberte, zwang er auch Arabisch als Sprache auf. Arabisch spricht man heute in Jordanien, im Irak, in Syrien, im Libanon und in weiten Teilen Nordafrikas. Als Weltmacht zwang der Islam all den Völkern unter seiner Herrschaft die arabische Religion und Kultur auf und wischte die vorigen Religionen und Kulturen weg. Wollte man die endlosen Beispiele aufzählen, wie der Islam die eroberten Kulturen zermalmt und ausradiert hat, es würde Bücher füllen!

Heute sind im Herzland der Urgemeinde die Christen nur noch eine kleine Minderheit, und oft kämpft die Kirche dort ums Überleben. Kamen einst die meisten Missionare von Antiochia, Alexandria und Jerusalem, ist die Christenheit dort nur noch ein Schatten dessen, was sie einst war. Unter der Herrschaft des IS wurden Hunderte von Kirchen zerstört, und wo früher ein Kreuz das Kirchendach zierte, weht heute die IS-Flagge mit der Proklamation „Es gibt keinen Gott außer Allah, und Muhammad ist sein Gesandter". Uralte Tempel und Museen wurden in die Luft gesprengt oder mit dem Presslufthammer demoliert, und in Jerusalem hat der Waqf (islamische Religionsbehörde) versucht, alle historischen Beweise am Tempelberg zu leugnen und zu entfernen, die zeigen, dass der Tempelberg seit drei Jahrtausenden – vielleicht sogar schon seit Abrahams Zeiten – eine *jüdische* heilige Stätte ist.

Mit diesen und anderen Beispielen könnte man wirklich Bände füllen. Wo immer der Islam sich ausgebreitet hat, wurde die Kultur des eroberten Landes nach und nach ausgelöscht, ihre Symbole zerstört; vorrangige Zielscheibe war und ist die Religion der unterworfenen Völker. Dieses „Vermächtnis" des Islams macht ihn zur perfekten Erfüllung der danielschen Weissagung (vgl. Daniel 2,40; 7,7.19). Das vierte Tier zertrampelt und verschlingt alles,

was es erobert – dem Römischen Reich das nachzuweisen ist sehr schwierig; aber das Kalifat erfüllt diese Bedingung vollkommen und mühelos.

Das „vermischte“ vierte Reich

In Daniel 2,43 finden wir einen anderen, sehr interessanten Hinweis darauf, von welchem Volk das letzte Weltreich ausgeht: „Dass du aber Eisen mit Tonerde vermengt gesehen hast, bedeutet, dass sie sich zwar mit Menschensamen vermischen, aber doch nicht aneinander haften werden, wie sich ja Eisen mit Ton nicht vermischt.“

Was hier mit „vermengt“, vermischen“ und „vermischt“ übersetzt ist, ist jedes Mal dasselbe aramäische Wort: *arab* (hebr. *ereb*). Im Nahen Osten der Antike galten die Araber als ein Gemisch von Wüstenvölkern. Die Nachkommen Ismaels und Esaus waren dermaßen miteinander verwandt und verschwägert, dass man sie mit dem Sammelbegriff „die Vermischten“ benannte.

Den ersten Hinweis in der Bibel auf dieses „Mischvolk“ finden wir im Buch Nehemia. Nach der Wiederentdeckung der Gesetzesrolle kam ganz Israel zusammen, um seiner öffentlichen Verlesung zuzuhören: „Zu jener Zeit wurde vor den Ohren des Volkes im Buch Moses gelesen und darin geschrieben gefunden, dass kein Ammoniter und Moabiter in die Gemeinde Gottes kommen sollte ewiglich. […] Und es geschah, als sie nun das Gesetz hörten, da sonderten sie *alles Mischvolk* von Israel ab“ (Nehemia 13,1.3).

Nach der Gesetzeslesung wurde den Juden klar, dass es ihnen verboten war, Frauen zu nehmen von den heidnischen Wüstenvölkern, die anderen Göttern dienten, namentlich von den Ammonitern und Moabitern, die im Gebiet des heutigen

haschemitischen Königreichs Jordanien lebten. Deshalb schlossen sie aus Israel alles Mischvolk aus – *'arab*. Die etymologischen Wurzeln der Bezeichnung „Araber" weisen auf das Mischvolk hin, das vor allem östlich von Israel lebte. Eine wörtliche Übersetzung von Daniel 2,43 würde lauten: „Dass du aber Eisen mit Tonerde vermengt gesehen hast, bedeutet, dass sie *arab* sein werden, und deshalb werden sie nicht vereint bleiben, wie sich ja Eisen mit Ton nicht vermischt."

Das Wortspiel in diesem Vers ist ein Hinweis auf das Volk, in dem das vierte Weltreich seinen Anfang nimmt; und es erinnert sehr an die Episode in Daniel 5, wo Daniel die Schrift an der Wand auslegt als Ankündigung, dass das Weltreich Babel an die Meder und Perser fällt. Daniel las das Wort *peres* – „zerteilt" und deutete es auf die *paras* – „Perser".

Ich möchte hier klarstellen: Dieser eventuelle Hinweis im Bibeltext darf nicht verstanden werden als irgendwie Araber diskriminierend; er könnte allerdings hinweisen auf das Wesen und die Ursprünge dieses bestimmten Reiches. Jede seriöse Analyse der islamischen Eroberungszüge in der Geschichte wird zeigen, dass die Muslime in der Anfangszeit tatsächlich allen, die sie eroberten, Sprache, Kultur und Religion des Arabien des 7. Jh. aufzwangen.

Die Säulen wanken

Nun haben wir Daniel 2 und Daniel 7 untersucht, zwei wichtige Säulen der „Der Antichrist kommt aus Europa"-Perspektive, und jetzt beginnen wir zu sehen, dass die Ansicht, der Antichrist käme aus Europa oder dem Römischen Reich, wahrhaftig auf tönernen Füßen steht. Wie sieht es mit der dritten Säule aus, Daniel 9,26? Das wollen wir uns jetzt anschauen.

Das Volk des zukünftigen Fürsten

Seit Jahren versuche ich zu erklären, was die Schrift hergibt zur „Der Antichrist ist Muslim"-Theorie, ich konnte darüber diskutieren mit international bekannten Bibellehrern, welche die „Antichrist aus Europa"-Theorie vertreten – und jeder von ihnen führt als Grund, warum er die „Der Antichrist ist Muslim"-Theorie ablehnt, Daniel 9,26 an; dort ist die Rede von einem „Volk des zukünftigen Fürsten".

Für diesen Vers gibt es verschiedene Auslegungen; die meisten sagen, das Volk, das im Jahr 70 n. Chr. Jerusalem und den Tempel zerstörte, sei der Vorläufer des „Volkes", das dem Antichristen (dem „zukünftigen Fürsten") folgen werde.[5] Demnach müsste man diesen Vers so verstehen:

> Und das Volk [die Anhänger] des Fürsten, der kommt [des Antichrists], wird die Stadt [Jerusalem] und das Heiligtum [den herodianischen Tempel, der zur Zeit Jesu bestand] vernichten. Daniel 9,26 ZÜB

Das ist nur ein einziger Vers; aber viele, die daraus einen Antichristen aus Rom beweisen wollen, legen ihm großes Gewicht bei. Ich habe ihn jahrelang intensiv untersucht, ich habe viele Kommentare gewälzt und alle Möglichkeiten erwogen; und nun kann ich mit Sicherheit sagen: Die gewohnte Europa- oder Rom-zentrierte Auslegung von Daniel 9,26 ist ein Irrtum. Ich bitte um einen Moment Geduld, ich erkläre es umgehend.

Die meisten Gelehrten glauben, dass die Zerstörung „der Stadt und des Heiligtums" in diesem Vers im Jahr 70 n. Chr. stattfand, als die römischen Legionen unter General Titus Jerusalem und den Tempel zerstörten. Weil die Soldaten Römer waren, schließen viele, dass die hauptsächlichen Anhänger des Antichristen in der Endzeit Europäer oder Italiener sind; allerdings waren unter den

Soldaten, die im Jahr 70 den Tempel und Jerusalem zerstörten, nur wenige Italiener bzw. Europäer; die Geschichte gibt uns ein ganz anderes Bild:

Bevor das Römische Reich zum Weltreich wurde, sprach man von der Republik Rom. Anfangs waren die meisten Soldaten, die für die Legionen rekrutiert wurden, Italiener aus Rom und Umgebung; doch als das Reich größer wurde, war es nicht mehr möglich, die Heere ausschließlich mit Italienern zu bestücken. Es gab einfach nicht genug davon, um mit ihnen ganz Europa, Nordafrika und den Nahen Osten zu überziehen. Deshalb beschloss Kaiser Augustus Anfang des 1. Jh. eine Reihe großer Reformen, die die ethnische Zusammensetzung der Römerheere stark veränderten. Im Jahr 15 n. Chr. bestand nur noch eine Einheit vor allem aus Italienern – die Prätorianergarde, eine Elitetruppe, sozusagen die Leibwächter des Kaisers. Der Rest des Heeres bestand mehr und mehr aus „Provinzlern"; diese Männer kamen auch aus den Randgebieten des Reiches, weit weg von der Hauptstadt. Diese „Provinzialisierung" des Heeres betraf alle römischen Legionen jener Zeit, am stärksten jedoch die Legionen des Ostens, die gegen Jerusalem ins Feld geführt wurden. Das wird klar bestätigt durch die Berichte alter Historiker wie auch durch die moderne Forschung.

Publius Cornelius Tacitus, Senator und Historiker in jener Zeit, schreibt: „Titus Cäsar … fand in Judäa drei Legionen, die V., die X. und die XV. [, um Jerusalem anzugreifen] … Dazu holte er die XII. aus Syrien und einige Männer aus der XIIX. sowie der III., die er von Alexandria abgezogen hatte. Diese Truppen wurden begleitet von einer großen Zahl Araber, welche die Juden hassten, wie es Nachbarn zu tun pflegen."[6]

Hier finden wir wichtige Informationen. Erstens: Die römischen Legionen lagen in Judäa, Syrien und Ägypten. Zu ihnen kam „eine große Zahl Araber, die die Juden hassten". Man sieht, dass die Stimmung in der Region, der Hass auf die Juden, sich seit dem 1. Jh. kaum verändert hat.

Der Bericht des Tacitus wird bestätigt von Flavius Josephus, einem anderen unersetzlichen Historiker jener Zeit: „So sandte Vespasian seinen Sohn Titus … [der] auf dem Landweg nach Syrien kam, wo er die Truppen der Römer sammelte, mit einer großen Anzahl von Helfern von den Königen in der Gegend.“[7] Anderswo schreibt Josephus von einer noch größeren Zahl arabischer Soldaten, die sich den Eroberungstruppen anschlossen: „Auch Malchus, König von Arabien, sandte tausend Reiter und fünftausend Fußsoldaten.“[8] Insgesamt waren das also sechstausend Mann, das ist eine ganze Legion. Malchus war nur einer von drei Araberkönigen, die Helfer schicken mussten, aber Malchus allein sandte genügend Soldaten für eine ganze Legion. In meinem Buch „The Mideast Beast“ (Das Tier des Nahen Ostens) zeige ich, dass die heutigen Forscher sich einig sind, dass die meisten dieser „römischen“ Soldaten eigentlich Syrer und Araber waren – also nicht Vorfahren der heutigen Europäer, sondern derer, die heute im Nahen Osten leben.

Natürlich ist es nur zu verständlich, dass eine hastige Lektüre von Daniel 9,26 zu dem Schluss führen kann, die Gefolgsleute des Antichristen wären Europäer; aber wer seine Hausaufgaben macht und die Angaben nachprüft, kommt zu einem ganz anderen Ergebnis.

Zusammenfassung

In diesem Kapitel haben wir zunächst gesehen, dass die Bibel sich um Israel dreht. Also betrachteten wir die Landkarte der großen Endzeit-Kriege: sie alle finden um Jerusalem herum statt. Dann untersuchten wir verschiedene Bibelstellen über die Heere des Antichristen; hier ist die Rede von „den Völkern ringsum“, also Israels „Nachbarn“. Als Nächstes haben wir entdeckt, dass die Propheten mehr als einmal namentlich Völker aufzählen, die dem Antichristen folgen werden. Alle diese Völker leben im Nahen

Osten und in Nordafrika, und sie alle sind islamisch. Schließlich haben wir die drei großen Säulen untersucht, auf denen die „Der Antichrist kommt aus Europa"-Theorie ruht. Die ganze Kirchengeschichte hindurch wurde meistens angenommen, das Reich des Antichristen sei eine Endzeit-Neuauflage des Römischen Reiches; doch es spricht sehr viel mehr für ein wiedererstandenes islamisches Kalifat. Wenn man erkennt, dass nicht nur der Prophet Daniel, sondern auch alle anderen Propheten vom Kalifat sprachen und nicht vom Römischen Reich, lösen sich viele Spannungen in der Bibel in Luft auf und all die großen Endzeit-Prophetien der Bibel fügen sich nahtlos zusammen. Wenn wir dem oft verwirrenden Puzzle der Prophetie der Bibel den Mosaikstein „Islam" hinzufügen, findet alles seinen Platz und man erkennt das ganze Bild.

Fazit

Wenn das Endzeit-Reich des Tieres wirklich eine Neuauflage des islamischen Weltreichs ist, wirft das ein helles Licht darauf, wer die Hure Babylon ist; denn diese Endzeit-Stadt steht in enger Beziehung zum Endzeit-Reich des Tieres. Nun gibt es immer noch mehrere Kandidaten für diese Stadt; und ein wichtiges Kriterium, um deren Kreis zu verkleinern, ist die Frage, wer genau dieses siebte und achte Haupt ist. Im nächsten Kapitel sehen wir, dass das Endzeit-Babylon als Stadt nicht nur sehr eng verknüpft ist mit dem Endzeit-Weltreich des Tieres; es ist auch die Religions- und Finanzhauptstadt dieses Weltreichs.

9

Die Stadt Satans

Wir haben gesehen, dass das Tier mit den sieben Köpfen für sieben Weltreiche steht, die es tatsächlich gegeben hat. Sobald aus den Hebräern ein großes Volk geworden war, heckte Satan den ersten von vielen Anschlägen aus, um sie zu vernichten: Ägypten unter dem Pharao bemühte sich als das erste Reich, Gottes Bundesvolk umzubringen; das war vor etwa dreieinhalb Jahrtausenden. Ägypten ging unter; nach ihm stiegen weitere Weltreiche auf und sie verschwanden ebenfalls. Die Reiche kamen und gingen, aber Satans Ziel bleibt gleich: Er will Gottes Volk beseitigen und Gottes Pläne vereiteln.

In Kapitel 7 haben wir gesehen, dass Satan immer heidnische Reiche, ihre Regierungen und ihr Militär benutzt, um seine Pläne zu verwirklichen: Ägypten und Assyrien, Babel, Persien und Griechenland, Rom und das Kalifat, alle hat Satan als Marionetten eingesetzt, um seine Wut gegen den Herrn und sein Volk abzureagieren. In dem mysteriösen Bild eines siebenköpfigen Ungeheuers in Offenbarung 17 haben wir sozusagen ein panhistorisches geistliches Bild der Weltreiche, die Satan benutzt hat.

Was steckt nun hinter dieser Frau, die wir in einer Partnerschaft mit dem Tier sehen und von der es heißt, sie sei eine Stadt und heiße „Hure Babylon"? Da gibt es noch einen entscheidenden Hinweis: Babel war die Hauptstadt des babylonischen Reiches, des dritten Hauptes des Tieres. Nach dem Fall Babels zog der Thron der Machtausübung Satans weiter – der sorgte schon dafür, dass

das neue Weltreich auch eine Hauptstadt hatte! Deshalb schauten die Juden im 1. Jh. und die ersten Christen auf Rom, die Hauptstadt des sechsten Reiches, und hielten es für „Babylon".

Das alte heidnische Babel galt als Prototyp, als Vorbild für alle anderen Satans-Städte, die folgen sollten. Rom war das geistliche Babylon jener Zeit. So meinte der Apostel Petrus Rom, als er schrieb: „Es grüßt euch die Mitauserwählte in Babylon und Markus, mein Sohn" (1. Petrus 5,13). Dieser Vers enthält einen wichtigen Schlüssel, um das Geheimnis Babylon richtig auszulegen und zu verstehen.

Wider die reaktionäre Theologie

Was diese Bemerkung des Petrus zu bedeuten hat, darauf kommen wir gleich zu sprechen; zunächst möchte ich eingehen auf den Einwand, Petrus sei doch nie in Rom gewesen. Ja, das haben Protestanten oft behauptet und wenn man das beweisen könnte, wäre das ein großer Nagel im Sarg der katholischen Lehre, Petrus sei der erste Papst gewesen. Wie so oft in theologischen Lehrstreitigkeiten gibt es Leute, die keine Gelegenheit auslassen, es ihren Gegnern „unter die Nase zu reiben". Ich bin selber Protestant und weiß wohl, dass es Themen gibt, über die Katholiken und Protestanten verschiedener Meinung sind; doch wenn wir die Wahrheit lieben, darf unsere Theologie nicht „grundsätzlich dagegen" sein.

Reaktionäre Theologie will vor allem den theologischen Gegner widerlegen; ihr geht es nicht wirklich darum, die Wahrheit zu finden. Aber wir sollten nie eine theologische Position beziehen aus dem einzigen Grund, weil sie das Gegenteil ist von dem, was die Konkurrenz glaubt! Eine redliche Untersuchung der Kirchengeschichte im Hinblick auf die Wechselwirkung zwischen verschiedenen Religionen, Sekten und Denominationen würde

zeigen, wie viele Doktrinen, die Geschichte gemacht haben, ganz einfach Ergebnis einer „Dagegen-Theologie“ sind. Dass manche trotz aller Indizien immer noch behaupten, Petrus wäre nie in Rom gewesen, ist nur ein Beispiel für diese reaktionäre Theologie. – Warum sind diese Einwände unhaltbar?

War Petrus in Babel-Babylon am Euphrat?

Manche führen ins Feld, seinen ersten Brief hätte Petrus geschrieben in der wirklichen, historischen Stadt Babel-Babylon am Euphrat. Nun ja – als er diesen Brief schrieb, also in der zweiten Hälfte des 1. Jh., war Babel nicht gerade Mittelpunkt der Welt.

Erstens: Diese Stadt war damals schon seit rund 400 Jahren zerstört; im Jahr 309 v. Chr. hatte Antigonus I. von Mazedonien sie dem Erdboden gleich gemacht. 34 Jahre später deportierte Antiochus I. die übriggebliebenen Bewohner. 115 Jahre danach, das war im Jahr 160 v. Chr., wurde Babel von Antiochus IV. Epiphanes wiederbegründet. Etwa zur Zeit Jesu schrieb der römische Geograf Strabo: „Babylon … [ist] größtenteils verödet, so dass man sich nicht zu scheuen brauchte, auf sie anzuwenden, was einer der Komiker … gesagt hat: Die Große Stadt – das heißt die große Einsamkeit.“[1] Weiter berichtet Strabo von einigen Siedlungen chaldäischer Sterndeuter in den Ruinen der Stadt. In jener Zeit vertrocknete der Euphrat und es wurde noch trostloser um das einst so große Babel. Etwa 80 Jahre später, im Jahr 116 n. Chr., kam der römische Kaiser Trajan und „sah nichts als Hügel und Steine und Ruinen“.[2] Und trotz allem will man uns immer noch weismachen, in dieser Zeit, als Babel-Babylon brachlag und nur wenige Einwohner hatte, wäre der Apostel Petrus dorthin gezogen und hätte eine blühende Gemeinde geleitet!

Zweitens: Petrus konnte nicht Klartext reden, wenn er über seine Gemeinde sprach. Petrus sandte die Grüße von „ihr, die in Babylon ist“ (1. Petrus 5,13 NASB). Manche Bibelübersetzungen

schreiben hier „Gemeinde“, genau genommen steht hier „die Mitauserwählte in Babylon“; in manchen Bibeln ist das auch so übersetzt. Doch schon die ältesten syrischen, arabischen und lateinischen Handschriften schrieben „Gemeinde“ statt „sie“. Warum? Den Übersetzern war klar, dass Petrus verschleiern wollte, dass er im Auftrag einer christlichen Gemeinde schrieb; aber das musste nur sein, wenn er aus einer Stadt schrieb, wo die Gemeinde aufgrund von Verfolgung in den Untergrund gegangen war. Wäre Petrus tatsächlich in der Ruinenstadt Babel-Babylon am Euphrat gewesen, hätte er absolut keinen Grund gehabt, etwas zu verheimlichen oder vorsichtig zu sein! Und hätte es dort tatsächlich ein paar Juden gegeben, die Petrus hätte evangelisieren können, dann wäre es ihm unmöglich gewesen, den Grund für seine Anwesenheit verborgen zu halten. Falls Petrus allerdings in Rom war – und dass die Christen dort damals verfolgt wurden, das wissen wir aus vielen Quellen –, dann ist es absolut plausibel, dass er nicht Klartext schrieb.

Drittens: Jede einzelne Quelle über Kirchengeschichte des 1. Jh. zeigt Petrus in jener Zeit in Rom; aber es gibt keine Spur von historischen Hinweisen darauf, dass Petrus jemals nach Babel-Babylon am Euphrat gegangen wäre.

Babylon in Ägypten

Manche meinen, Petrus wäre in einer Kleinstadt namens Babylon unweit von Kairo gewesen. Unter Fachleuten wird diese Idee rundweg verworfen; abgesehen von der Namensgleichheit gibt es dafür einfach keinerlei Beleg. Das kleine Babylon in Ägypten war so unbedeutend, dass es Petrus sicher eine Erklärung wert gewesen wäre, wenn er tatsächlich von dort aus geschrieben hätte. Einfach zu sagen „Ich schreibe aus Babylon“, wenn er doch in dem ägyptischen Nest war – das wäre so, als würde heute jemand behaupten, er wäre in „Paris“, dabei befindet er sich gar

nicht in Frankreich, sondern in der gleichnamigen Kleinstadt in Texas! Das nicht klarzustellen, wäre verwirrend, wenn nicht gar bewusste Täuschung.

Außerdem: Wäre Petrus wirklich in jenem Dorf gewesen, hätte er wie in Babel-Babyon am Euphrat die Existenz einer Gemeinde nicht zu verschweigen brauchen; Verfolgung wäre unwahrscheinlich gewesen und er hätte sowieso nicht verbergen können, warum er dort war. Auch diese Variante entbehrt also jeder historischen Grundlage.

Babylon ist Rom

Anders als diese beiden Vorschläge weisen alle historischen Belege darauf hin, dass Petrus seinen ersten Brief von Rom aus schrieb. Man nimmt an, dass er etwa im Jahr 47 nach Rom kam und bis zu seinem Tod etwa zwei Jahrzehnte später dort lebte. Wahrscheinlich schrieb Petrus seinen ersten Brief, kurz bevor er unter Kaiser Nero zum Märtyrer wurde.

Knapp 40 Jahre nach dem Tod des Petrus, im Jahr 110, schrieb Ignatius von Antiochia in seinem Brief an die Christen in Rom: „Ich gebe euch keine Gebote wie Petrus und Paulus. Sie sind Apostel, ich bin ein Sünder (Verdammter); sie aber sind frei.“[3] Daraus lässt sich schließen, dass sowohl Petrus als auch Paulus einst als Apostel den Gläubigen in Rom vorstanden. Die Aussage des Ignatius ist wichtig, denn er lebte zu der Zeit, als Petrus und Paulus der Gemeinde dort dienten.

90 Jahre später schrieb Tertullian in seinen „Prozeßeinreden gegen die Häretiker“ über Rom: „O wie glücklich ist doch diese Kirche, in welche die Apostel die Fülle der Lehre mit ihrem Blute überströmen ließen, wo Petrus in der Weise des Leidens dem Herrn gleich gemacht, wo Paulus mit der Todesart des Johannes gekrönt …“[4] Niemand bestreitet, dass Paulus in Rom den

Märtyrertod starb; und hier spricht Tertullian davon, dass sowohl Petrus als auch Paulus in ebendieser Stadt den Märtyrertod erlitten. Etwa zur selben Zeit schrieb Irenäus von Lyon von der „größten und ältesten und allbekannten Kirche, die von den beiden ruhmreichen Aposteln Petrus und Paulus zu Rom gegründet und gebaut ist“.[5] Andere alte Quellen und Stimmen wie die Didache, Polykarp, Klement, Laktanz, Kyrill, Hieronymus und andere machten ebenfalls Kommentare, die unterstützen, dass Petrus in Rom lebte. In seinem dreibändigen Werk „The Faith of the Early Fathers“ (Der Glaube der alten Kirchenväter) nennt William A. Jurgens 30 Stellen in den alten Kirchenhistorikern und anderen Dokumenten der alten Kirche, die bestätigen, dass Petrus in Rom war. Die alte Kirche bezeugt die Anwesenheit des Petrus in Rom zur Zeit der Abfassung des 1. Petrusbriefs so durchgehend, dass das „Unger’s Bible Dictionary“ uneingeschränkt behauptet: „Die Beweise, dass er hier zum Märtyrer wurde, sind lückenlos; hingegen gibt es in den Schriften der alten Kirchenväter keinen Hinweis auf das Gegenteil.“[6]

Die archäologischen und wissenschaftlichen Belege dafür, dass Petrus unter dem Petersdom zu Rom begraben liegt, sind ebenfalls recht zwingend. Der Forscher John Evangelist Walsh erinnert in seinem Buch „The Bones of St. Peter“ (Die Knochen des hl. Petrus) an den faszinierenden Bericht von der wissenschaftlichen und archäologischen Untersuchung zur Glaubwürdigkeit dieser alten christlichen Überlieferung. Unvoreingenommen und wissenschaftlich entwirrt Walsh die verschiedenen Stränge der Ausgrabung und lässt dem unbefangenen Leser nur wenig Zweifel daran, dass das, was unter der Basilika gefunden wurde, tatsächlich die Überreste des Apostels Petrus sind. Es würde zu weit führen, wollten wir hier detailliert darlegen, mit welch wissenschaftlicher Genauigkeit diese Schlussfolgerungen zustande kamen; hier genügt der Hinweis, dass jeder, der unbefangen die Fakten anschaut, zu dem Schluss kommt: Petrus wurde höchstwahrscheinlich in Rom begraben.

In Anbetracht des überwältigenden Gewichts der Belege sollte es nicht überraschen, dass der große Kirchenhistoriker Eusebius Pamphilius im Jahr 303 über diesen Vers sagt: „Petrus gedenkt des Markus in seinem ersten Briefe, den er in Rom selbst verfasst haben soll, was er selbst andeutet, indem er diese Stadt bildlich Babylon nennt.“[7] Dass Petrus hier einen Decknamen gebrauchte, wird ergänzt durch die Tatsache, dass er anstatt „Gemeinde“ nur „sie“ schrieb – sehr wahrscheinlich, um seinen Aufenthaltsort und seine Tätigkeit zu verschleiern, weil schwere Verfolgung herrschte.

Apokryphe und pseudoepigrafische Zeugnisse

Dass Petrus „Babylon“ schrieb und Rom meinte, schien unter Christen und Juden jener Zeit üblich zu sein; einige apokryphe und pseudoepigrafische Werke gebrauchen ebenfalls den Namen „Babylon“, wenn sie von Rom sprechen.[8] Im 5. Buch der „Sybillinischen Orakel“, das allgemein auf etwa 80 n. Chr. datiert wird, wird vorausgesagt, dass ein großer Stern vom Himmel fallen und Babylon verbrennen würde, und über Babylon heißt es weiter, es sei „das Land Italien … Stadt des Lateinerlandes, unrein in allen Dingen … In Witwenschaft wirst du sitzen an deinen Ufern, und der Tiber wird dich beweinen“;[9] auch die Syrische Baruch-Apokalypse und 2. Esra schreiben „Babylon“ und meinen Rom.

„Babylon“ war ein oft gebrauchter Deckname für Rom; so begriffen die Empfänger des Briefes von Petrus sofort, dass dieser Rom meinte. Warum nun sahen Juden und Christen gleichermaßen Babylon und Rom als zusammengehörig? Beide Städte waren die Hauptstadt einer Großmacht ihrer Zeit. Sie waren über alle Maßen prächtig und verführerisch, reich und mächtig – und sie betrieben Götzendienst. Vollends seit 70 n. Chr., nach der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Römer, war Rom für die Juden Babylon.

Babylon, Satans Wanderstadt

Zu den Zeiten der Apostel sah die Gemeinde Jesu in der Stadt Rom also ein Endzeit-Babylon. Das muss uns unbedingt klar sein, wollen wir herausfinden, wer das letzte Babylon, die große Hure, ist. Für die ersten Christen war Babylon mehr als nur die alte Stadt am Euphrat; alles, wofür Babel gestanden hatte, galt immer noch, aber Babylon war weitergezogen. Babylon als geistliche Metapher ist nichts Statisches, ist nicht ortsgebunden. Babylon steht für die große Hochburg Satans auf Erden, egal zu welcher Zeit; nach dem Fall Babels ging der satanische Geist, der einst am Euphrat eine Stätte gefunden hatte, einfach in eine andere Stadt und stellte seinen Thron dort auf.

Jedes Weltreich, das dem Reich von Babel folgte, wies die selben Eigenschaften auf: Im Mittelpunkt stand eine heidnische Religion, gepaart mit Judenhass und einer dämonischen Gier, das Land zu besitzen, das Gott Israel verheißen hat. Nach Babylon kamen die Meder und Perser, dann das griechische und schließlich das Römische Weltreich. Beale schrieb: „Zur Zeit des Johannes war ‚die große Stadt' in erster Linie Rom und seine Verbündeten, denn Rom war das Zentrum dieses bösen Weltreichs, das damals das Gottesvolk verfolgte."[10] „Babylon" wanderte mit den Weltreichen. Tyconius, christlicher Theologe im 4. Jh., schrieb über Babylon unverhohlen: „Es bezeichnet die Stadt des Volkes Satans."[11] So können wir nun definieren:

> Ein symbolischer Begriff für die Hauptstadt des letzten großen Weltreichs Satans. Es ist die letzte Hauptstadt des weltweiten Götzendienstes und die letzte große Dämonen-Hochburg der Welt; von hier aus wird Satan gegen Jerusalem und Gottes Heilsplan in den Krieg ziehen.

Verschiedene Ausleger sehen das ebenso. Kendall Easley zum Beispiel schreibt in seinem Kommentar zur Offenbarung:

> In seinen Tagen – der Zeit des sechsten Hauptes des Ungeheuers – steckte diese Frau im Gewande Roms. In den Tagen des siebten Hauptes des Ungeheuers wird eine andere große und böse Stadt aufstehen; als des Antichristen glanzvolle Hauptstadt ist sie außer aller Konkurrenz.[12]

Easley listet die Hauptstädte des ägyptischen Reichs (Memphis), des assyrischen (Ninive), des babylonischen (Babel), des persischen (Persepolis) und Römischen Reiches (Rom) auf und fährt dann fort:

> Jede [dieser Städte] war das Babel ihrer Zeit. Jede war ein Prachtstück von Ingenieurskunst, dazu kamen Militärmacht und politisches Ränkespiel. Jede war ein Zentrum des Handels, der Religion und Kultur. Jede stellte sich stolz gegen Gott und sein Volk. Alles zusammengenommen ist Babylon der perfekte Vorläufer einer künftigen, der letzten großen Stadt und Kultur, die sich Gott entgegenstellt: „Babylon die Große", Herrscherin der Welt. Und wie es mit der ersten großen Stadt der Welt war, mit Babel, so wird es mit dem letzten Babel sein: Gott wird es richten, eigenhändig und drastisch.[13]

Keine Frage: Easley trifft ins Schwarze! Die ganze Menschheitsgeschichte hindurch stand immer „Babylon" gegen Jerusalem; im 1. Jh. war das Rom. Doch heute ist Rom nicht mehr der Hauptsitz der Macht Satans auf Erden; nach dem Sturz des sechsten Weltreichs stieg ein anderes auf.

Die Hauptstadt des siebten Weltreichs

Bis jetzt steht für uns fest, dass das Geheimnis Babylon Satans wandernde Hochburg und die Hauptstadt des Reiches des Tieres ist; nun schauen wir wieder zu dem siebten Haupt des Tieres in Offenbarung 17. Wir haben dargelegt, dass es das frühere islamische Kalifat ist; dieses ist der einzige Kandidat der Weltgeschichte, der alle einschlägigen Prophetien der Bibel erfüllt und auch dem Muster der sechs früheren Weltreiche entspricht.

Wie kein anderes vor ihm war dieses islamische Gottesreich ein Ausbund an Antisemitismus, Antijudaismus, Antizionismus, es war anti-Jahwe und voll eines antichristlichen Geistes in Lehre und Leben; und wenngleich das Kalifat vor über 90 Jahren offiziell geendet hat, lebt es doch in den Herzen und Gedanken vieler Muslime weiter, und viele fordern seine Rückkehr. Die Anstrengungen des „Islamischen Staates von Irak und Syrien" (ISIS, IS) sind ganz einfach das neueste Beispiel muslimischer Bemühungen, eine islamische Theokratie zu errichten; und das Kalifat, das unter dem Antichristen kommen wird, wird nach Umfang, Macht und weltweitem Einfluss den IS weit übertreffen. Zurzeit ersteht vor unseren Augen das achte Reich des Tieres – ich glaube, dass es nur eine Frage der Zeit ist, dass das achte Reich in volle Aktion tritt.

Wir wissen also nun, was dieses siebte Weltreich ist; jetzt brauchen wir nur noch zu fragen: Welche „Stadt" ist die geistliche Hauptstadt, das Herzstück der islamischen Welt? Höchstwahrscheinlich ist es Mekka und das Königreich Saudi-Arabien. Ohne Zweifel ist Saudi-Arabien der geistliche Mittelpunkt der islamischen Welt. War Rom das Babylon des 1. Jh., so beherrschte die letzten 14 Jahrhunderte ein neues Babylon die Herzen vieler Millionen im Nahen und Mittleren Osten.

Diese Stadt ist Mekka, die Stadt des größten Götzendienstes der Menschheitsgeschichte.

10

Königin im Luxus

In diesem Kapitel sprechen wir über ein paar Wesenszüge und Eigenarten der Hure, die man in Offenbarung 17 finden kann. Alles davon ist wichtig, will man die große Hure erkennen – den Kern ihres Wesens und das, wofür sie steht – und schließlich das endgültige Gericht über sie.

Berauscht vom Blut der Heiligen

Gleich am Anfang sah der Apostel Johannes, dass die Hure „berauscht [war] vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu“ (17,6). Das ist ein schwerer, ein bedrückender Aspekt: Die Endzeit bringt den Höhepunkt des Zeugnisses der Gemeinde Jesu an die Welt, und ein großer Teil dieses Zeugnisses besteht aus dem Martyrium der Heiligen, wie es die Welt noch nie gesehen hat. Jesus hat die Welt überwunden, indem er zu Tode gemartert wurde, und genauso werden die Heiligen der Endzeit ihrem Meister nachfolgen und die Welt überwinden durch das Martyrium, das sie sich einhandeln, weil sie das Evangelium verkündigen. Aus diesem Grund erklärt eine laute Stimme vom Himmel den kommenden Sieg der Heiligen: „Und sie haben ihn überwunden um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod“ (Offenbarung 12,11). Laut dieser Prophetie ist die große Hure die Hauptschuldige in dem Gemetzel an dem Volk Gottes in der Endzeit. Diese Stadt und das System, für das sie steht, wird so viele Heilige dahinschlachten, dass sie dargestellt wird als betrunken von ihrem Blut.

Wir haben schon betont, dass jedes dieser sieben Weltreiche die Juden verfolgt hat und ihnen schaden wollte. Später kamen auch die Christen dazu, auch sie wurden verfolgt, sowohl im Römischen Reich als auch unter dem Islam. Doch in der Endzeit wird die Wut Satans einen Höhepunkt erreichen und sich ungehindert austoben.

Diesen letzten und einzigartigen Angriff schildert Offenbarung 12:

> Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen; und der Drache und seine Engel kämpften; aber sie siegten nicht, und ihre Stätte wurde nicht mehr im Himmel gefunden. Und so wurde der große Drache niedergeworfen, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der den ganzen Erdkreis verführt; er wurde auf die Erde hinabgeworfen, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen. Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist gekommen das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Herrschaft seines Christus! Denn hinabgestürzt wurde der Verkläger unserer Brüder, der sie vor unserem Gott verklagte Tag und Nacht. Und sie haben ihn überwunden um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod! Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und die ihr darin wohnt! Wehe denen, die auf der Erde wohnen und auf dem Meer! Denn der Teufel ist zu euch herabgekommen und hat einen großen Zorn, da er weiß, dass er nur wenig Zeit hat. Und als der Drache sah, dass er auf die Erde geworfen war, verfolgte er die Frau, die den Knaben geboren hatte. Und es wurden der Frau zwei Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüste fliegen kann an ihren Ort, wo sie ernährt wird eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, fern von dem Angesicht der Schlange. Und die Schlange schleuderte aus ihrem Maul der Frau Wasser nach, wie einen Strom, damit sie von dem Strom fortgerissen würde. Und die Erde half der Frau, und die Erde tat ihren Mund auf und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Maul geschleudert hatte. Und der Drache wurde zornig über die Frau und ging hin, um Krieg zu führen mit den Übrigen von ihrem Samen, welche die Gebote Gottes befolgen und das Zeugnis Jesu Christi haben. Offenbarung 12,7–17

Hier ist die Rede vom Antichristen selbst, von seinen Nachfolgern und von der blutrünstigen Hure – sie alle sind Werkzeuge, durch die Satans Wut sich austobt. Lenski schreibt ganz richtig: „In gewisser Hinsicht sind Babylon, die Hure, die Könige und die Erdenbewohner ein und dasselbe.“[1]

Bei dem Wort „Verfolgung“ denken Christen oft an den *Antichristen*; nur selten sehen sie, dass die große Verfolgung in der Endzeit von *der Hure* ausgeht. In Wahrheit sind die beiden im Prinzip ein und dasselbe. So verstehen wir den Aufruf, der im Himmel an die geschlachteten Heiligen, Apostel und Propheten ergeht: „Freut euch über sie, du Himmel und ihr heiligen Apostel und Propheten; denn Gott hat euch an ihr gerächt“ (18,20).

Das Blutvergießen im Schatten der großen Hure wird so groß sein, dass sie gewissermaßen persönlich haftbar gemacht wird für alles Blut der Heiligen, das jemals vergossen wurde. Deshalb schließt diese Prophetie mit einer starken Aussage: „Und in ihr wurde das Blut der Propheten und Heiligen gefunden und aller derer, die hingeschlachtet worden sind auf Erden“ (18,24). Babylon ist nicht schuldig an dem vergossenen Blut jedes einzelnen Heiligen im Lauf der Menschheitsgeschichte; doch die Verfolgung, die es herbeiführen wird, reicht, um diese Verallgemeinerung zu rechtfertigen.

Königin der Könige

Es ist verblüffend und beunruhigend, dass diese Frau eine blutrünstige Mörderin ist und dass trotzdem die ganze Welt ihr folgt, dass sie Macht hat über Könige, Herrscher und Völker in aller Welt. Die Prophetie beginnt ja damit, dass die Könige der Erde als ihre Schutzherren bezeichnet werden: „Denn mit ihr haben die Könige der Erde Unzucht getrieben und vom Wein ihrer Hurerei wurden die Bewohner der Erde betrunken“ (17,2 EÜ).

Die Völker der Welt sind also betrunken von ihrer verkehrten Religion und von dem Gemetzel unter dem heiligen Gottesvolk – und die Mächtigen der Welt unterstützen sie dabei. Der blanke Horror!

Die Macht der Hure reicht bis an die Enden der Erde. Das sehen wir daran, dass der Engel erklärt, die Wasser, an denen die Hure sitze, seien „Völker und Scharen und Nationen und Sprachen. […] Und die Frau … ist die große Stadt, die Herrschaft ausübt über die Könige der Erde“ (17,15.18). Wie weit die Macht der Hure reicht, darüber lässt sich sicher streiten: Wird sie wirklich „herrschen“ über jeden, auch noch den letzten „König“ oder Herrscher auf Erden, oder übt sie einfach nur ein hohes Maß an Macht und Gewalt aus über eine große Anzahl von Herrschern? Andere Schriftstellen sprechen von Nationen, Heeren und Völkern, die Widerstand leisten; deshalb vermute ich, dass für die zweite Möglichkeit mehr spricht. Aber wir wissen: Die Hure übt so viel Macht aus über Könige und Völker, dass es sehr wohl gerechtfertigt ist, wenn die Heilige Schrift so starke Worte gebraucht.

Eine große Wirtschaftsmacht

Über die große Religionsmacht der Hure haben wir schon gesprochen; doch betont die Prophetie auch ihre Wirtschaftsmacht. Prostitution war ja schon immer gewinnorientiert, und in diesen Kapiteln wird die Frau dargestellt als verführerisch, und zwar nicht nur, weil sie so sinnlich ist, sondern auch wegen ihres Reichtums: „Die Könige der Erde haben Unzucht getrieben mit ihr, und die Kaufleute der Erde sind reich geworden durch ihren überbordenden Luxus“ (18,3 ZÜB). Kurz darauf heißt es, dass „die Könige der Erde … mit ihr … üppig gelebt haben“ (18,9). und die „Hoffnung für alle“ sagt: „… die Mächtigen der Erde, die es mit ihr getrieben und in Saus und Braus mit ihr gelebt haben.“ Einfach ausgedrückt: Sowohl Händler als auch Könige wurden reich durch ihre Beziehung zu dieser Königin, die im Überfluss schwelgt. Beale schrieb: „Wie diese Frau beschrieben wird, das

bestätigt, dass sie für weltliche Wirtschaftsmacht steht … Sie ist das Symbol einer Kultur, die den Welthandel erblühen lässt … [Sie] will verführen durch ihre wirtschaftliche Attraktivität.“[2]

Geistliche Hurerei ist Anbetung oder Verehrung, die einem anderen als dem Gott der Bibel dargebracht wird. Geistliche Hurerei darf allerdings nicht auf offensichtliche Anbetung beschränkt werden – in dieser Prophetie steht „Hurerei“ für alle möglichen Arten der Unterstützung; und die wirtschaftliche Abhängigkeit scheint besonders betont zu sein. Das sehen wir in Offenbarung 18,3: „Die Könige der Erde haben mit ihr Unzucht getrieben“ steht gleichwertig neben „die Kaufleute der Erde sind von ihrer gewaltigen Üppigkeit reich geworden“. Darüber hinaus lesen wir in 18,9 von den „Könige[n] der Erde, die mit ihr Unzucht getrieben und üppig gelebt haben“.

Nun mag man einwenden, dass eine rein finanzielle Unterstützung noch lange nicht das Etikett „Unzucht“, also Hurerei oder Ehebruch, verdiene. Aber stellen wir uns nur einmal vor, ein verheirateter Mann würde einer anderen Frau heimlich Geld geben – natürlich heißt das noch lange nicht, dass er mit dieser anderen Frau ins Bett gestiegen wäre; aber wer würde ernsthaft bestreiten, dass man dieses Verhalten durchaus als Untreue bezeichnen kann? So wird es auch hier in der Offenbarung dargestellt: Die Verführung durch die Hure geschieht auf religiöser Ebene, und gleichzeitig ist sie wirtschaftlich motiviert. Die Schuld der Unterstützung dieser Frau, erhält ein viel größeres Gewicht durch die Tatsache, dass sie des vergossenen Blutes des heiligen Gottesvolkes schuldig ist.

Wir alle kennen den Satz: „Der Feind meines Feindes ist mein Freund.“ Mit derselben Logik zeigt uns diese Schriftstelle, dass die Freunde, Anhänger und Unterstützer dieser Frau sich damit auf die Seite der Feinde Gottes stellen. Viele Völker werden offen geistliche Hurerei treiben mit der Hure – d. h. ihre verkehrte Religion übernehmen –; doch viele andere Völker werden sie

zweifellos unterstützen durch Wirtschaftsabkommen oder sogar Militärbündnisse. Manche Akte der Untreue sind weniger offen und frech als andere, aber Gott verurteilt sie alle.

Königlich

Ein anderer Aspekt ist die edle Ausstattung der Prostituierten: „Und die Frau war gekleidet in Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen“ (17,4). Diese Farben kann man auf zweierlei Weise interpretieren. Zunächst sind es königliche Farben. Nach seiner Verhaftung warfen die römischen Soldaten Jesus ein Gewand um, das laut einem Evangelium scharlachrot war (Matthäus 27,28, z. B. NGÜ), in einem anderen war es purpurrot (Markus 15,17). Im Prinzip war dieses Gewand eine Parodie auf ein Königsgewand. Entsprechend flochten sie ihm auch „eine Krone aus Dornen, setzten sie auf sein Haupt, gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand und beugten vor ihm die Knie, verspotteten ihn und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden!“ (Matthäus 27,29).

Dass die Hure in Purpur und Scharlach gekleidet ist, das ist auch eine Anspielung darauf, dass sie tut, als wäre sie Königin. Und dass ihre Kleider buchstäblich glitzern vor Gold, Edelsteinen und Perlen, das zeichnet sie auch als überaus wohlhabend: Sie ist sagenhaft reich und gekleidet in königliche Gewänder.

Die Farben ihrer Kleidung stehen aber auch für Sünde. „Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden“, sagte Gott einst zu Israel (Jesaja 1,18). Der Rest von Offenbarung 17 zeigt uns genau das: Sie ist eine korrupte und mörderische Prostituierte. Es scheint also, dass ihre Erscheinung von beidem spricht: sie ist eine Königin, aber sie ist auch eine sündenbefleckte Prostituierte und eine blutige Mörderin. Es mag bizarr anmuten, aber sie ist alles zugleich.

Nicht auf den ersten Blick

Die Bibel sagt uns noch etwas über diese Frau, und das wird oft übersehen. In Kapitel 18,7 lesen wir: „Denn sie spricht in ihrem Herzen: Ich throne als Königin und bin keine Witwe und werde kein Leid sehen!“ Dies ist ein Zitat aus einer früheren Prophetie über Babel-Babylon, die der Prophet Jesaja gemacht hat. Lesen wir dieses Zitat im Zusammenhang:

> Und du hast gedacht: „Ich werde ewiglich Gebieterin sein“, und hast dir dies nicht zu Herzen genommen und nicht bedacht, was danach kommen würde. Nun aber höre, du Üppige, die sorglos thront, die in ihrem Herzen spricht: „Ich bin's und sonst niemand! Ich werde nicht als Witwe dasitzen, noch erleben, wie mir die Kinder geraubt werden!“ Dennoch wird dir beides begegnen in einem Augenblick, an einem Tag: Die Kinder werden dir geraubt, und Witwe wirst du sein; mit großer Macht werden sie über dich kommen trotz der Menge deiner Zaubereien und der großen Anzahl deiner Beschwörungen. Denn du vertrautest auf deine Bosheit und sprachst: „Niemand sieht mich!“ Deine Weisheit und dein Wissen haben dich verführt, dass du bei dir selbst gedacht hast: „Ich bin's und sonst niemand!“
>
> Jesaja 47,7–10

Hier sehen wir eine äußerst arrogante Frau, die jeden Realitätsbezug verloren hat. Sie ist sicher, dass ihre Herrschaft nie ein Ende haben wird. In ihrer Sicht kann sie niemals zur Seite geschoben, nie vom Thron gestoßen werden – sie wird nie trauern. Doch dann lesen wir, wie schnell und unaufhaltsam sie an ihr Ende kommt, wenn Gottes Gericht über sie hereinbricht: „Darum werden an einem Tag ihre Plagen kommen, Tod und Leid und Hunger, und sie wird mit Feuer verbrannt werden; denn stark ist Gott, der Herr, der sie richtet“ (18,8).

Ein weiteres wichtiges Element ist die Überzeugung der Hure: „Niemand sieht mich!“ (Jesaja 47,10.) Kaum zu glauben: In all ihrer exzessiven Schwelgerei, in ihrem Leichtsinn glaubt sie trotz

Mord und Prostitution, ihre Sünden würde keiner bemerken! Aber Gottes Auge entgeht nichts, und was im Verborgenen geschieht, wird ans Licht gebracht; in diesem Fall wird die ganze Welt zuschauen, wie die Hure bloßgestellt, gerichtet und vernichtet wird.

Ihr Gericht kommt plötzlich, es ist schrecklich, vollständig und endgültig

Das führt uns zu unserer letzten Beobachtung. Ein großer Teil der Prophetie widmet sich dem Gericht über die große Hure; das hat unter den Auslegern so manche Debatte ausgelöst. Einerseits lesen wir: „Und die zehn Hörner … und das Tier, die werden die Hure hassen und werden sie ausplündern und entblößen und werden ihr Fleisch essen und werden sie mit Feuer verbrennen“ (17,16 LUT). Andererseits lesen wir, dass *der Herr* sie richtet: „Darum werden an einem Tag ihre Plagen kommen … und sie wird mit Feuer verbrannt werden; denn stark ist Gott, der Herr, der sie richtet. […] Und ein starker Engel hob einen Stein auf, wie ein großer Mühlstein, und warf ihn ins Meer und sprach: So wird Babylon, die große Stadt, mit Wucht hingeschleudert und nicht mehr gefunden werden!“ (18,8.21.)

Also was nun? Verschlingt das Tier die Hure oder bringt Gott sie ans Ende? Diese Spannung ist leicht zu lösen: der Herr gebraucht einfach das Tier und seine Könige, um seine Ziele zu erreichen: „Denn Gott hat ihnen ins Herz gegeben, seine Absicht auszuführen und in einer Absicht zu handeln und ihr Reich dem Tier zu geben, bis die Worte Gottes erfüllt sind“ (17,17).

Die Prophetie betont nicht nur, dass das Gericht plötzlich über sie kommt: „… denn in einer Stunde ist sie verwüstet“ (18,19), sondern auch seine Wirkung – es ist vollständig und endgültig:

> Und der Klang der Harfenspieler und Sänger und Flötenspieler und Trompeter wird nicht mehr in dir gehört werden, und kein Künstler irgendeiner Kunst wird mehr in dir gefunden werden, und der Klang der Mühle soll nicht mehr in dir gehört werden; und das Licht des Leuchters wird nicht mehr in dir scheinen, und die Stimme des Bräutigams und der Braut nicht mehr in dir gehört werden. Offenbarung 18,22–23

Die große Hure wird also gestürzt, und zwar mit großer Gewalt und schnell – an einem Tag, mit „Gewalt", immerhin wird sie vom Feuer verzehrt –; das heißt: Das Gericht über sie ist gründlich und dauerhaft. In dieser Stadt wird nie wieder der Klang von Musik zu hören sein. Nie wieder werden Bauarbeiter die Stadt aufbauen. Nie wieder werden Händler in ihr Handel treiben. Auch mit der Landwirtschaft ist es aus. Keine Hochzeiten, also keine Ehen mehr, nie wieder werden hier Menschen leben. Das wird ihr Zustand in der kommenden Weltzeit nach der Wiederkunft Christi sein. Das müssen wir behalten, wenn wir nun verschiedene Auslegungen dieser Prophetie anschauen.

11

Zusammenfassung: Das haben wir gelernt

Wir haben uns die Prophetie in Offenbarung 17–18 erarbeitet und anhand der Beschreibungen ihrer Erscheinung, Taten und Wesenszüge die Hure kennengelernt; fassen wir es nun zusammen. Denn wenn wir in den folgenden Kapiteln die Stärken und Schwächen der verschiedenen Auslegungen abwägen, wird diese Liste an Kriterien unser Maßstab sein. Wir werden sehen, dass einige Kandidaten für die Hure Babylon ganz gut passen auf einen Teil der Beschreibung, aber eben nicht auf alle Kriterien. Doch eine ernstzunehmende Interpretation darf sich damit nicht zufriedengeben; die wirkliche Hure Babylon muss *alle* Kriterien erfüllen. Unsere Vorstellung von der Hure Babylon, wer auch immer das sein mag, darf nur von diesem Bibeltext geprägt und gespeist sein und nicht von dem, was wir gewohnt sind zu hören oder was alle meinen. Hier sind die Kriterien im Überblick:

Eine wirklich existierende Stadt

In diesen beiden Kapiteln wird das Endzeit-Babylon achtmal „Stadt“ genannt (17,18; 18,10.16.18–19.21). Die Prophetie zählt detailliert auf, welche Art von Gütern sie in erster Linie importiert (18,11–13); und diese Liste muss wörtlich genommen werden. Und eine Aussage der Prophetie kann nur bedeuten, dass sie einen Platz auf einer Landkarte hat (17,3; 18,17.19).

Eine große Stadt

Die Stadt wird wiederholt „die große Stadt“ genannt (17,18; 18,10.18.19.21). Die „Größe“ dieser Stadt könnte ganz einfach von ihrer Fläche sprechen; die Betonung scheint aber mehr darauf zu liegen, dass sie eine starke und umfassende Macht ausübt über irdische Könige, politische Leiter und Länder. Es ist ebenfalls gut denkbar, dass die Größe dieser Stadt begründet ist in der Tatsache, dass sie mehr als nur eine Stadt ist – ihr Einzugsbereich erstreckt sich über weite Teile der Welt. Zur Zeit der Bibel waren die großen, berühmten Städte Herzstück eines größeren Stadtstaates, der über große Teile der damals bekannten Welt regierte; das war so bei dem alten Babel und auch beim alten Rom. So könnte auch unser Bild von Endzeit-Babylon sehr wohl breiter gefasst werden – vielleicht ist es ein Stadtstaat oder sogar ein ganzes Land!

Eine Wüstenstadt

Zu Beginn von Kapitel 17 wird dem Apostel Johannes die Stadt in einer Wüste gezeigt (griech. *erēmos*). Dass das Endzeit-Babylon genau wie das alte Babel in einer Wüste gezeichnet wird, ist wahrscheinlich ein wichtiger Hinweis auf seine Umgebung und die Lage der Stadt.

Eine Hafen- oder Küstenstadt

Die Bibel lässt deutlich erkennen, dass es eine Hafenstadt ist oder zumindest nahe am Meer liegt, denn nach der Zerstörung der Stadt klagen und trauern besonders die Kapitäne, die Passagiere und die Matrosen um sie; betont werden „alle, die ihren Unterhalt auf See verdienen“: Sie stehen von ferne und weinen, „als sie den Rauch der brennenden Stadt sahen … Durch ihre Schätze sind alle reich geworden, die Schiffe auf dem Meer haben“ (18,17–19 GNB).

Unproduktiv, aber ein Meister im Konsumieren

Ein großer Teil der Importe dieser Stadt (18,11–13) lässt erkennen, dass sie keine sehr produktive Stadt ist, weder in Industrie noch in der Landwirtschaft. Diese Stadt scheint alles zu importieren, Luxusgüter und Lebensnotwendiges. Die Händler der Erde sind reich geworden von all den Gütern, die sie kauft. Das verstärkt die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um eine Wüstenstadt handelt.

Die größte Stadt des Götzendienstes

Dass die Stadt wiederholt der Hurerei und Unzucht bezichtigt wird, diese Metaphern sprechen von verkehrter Religion und Götzendienst. Ganz konkret wird es bei der Definition, die ihr buchstäblich auf der Stirne geschrieben steht: „Babylon, die Große, die Mutter der Huren“ (17,5). Dies zeigt, dass diese Stadt nicht einfach eine Stadt mit einer verkehrten Religion ist, sondern sie ist die bedeutendste Stadt des Götzendienstes und verkehrter Religion, die es je gegeben hat.

Religions-Hauptstadt und Missionszentrum

Aber nicht nur ist sie die größte Stadt des Götzendienstes und verkehrter Anbetung, die es je gab; sie stülpt ihre verkehrte Religion der ganzen Welt über. Der Bibeltext sagt, sie herrsche über „Könige […] Völker und Scharen und Nationen und Sprachen“ (17,2.15). Mehrfach lesen wir, dass die Könige der Erde mit ihr sündigen und ihre götzendienerische, verkehrte Religion annehmen; in Sachen Religion hat diese Stadt in aller Welt etwas zu sagen: „Denn von dem Glutwein ihrer Unzucht haben alle Völker getrunken, und die Könige der Erde haben mit ihr gebuhlt“ (18,3 MENGE).

Eine Stadt in übermäßigem Luxus

Zu den Eigenheiten dieser Stadt gehört, dass sie durchweg gezeichnet wird als eine Stadt in Luxus und überbordendem Reichtum. Sie ist „übergoldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen“ (17,4); „maßlos hat sie sich in ihrem eigenen Glanz gesonnt und im Luxus geschwelgt“ (nach 18,7 NGÜ). Die Mächtigen werden klagen: „Aller Glanz und alle Pracht sind dahin“ (18,14 HFA), und die Kaufleute sind fassungslos (18,17 GNB): „Innerhalb einer einzigen Stunde hat sie den ganzen Reichtum verloren!“ Viele ihrer Importgüter sind kostspielig, ja purer Luxus.

Verführung durch Reichtum

Die Hurenstadt verführt aber nicht durch ihre verkehrte Religion allein; ihr grenzenloser Reichtum und der Luxus in dieser Stadt vervielfachen die Macht der Verführung und den Einfluss, den sie ausübt. Sowohl die „Kaufleute“ (18,3) als auch die „Matrosen“ (18,17) „sind von ihrer gewaltigen Üppigkeit reich geworden“ (18,3). Noch wichtiger: Dieser materielle Wohlstand ist der direkte Grund dafür, dass die Könige der Erde bei ihrer geistlichen Korruption und dem Blutvergießen mitmachen (17,2; 18,3).

Eine Stadt der Sklaverei

Ganz unten auf der Einfuhrliste dieser Stadt (18,11–13) heißt es ausdrücklich „Leiber und Seelen der Menschen“, „Sklaven, ja: lebende Menschen“ (GNB); die Neue Genfer Übersetzung konstatiert „Menschenhandel“. Menschenhandel gibt es heute überall auf der Welt, in jeder Großstadt; wenn hier ausdrücklich von „Sklaven“-Import gesprochen wird, legt das nahe, dass diese Stadt in Sachen Menschenhandel an Art und Zahl andere Städte deutlich übertrifft.

Eine Stadt, die den Mord an Juden und Christen fördert

Die Stadt ist „berauscht vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu“ (17,6). In Offenbarung 12 sieht man, dass das Tier, mit dem die Frau verbandelt ist, Israel „verschlingen“ will, und ebenso „ihre übrigen Nachkommen … mit allen, die Gottes Gebote befolgten und sich zur Botschaft von Jesus bekannten“ (12,17 NGÜ). Bei dem letzten Gericht über Babylon werden die „Heiligen und Apostel und Propheten“ aufgefordert, sich zu freuen, „denn Gott hat sie gerichtet um euretwillen“ (18,20 LUT). Diese Frau hat unter Juden und Christen ein so großes Blutvergießen angerichtet, dass es heißt: „Und in ihr wurde das Blut der Propheten und Heiligen gefunden und aller derer, die hingeschlachtet worden sind auf Erden“ (18,24).

Königlich

Dass die Stadt dargestellt wird als „gekleidet in Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen“ (17,4), zeigt an, dass sie ein Königtum repräsentiert.

Verborgen, weil alle mit Blindheit geschlagen sind

Diese Stadt „spricht in ihrem Herzen: Ich throne als Königin und bin keine Witwe und werde kein Leid sehen“ (18,7). Das zeigt eine Stadt, die von Arroganz beherrscht ist; sie ist überzeugt, dass sie ungeachtet all ihrer Frechheit niemals entthront werden wird. Auch ihre Erklärung „Niemand sieht mich!“ (Jesaja 47,10) zeigt, wie sicher sie ist, dass ihre Schamlosigkeit unbemerkt bleibt. Sie ist aber nur deshalb „verborgen“, weil die anderen sozusagen mit Blindheit geschlagen sind. Das ist wirklich frappierend: Bei all ihrer Zügellosigkeit, Mörderei und Korruption glaubt sie noch, die meisten würden ihre Sünden gar nicht bemerken!

Die geistliche und Finanz-Hauptstadt der islamischen Welt

Diese Endzeit-Stadt ist das Herzstück, die Hauptstadt des siebten und achten Weltreichs des Tieres. Wie die alten Städte Babel und Rom, Prototypen für das Endzeit-Babylon, selbst Herzstück und Hauptstadt ihres Weltreichs waren, so ist das Endzeit-Babylon die Hauptstadt des letzten Reiches Satans.

Diese Stadt wird vollständig und endgültig zerstört

Wenn diese Stadt zerstört wird, geschieht das plötzlich, schnell und vollständig. Ihre Zerstörung geschieht „in einer Stunde … mit Wucht … Sie wird mit Feuer verbrannt werden“ (18,19.21.8). Und dieses Gericht ist dauerhaft und ewig: „Nichts wird von ihr übrig bleiben“ (18,21 NGÜ).

Fazit

Was immer die Hure Babylon sein mag, es muss die Kriterien dieses Kapitels erfüllen. Nach dieser Aufstellung können wir weitergehen und die Optionen gegeneinander abwägen, um herauszufinden, auf welchen Kandidaten diese alte und geheimnisvolle Prophetie wohl am ehesten zutrifft.

Teil II

Auswertung

12

Rom

Jahrhundertelang glaubten die meisten Bibelleser, Rom wäre die große Hure in Offenbarung 17–18; Laktanz, Tertullian, Irenäus und Hieronymus sagten „Babylon“ und meinten damit Rom.[1] Doch mit dem Untergang des heidnischen, vorchristlichen Roms geriet diese Sichtweise in Vergessenheit; im 6. Jh. wies Andreas von Caesarea die alte Auslegung offen zurück und äußerte seine Zweifel daran, dass Rom jemals wieder so mächtig würde wie zuvor; vielmehr glaubte er, Offenbarung 17–18 spreche von einer Stadt, die in der Endzeit erstehen würde.[2] Etwa tausend Jahre später schwenkte die Reformation den Scheinwerfer zurück auf Rom; doch dieses Mal war der Zeigefinger vor allem auf die katholische Kirche gerichtet. Viele Protestanten sehen das heute noch so. Aber wie belastbar sind diese beiden Sichtweisen?

Das heidnische Rom

Auf den ersten Blick erfüllt das alte, das heidnische Rom tatsächlich einige Kriterien recht gut. Zweifellos war Rom eine sehr reale und „große“ Stadt. Es war ein Wirtschaftszentrum mit außerordentlichem Luxus und enormem Reichtum. Rom war auch eine Stadt des Götzendienstes; es verfolgte die Christen grausam. Viele Christen in jener Zeit sahen in Rom Babylon, so auch der Apostel Petrus, der in 1. Petrus 5,13 Rom tatsächlich „Babylon“ nannte. Auch gibt es viele starke Parallelen zwischen Rom und dem alten Babel; die Herrscher und Bewohner beider Städte zerstörten Jerusalem und führten die Juden in Gefangenschaft, ins

Exil. Nicht zuletzt die „sieben Berge, auf denen die Frau sitzt“ (17,9), wurden von den ersten Christen aufgefasst als ein Hinweis auf Rom; Münzen aus jener Zeit zeigen die Göttin Roma, eine Personifizierung der Stadt, auf sieben Hügeln am Tiber sitzend.

Das sind eindeutig Pluspunkte; doch hält diese Sicht dafür, dass die Prophetie bereits im 1. Jh. vollständig erfüllt wurde und für die Endzeit nichts zu bedeuten hat. – Die Einwände gegen eine Erfüllung der Johannes-Offenbarung im ersten Jahrhundert (wie es der Präterismus lehrt) sind zu zahlreich, um sie hier aufzuführen; auch haben das mehrere Bibellehrer bereits getan.[3] Deshalb werden wir hier nur die größten Irrtümer dieser Ansicht besprechen.

Was spricht dagegen, dass das heidnische Rom die „Hure Babylon“ ist?

Das vielleicht offensichtlichste Problem ist, dass Rom keineswegs plötzlich, dramatisch und vollständig unterging, wie es die Prophetie eindeutig vorgibt. Rom „fiel“ im Jahr 476, als die germanischen Horden den letzten Kaiser von Rom überrannten; doch dem war eine lange Zeit des allmählichen Niedergangs und Zerfalls vorangegangen. Der Neutestamentler Grant R. Osbourne hatte recht, wenn er darauf hinwies, man müsse glauben, „dass diese Prophetie sich nie erfüllte, denn Rom bestand danach weitere vier Jahrhunderte lang. Man müsste sagen, dass die germanischen und gotischen Stämme, die Rom viel später angriffen und einkassierten, zu den zehn Königen [in Offenbarung 17,12] gehörten.“[4] Der Untergang von Rom ging so langsam und zögerlich vonstatten, dass viele sagen, Rom wäre nie gefallen, sondern lebe weiter in der westlichen Welt. Das passt nicht zu dem, was die Prophetie sagt.

Sie sagt sehr deutlich: „In einer einzigen Stunde ist sie verwüstet worden … So, mit solcher Wucht, wird Babylon, die große Stadt, weggeschleudert werden, und sie wird nicht mehr zu finden sein“ (18,19.21 ZÜB). Der Fall der großen Hurenstadt ist eindeutig beschrieben als plötzlich, schnell, vollständig und dauerhaft. Es gibt hier keinerlei „Gummiparagrafen“, die uns ermöglichen würden, den langwierigen, langsamen Niedergang und schließlich den Fall von Rom in diese Prophetie hineinzuzwängen. Schon allein an diesem Punkt versagt die historisch-präteristische Sicht kläglich.

Ein anderes offensichtliches Problem, wenn Rom die große Hure sein soll, ist die Tatsache, dass Rom im 1. Jh. zwar als Hauptstadt die Hochburg Satans war, doch jetzt ist das Römische Reich nicht mehr an der Macht. Rom war das sechste Weltreich, aber die Prophetie ist eindeutig: Nach Rom würde ein anderes Weltreich erstehen. In den Kapiteln 7 bis 9 dieses Buches habe ich dargelegt, dass das siebte-achte Weltreich die islamische Theokratie ist, das Kalifat, und deshalb sollten wir auf dessen Hauptstadt schauen. Wer heute noch Rom für die Hure Babylon hält, könnte genauso gut auch das alte Ninive nehmen. Ja, Rom und Ninive waren zu ihrer Zeit Hauptstadt eines Weltreichs und die Hochburg Satans auf Erden – aber das ist vorbei. Um herauszufinden, wie die Prophetie im Buch der Offenbarung sich erfüllen wird, müssen wir zur Hauptstadt des siebten Weltreichs des Tieres schauen und nicht auf die vorhergehenden Weltreiche, die tausend Jahre vorher herrschten.

Um dieses Problem zu umgehen, müssen Präteristen sagen, die sieben Köpfe des Tieres in Offenbarung 17 stünden nicht für sieben historische Weltreiche, sondern für sieben römische Kaiser, die wirklich gelebt haben. Es ist gerade erheiternd zu sehen, dass keine zwei Vertreter dieser Position sich einig sind, welche Kaiser das nun sein sollen. Ich habe in einer Tabelle fünf solcher Listen zusammengestellt; sie zeigen, welche Bandbreite von Auslegungen die Präteristen anzubieten haben:

Regierungszeit	Kaiser	Mögliche Zählung nach Offenbarung 17,10				
49–44 v. Chr.	Caesar	1	1			
31 v. Chr.–14 n. Chr.	Augustus	2	2	1	1	
14–37	Tiberius	3	3	2	2	
37–41	Caligula	4	4	3	3	1
41–54	Claudius	5	5	4	4	2
54–68	Nero	6	6	5	5	3
68–69	Galba	7		6		
69	Otho	8		7		
69	Vitellius			8		
69–79	Vespasian		7		6	4
79–81	Titus		8		7	5
81–96	Domitian				8	6

Offensichtlich haben die Präteristen es nicht geschafft, in dieser Frage einen irgendwie gearteten Konsens zu erzielen. Beale schreibt über ihre ziemlich hoffnungslosen Anstrengungen, Prophetie und Geschichte einander anzupassen:

> Der Versuch, den sieben Königen sieben Weltreiche zuzuordnen, mag mehr Erfolg haben, denn er passt besser zu den „sieben Köpfen“ in Daniel 7,3–7, wo wir vier bestimmte Weltreiche sehen. Die ersten fünf Könige, die „gefallen“ sind, sind Ägypten, Assyrien, Babel, Persien und Griechenland; Rom ist der, der „ist“, und dem folgt ein anderes Reich, das noch kommen muss und das wir noch nicht kennen.[5]

Ein anderes Problem bei dieser Sichtweise ist, dass Rom nicht in der Wüste liegt. Dass diese Prophetie für die Endzeit gilt und nicht für die Antike, und dass der Untergang Roms im 5. Jh. so gar nicht der abrupten und endgültigen Zerstörung Babylons entspricht – diese Tatsachen machen es undenkbar, dass das historische Rom die Hure Babylon sein soll.

Die römisch-katholische Kirche

Aber vielleicht steht es einfach noch aus, und es ist das Rom der Endzeit, das diese Prophetie erfüllt? Diese Sichtweise kann nicht umhin, den Vatikan und die katholische Kirche aufs Engste verknüpft zu sehen mit dieser Stadt und dem endgültigen Gericht Gottes über sie. Wie die vorige Ansicht hat auch diese Sichtweise ihre Stärken – und einige Irrtümer, die nicht von der Hand zu weisen sind.

Der Vatikan, der hier für Rom steht, ist in der Tat eine wirklich existierende Stadt, und in ihm gibt es außerordentlichen Luxus; dazu ist er offensichtlich eine gewaltige Religionsmacht, die viele Völker, Könige und Länder beherrscht. Natürlich halten viele Protestanten angesichts der Lehren und Praktiken der katholischen Kirche – zum Beispiel Heiligenverehrung, die unbefleckte Empfängnis Mariens und die Fürbitte Mariens – Rom für eine Stadt großen Götzendienstes. Und man kann sich darauf berufen, dass die ersten Christen in Rom hinter ihrer Stadt Babylon sahen, unter ihnen Petrus (1. Petrus 5,13). Viele haben auch zu Recht darauf hingewiesen, dass seit der Reformation die katholische Kirche sich schuldig gemacht hat am Tod von Millionen Protestanten (und schon Jahrhunderte vor der Reformation fielen ihr Juden, Waldenser, Hussiten zum Opfer; Anm. d. Übers.). Mehr noch: Bis heute zeigt der Vatikan dem Staat Israel die kalte Schulter und stellt sich zuweilen sogar direkt gegen Israel; und in manchen Teilen der Welt werden Protestanten bis heute vom Katholizismus unterdrückt.[6]

Noch viele andere Punkte werden angeführt, um zu bekräftigen, dass die katholische Kirche die große Hure sei; und die sind noch fragwürdiger. Zum Beispiel schreibt Dave Hunt: „Die Farben Purpur und Scharlach zeigen einmal mehr, dass die Frau sowohl das heidnische als auch das christliche Rom ist … Immer noch trägt der katholische Klerus genau die Farben der Frau!“[7]

Was spricht dagegen, dass die katholische Kirche die Hure ist?

Einige der Probleme, die gegen das heidnische alte Rom als Hure Babylon sprechen, bestehen auch bei der Idee eines Endzeit-Roms weiter. Im 1. Jh. war Rom tatsächlich die Hochburg Satans; aber das Römische Reich, das Reich des sechsten Tieres, ist eben *kein* weltbeherrschendes Ungeheuer mehr. Wie bereits gesagt, ist das heutige Rom nicht bedeutender als Memphis, Ninive, Babylon, Persepolis oder Antiochia. Sie alle waren Hochburg und Hauptstadt eines früheren Weltreichs des Tieres, sind es aber nicht mehr. „Babylon" wandert – und das siebte Tier ist bereits gekommen. Deshalb müssen wir auf die Hauptstadt des siebten-achten Weltreichs schauen.

Was nun sind die wichtigsten Probleme bei der Ansicht, dass die katholische Kirche das Endzeit-Babylon wäre? Erstens braucht man eine Menge Fantasie, will man im Vatikan die große Wirtschaftsmacht sehen, die die Könige der Erde beherrscht. Das soll nicht heißen, dass die katholische Kirche keine Wirtschafts- oder sonstige Macht mehr wäre. Gewiss ist sie das, aber nicht in dem Maße, wie es laut der Johannes-Offenbarung die Hure Babylon sein wird. Man darf bezweifeln, dass der Vatikan, würde er heute zerstört, von Händlern und Produzenten in aller Welt beklagt werden würde, weil ein Markt zusammengebrochen wäre. Und es ist auch ziemlich schwierig zu behaupten, Rom sei ein großer Importeur von Sklaven und Menschen, wie es Offenbarung 18,11–13 sagt. Im Übrigen ist die Vatikanstadt keine Wüstenstadt.

Die Blutschuld der katholischen Kirche

Ja, die katholische Kirche hat unzählige Protestanten umgebracht; aber beachten wir auch, was in den letzten zwanzig Jahren geschehen ist: Am 1. März 2000 stellten bei einer Pressekonferenz in Paris Vertreter der katholischen Kirche ein

Papier vor mit dem Titel „Erinnern und versöhnen: Die Kirche und die Verfehlungen in ihrer Vergangenheit“. Das Dokument zitiert aus dem Apostolischen Schreiben von Papst Johannes Paul II. „Tertio Millenio Adveniente“ 1994:

> Zu Recht nimmt sich daher die Kirche, während sich das zweite christliche Jahrtausend seinem Ende zuneigt, mit stärkerer Bewusstheit der Schuld ihrer Söhne und Töchter an, eingedenk aller jener Vorkommnisse im Laufe der Geschichte, wo diese sich vom Geist Christi und seines Evangeliums dadurch entfernt haben, daß sie der Welt statt eines an den Werten des Glaubens inspirierten Lebenszeugnisses den Anblick von Denk- und Handlungsweisen boten, die geradezu Formen eines Gegenzeugnisses und Skandals darstellten. Obwohl die Kirche durch ihr Einverleibtsein in Christus heilig ist, wird sie nicht müde, Buße zu tun: sie anerkennt immer, vor Gott und vor den Menschen, die Sünder als ihre Söhne.[8]

Elf Tage später, am 12. März 2000, rief Papst Johannes Paul II. im Petersdom in der Sonntagsmesse auf zu „Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte“ und drückte sein Bedauern aus und seine Buße über die Sünden der Katholiken, die „Juden, Zigeuner, andere Christen“ verfolgten oder sich an ihnen versündigten.[9] In seiner Predigt entschuldigte sich der Papst im Namen der katholischen Kirche und bat um Vergebung:

> Wir bitten um Vergebung für die Trennung unter Christen, für den Gebrauch von Gewalt, die manche ausgeübt haben im Dienst der Wahrheit, und für die Haltungen des Misstrauens und Feindschaft gegenüber Anhängern anderer Religionen.[10]

16 Jahre später, im Januar 2016, zeigte Papst Franziskus die gleichen Gefühle wie Johannes Paul II.; er bat die Protestanten „als Bischof von Rom und Hirte der katholischen Kirche um Barmherzigkeit und Vergebung für das nicht dem Evangelium gemäße Verhalten von Katholiken gegenüber Christen anderer

Kirchen“. Man könne nicht auslöschen, was geschehen sei, so Franziskus, „aber wir wollen nicht zulassen, dass das Gewicht vergangener Schuld weiter unsere Beziehungen vergiftet“.[11]

Diese öffentlichen Zeichen der Reue und Worte der Buße sind wichtig für unsere Frage nach der großen Hure. Die katholische Kirche hat zugegeben, dass sie gegen „Christen anderer Kirchen“ gesündigt hat; aber ein Teil der Gewalt und des Blutvergießens in der Reformationszeit geht nicht auf das Konto der katholischen Kirche. Auch Protestanten haben sich schuldig gemacht; doch leider kommt diese Seite der Gleichung kaum zur Sprache. Auf beiden Seiten gibt es Sünde und Blutschuld; dennoch glauben viele Protestanten, dass nur die katholische Kirche von Gott gerichtet würde, und nehmen sich selbst von jeglicher Bestrafung aus. Doch ganz abgesehen davon, auf welcher Seite der katholisch-protestantischen Trennung jemand stehen mag, wir alle sind uns einig: Gott bestraft niemanden für Sünden, die er öffentlich bekannt und für die er Buße getan hat. Denn würde er das tun, dann wäre jeder von uns in höchsten Nöten!

Es ist unbestritten: Die katholische Kirche hat das Blut vieler Heiliger vergossen; aber wird in Rom denn heute immer noch das Blut irgendeines Christen oder Juden vergossen? Was an religiösen Vorurteilen und sogar religiös begründeter Feindseligkeit auch hie und da auf der Welt weiterhin bestehen mag: aus dem Vatikan kommen keine Aufrufe zur Gewalt, sondern nur die Bitte um Verzeihung und Worte öffentlicher Buße. Dies ist weit entfernt von allem, was wir in Offenbarung 17–18 lesen von der Stadt, die betrunken ist vom Blut des heiligen Gottesvolkes. Ganz im Gegenteil: Im Nahen Osten, im Irak und in Syrien, wo der IS seinen zeitweiligen islamischen Gottesstaat errichtet hat, sind die meisten, die um des Namens Jesu willen umgebracht werden, assyrische und chaldäische *Katholiken*.

Fazit

Ob wir nun das alte, das heidnische Rom anschauen oder das heutige Rom bzw. die Vatikanstadt: Beide Städte passen zum Teil recht gut in die Prophetie, aber andere wesentliche Punkte sind einfach unvereinbar. Am Ende ist keine dieser beiden Varianten eine befriedigende Deutung von Offenbarung 17–18. Man mag fragen: „Wie kommt es dann, dass manche Aussagen so eindeutig auf Rom hinzuweisen scheinen, wenn Rom gar nicht gemeint ist?“ Das könnte man auch zu Babel fragen: Wenn die Prophetie gar nicht das real existierende Babel meint, warum gebraucht sie dann den Namen „Babylon“? In beiden Fällen ist die Antwort einfach: Das alte Babel und das alte Rom waren historische Prototypen des künftigen Babylons, einer viel größeren Hurenstadt der Endzeit.

13

Jerusalem

Wie über Rom, so gibt es auch zwei Ansichten über Jerusalem. Der Präterismus sagt, das Babylon in Offenbarung 17–18 wäre das Jerusalem des 1. Jh. gewesen; der Futurismus hingegen sagt, diese Prophetie würde erfüllt durch Jerusalem in der Endzeit. Jede Ansicht hat ihre eigenen, einzigartigen Begründungen; die meisten Argumente jedoch haben Präteristen und Futuristen gemeinsam. Deshalb betrachten wir beide Sichtweisen gleichzeitig und nehmen uns dabei ein Argument nach dem anderen vor.

Die Sicht des Präterismus

Eine Reihe bekannter Stimmen vertritt die präteristische Meinung, das Babylon im Buch der Offenbarung sei das Jerusalem des 1. Jh. gewesen; dazu gehören der Neutestamentler N. T. Wright; der weitbekannte und beliebte Pastor, Autor und Rundfunkprediger R. C. Sproul; der „Bible Answer Man" Hank Hanegraaff, der im Radio Fragen zur Bibel beantwortet; der Dominionist und Autor David Chilton; der Extrem-Präterist Don Preston; und der katholische Theologe Scott Hahn.

Diese Sichtweise wurzelt vorrangig in der falschen Annahme, der Herr hätte Israel verworfen und nach der Himmelfahrt Jesu Christi an seine Stelle „das neue Israel" gesetzt, das heißt die Gemeinde Jesu. Wer also an der präteristischen Sicht festhält, tut das, weil er Anhänger der Ersatztheologie (Replacement

Theology, Enterbungstheologie) ist. Die Gefahr dabei: Wenn man das historische Jerusalem – und damit Israel und die Juden insgesamt – für die Verkörperung Satans hält, ist das Ergebnis nicht nur eine potenziell schroffe Spielart von Antisemitismus, sondern auch eine äußerst schwerwiegende Anklage gegen Gott selbst. So schreibt Joel McDurmon, Leiter von „American Vision", in seinem Buch „Jesus versus Jerusalem":

> Die alten Juden wurden nicht einfach aus ihrem Reich weggeführt, um eines Tages zurückzukehren. Nein, dieses Mal wurde das Reich von ihnen genommen und dem Volk gegeben, das die Frucht dieses Reiches bringt. Christus hat eine neue Braut geschaffen. Warum sollte Christus zurückwollen zu der Hure, die er verworfen und von der er sich geschieden hat, wo er doch eine reine Braut hat, die vom Himmel kommt, gekleidet in Gerechtigkeit und von Götzendienst unbefleckt? Das wird er nicht tun. Er hat die Hure verlassen, die auf ihrem Patron, dem Tier von Rom, reitet. Und die große Mutter der Huren hat das Gericht über ihre Hurerei erlitten: Sie wurde geschieden und enterbt.[1]

Dazu möchte ich fragen: Was ist denn das für ein Gottesbild? Hört sich das an nach dem ewig treuen Bundesgott der Bibel, oder sehen wir hier eher einen Egoisten, der aus einer Midlife-Crisis-Laune heraus sich von seiner „alten" Frau scheiden lässt und sie eintauscht gegen eine jüngere, eine „neue" Braut?

Natürlich waren es die Gerichte von 5. Mose 28, die im 1. Jh. über Israel kamen. Aber der Gedanke, dass der Herr Israel für immer verworfen hätte, dass er seinen „ewigen Bund" mit Abraham, Isaak, Jakob und David (1. Mose 17,7.13.19 u. a.) bräche, der ist nicht nur zutiefst unbiblisch, sondern auch eine schwerwiegende Anklage und widerspricht der Treue und dem Charakter Gottes sehr. Mögen Präteristen wie Herr McDurmon sagen, die Zerstreuung Israels wäre unumkehrbar, und dass „Christus sich eine neue Braut geschaffen" hätte; der Apostel Paulus sagt: „Hat Gott etwa sein Volk verstoßen? Das sei ferne! […] Gott hat

sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor ersehen hat! […] Sind sie denn gestrauchelt, damit sie fallen sollten? Das sei ferne!“ (Römer 11,1.2.11.)

Es ist logisch, dass diese Lehre auch den heutigen Staat Israel und die Juden als Nachfahren und Vertreter der Hure sieht, die der Herr doch auszulöschen suchte. Und logischerweise würde das auch bedeuten, dass Gottes Versuch, Israel als Volk zu vernichten, fehlgeschlagen ist – immerhin ist Israel seit bald 70 Jahren wieder ein unabhängiger Staat.

Ganz im Sprachgebrauch anderer Ersatztheologen stellte N. T. Wright fest: „Statt Jerusalem als Opfer heidnischer Aggressionen oder Bosheit zu sehen“, habe Jesus durch seine Neuinterpretation mehrerer Stellen im Alten Testament „Jerusalem als Babylon kenntlich gemacht, als den Feind von Gottes wahrem Bundesvolk“, und so sei „Jerusalem zu Babylon geworden; Jesus und seine Jünger hingegen wurden zu Jerusalem“.[2]

Was bedeutet das? In den Prophetien von Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Sacharja und Joel sagt der Herr, dass er die Heidenvölker richten wird, nachdem sie gemeinsam gegen Jerusalem gezogen sind. Ja, Jerusalem wird eine Zeit lang von den Heiden zertreten (Lukas 21,24; Offenbarung 11,2); doch dann kommt der Herr wieder und erlöst den Überrest Israels, der ums Überleben kämpft (Jesaja 10,20–22; 37,31–32; Jeremia 23,3; Micha 5,7–8; Sacharja 9,14–15; Matthäus 24,30). Wright allerdings meint, all die vielen Prophetien, die besagen, dass der Herr die gegen Israel marschierenden Heidenvölker richten werde, müsse man neu interpretieren – im Grunde würden sie bedeuten, dass der Herr *Jerusalem* richten und vernichten würde. Mehr Verdrehung geht wohl nicht mehr; das Ergebnis wäre genau das Gegenteil von dem, was der Text tatsächlich sagt! Wright liest Prophetien über die *Erlösung* Jerusalems und sagt, sie sprächen von seiner *Zerstörung*. Als Rom im Jahr 70 Jerusalem zerstörte, war in Wrights Sicht nicht Rom, sondern Jerusalem die Verkörperung Satans, die Gottes

Zorn voll und ganz verdient hat. Keine Frage: Was im Jahr 70 geschah, war das Ergebnis davon, dass der Herr sein abgefallenes Volk in Treue züchtigte; aber auf keinen Fall sollten wir hier ein Zeichen dafür sehen, dass der Herr seine Bundesverheißungen an Israel zurückgezogen hätte oder dass sie der Böse in Person wären. *Gott behüte!* Ganz im Gegenteil – dass der Herr Israel immer wieder gezielt züchtigte, ist gerade seiner Bundestreue geschuldet. Am Tag des Herrn wird Jesus den Überrest, der dann noch lebt, zu sich zurückbringen und sein Volk erlösen, ungeachtet seines wiederholten Abfallens von ihm; und daran wird alle Welt sehen, welch ein treuer Gott er ist.

Die Präteristen sind schnell bei der Hand, Offenbarung 11,8 zu zitieren, wo Jerusalem „Sodom und Ägypten" genannt wird; aber dass nur sechs Verse vorher Jerusalem „die heilige Stadt" ist (V. 2), das ignorieren sie geflissentlich! Ganz gleich, wie wir das abgefallene, widerspenstige Israel sehen: Der Herr hat versprochen, es wieder zu sammeln – das ist Gottes Verheißung und Gottes Plan. Trotz aller Mängel ist Israel und damit Jerusalem in Gottes Augen immer noch „heilig". Es ist eine Verdrehung, Jerusalem als den Ausbund an Bosheit hinzustellen, der Gottes ungebremsten, ewigen Grimm verdient, anstatt es zu sehen als ein abgefallenes, irrendes, aber von Gott innig geliebtes Kind. Das hieße, die noch nicht abgeschlossene Geschichte der Treue Gottes zu seinem Volk geradewegs zu verdrehen! Gäbe es keinen weiteren Grund, diese Sicht zu verwerfen, dieser eine sollte vollauf genügen.

Der Sturz Babylons und der Fall Jerusalems

Ein anderes unlösbares Problem bei der präteristischen Sicht ist, dass Jerusalem ganz einfach nicht so geendet hat, wie die Prophetie es sagt. Die Bibel sagt, dass Babylons Sturz drastisch, plötzlich und vollständig sein wird (18,10.21). Der Fall Jerusalems allerdings war ein langer Prozess – die Stadt wurde beinahe fünf Jahre lang belagert (66–70 n. Chr.). Außerdem wurde Jerusalem seitdem

vielfach zerstört und wiederaufgebaut. Heute ist Jerusalem nicht nur wiederaufgebaut, es ist eine pulsierende, quirlige Großstadt. Das ist meilenweit entfernt von der Aussage am Schluss von Offenbarung 18 über eine Stadt, die für immer verlassen und menschenleer sein würde! So sehr sie es auch versuchen mögen, den Bruch zwischen Offenbarung 18 und dem tatsächlichen Ergehen Jerusalems können die Präteristen nicht kitten.

Babylon

Ein weiteres großes Problem des Präterismus, wie bereits gezeigt, ist der Sprachgebrauch der ersten Christen und der Juden im 1. Jh.: Der Begriff „Babylon" war für sie eindeutig ein Deckname für Rom und nicht für Jerusalem. Jeder jüdische oder christliche Text aus dieser Zeit, darunter auch das Neue Testament (1. Petrus 5,13), meint Rom, wenn er „Babylon" sagt. In der Johannes-Offenbarung ohne ernsthaften Grund einfach eine Ausnahme zu konstatieren, scheint doch ziemlich leichtfertig zu sein.

Der Ruf, aus Babylon zu fliehen

Ein anderes Argument der Präteristen ist der Befehl in Offenbarung 18,4: „Geht hinaus aus ihr, mein Volk." Diese Aufforderung ist dem Aufruf Jesu in der Ölbergrede sehr ähnlich, wo er seinen Jüngern sagte, sie sollten aus Jerusalem fliehen, bevor es zerstört würde (Matthäus 24,15–18; Lukas 21,20–21). Die Präteristen behaupten, die Christen in Jerusalem hätten diesen Aufruf zur Flucht gehört und befolgt und ihn damit erfüllt, als sie einige Jahre vor der Zerstörung Jerusalems über den Jordan nach Pella flüchteten, wo sie in Sicherheit waren. Laut Eusebius war das vor Beginn des jüdischen Krieges[3], und der begann 66 n. Chr.; die Präteristen aber sagen, das Buch der Offenbarung wäre im Jahr 65 geschrieben worden. Dies nun würde bedeuten, dass es

die Christen zur Flucht aufgerufen hätte, *nachdem* diese bereits geflohen waren. Einfach ausgedrückt: „Prophetie“, die *nach* dem Ereignis geschrieben wird, ist überhaupt keine Prophetie.

Jerusalem als Wirtschaftsmacht

Dieses Problem ist übergroß. Sowohl Präteristen als auch Futuristen laufen gegen die Wand, wenn sie wegerklären wollen, dass Babylon in diesen Kapiteln als überaus reiche, wohlhabende und mächtige Stadt dargestellt wird – denn das kann man weder über das Jerusalem im 1. Jh. sagen noch über das heutige Jerusalem. Damals war Jerusalem zwar berühmt, das kann mit Sicherheit gesagt werden; aber dass es über die Könige und Völker der Erde *geherrscht* hätte, das wäre mehr als übertrieben. Das Jerusalem im 1. Jh. war weit davon entfernt, über die Erde zu herrschen; es war von den Heiden besetzt und beherrscht und wurde schließlich von ihnen zertreten. In jener Zeit hatte Jerusalem seit zwei Jahrhunderten immer mehr an Regionalmacht eingebüßt, der Sturz Babylons in der Johannes-Offenbarung hingegen wird dargestellt als ein dramatischer Absturz vom Gipfel der Macht und des Wohlstands.[4] Das Gleiche gilt für Jerusalem als Religionsmacht: Im 1. Jh. war das Judentum keine Kraft, die die Welt geprägt hätte; und auch heute ist die Behauptung, die Juden würden die ganze Welt verführen oder der überaus große Reichtum Jerusalems würde die Weltwirtschaft beherrschen, einfach lachhaft.

Die große Stadt

Sowohl Präteristen als auch Futuristen sagen, der Ausdruck „die große Stadt“ in Offenbarung 17–18 müsse Jerusalem meinen. In Offenbarung 11, nachdem die beiden Zeugen umgebracht wurden, sagt die Bibel: „Und ihre Leichname werden auf der

Straße der großen Stadt liegen, die im geistlichen Sinn Sodom und Ägypten heißt, wo auch unser Herr gekreuzigt worden ist“ (V. 8). Keine Frage, Jesus wurde in Jerusalem gekreuzigt. Da Jerusalem in Kapitel 11 „die große Stadt“ genannt wird, glauben Präteristen und Futuristen, Jerusalem müsse auch die „große Stadt“ von Kapitel 17–18 sein; schließlich könne es nur eine einzige „große Stadt“ geben – das geheimnisvolle Babylon muss also Jerusalem sein!

Die Erklärung ist einfach: Im Buch der Offenbarung stehen zwei große Städte einander gegenüber, die große Stadt Gottes und die große Stadt Satans. Wir haben schon gezeigt, dass es immer andere „große Städte“ gab, die Feinde Jerusalems waren – zu einer Zeit war es Babel; zu einer anderen Zeit war es Ninive. Der Herr sagte zu Jona (Jona 3,2): „Mache dich auf, geh nach Ninive, in *die große Stadt*, und verkündige ihnen die Botschaft, die ich dir sagen werde!“ – Bei näherem Hinschauen wird deutlich, dass für diese beiden Städte zwei unterschiedliche Frauen stehen, zwei verschiedene Mütter. Im 8. Jahrhundert schrieb Beda der Ehrwürdige über die Apokalypse: „Denn es gibt zwei Städte in der Welt, die eine aus dem Abgrund, die andere vom Himmel.“[5] Ende des 19. Jh. entwickelt J. A. Seiss Bedas Beobachtung weiter und stellt die beiden Frauen einander gegenüber:

> Als Erstes fällt mir auf bei diesem Thema, und das habe ich noch nirgends gebührend gewürdigt gesehen, nämlich: die auffallende Zuordnung und gleichzeitige Gegensätzlichkeit zwischen der Frau, die hier gezeigt wird, und einer anderen Frau, die in Kapitel 12 beschrieben wird. Dort: „ein großes Zeichen erschien im Himmel, eine Frau“; hier wird bemerkt: „Er brachte mich im Geist in eine Wüste, und ich sah eine Frau.“ Beide Frauen sind Mütter; die erste „gebar einen Sohn, einen männlichen, der alle Heidenvölker mit eisernem Stab weiden wird“; die zweite „ist die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde“. Beide sind prächtig gekleidet; die erste ist „mit der Sonne bekleidet“, ihr Gewand ist das Licht vom Himmel; die zweite ist „gekleidet in Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen“. All ihre Kleidung kommt von unten, besteht aus Materialien, die von der Erde und dem Meer kommen.[6]

Beale schließlich stellt sieben Kontraste heraus:

> (1) Die eine ist eine reine Braut und eine Mutter ehelicher Kinder, während die andere eine unreine Hure ist. (2) Die Einleitungen in 17,1 und 21,9–10 haben eine ähnliche Wortwahl; in Kapitel 17 wird die Hure und in 21 die Braut des Lammes vorgestellt. (3) Babylon ist gekleidet in mit Edelsteinen besetzten Gewändern sowie „in Purpur und Scharlach und […] Leinen" (17,4; 18,16), das ihre Verkommenheit bedeckt – im Kontrast zur Braut des Lammes, die geschmückt ist mit kostbaren Edelsteinen (21,2.9–23) und sich kleidet „in feine Leinwand … rein und glänzend"; dies ist eine Widerspiegelung der herrlichen Gegenwart Gottes und der „Gerechtigkeit der Heiligen" (19,8; siehe besonders 17,4 [LUT] und 21,19 „geschmückt"). (4) Beide sind Mütter und werden verfolgt (17,5.16; Kap. 12). (5) Die Frau in Kapitel 12 wird gerettet, die Frau in Kapitel 17 aber wird vernichtet. (6) Die eine Frau hat ihre Zuflucht im Himmel (12,1) und die andere verlässt sich auf die Menschenmassen und die „Könige der Erde" (17,15.18). (7) Babylon wird „Stadt" genannt, was genauso zutrifft für die Frau in Kapitel 12 und die Braut des Lammes (19,7–8; 21,2.10).[7]

Weder das alte Jerusalem noch das Jerusalem unserer Zeit ist rein oder vollkommen heilig; aber der Herr „ruft das, was nicht ist, dass es sei" (Römer 4,17 LUT), und deshalb stellt er sich oft so zu Israel, als wäre es schon, was es einmal sein wird, wenn er sein Erlösungswerk an ihm ausgeführt hat – und nicht so, wie es sein momentaner Zustand nahelegen würde. Deshalb konnte der Herr Jerusalem „die heilige Stadt" nennen (Offenbarung 11,2), obwohl es immer noch sündig ist. Das unterscheidet sich in nichts von dem, wie er an uns Christen handelt: Jetzt sind wir zwar schwach, unvollkommen und am Kämpfen, aber in der kommenden Welt werden wir unvorstellbar herrlich sein.

Geistliche Hurerei

Ein anderes Argument lautet: Da der Herr in der ganzen Bibel wiederholt das treulose Jerusalem bzw. Israel der geistlichen

Hurerei bezichtigt hat, müsse Offenbarung 17–18 von Jerusalem sprechen. Da ist schon etwas dran; Jerusalem wird im Alten Testament mehrfach als Hure dargestellt. Das bekannteste Beispiel ist Hesekiel 16:

> So spricht Gott, der Herr, zu Jerusalem: […] Du aber hast dich auf deine Schönheit verlassen und auf deine Berühmtheit hin *gehurt* und hast *deine Hurerei über jeden ausgegossen*, der vorüberging; er bekam sie. Du hast auch von deinen Kleidern genommen und dir bunte Höhen gemacht; und du hast *auf ihnen Hurerei getrieben*, wie sie niemals vorgekommen ist und nie wieder getrieben wird. Du hast auch deine prächtigen Schmucksachen von meinem Gold und meinem Silber genommen, die ich dir gegeben hatte, und hast dir Bilder von Männern daraus gemacht *und mit ihnen Hurerei getrieben*.
>
> Hesekiel 16,3.15–17 [8]

Weiter erklärte der Herr, er würde Jerusalem richten seiner Untreue und Hurerei wegen; seine Sünden würden auf es zurückfallen. Man kann solche Stellen lesen und annehmen, dass höchstwahrscheinlich Jerusalem diese große Hure in der Offenbarung ist, die so schwer gerichtet wird. Aber hier müssen wir einen großen Vorbehalt machen: Am Schluss des Kapitels sieht man, dass der Herr seine Gerichtsankündigung aufwiegt mit dem Versprechen, sich an seinen Bund mit Jerusalem zu erinnern; denn ganz gleich, wie groß ihre (oder unsere) Treulosigkeit ist – der Herr ist immer treu! Dieser Teil der Gleichung ist absolut entscheidend:

> Aber ich will an meinen Bund gedenken, den ich mit dir geschlossen habe in den Tagen deiner Jugend, und ich will einen ewigen Bund mit dir aufrichten. Dann wirst du an deine Wege gedenken und dich schämen, wenn du deine älteren und jüngeren Schwestern zu dir nehmen wirst, die ich dir zu Töchtern geben will, obgleich nicht aufgrund deines Bundes. Aber ich will meinen Bund mit dir aufrichten, und du sollst erkennen, dass ich der Herr bin, damit du daran denkst und dich schämst und vor Scham den Mund nicht auftust, wenn ich dir alles vergebe, was du getan hast, spricht Gott, der Herr.
>
> Hesekiel 16,60–63

Die Hure Jerusalem und die Hure Babylon haben also ganz unterschiedliche Zukunftsaussichten: Die eine wird wieder angenommen, die andere wird für alle Zeiten zerstört. Es sind ganz einfach zwei verschiedene Frauen.

Tyrus und Ninive

Zwar wird Jerusalem im Alten Testament oft als Hure bezeichnet; doch ist es nicht die einzige Stadt mit diesem Titel – auch die ganz und gar götzendienerischen Städte Tyrus und Ninive werden so betitelt. Über Tyrus heißt es zum Beispiel:

> „Nimm die Laute, ziehe in der Stadt herum, du vergessene Hure! Spiele gut, singe Lied auf Lied, dass man wieder an dich denkt!“ Denn es wird geschehen am Ende der 70 Jahre, da wird der Herr Tyrus heimsuchen, und sie wird wieder zu ihrem Hurenlohn kommen und wird mit allen Königreichen der Erde, die auf der Erde ansässig sind, Hurerei treiben. Jesaja 23,16–17

Über Ninive heißt es:

> Wehe der blutbefleckten Stadt, die voll ist von Lüge und Gewalttat, und die nicht aufhört zu rauben … wegen der vielen Hurereien der anmutigen Hure, der Zaubermeisterin, die Völker mit ihrer Hurerei verkauft hat und ganze Geschlechter mit ihrer Zauberei. Nahum 3,1.4

Im Buch Exodus bezeichnet Gott auch den Götzendienst der Völker, die damals das Land Kanaan bewohnten, als Hurerei:

> Ihr sollt ihre Altäre umstürzen … Dass du nicht etwa einen Bund schließt mit den Einwohnern des Landes, und sie, wenn sie ihren Göttern nachhuren und ihren Göttern opfern, dich einladen und du dann von ihrem Opfer isst, und deinen Söhnen ihre Töchter zu Frauen nimmst und ihre Töchter dann ihren Göttern nachhuren und deine Söhne verführen, dass sie auch ihren Göttern nachhuren. 2. Mose 34,13.15–16

Offensichtlich ist im Alten Testament der Vergleich mit einer Hure nicht Jerusalem allein vorbehalten.

Pornē oder *moicheia*

Manche sagen, und darin irren sie, das griechische Wort für Hure, *pornē*, müsse verstanden werden als Bezeichnung für das abtrünnige Israel, das sich von seiner früheren Bundesbeziehung abgewendet hat. Wenn das wirklich zuträfe, wäre wahrscheinlich das viel spezifischere griechische Wort für Ehebruch, *moicheia*, gebraucht worden; dieser Begriff trifft Untreue, Ehebruch, Bundesbruch viel genauer. Wenn wir Hurerei im Gesamtzusammenhang der Schrift sehen, ist die große Hure eine Macht, die die Erdenbewohner zum Götzendienst verführt. Sie verlockt viele Völker dazu, einen anderen Gott anzubeten außer Jahwe, den einen wahren Gott der Bibel.

Ein anderer wichtiger Punkt: Die große Hure verführt andere zum Götzendienst; daraus können wir schließen, dass sie für irgendeine außerbiblische Religion steht. Beale schrieb: „Die Frauengestalten in diesen Kapiteln stehen alle für eine ausschließlich religiöse Realität.“[9] Weil die große Hure andere zum *Götzendienst* verführt, weist das eindeutig nicht auf Jerusalem hin, sondern vielmehr auf eine heidnische Religion.

Die Stadt des Blutvergießens

Doch ein Argument könnte für Jerusalem als das Geheimnis Babylon sprechen: In Babylon „wurde das Blut der Propheten und Heiligen gefunden und aller derer, die hingeschlachtet worden sind auf Erden“ (18,24). Kann damit etwas anderes gemeint sein als Jerusalem? Jesus selbst rief dieser Stadt zu: „So soll über euch kommen all das gerechte Blut, das immer wieder vergossen wird auf Erden“ (Matthäus 23,34–37).

Ja, im Jahr 70 kam das Gericht des Herrn über Jerusalem wegen seiner vielen Sünden und weil es die verworfen hatte, die zu ihm gesandt waren. Doch seit etwa jener Zeit lastet die Blutschuld an den Heiligen und Propheten überwiegend auf der Heidenwelt! In den ersten Jahrhunderten der Gemeinde Jesu hat Rom Ströme von Christenblut vergossen. Niemand würde bezweifeln, dass Paulus und Petrus Apostel und Propheten waren; doch sie starben den Märtyrertod nicht in Jerusalem, sondern in Rom, und der Apostel Johannes wurde in Kleinasien umgebracht, in der heutigen Türkei. Jesus verallgemeinerte ganz einfach das, was zu diesem Zeitpunkt zutraf: Die meisten Propheten waren in Jerusalem umgekommen.

Wenn wir heute in die Welt schauen, ist nicht Jerusalem schuld am Tod der syrischen, irakischen und türkischen Christen im Nahen Osten und auch nicht am Blut der Christen, die in Nordafrika und Nigeria, im Sudan, in Somalia und Kenia ermordet werden. Jerusalem ist ganz sicher nicht schuld daran, dass in Pakistan Christen angegriffen und umgebracht werden. Ja, Jerusalem hat gelitten, weil es viele Propheten verfolgte, die zu ihm gesandt waren, aber das ist vorbei. Wir dürfen Jesu Urteilsspruch über das Jerusalem seiner Zeit nicht verwechseln mit dem absoluten Verdammungsurteil des Herrn über Endzeit-Babylon.

Der Himmel jubelt

Ein anderes starkes Problem bei der Sicht, die Hure Babylon wäre Jerusalem, ist der große Kontrast der Reaktionen, die die Gerichte über beide Städte im Himmel auslösen: Nach der Zerstörung Babylons jubelt der Himmel; aber wenn das irdische Jerusalem unter Gericht kommt, sehen wir in der Schrift eine ganz andere Reaktion! In Offenbarung 19,1–6 sehen wir, dass im Himmel alle sich freuen und fröhlich sind, als sie von Babylons Ende erfahren. Das ist genau das Gegenteil von dem, was wir in der Schrift über Jerusalem lesen – Jeremia zum Beispiel weinte bis zur Erschöpfung über den Fall Jerusalems (Klagelieder 2,11),

und auch Jesus selbst weinte, als er an die kommende Zerstörung Jerusalems dachte (Lukas 19,41). Warum sollte der Himmel jubeln über etwas, das Jesus zum Weinen brachte? Das ist ein weiterer Grund, warum die Sichtweise, die Hure Babylon wäre Jerusalem, einfach nicht passt.

Die Frau reitet auf dem Tier

Auch die Beziehung zwischen der Frau und dem Tier schließt aus, dass Jerusalem Babylon sein könnte. Präteristen argumentieren, die Führungsrolle Jerusalems habe auf einer unrechtmäßigen, ehebrecherischen Beziehung zu Rom beruht; damit hätte Jerusalem diese Prophetie erfüllt. Doch wer das sagt, hat wichtige historische Fakten übersehen.

Erstens: Um das Jahr 55 n. Chr. war Jerusalems Beziehung zu Rom deutlich abgekühlt. Nun behaupten die Präteristen, die Johannes-Offenbarung wäre um 65 n. Chr. geschrieben worden – doch da war die Beziehung bereits vollends umgekippt. Sollten die Präteristen recht haben und die Offenbarung wurde tatsächlich so früh verfasst, dann würde das immer noch bedeuten, dass hier etwas vorausgesagt wird, was bereits geschehen war (das Tier hätte sich bereits gegen die Hure gewendet gehabt). Das ist einfach widersinnig. – Zweitens wird die Beziehung der Frau als eine sehr enge Partnerschaft dargestellt, weitaus intimer als alles, was Jerusalem je mit Rom erlebt hatte.

Eine Hafenstadt

Ein anderes Problem: Babylon wird als Hafenstadt dargestellt – das ist Jerusalem gewiss nicht! Das Buch der Offenbarung malt Babylon als an vielen Wassern sitzend; Johannes gebraucht gleich vier griechische Begriffe für die Leute, die mit Babylon und ihren Wassern zu tun haben: Kapitäne, Passagiere, Matrosen und alle,

die zur See fahren (18,17); Jerusalem hingegen liegt 60 Kilometer landeinwärts und 800 Meter über dem Meer. Dieses Problem kann nur gelöst werden, wenn man Jerusalem als Hauptstadt des Staates Israel sieht und als für ganz Israel stehend, das ja Hafenstädte hat.

Babylon wird für immer zerstört

Doch das letzte, das schreiende Problem mit der Babylon-ist-Jerusalem-Sicht besteht in der vollständigen und dauerhaften Zerstörung Babylons. Nachdem der Engel in Offenbarung 18,21 den „Stein …, wie ein großer Mühlstein", ins Meer wirft, erklärt er: „So wird Babylon, die große Stadt, mit Wucht hingeschleudert und nicht mehr gefunden werden!"

Dieses Bild ist unvereinbar mit dem Bild, das die Bibel durchgehend von Jerusalem zeichnet. Laut Jeremia 17,25 wird Jerusalem „für immer bewohnt bleiben"; Jesus kommt nach *Jerusalem* zurück, um den Thron Davids aufzurichten (2. Samuel 7,11–16; Jesaja 9,5–6; Matthäus 25,31; Lukas 1,30–33), und vom Berg Zion aus wird er über die Völker herrschen (Psalm 110,2).

Die Befürworter eines Endzeit-Jerusalems als Geheimnis Babylon aber – wie Chris White, Autor von „Mystery Babylon: When Jerusalem Embraces the Antichrist" – müssen die äußerst peinliche Ansicht vertreten, dass das heutige Jerusalem für immer zur Feuersbrunst würde; Jesus müsse dann eben von einer ganz anderen Stelle aus regieren, die nur denselben Namen trüge, nämlich Jerusalem. – Allerdings herrscht Jesus nicht nur von Jerusalem aus, sondern von einer spezifischen, geografisch genau festgelegten Stätte aus, nämlich vom Berg Zion; und das macht diese Sichtweise zu einem Ding der Unmöglichkeit. Auch wenn Jerusalem im Tausendjährigen Reich viel größer sein wird, als es momentan ist, wird es trotzdem denselben Platz auf der Landkarte haben. Immerhin lehrt die Schrift über das Tausendjährige Reich eindeutig:

> Und viele Völker werden hingehen und sagen: „Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns belehre über seine Wege und wir auf seinen Pfaden wandeln!“ Denn *von Zion* wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem.
>
> Jesaja 2,3

Die Segnungen des Tausendjährigen Reiches sind durchgehend und untrennbar verbunden mit der künftigen Herrlichkeit Jerusalems:

> Zu jener Zeit wird man Jerusalem „Thron des Herrn“ nennen, und alle Heidenvölker werden sich dorthin versammeln, zum Namen des Herrn, nach Jerusalem, und sie werden künftig nicht mehr dem Starrsinn ihres bösen Herzens folgen. In jenen Tagen wird das Haus Juda mit dem Haus Israel ziehen, und sie werden miteinander aus dem Land des Nordens in das Land kommen, das ich euren Vätern zum Erbteil gegeben habe.
>
> Jeremia 3,17–18

Das ist die Stadt, von welcher der Psalmist erklärt: „Denn der Herr hat Zion erwählt, und es gefällt ihm, dort zu wohnen“ (Psalm 132,13 LUT). An anderer Stelle heißt es, dass die Steine und sogar der Staub von Jerusalem denen heilig sind, die Gottes Pläne für diese Stadt kennen: „Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen … denn deine Knechte wollten gerne, dass es gebaut würde, und es jammert sie, dass es in Trümmern liegt“ (Psalm 102,14–15 LUT).

Seit Jahrtausenden dreht sich Gottes Heilsplan um Jerusalem; zu denken, Gott würde ihn nicht mit der Erlösung dieser Stadt vollenden, sondern sie stattdessen verbrennen und für immer zerstören, schon der bloße Gedanke ist einfach unerträglich. Gott behüte! Vielmehr hat er versprochen, wenn alles gesagt und getan sei, würde er „den Frieden zu ihr hinleiten wie einen Strom und die Herrlichkeit der Heidenvölker wie einen überfließenden Bach“ (Jesaja 66,12). Die Fürbitter sind aufgerufen (Jesaja 62,7):

„Lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wiederaufrichtet, und bis er es zum Ruhm auf Erden setzt!“ Der Herr erklärt: „Um Zions willen schweige ich nicht, und um Jerusalems willen lasse ich nicht ab, bis seine Gerechtigkeit hervorbricht wie Lichtglanz und sein Heil wie eine brennende Fackel. Und die Heiden werden deine Gerechtigkeit sehen und alle Könige deine Herrlichkeit“ (Jesaja 62,1–2). Jerusalem wird keineswegs für immer verwüstet sein, sondern ...

> mit einem neuen Namen genannt werden, den der Mund des Herrn bestimmen wird. Und du wirst eine Ehrenkrone in der Hand des Herrn sein und ein königliches Diadem in der Hand deines Gottes. Man wird dich nicht mehr „Verlassene“ nennen und dein Land nicht mehr als „Wüste“ bezeichnen, sondern man wird dich nennen „Meine Lust an ihr“ und dein Land „Vermählte“; denn der Herr wird Lust an dir haben, und dein Land wird wieder vermählt sein. Jesaja 62,2–4

Noch viele Bibelstellen könnte man zitieren; dass Jerusalem der Thron des Königs Jesus und die Hauptstadt der ganzen Welt wird, daran lässt die Bibel keinen Zweifel. Es sei denn, jemand ignorierte alle diese Stellen (oder würde sie radikal umdeuten, wie es die Babylon-ist-Jerusalem-Vertreter tun müssen) – der Vorschlag, dass Jerusalem für immer zerstört sein wird, ist nicht nur unannehmbar; er ist das absolute Gegenteil von Gottes Plan und seinem brennenden Herzenswunsch.

Fazit

Alles zusammengenommen enthält diese Sichtweise einfach viel zu viele Widersprüche und unüberwindliche Schwierigkeiten, um sie für eine vertretbare Interpretation zu halten; das gilt sowohl für die präteristische Sicht als auch für die der Futuristen. Dass die

Johannes-Offenbarung von der Hure spricht, erinnert tatsächlich an die Stellen im Alten Testament, in denen Jerusalem als Hure bezeichnet wird; Jerusalem jedoch als Gegenstand dieser Prophetie zu sehen, hieße, sie gründlich missverstehen. Deshalb müssen wir diese Sicht von unserer Liste der möglichen Deutungen streichen. – Gehen wir also weiter zur nächsten Option.

14

Die Illuminaten und die Neue Weltordnung

Die Überzeugung, hinter dem Endzeit-Babylon in der Offenbarung stünden die „Neue Weltordnung“ und „die Illuminaten“, wird bei Christen immer beliebter. Diese Ansicht hat viele Varianten; generell besagt sie, Babylon wäre eine weltweite Verschwörung von Politikern, Mächtigen und Bankiers, die im Prinzip alles in der Hand hielten. Diese Gruppe, so wird behauptet, bestehe aus Geheimgesellschaften, Clubs und Organisationen in aller Welt mit einer Schattenregierung, die okkulte Rituale durchführe, und die gehörten zu ihrer Luzifer-Religion – also Satansanbetung, Satanismus.

Die Stärke dieser Sicht, soweit sie biblischen Kriterien entspricht: Von der Grundidee her sind die Illuminaten bzw. die Neue Weltordnung sowohl ein Religions- als auch ein Wirtschaftssystem, das viele Völker und Könige der Erde beherrschen würde. Dass die Gruppe sich verborgen hält, passt ganz gut dazu, dass diese Macht sagt: „Ich werde ewiglich Gebieterin sein“, und: „Niemand sieht mich!“ (Jesaja 47,7.10.) Doch davon abgesehen enthält diese Sichtweise wesentliche Unstimmigkeiten mit den Kriterien der Schrift.

Grundlage Nimrod-Mythos

Rein aus der Perspektive der Heiligen Schrift wäre das erste Problem mit der Illuminaten-sind-Babylon-Ansicht, dass diese sich generell auf den Nimrod-Mythos stützt und insbesondere auf

Alexander Hislops Buch „Von Babylon nach Rom“. Die Anhänger dieser Auslegung sagen, ein großes Netz der Mächtigen, bekannt als die Illuminaten, praktizierte eine Religion, die Nimrod beim Turmbau zu Babel gestiftet hätte. Das Ziel dieses heimlichen Netzes sei die „Neue Weltordnung“, sie wollten sozusagen den Turm zu Babel fertigstellen. Insofern beruht die Illuminaten-Neue-Weltordnung-Theorie auf der Erzählung von Nimrod und dem Turm zu Babel. In „The Babylon Code“ von 2016 kann man lesen:

> Um das größte Rätsel der Bibel zu lösen, müssen wir weit zurückgehen bis in die Zeit kurz nach der Sintflut, in das alte Babylon. Hier, in der Wiege der Menschheit am Euphrat, finden wir die Schnipsel, die wir zu einem kosmischen Puzzle zusammensetzen müssen, das vorhersagt, was heute in der Welt geschieht. Dieser prophetische Gedankenverdreher hat seine Ursprünge in Babylon. […] Im Bibelbericht heißt es, dass die Menschheit – die nur eine Sprache hatte – sich im Land Sinear versammelte, wenige Generationen nach der Sintflut. Damals herrschte Nimrod über Babylon. […] Nimrod heiratete eine verführerische Prostituierte namens Semiramis und baute … den Turm zu Babel.[1]

Demnach fußt die ganze Illuminaten-Neue-Weltordnung-Theorie auf dem Begreifen der Nimrod-Legende; ohne diese Grundlage fällt die ganze Theorie in sich zusammen. Auf die Nimrod-Legende stützen sich auch andere ziemlich ungewöhnliche Ideen, um es vorsichtig auszudrücken:

> Beim Turmbau zu Babel wurde wahrscheinlich fortschrittliche Technik eingesetzt. Der Turm zu Babel und das Wort Babel oder Barb-ili bedeutet „Tor der Götter“. Oft kann man die Bibel nur dann wirklich verstehen, wenn man die Wurzel der Wörter in der Ursprache erforscht. So könnte der Zweck des Turms zu Babel gewesen sein, als eine Art Tor für interdimensionale Wesen zu dienen, durch das diese Zugang zum Bereich der Erde bekommen konnten. Dort, im alten Babylon, haben all die alten Mysterienreligionen und okkulten Geheimgesellschaften ihren Ursprung. Das interdimensionale

> Gewebe des alten Babylon ist durchzogen von einem uralten Code, der die Verbindung ist zu einer Dimension außerhalb von Raum und Zeit; diesen Code fangen wir gerade erst an zu verstehen.[2]

Auf die „interdimensionalen Wesen" und Zugänge gehe ich nicht ein; in Kapitel 4 und 5 dieses Buches habe ich gezeigt: Die Grundsteine der Nimrod-Legende, die die meisten Anhänger der Illuminaten-Neue-Weltordnung-Theorie ins Feld führen, haben keinerlei Grundlage, weder in der Heiligen Schrift noch in der Geschichte. Es gibt keinen Hauch eines Beleges dafür, dass Nimrod eine Frau namens Semiramis geheiratet oder eine Religion gestiftet hätte – und die Information, die die Bibel über Nimrod gibt, ist im besten Falle dürftig. Alle diese Ideen stammen aus außerbiblischen Mythen und Überlieferungen, und die gibt es erst seit dem 1. Jh. n. Chr.; seitdem sind sie angeschwollen und heute sind sie zur vollen Blüte gekommen. Es gibt einfach keine solide Grundlage dafür, diese Theorie in der Bibel zu verankern.

Zuverlässige Bibelauslegung sollte nie um Überlieferungen, Mythen oder Vermutungen kreisen oder sie gar zur Grundlage nehmen. Außerdem brauchen wir keine außerbiblischen Informationen über das alte Babel, um zu verstehen, wer die große Hure, das Geheimnis Babylon ist. Die Bibel gibt uns alles, was wir brauchen, um Babylon richtig einzuordnen und zu erkennen, wie es die ersten Christen wohl gesehen und verstanden haben.

Welche Stadt?

Eine andere große Unstimmigkeit zur Heiligen Schrift ist die Tatsache, dass die Neue Weltordnung ein Konzept ist und keine Stadt und schon gar nicht eine spezifische Stadt, die man benennen könnte, wo doch die Bibel Babylon in wörtlich zu nehmenden Begriffen beschreibt. Dass die Illuminaten-Neue-Weltordnung-Theorie keine Hauptstadt benennen kann, ist ein großes Problem.

Natürlich versuchen viele, diese mit einer der anderen Sichtweisen zu verbinden; so nennen sie New York, Brüssel, Rom oder das einstige Babel (jetzt Hilla im Irak). Anders ausgedrückt: Sie hängen sich an andere Deutungen an und kombinieren sozusagen die Stärken von zwei Theorien. Nur kombinieren sie damit nicht nur die Stärken beider Theorien, sondern auch ihre Schwächen.

Die Illuminaten sind keine Weltreligion

Wer den Satanismus der Illuminaten zur Religion des Antichristen erklärt, übersieht, dass das keine Religion ist, die verbreitet ist und öffentlich praktiziert würde. Natürlich wird es immer ein paar Randgruppen von jungen Leuten geben, die Satanismus praktizieren, weil sie damit Aufsehen erregen wollen; doch zur Weltreligion wird es der Satanismus niemals bringen. Zudem achtet die Illuminaten-Verschwörung laut dieser Theorie darauf, dass ihre Satansverehrung geheim bleibt. Wenn es solch eine Verschwörung tatsächlich geben sollte, würde sie mit ihrer Religion ganz sicher nicht an die Öffentlichkeit gehen und zum Beispiel unter freiem Himmel Werbeveranstaltungen durchführen! Die Hure in der Johannes-Offenbarung hingegen hebt ihren goldenen Becher hoch und schwenkt ihn, damit jeder ihn sieht. Frech und unverhohlen macht sie Werbung, um die Könige und Völker der Erde zu verführen und zu verlocken, damit sie sich ihr anschließen.

Generell kann man sagen: Satan neigt eher zur Produktpiraterie; er überzieht sein Gift mit Zucker und hält sich im Hintergrund. Deshalb darf man ruhig bezweifeln, dass in der Endzeit Satanisten versuchen, die Völker der Welt zur offenen Satans-Anbetung zu verführen; schließlich hat Satan immer den Schatten bevorzugt. Im 1. Jh. dienten die meisten Römer dem *Zeus*; doch wenn Jesus in der Offenbarung über den Zeus-Tempel in Pergamon spricht, nennt er ihn den „Thron des *Satans*“ (Offenbarung 2,13). Natürlich war das überhaupt nicht politisch korrekt.

Hier fällt mir ein erhellendes Erlebnis ein, das ich im Studium hatte. Jahrelang kochten wir jeden Dienstagabend für Obdachlose. Eines Abends unterhielt ich mich mit einem Freund, der auf der Straße lebte; ich kannte nur seinen Spitznamen, er hieß „Sugar Bear", Honigbär. Da kamen zwei junge Leute herein und wollten Hotdogs und Suppe; dass sie Satanisten waren, das zeigten sie durch ihre Kleidung. Sugar Bear lehnte sich zu mir herüber und sagte leise: „Also diese Typen verstehe ich nicht. Ich meine, entweder man glaubt an die Bibel oder man glaubt nicht daran. Aber man behauptet doch nicht, man würde an die Bibel glauben, und dann geht man hin und betet den größten Verlierer der Bibel an." Sugar Bear hatte recht! Es ist sehr zweifelhaft, dass die Welt jemals bereit sein wird, offene Satansanbetung zu akzeptieren – das ginge wirklich gegen den gesunden Menschenverstand! Satan wird seinen *modus operandi*, den er die ganze Menschheitsgeschichte hindurch beibehalten hat, in der Endzeit nicht aufgeben; es ist viel plausibler, dass er unzählige Menschen verführt durch – zum Beispiel – die Anbetung Allahs, des Gottes des Korans, der ganz einfach den Satan verkleidet und als den Gott der Bibel ausgibt. Wie gesagt, Satan überzieht sein Gift mit Zucker.

Die Illuminaten haben keine Verbindung zum Islam

Damit kommen wir zu einem anderen möglichen Problem mit der Idee, hinter dem Babylon im Buch der Offenbarung stünden die Illuminaten und die Neue Weltordnung. Bei den Illuminaten kann man keine Verbindung zum Islam feststellen, dem siebten und achten Haupt des Tieres. Natürlich kann man unter dem siebten-achten Reich auch etwas anderes sehen; doch dann muss man stichhaltig und überzeugend dieses siebte und achte Reich des Tieres benennen und zwar in klarer Übereinstimmung mit Daniel 2 und 7 – und außerdem muss man erklären können, was die Illuminaten mit diesem letzten Reich zu tun haben.

Die Dehnbarkeit der Illuminaten-Verschwörungstheorie

Die Illuminaten-Neue-Weltordnung-Theorie ist also mit der Schrift äußerst schwer zu vereinbaren; aber sie ist ein großartiger Mythos, mit dem man fast alles erklären kann, was in der Welt vor sich geht. In diesem Sinn ist sie eine Super-Theorie, ein Verschwörungs-Gebäude, in dem alle möglichen kleineren Verschwörungen ihren Platz finden. An der Spitze dieser riesigen Hierarchie steht der Teufel höchstpersönlich; er hat den Überblick, er dirigiert das Ganze und hat fast alles im Griff, was auf der Erde geschieht.

Weil diese Ansicht so allumfassend ist, kann sie beinahe jede der anderen Ansichten mit ins Boot nehmen: Wenn militante Islamisten Christen umbringen, können die Anhänger dieser Sichtweise einfach behaupten, die Islamisten stünden eigentlich unter der Kontrolle der Illuminaten. Sollte in irgendwo im Nahen Osten ein böser islamistischer Diktator aufstehen, könnten sie behaupten, er wäre nur eine Illuminaten-Marionette. Und sollte der Papst irgendein satanisch scheinendes Edikt erlassen, wäre er offensichtlich ebenfalls ein Bauer auf dem Schachbrett der Illuminaten.

Der Haken ist nur: Nichts davon kann man beweisen! In der Einführung zu diesem Buch habe ich zum Besten gegeben, dass irgendwelche Verschwörungstheoretiker im Internet mich beschuldigt haben, ich wäre ein Geheimagent des Illuminaten-Schattenkabinetts. Dafür gibt es natürlich keine Belege; deshalb behauptete einer dieser Experten, er habe gesehen, wie ich meine Gestalt gewandelt hätte. Natürlich könnte ich darüber locker ein Dutzend Witze reißen, und es wäre noch leichter, solche Individuen ganz einfach als Spinner und Fantasten abzutun; doch dass diese Denkweise auch unter anerkannten geistlichen Leitern, Pastoren und Bibellehrern nur allzu verbreitet ist, das ist nun gar nicht mehr lustig.

Die Idee von einer Weltorganisation der Mächtigen, die alle insgeheim Satan anbeten und seine Befehle ausführen wollen, kann also nicht bewiesen werden; es ist *per definitionem* ein Geheimnis. Die Stärke dieser Sicht, die manche überzeugen mag, ist deshalb auch ihre große Schwäche; zumindest sollte sie das sein: Sie gibt Antworten für beinahe alles und kommt ganz ohne Verifizierung aus. Hier sollten alle Alarmglocken läuten! Warum sollte uns der Herr einerseits gebieten, alles sorgfältig zu prüfen (1. Thessalonicher 5,21), wie es die in Beröa taten (Apostelgeschichte 17,10–11), um herauszufinden, was wahr ist und was nicht, und andererseits von uns erwarten, dass wir etwas akzeptieren, was überhaupt nicht nachgeprüft werden kann? Würde er sein Volk wirklich so in der Luft hängen lassen?

Kurz und gut: Diese Sichtweise ist einfach unglaubwürdig. Jede von Menschen gemachte Organisation hat zu kämpfen mit Meinungsverschiedenheiten und Spaltungen, Konflikten und Störenfrieden. Wie viel mehr wäre das der Fall in einer Organisation, die nur aus Teufelsanbetern besteht? Wie sollte eine weltweite Verschwörung von Satansanbetern es schaffen, so diszipliniert zu sein, dass sie beinahe alles in der Welt kontrollieren kann, wo doch die frömmsten und treuesten christlichen Werke oft schon nach wenigen Jahrzehnten zerbrechen und zerfallen? Diese Verschwörungstheorien zeichnen die Illuminaten als Gruppe von großer Macht, Disziplin und mit hohem Organisationsgrad – als wären sie in ihrer Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht gerade wie Gott. Denkende Gläubige sollten das Wesen des Menschen gut genug kennen, um diese Verschwörungstheorie rundweg abzulehnen.

Wenn ich noch einen Schritt weitergehen darf: Viele Bibellehrer, die Illuminaten-Verschwörungstheorien vertreten, sind Meister der Improvisation. Sie arrangieren ihre Ansicht nach Belieben und passen sie den Erfordernissen des Augenblicks an, und sie neigen auch dazu, weit jenseits der Bibel in alle möglichen verrückten

Ideen einzutauchen. Ich will hier keine bestimmten Lehrer, Autoren oder Geistlichen kritisieren; ich bin sicher, dass viele von ihnen wirklich von ihrer Ansicht überzeugt sind. Aber wenn ich die Bibel richtig verstehe und was sie über die Endzeit sagt, und noch wichtiger: darüber, wie wir als Nachfolger Jesu heute leben sollen, dann brauchen wir keine Diskussionen über Pyramiden, Ufos, interdimensionale Portale und Nephilim, sondern ein starkes Gebetsleben und gute Bibelkenntnis.

Fazit

Die Vermischung von Illuminaten-Verschwörungstheorien mit der Endzeitlehre der Bibel führt viel zu oft zu schweren Abweichungen von einer soliden Bibelauslegung; stattdessen verlegt sie sich auf die Suche nach außerbiblischen Überlieferungen, um eine bereits bestehende Theorie zu beweisen. Wenn wir das Gewicht der Belege gegen ein Neue-Weltordnung-Babylon betrachten, sowohl mit dem gesunden Menschenverstand als auch hinsichtlich der Kriterien in der Heiligen Schrift, ist diese Sicht unhaltbar.

15

New York und die USA

Die Zahl der Bücher, die New York oder die USA für das Endzeit-Babylon halten, hat in den letzten Jahren sprunghaft zugenommen. In „The Final Babylon: America and the Coming of Antichrist“ behaupten die Autoren Kreiger, McGriff und Woodward ziemlich unapologetisch: „Nur die Vereinigten Staaten von Amerika … haben das Geld und die Macht, um das letzte Babylon von Offenbarung 18 zu sein.“[1] Und weiter stellen sie fest: „Wir haben den Feind gestellt, und der Feind sind wir selbst.“[2] In seinem Buch „America, The Babylon: America's Destiny Foretold in Biblical Prophecy“ (Amerika, das Babylon: Amerikas Schicksal laut der Prophetie der Bibel) stellt der Autor R. A. Coombes 33 spezifische Eigenarten Babylons auf, die auf die USA zutreffen.

Einige andere Bücher, zum Beispiel „The End of America“ von John Price und „America Will Burn“ (Amerika wird brennen) von Nathan Ford argumentieren ähnlich – die USA wäre die große Hure und Christen sollten der Anweisung der Bibel „Geht hinaus aus ihr“ Folge leisten und ins Ausland fliehen (Offenbarung 18,4). Bücher wie „Getting Out: Your Guide to Leaving America“ von Mark Ehrman machen Vorschläge, wie Christen aus den USA „fliehen“ können. Wenn die USA das Babylon der Endzeit sind, hat das große Auswirkungen – ein weiterer Grund, warum ein richtiges Verständnis von Offenbarung 17–18 heute so wichtig ist, im Gemeindeleben und im Alltag.

Warum die USA?

Die Stärke dieser Ansicht ist, dass New York in der Tat real existiert und dass es eine „große Stadt“ ist (Offenbarung 17,18;

18,10 u. a.). Als Stadt der Wall-Street ist New York auch das Herzstück der Weltwirtschaft. Steve Cioccolanti, leitender Pastor der „Discover Church" in Melbourne (Australien) sagte neulich in einer Predigt:

> Wer das Geld kontrolliert, kontrolliert die Welt. Wisst ihr was? Es ist nicht die UNO und es ist auch nicht der Euro. Seit 1944 ist der US-Dollar die Währung der Weltreserve. Das lässt mich nachdenken: Moment mal, Babylon könnte Amerika sein … Amerika ist buchstäblich das Zentrum der natürlichen, materiellen Welt … Zur Zeit der Bibel gab es Amerika noch nicht; deshalb ist es verständlich, dass eine alternative Bezeichnung gebraucht wurde, und vielleicht war „Babylon" der Ersatzname.[3]

New York ist eine Hafenstadt und wirklich „an vielen Wassern" gebaut (17,1). Wenn wir die gesamten USA mit einbeziehen, haben wir mit Washington, Hollywood, Las Vegas und der Wall-Street in der Tat eine Größe, die sowohl von großer Macht als auch korrupt ist, und das in vielerlei Hinsicht. Es ist ja nicht schwierig, die vielen Parallelen zwischen den USA und dem alten Rom zu sehen: Zurzeit bilden die USA die Spitze der Weltmacht wie einst Rom. Amerikas Arm reicht weit, und sein Militär war zumindest bis vor Kurzem gefürchtet. Ebenfalls wie in Rom zerfallen die Grundfesten unserer Werte leider allzu schnell; Amerikaner frönen mehr und mehr der Zügellosigkeit, der sexuellen Freizügigkeit, der Völlerei und anderen Lastern. Und doch: Wie die anderen Deutungen, die wir bereits betrachtet haben, birgt auch diese ein paar unüberwindliche Probleme.

Die USA sind keine verkehrte Religion

Natürlich sind die USA ein starker Akteur in der Weltwirtschaft, und natürlich ist da auch Korruption und Zügellosigkeit im Spiel; aber in der wichtigsten Variablen unserer Gleichung können die USA nicht mithalten: Die USA sind nicht wirklich eine Religion.

Weder stehen New York oder die Vereinigten Staaten von Amerika für ein Religions-System noch ist es die Welthauptstadt des Götzendienstes, oder, deutlicher: die größte verkehrte Religion, die es jemals gegeben hätte. Wie bereits gezeigt, steht die große Hure in der Offenbarung aber für all das. Babylon als „die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde“ (17,5) steht nicht einfach für Götzendienst generell, wie man ihn bei „Materialismus“ oder „Konsumwahn“ konstatieren könnte. Nein, Babylon steht für das größte, großartigste, abscheulichste, blutrünstigste Religionssystem, das die Welt je gesehen hat! Bei allem, was man Amerika vorwerfen könnte – es ist einfach unmöglich, New York oder die USA genügend zu kritisieren und alles so hinzudrehen, dass sie diese Kriterien der Prophetie erfüllen könnten.

Ja, die USA mögen der Welt Unheil gebracht haben; aber es gibt auch eine andere Seite der Medaille, und die vermisse ich in den Babylon-ist-Amerika-Büchern, die ich gelesen habe. Bei allem Versagen, dessen die USA schuldig sein mag, kann doch keiner bestreiten, dass Amerika für die Welt auch eine große Quelle des Segens ist, denn die USA leisten in aller Welt außerordentlich viel Nothilfe. Als zum Beispiel 2003 Bam im Iran von einem schweren Erdbeben zerstört wurde, spendeten die USA Dutzende Millionen von Dollar und eilten herbei mit Rettungs- und Hilfsteams – und das ist nur eines von tausenden Beispielen!

Viel wichtiger noch: Die USA sind das Herzstück der Weltmission. Nicht nur kommt von hier ein hoher Prozentsatz der Missionare, die in aller Welt das Evangelium verkünden und den Christen dienen; die Gemeinde Jesu in den USA ist auch mit Abstand der größte Geldgeber für Weltmission. Das ist nicht nichts. Wie kann die größte Kraft zur Evangelisierung der Welt, sowohl was Personal als auch was Finanzen angeht, gleichzeitig „die Mutter … der Gräuel der Erde“ sein? Ich würde sagen, dass allein aufgrund dieses Widerspruchs Amerika gestrichen werden muss von der Kandidatenliste für Endzeit-Babylon.

Was sagen die Anhänger der Babylon-ist-New-York-Sichtweise dazu? Der Autor R. A. Coombes meint, die USA repräsentierten durchaus eine Religion, nämlich die Anbetung der „Lady Liberty", die in der Freiheitsstatue verkörpert ist. Nun, Götzendienst kommt oft versteckt daher und ist nicht immer leicht zu entlarven; aber die Werte der Freiheit, Gleichheit und Bürgerrechte, die der Verfassung der USA zugrunde liegen, mit der betrunkenen, blutrünstigen und verführerischen Hure in der Offenbarung gleichzusetzen, das ist schlicht lächerlich. Kann man Werte wie Freiheit vergöttern? Ja, natürlich; aber „Lady Liberty" ist nicht die große weltweite Christenverfolgerin der Endzeit. Und die Amerikaner werfen sich auch nicht vor der Freiheitsstatue nieder oder erweisen ihr Anbetung. Diese Verzerrung der offensichtlichen Aussagen des Textes mit dem Ziel, die USA zu verteufeln, ist alles andere als überzeugend, und ich würde sagen: Das ist die Achillesferse dieser Ansicht.

Trunken vom Blut der Heiligen

In Offenbarung 17 heißt es, dass die Hure Babylon betrunken ist vom Blut der Heiligen (V. 5). Babylon ist nicht einfach nur schuld daran, dass die heiligen Märtyrer Gottes *en gros* abgeschlachtet werden; es jubelt darüber und brüstet sich damit.

In Offenbarung 12 lesen wir von den Bemühungen des Teufels in der Endzeit, nicht nur die Frau (Israel) zu verschlingen, sondern auch „Krieg zu führen mit den Übrigen von ihrem Samen, welche die Gebote Gottes befolgen und das Zeugnis Jesu Christi haben" (V. 17). So schwelgt die Hure nicht nur in dem Blut des Gottesvolkes, das sie vergossen hat, dem Blut von Juden und Christen; sie sucht auch, die Welt dazu zu verlocken, es ihr in ihrer makabren Besessenheit gleichzutun. Ja, es ist leicht, in Sachen weltweiter wirtschaftlicher und militärischer Überlegenheit Parallelen festzustellen zwischen den USA und dem Römischen

Reich; aber wie man behaupten kann, das Bild der blutrünstigen, die Heiligen mordenden Hure träfe auf die USA genauestens zu, das entzieht sich meinem Verständnis.

Zu dumm, dass die Vertreter dieser Ansicht ihre Argumente nur abstützen können durch schauerliche Rückgriffe auf die endlosen Verschwörungstheorien, die die USA ins schwärzeste Licht rücken. In „The Final Babylon" zum Beispiel nehmen sich die Autoren viel Zeit, jeden der Gründungsväter als entweder einen neuheidnischen Gotteshasser oder als Okkultisten hinzustellen. Von dort aus verteufeln sie fast jeden Aspekt des amerikanischen Systems, den man sich nur vorstellen kann. Als ich mich durch dieses Material wühlte, fand ich sogar etwas über mich – laut diesen Autoren bin ich möglicherweise ein heimlicher „Muslim, der nicht entlarvt werden will".[4] Diese Art Phantasie braucht man, um sich ein Szenario auszudenken, in dem Amerika – ebenso insgeheim – das satanischste Land der Welt ist.

Doug Woodward, einer der großen Helden dieser Position, ist sich des Knarrens im Gebälk der Babylon-ist-Amerika-Ansicht bewusst; deshalb sagt er, diesen Aspekt der Prophetie erfüllten die USA durch die Freigabe der Abtreibung.[5] Doch das Problem besteht weiter, denn die Sünde der Hure besteht ja nicht nur in der Ermordung Ungeborener, sondern sie ermordet ausdrücklich „die Zeugen Jesu" (17,6; auch 12,17; 19,10; 20,4) und ganz besonders vergießt sie das Blut der „Propheten und Heiligen" (18,24). Deshalb heißt es von den Endzeit-Märtyrern, dass sie „enthauptet worden waren um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen" (20,4). So grausam und schrecklich Abtreibung ist, Abtreibung ist kein Märtyrertod um des Namens Jesu oder des Wortes Gottes willen.

Bei allem schuldigen Respekt vor Woodward (den ich kenne und schätze): Abtreibung in Amerika mit der Ermordung von Heiligen und Propheten durch die Endzeit-Hure gleichzusetzen, halte ich

für einen ziemlich verzweifelten Versuch, einen der wichtigsten Aspekte der Prophetie wegzuerklären, anstatt zuzugeben, dass die USA den Kriterien einfach nicht gerecht werden können.

Damit kein Missverständnis aufkommt: Keiner behauptet, die USA wären ein reiner, makelloser, strahlender Leuchtturm ohne alle Sünde, Widersprüche, Zügellosigkeit und dunkle Geheimnisse. Wenn ich sage, die USA seien nicht das Babylon der Endzeit, behaupte ich damit noch lange nicht, sie wären vollkommen. Weit gefehlt! Doch der Grad, in dem manche Vertreter der Babylon-ist-Amerika-Sicht dieses Land schlechtreden und als die Verkörperung alles Übels dieser Zeit anprangern, ist nicht nur beunruhigend; dies machen Christen, welche die Rolle eines Lehrers übernommen haben, und das ist einfach nur traurig.

In einer Zeit, in der die geistlichen Leiter Amerikas wie zu alten Zeiten die Gemeinde Jesu zusammenrufen sollten, um Fürbitte zu tun, damit eine Welle der Buße durch dieses Land geht, machen sie unser Land schlecht und rufen die Christen zur Flucht auf! Es ist keine Kunst, den Ankläger zu spielen; doch wenn Gottes Wille geschehen soll, „wie im Himmel, so auch auf Erden“ (Matthäus 6,10), dann bedarf es der Art intensiver Fürbitte, die Jesus selbst uns vorgelebt hat; und wir wollen doch seine Jünger sein.

In unseren Tagen rekrutieren Gruppen wie al-Qaida, der IS und andere Terror-Organisationen zehntausende junger Menschen in aller Welt, damit sie in den Dschihad ziehen und grausame, dreiste Akte von Massenmord, Zerstörung, Vergewaltigung, Versklavung und Völkermord begehen, auch Völkermord an den Christen im Nahen Osten. Viele Staaten betreiben in der UNO unermüdlich Lobbyarbeit und tun alles, um Israel von der Landkarte zu tilgen. Zu behaupten, dass die USA unter allen Ländern der Erde die größte Schuld trügen am Blut von Juden und Christen und deshalb allen voran den vollen Grimm Gottes verdient hätten und dass sie für immer und vollständig zerstört gehörten, so dass man sie nie mehr finden kann – das ist einfach grotesk.

Und wo ist die Wüste?

Wie die anderen Städte, über die wir bisher gesprochen haben, liegt auch New York nicht in einer „Wüste“ (17,3). Wer festhält an der Überzeugung, die Hure Babylon sei Amerika, begründet das so: Das griechische Wort, das Johannes gebrauchte – *erémos* –, wird in den meisten englischen Bibeln als „Wildnis“ übersetzt und sei daher nicht buchstäblich als Wüste zu verstehen; stattdessen solle man sich eine Art Urwald vorstellen – und genau das gab es hier, bevor die Europäer nach Amerika kamen.

Wir haben schon dargelegt, dass *erémos* aber nicht „Waldland“ bedeutet, sondern explizit „Wüste“. In Jesaja 21 – und Offenbarung 17 macht hier Anleihen –, heißt Babel ausdrücklich „die Wüste am Meer“ (Jesaja 21,1 EÜ). Warum? Weil das alte Babel in einer Wüste lag. Das ist der Hintergrund dieses Wortes sowohl bei Jesaja als auch in der Offenbarung. Es geht nicht an, dass die Befürworter der Babylon-ist-Amerika-Sicht nur auf diejenigen Teile der biblischen Prophetie hinweisen, die auf die USA zu passen scheinen, und die anderen ignorieren. Man kommt nicht um die Tatsache herum, dass dieses sehr einfache und doch so wichtige Kennzeichen der Endzeit-Hure weder auf New York zutrifft noch auf die USA.

Wo liegt die Hauptstadt der islamischen Welt?

Ein weiterer Faktor, der sowohl New York als auch die USA insgesamt disqualifiziert: Keines von beiden ist die Hauptstadt des siebten-achten Weltreichs des Tieres, von dem ich dargelegt habe, dass es das historische islamische Kalifat und das wiedererstehende Kalifat des Antichristen ist. Ganz im Gegenteil: Die meisten Islamisten und Dschihadisten sehen die USA als den „Großen Satan“! Die USA im Verein mit Israel gelten als die größten Feinde des Islams überhaupt. Und sollten wir uns irren mit unserer Deutung des siebten-achten Weltreichs, sollte es also

nicht der islamische Gottesstaat sein, dann müssen die Vertreter der Babylon-ist-Amerika-Sicht eine belastbare und von der Schrift gestützte Erklärung bieten können, was diese beiden Reiche sind und inwiefern sie die Fortsetzung der sechs vorhergehenden Reiche verkörpern.

Falscher Gebrauch von Texten

Diejenigen, die glauben, die USA seien das Geheimnis Babylon, stützen sich in hohem Maße auf eine sehr selektive Wahrnehmung von Jesaja 13–14 und Jeremia 50–51. Woodward, Kreiger und McGriff berufen sich in „The Final Babylon" ausdrücklich auf diese Stellen. Woodward sagt, der Zerstörer aus dem Norden in diesen beiden Prophetien sei Russland; es werde die USA angreifen. Das offensichtliche Problem bei dieser Idee ist allerdings, dass der Text die Namen der Angreifer aus dem Norden nennt: die Meder (Jesaja 13,17; Jeremia 51,11). Aus der Geschichte wissen wir, dass es die Meder waren, die gemeinsam mit den Persern und anderen Kleinkönigen in der Region 539 v. Chr. Babel eroberten (siehe auch Daniel 6,1). Die „Meder" stehen nie und nimmer für Russland.

Ein anderes Problem, wenn man versucht, in diese Texte die USA hineinzulesen, wirft Jesaja 13,20 auf; nach der Zerstörung Babels erfahren wir: Es „wird nie mehr bewohnt werden und unbesiedelt bleiben von Geschlecht zu Geschlecht. Kein Araber wird dort zelten." Fragen wir uns ehrlich: Wonach hört sich das an – nach den USA oder nach dem Nahen Osten?

Und hier noch ein grelles Problem: Wenn dieses Etwas, von dem Jeremia 51 handelt, endgültig gerichtet ist – in welches Wasser wird es geworfen? In den Atlantik? In den Pazifik? In den Mississippi? Natürlich nicht! In Vers 63 heißt es, es werde „mitten in den Euphrat" geworfen. Die Prophetie schließt mit „So soll Babel versinken und nicht wieder hochkommen" (V. 64).

Woodward sieht den Ausdruck „die Tochter Babel“ als Hinweis auf die USA (Jesaja 47,1; Jeremia 50,42 u. a.); auch das ist weithin der Tatsache zuzuschreiben, dass er sich auf das Hislop-Märchen stützt (siehe Kapitel 5). Der Ausdruck „Tochter Babel“ bezeichnet ganz einfach Babel oder, spezifischer, die Einwohner Babels. Ein ähnlicher Ausdruck, „Tochter Zion“, wird in der Schrift gebraucht für Jerusalem und seine Einwohner. So heißt es in Zefanja 3,14: „Jauchze, du Tochter Zion; juble, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem!“ Das „Hexham Bible Dictionary“ schreibt, das sei „ein poetischer Ausdruck für das Volk von Jerusalem und für die Stadt selbst (Psalm 9,15; Jesaja 1,8; 16,1; 52,2; Jeremia 6,2.23; Klagelieder 1,6; 4,22; Sacharja 2,10; Zefanja 3,14).“[6]

Die „Baker Encyclopedia of the Bible“ sagt es ähnlich: „Da alte Städte metaphorisch als die Mutter ihrer Bewohner galten, war es durchaus angemessen, die Bewohner Jerusalems ‚Tochter Zion‘ zu nennen, insbesondere in poetischen Texten.“[7] Am Schluss der bewegenden Klage in Psalm 137 erklärt der Psalmist: „Tochter Babel, du sollst verwüstet werden! Wohl dem, der dir vergilt, was du uns angetan hast! Wohl dem, der deine Kindlein nimmt und sie zerschmettert am Felsgestein“ (V. 8–9). Sollen wir wirklich glauben, die Bibel sage hier, wer amerikanische Babys gegen den Felsen schleudere, dem würde es genau deshalb wohl ergehen? Dieses Klagelied, das von äußerstem Schmerz zeugt, ist eine Reaktion auf die extrem rohe Behandlung, die die Juden von den Händen der grausamen Babylonier erlitten, als sie ins Exil getrieben wurden. „Tochter Babel“ bedeutet also Babel selbst; das ist *kein* verschlüsselter Hinweis auf die Vereinigten Staaten.

Es gibt noch ein paar andere Probleme, die dagegenhalten, dass diese Stellen aus dem Alten Testament den USA gelten sollten; aber nun lassen wir diese wenigen Beispiele für sich sprechen. In Kapitel 16 schauen wir uns Jesaja 13–14 und Jeremia 50–51 noch genauer an.

Fazit

Die USA erfüllen nicht einmal ein paar der wichtigsten Kriterien in Offenbarung 17–18 auch nur annähernd: Sie haben nicht die religiöse Komponente, die in der Prophetie so wichtig ist; die USA sind nicht die Welthauptstadt des Götzendienstes, und ganz sicher sind sie nicht das Herzstück einer weltweiten, religiös begründeten Verfolgung von Juden und Christen. Sie liegen auch nicht in einer Wüste. Die USA passen einfach nicht zu den Kriterien, die der Text vorgibt.

16

Das historische Babel: Hilla im Irak

Die Überreste der einst so prächtigen Residenzstadt Babel sind heute kaum mehr als eine zweitklassige Sehenswürdigkeit; trotzdem sind viele Bibellehrer der Überzeugung, dass es eines Tages wiederaufgebaut wird und dann viel herrlicher ist als damals – und das wäre die Erfüllung der Prophetie in der Johannes-Offenbarung über die große Endzeit-Hure. Diese Sicht vertreten bekannte Ausleger wie B. W. Newton, E. W. Bullinger, J. A. Seiss, Arthur Pink und G. H. Lang (einer meiner absoluten Lieblings-Kommentatoren). In neuerer Zeit wurde diese Sichtweise gelehrt von dem verstorbenen J. Vernon McGee, Arnold Fruchtenbaum, Robert Thomas, John MacArthur, Charles H. Dyer, Andy Woods, Chuck Missler, Mark Hitchcock und Joel C. Rosenberg; auch ich war jahrelang dieser Sichtweise sehr zugeneigt.

Es ist keine Überraschung, dass diese Sicht nach der Invasion der USA in den Irak 2003 deutlich an Zuspruch gewonnen hat. Nur kurze Zeit nach dem Sturz der Regierung Saddam Hussein erklärte Pastor Mark Hitchcock: „Was wir heute im Irak und im Nahen Osten sehen, ist die Vorbereitung für den schnellen Aufstieg … Babylons."[1] 2005 sagte Joel C. Rosenberg voraus, es würde bald in aller Welt Schlagzeilen geben wie „Der Irak erhebt sich aus dem Chaos als reichstes Land der Region".[2] Den Gegnern der US-Invasion in den Irak erwiderte er:

> Der Irak wird eine starke, stabile und entschlusskräftige Zentralregierung bilden. Sein Militär und der Inlandsgeheimdienst werden gut ausgebildet,

> bestens ausgerüstet und zunehmend effektiv sein. Der Aufstand wird niedergeschlagen, die Unterstützung dafür wird versickern und es kommen keine Terroristen mehr in das Land hinein. Wenn sich die Situation stabilisiert, werden die Straßen und Flughäfen im Irak sicher, und man kann sich im Land wieder frei bewegen. Touristen werden ins Land strömen und die vielen alten Ausgrabungsstätten und die Schätze des Landes besuchen …
>
> Schon nach kurzer Zeit wird der Irak zur Erdöl-Supermacht und zum Rivalen Saudi-Arabiens. Viele Ölmilliarden werden ins Land fließen …
>
> Praktisch über Nacht wird das alte Babylon erstehen wie Phönix aus der Asche und zu einem Weltwunder unserer Zeit werden …
>
> Die Iraker werden zu privatem und nationalem Reichtum gelangen und zu einer Macht, die sie nie für möglich gehalten hätten. Die Experten, die dieses Land abgeschrieben haben und es als Versager schon im Chaos versinken sahen, werden sprachlos sein ob dieser drastischen Wendung der Ereignisse.[3]

Um fair zu sein: Auch wenn Hitchcock und Rosenberg sich in der Zeit irren, ihre Vision eines wiedererstandenen Babels ist nicht unmöglich. Ja, der Irak mag sich durchaus noch stabilisieren und in der Region zum Religionszentrum und zur großen Wirtschaftsmacht werden. Doch so, wie das Land zurzeit taumelt, jedenfalls jetzt, wo ich dies schreibe, ist es sehr schwer vorstellbar, dass das in absehbarer Zeit passiert. Natürlich hat die Zukunft immer wieder Überraschungen parat; so gesehen ist fast alles möglich.

Nebenbei bemerkt: Diese Sichtweise würde am besten funktionieren, wenn das achte Reich des Tieres tatsächlich das islamische Kalifat ist. Mehr noch – es ist kaum denkbar, dass es anders sein könnte; sollte das alte Babel im Irak als Babylon wiedererstehen, dann wäre es wohl kaum die Hauptstadt eines Antichristen aus dem Westen. Eine große Stadt im Irak, die von einem anderen Religionssystem beherrscht wird als dem Islam, kann man sich nicht wirklich vorstellen.

Kann Babel im Irak wirklich die große Hure sein?

Die Argumente, dass die Stadt der Endzeit-Hure tatsächlich das wiedergebaute Babel am Euphrat ist, sind leicht zu verstehen und sie sind auch schnell aufgezählt:

1. Jesaja 13–14 und Jeremia 50–51 sprechen von der Endzeit.
2. In diesen Prophetien ist die Rede von mehreren Ereignissen, die noch nicht stattgefunden haben; deshalb handeln sie von einem noch ausstehenden Gericht.
3. Weil die Prophetie in Offenbarung 17–18 so große Anleihen macht bei Jesaja 13–14 und Jeremia 50–51, muss sie eine Wiederholung und Erweiterung dieser alttestamentlichen Prophetien sein.
4. In Sacharja 5,5–10 wird eine Frau nach Babel geschickt („Sinear"), damit ihr dort ein Tempel gebaut wird. Diese Frau ist niemand anderes als die große Hure, die bis zur Endzeit in den Irak geschickt wurde; dann wird sie der Welt vorgestellt als das letzte Babylon.

Schauen wir uns diese Punkte der Reihe nach an. Können sie einer sorgfältigen Prüfung standhalten?

Der Kontext bei Jesaja und Jeremia

Erstens: Sprechen Jesaja 13–14 und Jeremia 50–51 von einer damals nahen Zeit oder von der Endzeit? Die Befürworter der Babylon-ist-Babel-Sicht würden sagen, das seien Endzeit-Prophetien. Die korrekte Antwort ist allerdings: Beides ist richtig! Jede redliche Untersuchung dieser Kapitel muss zunächst bestätigen, dass sowohl Jesaja als auch Jeremia ein Gericht über Babel ankündigten, das in nicht allzu ferner Zukunft stattfinden sollte. Dies ist nicht nur klar ersichtlich aus dem generellen Kontext dieser Prophetien; auch viele Einzelheiten im Text unterstützen das. So heißt es zum Beispiel in beiden Prophetien, dass Babel

von den Medern erobert wird (Jesaja 13,17; Jeremia 51,11.28). Im vorigen Kapitel habe ich dargelegt, dass genau das geschehen ist; das Buch Daniel sagt uns, dass die Stadt eingenommen wurde von dem Meder Darius (Daniel 6,1).

Doch auch wenn sie bereits erfüllt sind, haben beide Texte fraglos auch eine Endzeit-Bedeutung; das erkennt man an der Wortwahl. So spricht Jesaja 13,6 zum Beispiel von dem „Tag des Herrn". Zwar gibt es auch Bibelstellen, wo dieser Ausdruck einfach für einen starkes Eingreifen Gottes steht, das schon längst erfolgt ist (z. B. Amos 5,18.20; Hesekiel 13,5; 30,3), doch allermeistens weist dieser Begriff auf das Ende dieser Weltzeit hin. Natürlich trifft es zu, was der bekannte Ausleger J. Alec Motyer so ausdrückt: „Für den Tag des Herrn gibt es viele Teil-Erfüllungen."[4] Das ist wahrscheinlich auch hier der Fall. Jesaja 14 enthält eine Prophetie an den König von Babel, die direkt übergeht in eine Prophetie gegen den großen Diktator der Endzeit, auch Antichrist genannt. Doch die Anzeichen in dem Text, die auf die Endzeit hinweisen, sind kein Widerspruch dazu, dass diese Prophetien dem historischen Babel galten.

Bei Passagen wie diesen ist ein Zusammenprallen von Präteristen und Futuristen unausweichlich. (Präteristen glauben, die meisten Prophetien der Bibel wären bereits erfüllt; Futuristen sehen in den meisten Prophetien Aussagen über die Endzeit.) Viele sagen, Prophetien wie diese hätten eine starre Entweder-oder-Erfüllung – entweder bereits erfüllt oder aber die Erfüllung kommt noch –, und dazwischen gäbe es kaum etwas oder gar nichts. Ich würde sagen: Solch eine Engführung ist vollkommen unnötig. Eine redliche und sorgfältige Untersuchung dieser Prophetien muss zugeben, dass ein und derselbe Text verschiedene Schichten hat und deshalb zum Teil schon eingetroffen ist ist, zum Teil erst noch erfüllt wird. Natürlich ist das äußerst herausfordernd für unser heutiges westliches Denken, das die historische Methode bevorzugt, um das Wort Gottes fein säuberlich zu sezieren.

Doch das Wesen hebräischer Prophetie, reich an Poesie und Übersteigerung, ist nun mal unseren westlichen Vorstellungen und Regeln nicht immer zu Willen.

Es gibt eben kein Universalprinzip der Auslegung, das für jede Prophetie der Bibel gälte; oft sprachen die Propheten über Ereignisse, die kurz oder sogar direkt bevorstanden, und doch galten diese Aussagen gleichzeitig einer ferneren Zeit, der Endzeit. Ich würde sagen, das ist auch der beste Zugang zu Jesaja 13–14 und Jeremia 50–51. So müssen diese Prophetien – und das kann man gut begründen – verstanden werden sowohl als die Ankündigung des bereits geschehenen Falles von Babel als auch die eines noch kommenden Gerichtes Gottes in der Endzeit.

Bedeutet das, dass Babel an der alten Stelle wiederaufgebaut werden muss? Das wäre natürlich möglich, aber ich glaube nicht, dass der Text dies verlangt. Wenn wir allerdings beim Lesen dieser Prophetien uns geleitet sehen zu dem Schluss, dass das alte Babel wiederaufgebaut werden muss, dann müssen wir das auch verlangen für andere Reiche und Völker, die es inzwischen einfach nicht mehr gibt – Edom, Moab, Ammon und Amalek. Denn es gab eindeutig Gerichte über all diese Reiche bzw. Stämme, aber es gibt auch Prophetien, die sagen, dass sie in der Endzeit gerichtet werden. Allerdings fordert kaum jemand, dass sie ebenso wieder ins Leben kommen sollen; das heißt, wir brauchen keine Wiederkehr zum Beispiel der Königreiche Edom oder Moab zu erwarten.

Meistens sollen die Prophetien, die von einem Endzeit-Gericht über diese beiden sprechen, ganz einfach bedeuten, dass die *Regionen*, in denen einst diese Völker lebten, in der Endzeit unter das Gericht Gottes kommen. Und manchmal scheint es, dass die alten Namen eine breitere Bedeutung erhalten; dann stehen sie für alle Feinde Israels am Ende der Zeit, egal wo sie leben. Die Prophetie des Obadja besagt zum Beispiel, das Gebirge (das Königreich) Edoms würde am Tag des Herrn gerichtet. Die meisten Futuristen nehmen an, dass das viel mehr bedeutet als

nur ein Endzeit-Gericht über Südjordanien. Edom steht meistens für die Gesamtheit der Feinde Israels in der Endzeit, die besessen sind von „einem immerwährenden Hass“ (Hesekiel 35,5 AMP).

Wenn wir also Jesaja 13–14 und Jeremia 50–51 in erster Linie sehen als ein inzwischen vollzogenes Gericht über das alte Babel und darüber hinaus generell als Endzeit-Gericht des Herrn über die Feinde Gottes im Südirak, dann glaube ich, dass das der Absicht des Textes Genüge tun würde. Der messianisch-jüdische Professor Dr. Michael Brown sagt mit Recht über Jeremia 50–51: „Babel hat in der Heiligen Schrift einen besonderen Stellenwert … Weil es für den Stolz der Menschheit und für die Eroberung der Welt steht, ist es eine Schablone für alle feindlichen Mächte der Welt; in Offenbarung 17,1–19,5 wird es zum Symbol der absoluten, letzten Feindschaft gegen Gott.“[5]

Die Mauern von Babel

Das nächste Argument dafür, dass Jesaja 13–14 und Jeremia 50–51 für die Endzeit gelten: Viele Einzelheiten sind noch nicht erfüllt. Befürworter der Babylon-ist-Babel-Sicht weisen zum Beispiel darauf hin, dass Jeremia sieht, dass die Mauern Babels „geschleift“ sind – was allerdings nicht geschah, als Babel fiel. Auch schreibt Jeremia von Babels Zusammenbruch, er geschehe sehr plötzlich; der Zerfall der Stadt erfolgte allerdings nach und nach, er zog sich lange hin. Jeremia schreibt, Babel bleibe für immer unbewohnt und werde nie wieder gebaut werden; doch Babel wurde sowohl wiederaufgebaut als auch bewohnt. Auf den ersten Blick scheint das alles wirklich sehr dafür zu sprechen, dass diese Prophetie noch nicht erfüllt ist; aber eine genauere Begutachtung jedes Punktes zeigt auch hier Schwächen.

Da ist zunächst die Stadtmauer von Babel. Sie war so hoch und so massiv, dass sie zeitweise als eines der sieben Weltwunder galt. Laut Herodot war sie etwa 90 Kilometer lang, 27 Meter

dick und gut 100 Meter hoch![6] Das ist sicher eine Übertreibung; dennoch war es eine starke Behauptung, wenn Jeremia sagte, diese Mauern würden „dem Erdboden gleichgemacht" werden (51,58 HFA). Die Prophetie sagt auch: „Seine hohen Tore sollen mit Feuer verbrannt werden." Ein Stück weiter vorne heißt es, Babel würde „plötzlich" und dramatisch fallen (51,8). Als Babel dann tatsächlich fiel, wurden die Mauern nicht geschliffen, die Tore nicht verbrannt, und der Zerfall ging sehr langsam vor sich. Statt die Stadtmauer zu durchbrechen, gruben sich die Heere der Meder und Perser nämlich unter dem Euphrat und der Mauer durch und standen plötzlich in der Stadt! Die große Mauer blieb noch jahrhundertelang stehen und zerfiel nur langsam.

Wie überbrückt man die Diskrepanz zwischen den Worten des Propheten und dem tatsächlichen Hergang? Ich sehe mehrere Möglichkeiten. Erstens: Wir könnten einfach annehmen, dass Jeremia den Fall Babels dramatisch darstellte und dabei übertrieb. Manche Ausleger haben vorgeschlagen, Jeremia habe von der Zerstörung der Mauer geschrieben, um den verheerenden, drastischen und plötzlichen Zusammenbruch in der Politik poetisch und eindrücklich darzustellen. Zweitens: Wir könnten auch sagen, die eingestürzten Mauern und verbrannten Tore müssten streng wörtlich genommen werden, und deshalb stehe die Erfüllung noch aus.

Das Problem dabei ist allerdings, dass ein zukünftiges Babel von massiven Mauern mit echten Toren umgeben sein müsste – sonst würde auch eine kommende Zerstörung Babels nicht wirklich das erfüllen, was hier geschrieben steht! Und es wäre doch anachronistisch, würden wir erwarten, dass in unserer Zeit eine mit Mauer und Toren bewehrte Stadt erbaut wird. Alte Städte hatten all das, als Schutz vor Feinden; unsere heutigen Städte haben das nicht. Deshalb ist es viel wahrscheinlicher, dass die Mauern und Tore, die zerstört werden, eher gleichnishaft verstanden werden sollten und nicht so streng wörtlich. Im Allgemeinen neige ich zu möglichst wörtlicher Auslegung; doch

verfolge ich dabei eine, wie ich es nenne, „vernünftige Worttreue“, die konzediert, dass die Prophetie der Bibel oft das Stilmittel der poetischen Zuspitzung und Übertreibung gebraucht. Auch wenn wir die Bibel wörtlich nehmen, müssen wir die unterschiedlichen Literaturstile berücksichtigen. Prophetische und apokalyptische Literatur bedient sich oft dieses poetischen Stils der Übertreibung.

Ein anderes Detail verdeutlicht das schön. In Jeremia 51,42 heißt es über die Zerstörung Babels: „Das Meer ist gegen Babel heraufgestiegen; von seinen brausenden Wellen wurde es bedeckt.“ Offensichtlich hat sich das nicht wörtlich ereignet; das Meer hat Babel nicht überflutet, vielmehr wurde Babel überschwemmt von dem Heer der Meder und Perser. Eine extreme Buchstäblichkeit, die nicht gelten lassen will, dass hier ein prophetischer Sprachstil vorliegt, muss behaupten, dass ein Babylon der Endzeit vom Meer überschwemmt werden würde. Nun liegt Babel etwa 500 Kilometer landeinwärts, und der Euphrat ist ganz sicher nicht das Meer. Eine vernünftige Worttreue würde konzedieren, dass dieser Teil der Prophetie in einem etwas extravaganten Sprachstil gehalten ist, um den äußerst drastischen Sturz des alten Babels zu beschreiben.

Und wieder ist es am vernünftigsten zu sagen, dass Jeremia zwar in erster Linie über den Sturz des historischen Babels sprach, aber dass er auch weiter hinaussah, nämlich auf das Endzeit-Gericht über die Feinde des Herrn, und zwar das im Südirak.

Die Collage von der Stadt Satans

Das dritte Argument derer, die die Stadt am Euphrat für das Endzeit-Babylon halten, lautet: Da Offenbarung 17–18 sich so stark an Jesaja 13–14 und Jeremia 50–51 anlehnt, sei Offenbarung 17–18 einfach eine Wiederholung jener Prophetien im Alten Testament. Auch dieses Argument läuft in einige bedeutende Schwierigkeiten. Ja, Offenbarung 17–18 lehnt sich wirklich eng an

die Babel-Prophetien bei Jesaja und Jeremia an; die Offenbarung stützt sich aber auch auf weitere Prophetien im Alten Testament, die anderen Städten galten. Tatsächlich macht die Johannes-Offenbarung Anleihen an der Bildersprache und bei Aussagen über *viele* Städte und erstellt sozusagen eine Collage des künftigen „Babylon", das in der Endzeit offenbart wird. Wenn wir die Prophetie in Offenbarung 17–18 sorgfältig analysieren und jedes Zitat, jede Anspielung, jedes Echo berücksichtigen, dann weist sie auf Babel hin, ja, aber auch auf Rom, Ninive, Tyrus, Edom, Sodom und Gomorra sowie auf Jerusalem. Statt nun das Endzeit-Babylon als irgendeine dieser alten Städte zu begreifen, sollten wir wohl eher sehen, dass es eine Komposition von allen ist. Schauen wir uns einige der Passagen und Symbole an, die in der Offenbarung wieder auftauchen.

Babel

Man kann kaum bestreiten, dass die Prophetie der Offenbarung sich eng anlehnt an Prophetien im Alten Testament vom Gericht über Babel; die wichtigsten finden sich in Jesaja 13–14, Jesaja 21 und Jeremia 50–51. Jeremia ruft das Gottesvolk auf, Babel zu verlassen, damit es nicht in Babel umkommt: „Geht hinaus aus seiner Mitte, mein Volk, und jeder rette seine Seele vor dem grimmigen Zorn des Herrn" (51,45). In der Offenbarung hören wir fast denselben Ruf (18,4): „Geht hinaus aus ihr, mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt!"

Jesaja verkündete den Fall Babels und sah einen Reiter, der rief (21,9): „Gefallen, gefallen ist Babel, und alle Bilder ihrer Götter hat er zu Boden geschmettert!" Jeremias Beschreibung über das drohende Gericht enthält eine ähnliche Erklärung: „Babel ist plötzlich gefallen und zertrümmert worden … Behausung der Schakale" (51,8.37). In der Offenbarung sind diese Stellen

kombiniert; der Engel ruft: „Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große, und ist eine Behausung der Dämonen geworden und ein Gefängnis aller unreinen Geister und ein Gefängnis aller unreinen und verhassten Vögel“ (18,2).

Das Gericht über Babel wird im Buch Jeremia beschrieben mit den Worten „Die du an vielen Wassern wohnst und viele Schätze hast, dein Ende ist gekommen“ (51,13). In der Offenbarung heißt es: „Und einer von den sieben Engeln … kam und redete mit mir und sprach zu mir: Komm!, ich will dir das Gericht über die große Hure zeigen, die an den vielen Wassern sitzt“ (17,1). In Jesaja 21 heißt es über Babel, es wäre „die Wüste am Meer“ (V. 1 EÜ), hingegen sieht Johannes in der Offenbarung die Stadt Babylon sowohl in der Wüste als auch an vielen Wassern sitzend (17,1.3.15).

Am Euphrat oder am Meer?

Hier müssen wir klar unterscheiden zwischen dem Babel in Jeremia 51 und dem Babylon in Offenbarung 18. Am Schluss der Prophetie sagte der Herr zu Jeremia: „Wenn du dieses Buch zu Ende gelesen hast, so binde einen Stein daran und wirf es mitten in den Euphrat“ (Jeremia 51,63). Die Schriftrolle in den Euphrat zu werfen, das ist eine prophetische Handlung; sie steht dafür, dass Babel in den Fluss geworfen wird. In der Offenbarung jedoch wird der Stein nicht in den Euphrat geworfen, sondern ins Meer (18,21): „Und ein starker Engel hob einen Stein auf, wie ein großer Mühlstein, und warf ihn ins Meer und sprach: So wird Babylon, die große Stadt, mit Wucht hingeschleudert und nicht mehr gefunden werden!“ Die eine Stadt liegt also am Euphrat und die andere am Meer. Wir werden noch sehen, dass die Beschreibung des Babylons in der Offenbarung, was die Nähe zum Meer angeht, viel eher an den Seehafen Tyrus erinnert als an das alte Babel, das etwa 500 Kilometer vom Persischen Golf entfernt ist.

Dessen ungeachtet ist es klar, dass Offenbarung 17–18 sich sehr auf die Prophetien in Jesaja und Jeremia stützt, die beide vom Gericht über Babel sprechen. Diese deutlichen Anspielungen sind der Grund, warum manche meinen, das Endzeit-Babylon sei einfach die neue Version des alten Babels. Gut beobachtet – doch müssen die vielen anderen Zitate und Anspielungen auf Texte im Alten Testament ebenfalls in Betracht gezogen werden, genauso wie die Bilder und Symbole, die den Gläubigen des 1. Jh. recht verständlich waren.

Rom

Wie bereits besprochen gibt es kaum Zweifel, dass die ersten Christen auch die Prophetie in Offenbarung 17–18 als in gewisser Weise auf das heidnische, vorchristliche Rom zutreffend verstanden. Das war kein Fehler; genau das hatte der Herr im Sinn, als er diese Prophetie einhauchte. Nicht nur war der Begriff „Babylon" damals bei Christen und Juden üblich als Deckname für Rom (siehe Kapitel 9 und 12); der Herr gebrauchte auch das Bildsymbol einer Frau, die auf sieben Hügeln sitzt. Das sind ziemlich eindeutige Worte; wir haben gezeigt, dass römische Münzen aus dieser Zeit tatsächlich ein solches Bild trugen. Rom war bekannt als „die Stadt auf sieben Hügeln". Keinem, der damals diese Prophetie las, wäre das entgangen. Rom war auch der Mittelpunkt der Welt sowie Zentrum des Götzendienstes und der Christenverfolgung.

Vieles im alten Rom war so, wie es die Prophetie beschreibt. Zu sagen, dass ein Bibelkenner jener Zeit darin nicht einen Hinweis auf Rom, sondern einen auf Babel gesehen hätte, hieße, dies alles zu ignorieren. Natürlich gibt es Gründe, warum in dieser Prophetie nicht Rom gemeint sein kann (siehe Kapitel 12). Wir müssen also festhalten, dass die Prophetie sich an viele Symbole, Eigenheiten und den Geist der Stadt Rom anlehnt; allerdings müssen wir zugeben, dass sie dennoch auf etwas anderes abzielt.

Tyrus

Offenbarung 17–18 macht auch große Anleihen bei Prophetien, die über die Zerstörung von Tyrus sprechen. Zur Zeit des Propheten Jesaja war Tyrus eine große Wirtschaftsmacht. Tyrus war eine Hafenstadt nördlich von Israel im heutigen Libanon und damit auch für Israel ein Wirtschaftsfaktor. Die Händler von Tyrus befuhren das Mittelmeer und gründeten Kolonien an den Küsten von Griechenland und Nordafrika, in Karthago und sogar auf Sizilien, Korsika und in Spanien.[7] Tyrus war berühmt für seinen kostbaren Purpur-Farbstoff, den es aus Seeschnecken herstellte, bekannt als „Tyrus-Purpur".[8] Im Altertum war diese Farbe im Großen und Ganzen den Königen vorbehalten. Dass die Königin-Hure in der Offenbarung sich ausgerechnet in Scharlach und Tyrus-Purpur kleidet, kann kaum ein Zufall sein. – In der Huren-Prophetie gibt es noch weitere Anklänge an Tyrus.

In Offenbarung 17,2 (LUT) heißt es: „Die Könige auf Erden [haben] Hurerei getrieben" mit der Frau. G. K. Beale und andere Kommentatoren sehen hier eindeutig eine Anspielung an Jesaja 23; dort ergeht ein Wort direkt gegen Tyrus, und die Stadt wird mehrfach dargestellt als eine Frau, die sich gegen Geld prostituiert: „Sie wird wieder zu ihrem Hurenlohn kommen und wird mit allen Königreichen der Erde, die auf der Erde ansässig sind, Hurerei treiben" (V. 17). Der Engel in der Offenbarung sagt über Babylon: „Deine Kaufleute waren die Großen der Erde" (18,23). Die Wortwahl weist eindeutig zu Jesaja 23; dort lesen wir über Tyrus, dass „ihre Kaufleute Fürsten waren und ihre Händler die Herrlichsten auf Erden" (V. 8 LUT).

Die Johannes-Offenbarung macht auch Anleihen bei einer großen Prophetie in Hesekiel. In Offenbarung 18 hören die Händler, Kapitäne und Matrosen vom Zusammenbruch Babylons und sie stimmen ein Klagelied an, das fast komplett aus Hesekiel 27 stammt, einer Prophetie gegen Tyrus. Die beiden nächsten Zitate weisen viele Ähnlichkeiten auf:

Deine Reichtümer und dein Absatz, deine Tauschware, deine Seeleute und deine Steuermänner, deine Schiffszimmerleute und deine Tauschhändler und alle deine Kriegsleute, die bei dir sind, samt der ganzen Volksmenge in dir werden mitten ins Meer stürzen am Tag deines Falls. Von dem Geschrei deiner Steuermänner wird das Festland erzittern. Alle, die das Ruder führen, die Schiffsleute und alle Steuermänner auf dem Meer, werden aus ihren Schiffen steigen und ans Land treten. Und sie werden deinetwegen ihre Stimme erheben und bitterlich schreien. Sie werden Staub auf ihre Häupter werfen und sich in Asche wälzen. Auch werden sie sich um deinetwillen kahl scheren und Sacktuch anlegen. Sie werden dich mit traurigem Herzen und in bitterer Klage beweinen. Und in ihrem Jammer werden sie ein Klagelied über dich anstimmen und über dich wehklagen: Wer ist wie Tyrus, das so still geworden ist mitten im Meer? Als deine Waren von den Meeren her kamen, ernährtest du viele Völker; mit der Menge deiner Reichtümer und mit deinen Tauschwaren hast du die Könige der Erde bereichert. Nun aber, da du zerschellt und von den Meeren verschwunden und in die Wassertiefen gestürzt worden bist, sind deine Tauschwaren und all dein Volk in deiner Mitte gefallen. Alle Einwohner der Inseln sind entsetzt über dich, und alle ihre Könige sind von Schauder erfasst; ihre Angesichter beben. Die Kaufleute unter den Völkern zischen über dich. Du bist zum Schreckbild geworden und bist für immer dahin!

Hesekiel 27,27–36

Vergleichen wir nun, wie Wortwahl und Bildersprache in Offenbarung 18 übernommen und angepasst werden:

Die Verkäufer dieser Waren, die von ihr reich geworden sind, werden aus Furcht vor ihrer Qual von ferne stehen; sie werden weinen und trauern und sagen: Wehe, wehe!, die große Stadt, die bekleidet war mit feiner Leinwand und Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen! Denn in einer Stunde wurde dieser so große Reichtum verwüstet! Und jeder Kapitän und die ganze Menge derer, die auf den Schiffen sind, und die Matrosen, und alle, die auf dem Meer arbeiten, standen von ferne und riefen, als sie den Rauch ihrer Feuersbrunst sahen: Wer war der großen Stadt gleich? Und sie warfen Staub auf ihre Häupter und riefen weinend und trauernd: Wehe, wehe!, die große Stadt, in der alle, die Schiffe auf dem

> Meer hatten, reich gemacht wurden durch ihren Wohlstand! Denn in einer Stunde ist sie verwüstet worden! Freut euch über sie, du Himmel und ihr heiligen Apostel und Propheten; denn Gott hat euch an ihr gerächt!
>
> Offenbarung 18,15–20

Über diese beiden Passagen schrieb Beale:

> Unter all den Huren-Vergleichen des AT, die meistens Israel gelten, kommt der Tyrus-Vergleich in Jesaja 23 dem Wortlaut in Offenbarung 17,2 am nächsten. Dass hier in der Offenbarung Tyrus gemeint ist, geht deutlich hervor aus den wiederholten Anleihen bei der Ankündigung des Gerichts über Tyrus in Hesekiel 26–28 und der spezifischen Anspielung an Jesaja 23,18 in Offenbarung 18,23.[9]

Der Herr hat also nicht nur das alte Babel und das alte Rom als Vorbilder für Endzeit-Babylon gebraucht; er wiederholte vieles aus den Prophetien über Tyrus.

Ninive

Offenbarung 17–18 bedient sich auch bei den Prophetien über Ninive, das ebenfalls Hauptstadt eines der sieben Reiche des Tieres war. Wie Babel und Rom war auch Ninive zu seiner Zeit die größte Macht in dieser Region. In Nahum 3 weist der Herr diese große Stadt zurecht:

> *Wehe der blutbefleckten Stadt*, die voll ist von Lüge und Gewalttat, und die nicht aufhört zu rauben! Peitschenknall und lautes Rädergerassel, jagende Rosse und rasende Streitwagen! Stürmende Reiter, funkelnde Schwerter und blitzende Spieße! Viele Erschlagene und Haufen von Toten, zahllose Leichen, sodass man über ihre Leichen strauchelt – und das wegen *der vielen Hurereien der anmutigen Hure, der Zaubermeisterin, die Völker mit ihrer Hurerei verkauft hat und ganze Geschlechter mit ihrer Zauberei.*
>
> Nahum 3,1–4

Hier sehen wir wieder das Bild einer blutrünstigen Huren-Stadt; sie wird auch „Zaubermeisterin" genannt. Was die Offenbarung über Babel sagt: „Durch deine Zauberei wurden alle Völker verführt" (18,23), stammt aus Nahum 3. So haben wir in Ninive, der Hauptstadt Assyriens, einen weiteren Vorläufer der großen Huren-Stadt der Endzeit.

Edom

In Jesaja 34 finden wir eine Prophetie gegen Edom, das in den Propheten oft der Inbegriff der Haupt-Feinde Israels in der Endzeit ist. Über das letzte Gericht des Herrn über Edom lesen wir: „Da sollen … [Edoms] Bäche in Pech verwandelt werden und ihr Staub in Schwefel; ja, ihr Land wird zu brennendem Pech. Tag und Nacht erlischt es nicht, *ewig wird sein Rauch aufsteigen;* es wird öde liegen von Geschlecht zu Geschlecht, und niemand wird mehr hindurchziehen ewiglich" (Jesaja 34,9–10). In Offenbarung 19 hören wir Stimmen vom Himmel, die über den Sturz Babylons jubeln; auch sie gebrauchen Worte aus dieser Jesaja-Stelle: „Er hat die große Hure gerichtet, welche die Erde verderbte mit ihrer Unzucht … Hallelujah! *Und ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit*" (19,2–3). Dazu nochmals Beale: „Hier dient der Sturz Edoms als ein vorgeschattetes Muster für den Sturz von … [Babylon], das nach diesem Gottesgericht nie wieder aufstehen wird."[10] So ist also auch Edom ein Vorläufer, eine Vorschattung dieses Endzeit-Babylons.

Sodom und Gomorra

Wie die Zerstörung Edoms als Vorschattung auf das Gericht über Babylon dient, so auch die von Sodom und Gomorra. Im Bericht über die Zerstörung dieser Städte heißt es:

> Abraham … blickte hinab auf Sodom und Gomorra und auf das ganze Land jener Gegend und sah sich um, und siehe, ein Rauch ging auf von dem Land, wie der Rauch eines Schmelzofens. 1. Mose 19,27–28

Auch der 2. Petrusbrief spricht über die Zerstörung von Sodom und Gomorra und dass das eine Warnung Gottes an künftige Generationen ist. Es heißt, dass der Herr „die Städte Sodom und Gomorra einäscherte und so zum Untergang verurteilte, womit er sie künftigen Gottlosen zum warnenden Beispiel setzte" (2. Petrus 2,6). So sind Sodom und Gomorra ein weiteres Teilstück aus dem Alten Testament, das die Collage von der großen Endzeit-Hure in der Offenbarung vervollständigt.

Jerusalem

Jerusalem – wie auch Rom – haben wir bereits gestrichen von der Liste derer, auf welche die Prophetie in Offenbarung 17–18 zutreffen könnte; doch muss hier erwähnt werden, dass diese Prophetie eindeutig auch Aussagen des Alten Testaments über Jerusalem enthält. An erster Stelle steht hier natürlich der Begriff „Hure" bzw. „Hurerei", der, wie bereits gesagt, in der Bibel oft für Israel gebraucht wird (z. B. 2. Chronik 21,11; Hesekiel 16,15 u. a.). Beale bemerkte:

> In der Tat, das Porträt der Hure in Offenbarung 17 macht auch Anleihen bei dem Bild in Jeremia 2,20–4,30: Dort ist Juda eine Hure (2,20) mit einer „Hurenstirn" (3,3), die andere zum Sündigen bringt (2,33). Auf ihren „Kleidersäumen findet man das Blut armer, unschuldiger Seelen" (2,34), sie kleidet sich „in Scharlach" und schmückt sich „mit Goldgeschmeide" (4,30), doch ihre Liebhaber werden sie trotzdem verachten und umzubringen suchen (4,30).[11]

Andere Ausleger haben hervorgehoben, dass das Gewand des Hohenpriesters hergestellt wurde aus „Gold, blauem und rotem

Purpur, Scharlach und feiner Leinwand“ (2. Mose 28,5 LUT) – und die Hure in der Offenbarung ist „gekleidet in Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold“ (17,4).[12]

Die Huren-Stadt: Eine Komposition

Kehren wir nun zurück zu der Frage, ob Babylon vielleicht das alte Babel sein kann. Ja, Offenbarung 17–18 ist stark angelehnt an Jesaja 13–14 und Jeremia 50–51; doch das bedeutet noch lange nicht, dass die Offenbarung deshalb über das tatsächliche Babel im Irak spräche. Stattdessen weist sie auf all diese Städte hin, um uns auf eine andere geheimnisvolle Stadt aufmerksam zu machen, die es damals noch nicht gab. Statt ausschließlich auf Babel zu schauen – oder eine der anderen Städte –, sollten wir alle diese bösen Städte anschauen, die gemeinsam als Komposition die letzte große Stadt der Bosheit bilden.

Sacharja 5

Das letzte und vielleicht schlagende Argument dafür, dass ein wiedererbautes Babel dieses Babylon sein könnte, stützt sich auf die Prophetie in Sacharja 5,5–10, die wir bereits gestreift haben. Diese Stelle spricht von einer Frau namens „Bosheit“, die in ein „Epha“, einen Korb, gesteckt und dann zum „Land Sinear“ geschickt wird, wo sie bleiben wird, bis ihr ein „Haus“ gebaut wird (wahrscheinlich ist ein Tempel gemeint). Diese Frau, so die Argumentation, stehe für die große Hure, die nach Babel geschickt wird bis zur Endzeit; dann wird sie der Welt offenbart als das Endzeit-Babylon.

Diese Prophetie stammt aus dem Jahr 519 v. Chr. (Sacharja 1,7), das war zwanzig Jahre nach dem Fall Babels; damit steht außer Frage, dass diese Prophetie auf „das Land Sinear“ sich erst nach

der Zeit Sacharjas erfüllen würde. Genauer gesagt: Sie spricht davon, dass dieses Land eines Tages wieder zu Bedeutung gelangen würde, und zwar in Sachen Bosheit und Religion. In dieser Prophetie ist nicht von der Endzeit die Rede; zwar könnte sie wohl auf die Endzeit gemünzt sein, aber das steht nicht ausdrücklich da. Sie sagt auch nicht, dass die Frau in die *Stadt Babel* gebracht würde; Sacharja gebraucht den allgemeineren Begriff „Land Sinear". Natürlich könnte das bedeuten, dass die Frau genau dorthin kommt, wo das alte Babel gestanden hat, oder aber, dass sie irgendwo in dieser Weltregion landen würde.

Springen wir ein gutes Jahrtausend nach vorn. Im 8. Jh. wurde Kufa, etwa 60 Kilometer südlich von Babel am Euphrat, ein gutes Jahrzehnt lang zum Sitz des Kalifats und damit zur Hauptstadt der islamischen Welt. Anschließend bewegte sich das islamische Gottesreich Richtung Norden nach Bagdad, wo es etwa 450 Jahre lang residierte. Dass die Hauptstadt des siebten Reiches des Tieres, das den ganzen Nahen Osten beherrschte, fast 500 Jahre lang so nahe bei Babel lag, ist sicher nicht belanglos. Hat Sacharja vielleicht *darüber* geschrieben? Dem würde ich nicht unbedingt zustimmen; aber es könnte wohl sein, dass sich damit die Weissagung Sacharjas erfüllt hat, auch ohne dass Babel vollständig wiederaufgebaut worden sein müsste.

Eine andere, wenn auch unwahrscheinlichere, Möglichkeit: Vielleicht hat Mekka, das heute das Herzstück der islamischen Welt ist, diese Prophetie erfüllt. In Mekka befindet sich ein würfelförmiges Heiligtus (die Kaaba), vor dem sich unzählige Menschen fünfmal am Tag niederwerfen und zu ihm hin beten. In dieser Stadt wurde vor über 1400 Jahren tatsächlich ein Tempel für „Bosheit" errichtet, der jetzt den meisten Herzen in dieser Weltregion als richtungsweisender Fixstern dient (auf diesen Tempel und seine Bedeutung gehe ich später näher ein).

Natürlich hängt diese Variante vollständig davon ab, wie weit man den Begriff „Land Sinear" dehnen kann. Die meisten Bibelatlanten und -lexika verstehen unter darunter alles zwischen

dem heutigen Bagdad bis zum Persischen Golf; doch gibt es auch andere Stimmen. Das „Holman Illustrated Bible Dictionary“ konzediert, dass der Begriff eine „unsichere Bedeutung hat, die in verschiedenen alten Handschriften über den Nahen Osten für unterschiedliche Orte gebraucht werden“.[13] Ich würde zögern, diese Sicht als die wahrscheinlichste Bedeutung der Prophetie zu bestätigen; doch könnte sie eine legitime Möglichkeit sein, diesen Text zu erklären.

Kurz gesagt: Die Prophetie Sacharjas, die sicher einige herausfordernde Fragen aufwirft, ist keine ausreichende Basis für die Behauptung, das wiedererbaute alte Babel wäre die große Hure.

Ein Ortstermin

Nach all diesen Gedanken zu der Frage, ob das alte Babel wiederaufgebaut und dann vom Herrn endgültig zerstört wird, möchte ich abschließen mit noch ein paar Einwänden gegen diese Ansicht. Zunächst sei gesagt: Trotz starker Schriftgründe, die dafür sprechen, ist angesichts der aktuellen Tatsachen diese Sicht tatsächlich die schwächste von allen.

Zurzeit ist Babel, genauer: Hilla in der Provinz Babil im Irak, es noch nicht einmal annähernd wert, dass man es als Gegenstand von Offenbarung 17–18 betrachtete. Hilla ist weder ein Religionszentrum von Weltbedeutung noch eine Wirtschaftsmacht. Es herrscht nicht über die Könige der Erde. Es ist nicht berauscht vom Blut der Heiligen. Um all dies anzunehmen, muss man sich total auf die Zukunft verlassen – und dass das irgendwann einmal geschieht, dafür gibt es zurzeit nur eine geringe bis äußerst geringe Chance. Heißt das, dass es nicht sein kann oder dass es nie so sein wird? Natürlich nicht; aber im Moment ist es unwahrscheinlich.

Nachdem die Amerikaner in den Irak einmarschiert sind und seit bald 15 Jahren das Land besetzt halten, und nachdem der IS weite Teile des Zentral- und Nordiraks beherrscht, hat das Land im Wesentlichen auf Überlebensmodus geschaltet. In der Hauptstadt Bagdad gibt es fast regelmäßig Selbstmordattentate; damit ist der Irak aus heutiger Sicht wohl kaum fähig, 120 Kilometer weiter eine Megastadt zu errrichten, die als Finanzplatz von Weltrang gelten könnte.

Und doch: Das alles könnte möglich sein. In 5 bis 30 Jahren kann viel passieren. Doch wenn ich ehrlich bin, bezweifle ich, dass es noch so lang dauert, bis Jesus wiederkommt; wenn im Jahr 2045 Jesus immer noch nicht wiedergekommen ist, dann sollte es mich schon ein wenig wundern. Natürlich haben die Jahre eine besondere Fähigkeit, schnell zu vergehen, und wir dürfen uns nie anmaßen, auch nur halbwegs sicher zu wissen, was die Zukunft bringt. Die ganze Welt war schockiert darüber, wie schnell der „Arabische Frühling", und was er nach sich zog, den Nahen Osten und Nordafrika verändert hat – gleichsam über Nacht. Sollte es in den nächsten Jahren in dieser Region einen großen Krieg geben (oder sogar einen Weltkrieg), was ich durchaus für möglich halte, würde das die politische Landschaft im Nahen Osten und der ganzen Welt radikal verändern. Ja, fast alles ist möglich.

Die Befürworter dieser Ansicht könnten auch darauf hinweisen, wie schnell Dubai erbaut wurde. 1990 war Dubai noch klein; durch die ziemlich verlassene Wüstenstadt mit ein paar Hochhäusern und einem Flughafen führte nur eine Hauptstraße. Doch 2009 war Dubai mit Dutzenden Wolkenkratzern, einschließlich dem höchsten Gebäude der Welt, dem Chalifa-Turm (Burj Khalifa), zu einer wichtigen Stadt in der Region aufgestiegen. Heute, mit neuen technischen Möglichkeiten in Elektronik und Bauwesen, und wenn genügend Kapital fließt, könnte in nur 10 bis 15 Jahren eine große, bedeutende Stadt entstehen. Wenn solch ein Projekt in den nächsten Jahren gestartet würde, könnte es um 2030

vielleicht vollendet sein; dieses Szenario liegt also durchaus im Bereich des Möglichen. Allerdings fällt es zumindest im Moment wirklich schwer zu glauben, dass Hilla, wo man die Ruinen des alten Babels besuchen kann, in nächster Zeit zu einem großen Religionszentrum und Wirtschaftsfaktor werden und damit alle Details der Prophetie in Offenbarung 17–18 erfüllen könnte.

Geheimnis? Welches Geheimnis denn?

Eine weitere Schwierigkeit, die ich bei dieser Deutung sehe, ist die so überaus platte, vielleicht sogar widersprüchliche Natur dieser Sicht: Warum sollte der Herr diese Endzeit-Stadt ein „Geheimnis" nennen, wenn es überhaupt kein Geheimnis ist? Meine Damen und Herren, ich bitte um Aufmerksamkeit! Das größte Geheimnis aller Zeiten, die Antwort auf die Frage, die Exegeten, Theologen und Bibelforscher seit Jahrhunderten umtreibt, wird gelüftet! – Trommelwirbel, bitte. – Hinter dem großen Geheimnis des Endzeit-Babylons steckt: Babel-Babylon!

Moment mal. Wie bitte? – Also wenn das Geheimnis von Endzeit-Babylon ganz einfach das alte Babel wäre, das wäre schon *ziemlich* platt!

Fazit

Auch wenn der Gedanke, die große Hure wäre ganz einfach das Babel am Euphrat, stärker sein mag als die Ideen, die wir bisher besprochen haben – auch sie hat ihre Schwachstellen, und manche davon sind vielleicht übermächtig. So gilt wie immer: Gott weiß es am besten, und wir werden die Wahrheit schon rechtzeitig erkennen. Bis dahin müssen wir demütig bleiben und aufmerken auf die Zeichen, die wir bekommen.

Die Braut oder die Hure?

Zum Schluss dieses Kapitels noch eine Randnotiz: In Basra, etwa 400 Kilometer südöstlich von Hilla bei Babil, soll etwas Interessantes entstehen. Basra im Irak ist eine Hafenstadt am Persischen Golf; man nennt sie auch „die Braut am Golf". Zurzeit wird geplant, eine „vertikale Stadt" zu bauen, ein riesiges Gebäude, die Planer nennen es einfach „die Braut".[14] In einer Reportage im britischen „Guardian" lesen wir faszinierende Details:

> Wir haben uns schon gewöhnt an den Superlativ „höchstes Bauwerk der Welt", der den Schwergewichten der Wirtschaftswelt folgt. Die meiste Zeit des 20. Jahrhunderts waren das die USA, dann der Ferne Osten (die Petronas-Towers in Malaysia und das Taipei 101 in Taiwan), jetzt ist es Dubai mit dem Burj Khalifa, der 2019 vom Kingdom-Tower in Saudi-Arabien überholt werden soll.
>
> Und jetzt kommt ein Turm, der das alles in den Schatten stellen wird – im Irak. Ja, Sie haben richtig gelesen: das höchste Gebäude der Welt soll entstehen in Basra im Südirak. Die „Braut am Golf" soll 230 Stockwerke haben – 1152 Meter hoch. Grob gesagt, ist das der Burj Khalifa und obendrauf noch The Shard […]
>
> Am Fuß der Türme soll eine öffentliche Fläche überdacht werden, das wird „der Schleier" sein. Braut, Schleier – sehen Sie etwas? […]
>
> Wer Basra hört und immer noch das Kriegsgebiet von 2003 sieht, damals beim Einmarsch der Briten und Amerikaner, braucht dringend ein Update. Basra ist heute eine blühende und relativ friedliche Stadt, „eher Kuwait als Bagdad". Die Klauen des Islamischen Staats sind mindestens 600 Kilometer weit weg. Die Ölmilliarden fließen reichlich, auf all den neuen Straßen fahren neue Autos. Neulich wurden Fünf-Sterne-Hotels und ein neues Sportstadion eröffnet (Basra liegt offensichtlich im Fußballfieber). Die Regierung arbeitet an einem neuen Stadtentwicklungsplan für die wachsende Stadt, dessen Herzstück die von öffentlicher Hand finanzierte „Braut" sein soll.
>
> Die Stadt wird von den Einheimischen liebevoll-scherzhaft „Braut am Golf" genannt. Einst galt Basra als eine der schönsten und weltbürgerlichsten

Städte am Golf – das war, bevor Saddam Hussein die überwiegend schiitische Stadt strafte; der Irakkrieg hat in ihr weitere Narben hinterlassen. Vielleicht lag hier einmal der Garten Eden.[15]

Könnte es sein, dass das Endzeit-Babylon der Bibel eine Stadt sein wird, die knapp 450 Kilometer südlich des ursprünglichen Babels ebenfalls am Euphrat liegt? Das können wir nicht ganz ausschließen; immerhin hört es sich irgendwie schlüssig an: Wäre es nicht typisch Satan, seine Hauptstadt „die Braut" zu nennen, wenn unser Herr sie als „die Hure" bezeichnet? Nun, eine Stadt kann man bauen; aber ob sie dann auch zum großen Religionszentrum und zu einer Wirtschaftsmacht von Weltrang wird, das sei dahingestellt. Natürlich ist es sehr verlockend, darüber zu spekulieren, aber einstweilen ist alles bloße Theorie: Im Moment existiert diese Stadt nur in den Gehirnen der Planer, der Bau hat noch nicht begonnen. Trotzdem – in Anbetracht der Möglichkeit, dass das alte Babel wiederaufgebaut werden könnte, sollten wir auch diese Variante im Auge behalten.

Teil III

Das Babylon der Endzeit

17

Mekka / Saudi-Arabien

In diesem Kapitel befassen wir uns mit der Ansicht, mit der großen Hure könnte Mekka gemeint sein oder das Königreich Saudi-Arabien. Wer dieser Deutung zum ersten Mal begegnet, dem mag sie unerhört oder sogar zweifelhaft bis bedenklich klingen. Das ist verständlich, mir ging es am Anfang auch so; doch dann las ich nach, was die Bibel dazu zu sagen hat – und beschloss, dass da wirklich etwas dran sein könnte. Ich will das erklären.

Wenn eine Deutung einem Kriterium der Schrift Genüge tut, oder sogar vielen, aber bei anderen Kriterien muss sie passen, dann ist sie untauglich – an dieses Prinzip habe ich mich zu halten versucht, als ich dieses Buch schrieb: Nur wenn eine Auslegung wirklich *alle* Kriterien der Bibel erfüllt, ist sie wirklich brauchbar. Von allen denkbaren Positionen ist die „Mekka"-Sicht nun die einzige, die dieser Forderung zu genügen scheint, und sie passt erstaunlich gut!

Betrachten wir also die Kriterien und Aussagen in Offenbarung 17–18 im Hinblick auf Politik, Wirtschaft, Religion, Werte und die geografische Lage von Mekka und Saudi-Arabien.

Eine wirklich existierende Stadt

Unbestritten ist Mekka eine sehr reale Stadt und nicht nur irgendein unbestimmtes Konzept wie „das System dieser Welt" oder „der Abfall vom Glauben". Mekka ist in geistlicher Hinsicht

das Herzstück des Königreichs Saudi-Arabien; in weiterem Sinn ist Mekka sogar die Hauptstadt der gesamten islamischen Welt. Ich möchte klarstellen, dass ich hier nicht einer allzu engen Auslegung anbringe, die Mekka als Babylon sieht und Mekka allein; meiner Ansicht nach umfasst „Babylon" das Königreich Saudi-Arabien einschließlich seiner Wirtschaftszentren Riad, Dschidda und der entstehenden „King Abdullah Economic City" (KAEC, König-Abdullah-Wirtschaftsstadt). Wie schon gesagt, war zur Zeit der Bibel jede große, bekannte Stadt das Herzstück eines größeren Stadtstaats, Königreichs oder Weltreichs. Das traf ganz sicher zu auf das alte Babel und das alte Rom, die bedeutendsten der prophetischen Prototypen.

Die große Stadt

Mekka ist die Brutstätte, das Herz, der geistliche Mittelpunkt der gesamten islamischen Welt; insofern wird es der Rolle der „großen Stadt" in Offenbarung 17–18 bestens gerecht. Zur Erinnerung: Die Größe von „Babylon der Großen" besteht nicht so sehr darin, wie viele hohe Gebäude sie hat oder über wie viele Quadratkilometer sie sich erstreckt. Die Prophetie scheint eher zu betonen, dass sie eine weitreichende, große Macht ausübt über Könige und Länder, Völker und Stämme. .Diese große Stadt könnte Mekka sein, und das in mancherlei Hinsicht. Beginnen wir mit dem Offensichtlichen.

Brutstätte und Herz des Islams

Erstens: Mekka ist die Brutstätte des Islams. Jedes bedeutende Ereignis in der Frühzeit des Islams unter Muhammad ereignete sich entweder in Mekka oder anderswo auf der Arabischen Halbinsel. Muhammad wurde in Mekka geboren, hier wuchs er auf, hier begann seine „Propheten"-Karriere, hier begann er, seine

neue Religion zu verkündigen, und hier verzeichnete der Islam schließlich seinen größten Erfolg. Saudi-Arabien ist das Land von Mekka und Medina; in diesen beiden Städten verbrachte Muhammad den größten Teil seines Lebens.

Wegen der engen Verbindung Muhammads zu Mekka und Medina sind diese beiden ohne Frage für Muslime die beiden heiligsten Städte der Welt. Nicht-Muslime dürfen sie nicht einmal betreten! So ist Mekka nicht nur die Brutstätte, sondern auch das Herzstück des Islams und der islamischen Welt. Eins der wichtigsten Merkmale der Hure ist, dass sie das bedeutendste Zentrum weltweiten Götzendienstes ist, das es jemals gab. Das Endzeit-Babylon wird ausdrücklich „Mutter der Huren" genannt, sie ist also die große Mutterbrust verkehrter Religion. Mekka hat den Titel „geistliche Hauptstadt" mehr verdient als jede andere Stadt der Welt. Denken wir nur daran, dass dieser Name zum klassischen Symbol geworden ist für den Mittelpunkt von allem Möglichem: Hollywood ist das „Mekka der Filmindustrie", die Wall-Street das „Mekka der Börsianer" und Kiel das „Mekka der Segler". „Mekka" ist praktisch gleichbedeutend mit „Welthauptstadt". Das tatsächliche Mekka ist nicht Hauptstadt der Filmindustrie, der Börsen oder des Segelsports, sondern der größten verkehrten Religion, die die Welt je gesehen hat.

Heute ist Mekka für 1,6 Milliarden Muslime der geistliche Mittelpunkt der Welt. Der Islam ist die zweitgrößte Religion der Welt und er beherrscht und dirigiert jedes einzelne Land, das an Israel grenzt. Da die ganze Bibel sich im Kern um Israel dreht, hat diese Tatsache sehr viel zu sagen. Natürlich beherrscht der Islam viel mehr als nur die Länder im Nahen Osten und in Nordafrika; seine Macht nimmt in vielen Ländern der ganzen Erde spürbar zu – so wählte London 2016 zum ersten Mal einen Muslim zum Bürgermeister. Kein Zweifel: Die Macht des Islams und seine Prägung werden in den kommenden Jahren auf der ganzen Welt zunehmend zu spüren sein.

Fünf Mal am Tag wenden unzählige Muslime in beinahe jedem Land der Welt ihr Gesicht Richtung Mekka, um zu beten. In islamischen Läden gibt es elektronische Kompässe und Uhren, die Muslimen immer anzeigen, wann und in welche Richtung sie beten sollen, wo immer sie sich gerade befinden mögen. Außerdem wird von jedem Muslim erwartet, dass er mindestens einmal im Leben nach Mekka pilgert, ganz gleich ob Mann oder Frau. Die Masdschid al-Harām (heilige Moschee) mit der Kaaba (siehe Kapitel 16) ist die meistbesuchte Stätte der Welt.

Keine Frage: Mekka ist das geografische und geistliche Herz der islamischen Welt. Welche Stadt unter allen Städten der Erde könnte die Aussage, dass sie über Könige und „Völker und Scharen und Nationen und Sprachen" (17,15) herrscht, besser erfüllen?

Brutstätte und Herz des radikalen Wahhabismus

Saudi-Arabien ist auch die Brutstätte des Wahhabismus, bevorzugt Salafismus genannt. Im 18. Jh. verbündete sich Ibn Saud in einem Kampf um die Vormacht mit Muhammad al-Wahhab, dem Patriarchen der modernen radikalen *sunna*; seitdem sind die Häuser der Saudis und der Wahhab nicht mehr voneinander zu trennen. Ein scharfsinniger Beobachter kommentiert: „Immer noch wird Saudi-Arabien beherrscht von Saud und Wahhabi, Wahhabi und Saud."[1]

Der Wahhabismus/Salafismus ist im Grunde eine sunnitische Reformbewegung mit dem Ziel, zum ursprünglichen Islam zurückzukehren und die Praxis der ersten Muslime durchzusetzen. Die Salafisten wollen den Islam reinigen von allen Hinzufügungen und Neuerungen (arabisch *bidʼah*); ihrer Ansicht nach verfälschen diese den reinen Islam, den Muhammad und seine engsten und ersten Anhänger predigten und ausübten. Aus diesem Grund bringt der Wahhabismus die schärfste Form des Islams hervor,

er ist die erste und größte Quelle so vieler radikaler Sunniten in aller Welt. Al-Qaida, der IS, die Taliban, Boko Haram und noch einige radikale Dschihad-Gruppen sind alle aus dem Salafismus hervorgegangen und haben sein Denken übernommen.

2016 übersetzte „Integrity UK", eine Denkfabrik mit Sitz in London, einen Auftritt von Scheich Adel al-Kalbani, dem ehemaligen Imam der Großen Moschee in Mekka. Laut al-Kalbani folgt der Islam, der im Allgemeinen vom Königshaus der Saudis praktiziert und gutgeheißen wird, „demselben Gedanken [wie der IS], nur etwas weiterentwickelt. Sie beziehen ihre Ideen aus dem, was in unseren Büchern geschrieben steht, aus unseren Prinzipien … An dem Denken, auf das er [der IS] sich gründet, haben wir nichts auszusetzen."[2]

Schlimmer noch: Saudi-Arabien ist für die Radikalen nicht nur der reine Urquell der Ideologie; es ist auch die große Schatzkammer des radikalen Wahhabismus in aller Welt. Mehr dazu später; zunächst muss uns klarwerden, dass Saudi-Arabien nicht nur die Brutstätte und das Herz des Islams ist, sondern auch Brutstätte und Herz der giftigsten und mörderischsten, gewalttätigsten, entschlossensten und gefährlichsten Form des radikalen Islams überhaupt.

Sollten Mekka und Saudi-Arabien tatsächlich die große Hure sein, dann ist gut nachvollziehbar, dass laut Bibel ein großer Teil der Welt von ihr verzaubert und berauscht ist. Auf Mekka bzw. Saudi-Arabien passt perfekt, wenn die Offenbarung das Geheimnis Babylon schildert als die stärkste Religionsmacht über die Völker der Erde, die die schlimmste und blutrünstigste Form verkehrter Religion verbreitet, die die Menschheit je kannte.

Der süchtig, ja wahnsinnig machende Wein der Zaubereien der Hure findet heute in aller Welt regen Zuspruch; der IS und ähnliche Gruppen beherrschen ganze Länder und sie haben es sogar geschafft, vielen Millionen junger Muslime in aller Welt den

radikalen Dschihadismus schmackhaft zu machen. Wenn der IS an die dreißigtausend oft junge Muslime dazu bewegen konnte, alles zurückzulassen und nach Syrien zu ziehen, möglicherweise in den Tod, dann wird es verständlich, warum der Engel sagt: „Die auf Erden wohnen, sind *betrunken* geworden von dem Wein ihrer Hurerei" (17,2 LUT). „Hurerei" in der Prophetie der Bibel bedeutet Götzendienst, und Saudi-Arabien verbreitet die bösartigste und dämonischste Form des radikalen Islams. „Von dem Glutwein ihrer Unzucht haben alle Völker getrunken" (18,3) – wer oder was könnte hier gemeint sein, wenn nicht Saudi-Arabien?

Zwei Städte prallen aufeinander

Wie in Kapitel 9 dargelegt, ist die Johannes-Offenbarung grob gesagt eine Erzählung von zwei großen Städten, die Geschichte des Zusammenpralls von Hure und Braut, der Stadt Satans und der Stadt des großen Königs. Seit König David vor über drei Jahrtausenden seinen Thron auf dem Berg Zion in Jerusalem aufgestellt hat, ist Jerusalem sowohl eine Stadt mit prophetischer Bedeutung als auch Ziel der Sehnsüchte der Juden. Hier baute König Salomo den Tempel und nach ihm Herodes; und bis heute erwarten fromme Juden, dass ihr Messias sich in Jerusalem auf den Thron Davids setzt – und von dort aus reichen seine Herrschaft und sein Segen bis an die Enden der Erde, wie der Prophet Jesaja verkündete:

> Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, dass er es gründe und festige mit Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dies tun! Jesaja 9,6

Auch die Johannes-Offenbarung schreibt, dass eines Tages ein erneuertes, himmlisches Jerusalem regiert wird von Jeschua (Jesus), dem jüdischen Messias: Seine Herrschaft erstreckt sich

über die ganze Erde, und, ich zitiere wieder Jesaja, „die Erde wird erfüllt sein von der Erkenntnis des Herrn, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken“ (Jesaja 11,9). In den fast zweitausend Jahren, in denen die Juden unter alle Völker zerstreut waren, haben sie nie vergessen, was Gott durch den Propheten Micha versprochen hat:

> Doch es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des Herrn fest gegründet an der Spitze der Berge stehen und wird über alle Höhen erhaben sein, und Völker werden ihm zuströmen. Und viele Heidenvölker werden hingehen und sagen: „Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns über seine Wege belehre und wir auf seinen Pfaden wandeln!“ Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem. Und er wird das Urteil sprechen zwischen großen Völkern und starke Nationen zurechtweisen, die weit weg wohnen, sodass sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Spieße zu Rebmessern; kein Volk wird gegen das andere ein Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen. Micha 4,1–3

Diese Worte haben schon viele Dichter und Träumer inspiriert – nach jener Zeit sehnen sich alle, die die Wahrheit lieben und den Frieden suchen.

Für Juden und für Christen ist Jerusalem Dreh- und Angelpunkt aller religiösen Erwartung, Sehnsucht und Hoffnung; Jerusalem ist die Stadt des Friedens, die Stadt Jahwes. Muslime hingegen halten eine ganz andere Stadt für den geistlichen Mittelpunkt der Welt – Mekka, die Stadt Allahs. Islamische Prophetien sprechen zwar auch von einem Tag, an dem Muslime über Jerusalem herrschen werden, doch ist Jerusalem für sie nicht die absolut „heilige“ Stadt; diesen Rang hat Mekka inne. Jerusalem ist nur die drittheiligste Stadt des Islams.

Im Propheten Hesekiel sagt Jahwe selbst über Israel und Jerusalem als den Mittelpunkt der Erde: „So spricht Gott, der Herr: Das ist Jerusalem! Ich habe es mitten unter die Heidenvölker gesetzt

und unter die Länder rings um es her“ (Hesekiel 5,5), und weiter hinten im Buch Hesekiel nennt der Herr Israel den „Mittelpunkt der Erde“ (38,12). Der jüdische Midrasch Tanchuma legt noch eins drauf, wenn er Jerusalem den Anfang und Mittelpunkt von Gottes Schöpfung nennt:

> So wie der Nabel in der Mitte des Menschen ist,
> so ist das Land Israel der Nabel der Welt …
> gelegen im Mittelpunkt der Welt,
> und so ist auch Jerusalem in der Mitte des Landes Israel,
> und das Heiligtum in der Mitte Jerusalems,
> und das Allerheiligste in der Mitte des Heiligtums,
> und die Bundeslade in der Mitte des Allerheiligsten,
> und der Grundstein vor dieser Lade
> war der Anfang der Erschaffung der Welt.[3]

Es überrascht nicht, wenn Kenner der jüdischen und der islamischen Geschichte andeuten, dass in den ersten Jahrhunderten des Islams die Muslime Ausdrücke wie „Erstling der Schöpfung [Gottes]“ aus der jüdischen Tradition übernahmen und Mekka zuschrieben.[4] Im islamischen Denken ist nicht Jerusalem, sondern Mekka der Mittelpunkt der Erde und „Nabel der Welt“. Die islamische Überlieferung sagt, dass zweitausend Jahre vor der Erschaffung der Welt Mekka nur ein kleiner Punkt war, der auf den Wassern schwamm; dann spannte Allah ihn aus und so erschuf er das Universum.

Mekka ist unter einem Geist, der Jerusalem verachtet – das ist unschwer zu erkennen. Der geistliche Konflikt im Nahen Osten beruht weithin auf der Einstellung des Islams zu Israel und Jerusalem; dabei wirken zwei wichtige Grundsätze zusammen. Der eine ist das unbeugsame, monochrome streng islamische Denken – strikt schwarz-weiß; das zweite Prinzip ist die unhinterfragbare Idee, der Islam habe das gottgegebene Recht, über die Welt zu herrschen. Deshalb ist es dem radikalen islamischen Denken unerträglich, dass es im Nahen Osten eine andere Stadt gibt, die

ebenfalls behauptet, sie wäre der religiös-geistliche Mittelpunkt der Erde. Ist Israel der Dorn im Fleisch der muslimischen Welt, dann ist Jerusalem die giftbewehrte Spitze. Die islamische Welt kommt nicht zur Ruhe, bis der pochende Schmerz, den Jerusalem ihr zufügt, zur Ruhe kommt.

Der Prophet Sacharja sagt, dass Jerusalem in der Endzeit wie ein Taumelkelch ist, von dem die Nachbarvölker betrunken werden durch einen Geist der wütenden Eifersucht (Sacharja 12,2). Diese trunkene Raserei wird sichtbar in der endlosen Brandstifter-Rhetorik zum Beispiel in diesem Hamas-Zitat: „Wir erklären den Söhnen der Affen und Schweine den Krieg, und er wird nicht enden, bis die Flagge des Islams über Jerusalem weht“,[5] oder wenn Safwat Hagazy auf dem Höhepunkt der ersten ägyptischen Revolution sagte: „Unsere Hauptstadt … wird Jerusalem sein, so Allah will. Unser Ruf ist: ‚Millionen von Märtyrern marschieren auf Jerusalem!‘“[6]

Welche andere Religion auf der Erde macht ihre Anhänger so betrunken vor Eifersucht auf Jerusalem, mit solch einer dämonischen Lust, das Land Israel zu besitzen, und einem solchen Hass auf die Juden? Es gibt keine andere Religion in der Welt, die dem auch nur nahekäme. „Die auf Erden wohnen, sind betrunken geworden“ (17,2 LUT) – von welcher anderen Stadt kann man das so uneingeschränkt sagen außer von Mekka, dem geistlichen Herzstück des Islams?

Heute bahnt sich ein geistlicher Zusammenprall an, der diese Weltzeit zum Ende bringt. Es ist ein Zusammenstoß zwischen vielen Völkern, zwei Religionen, zwei Büchern, und letzten Endes den Göttern von zwei sehr unterschiedlichen Städten. Es ist ein festgefahrener Kampf um die geistliche Vorherrschaft über den Nahen Osten – ja, über die ganze Erde. Der geistliche Zusammenprall zwischen dem Heiligen und dem Abscheulichen, zwischen Jerusalem und Mekka, kann gar nicht überschätzt werden. Dass Jerusalem eines Tages zur Freude der ganzen Welt

und zur Stadt des großen Königs wird (Psalm 48,3), ist in der Bibel der Stern, auf dem alle Hoffnung und Erwartung ruht. Und als Stadt steht Mekka konkurrenzlos für das bewusste, gezielte und konzertierte Bemühen der Dämonen, ebendiesen Plan zu vereiteln.

18

Die große Stadt der Heiden

In diesem Kapitel wollen wir weiter nachdenken über die Möglichkeit, dass Mekka, das Königreich Saudi-Arabien und im weiteren Sinne der Islam wirklich die große Hure in der Offenbarung sein könnten. Dabei müssen wir Mekka genauer untersuchen und auch sein geheimnisvolles Heiligtum, die Kaaba, den Würfel inmitten der Stadt. Um die Kaaba ranken sich viele Mythen und Kontroversen. Wo kommt sie her und was bedeutet sie Muslimen heute?

Gemäß islamischer Überlieferung wurde das Heiligtum von Adam errichtet und später von Abraham und Ismael wiederaufgebaut. Die muslimische Internetseite Al-Islam.org sagt es so:

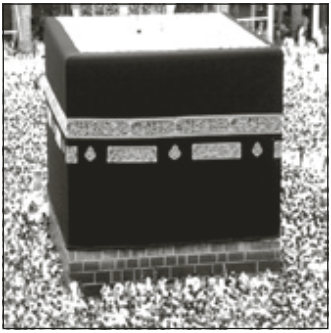
> Historisch, als Allah Ibrahim befahl, das Heiligtum zur Anbetung zu bauen … entdeckte er die ursprünglichen Fundamente der Kaaba, die Adam gebaut hatte. Ibrahim, mit der Hilfe seines Sohnes Ismael, errichtete das neue Heiligtum auf den gleichen Fundamenten.[1]

Laut dem Koran baute Abraham das Heiligtum, um einen einzigen Gott anzubeten:

> Und (bedenke) wie Wir für Abraham die Stätte des Hauses bestimmten (und sprachen): „Setze Mir nichts zur Seite, und halte Mein Haus rein für diejenigen, die den Umgang vollziehen und die stehen und sich beugen und niederfallen (im Gebet) …“
>
> Koran 22,26

Muslime werden gelehrt, dass kurz nach Abrahams Tod die Kaaba von Heiden vereinnahmt wurde, die benutzten sie für ihren Götzendienst.[2] Als Muhammad in Mekka aufwuchs, beherbergte die Kaaba 360 verschiedene Götter! Später, nachdem er Mekka erobert hatte, heißt es, er hätte die Kaaba von allen Götzenbildern gereinigt und sie ausschließlich der Anbetung seines Gottes Allah geweiht.

Die Kaaba ist etwa 13 Meter hoch und hat eine Grundfläche von etwa 11 × 12 Metern. In etwa 2 Metern Höhe an der nordöstlichen Seite befindet sich eine Tür. An der Ostecke, 1,50 Meter hoch, ist ein großer schwarzer Stein, in Silber gefasst.



Die Kaaba, der „Würfel"

Der heidnische Ursprung der Kaaba

Die islamische Geschichtsschreibung konzediert, dass die Kaaba lange als durch und durch heidnisches Heiligtum diente; allerdings gibt es keine historischen Belege dafür, dass sie einst von Abraham erbaut wurde. Im Gegensatz dazu spricht vieles dafür, dass die Kaaba *von Anfang an* ein heidnisches Heiligtum war, in und an dem Götzendienst betrieben wurde. Schauen wir einige Belege an.

Es mag erschrecken, aber möglicherweise war die Kaaba ein Hindutempel, angefüllt mit 360 Götzenbildern und vielleicht der Hindugottheit Shiva geweiht. Manche meinen, das Wort *kaaba* könnte eine Ableitung von dem tamilischen *kabaalishwaran* sein, das einen Shiva-Tempel bezeichnet. Tamil gilt als eine der ältesten Sprachen überhaupt und wird in Südindien gesprochen sowie in Sri Lanka, der großen Insel südlich von Indien. Über

Mylapore (Mailapur), einem Stadtteil von Chennai im indischen Bundesstaat Tamil Nadu, thront ein großes Shiva-Heiligtum, der Kapaliswarar-Tempel.[3]

Shiva ist einer der Hauptgötter des Hinduismus, man nennt ihn oft „Zerstörer der Welt".[4] Er wird dargestellt mit dem dritten Auge auf der Stirn, einer großen Schlange um den Hals und einer Neumondsichel, einem zunehmenden Sichelmond über dem Kopf. Könnte diese Mondsichel bei Shiva eine historische Verbindung haben zu dem „Halbmond", der als wichtiges islamisches Symbol in aller Welt die Dächer von Moscheen ziert? Ganz sicher werden wir das wohl nie wissen *können*, aber wir werden noch sehen, dass der zunehmende Sichelmond im ganzen Nahen Osten eine lange Geschichte hat als Zeichen heidnischer Götter.

Shiva, der Gott der Zerstörung im Hinduismus, mit dem zunehmenden Sichelmond am Kopf

Erwähnenswert ist auch, dass das bekannteste Symbol des Hinduismus, das Om, für seine drei Hauptgötter steht – Shiva, Brahma und Vishnu. Der obere Teil des Om steht für Shiva; hier sehen wir ganz einfach eine Kalligrafie von Neumondsichel mit Stern.

Das Hindu-Om; oben die Neumondsichel, das Shiva-Symbol

Astral- und Kriegsgötter des Nahen Ostens

Verschiedene Astral-, Kriegs- und Fruchtbarkeitsgötter im Nahen Osten des Altertums hatten Sonne oder Mond als Erkennungszeichen. Dies wird bestätigt durch viele Götzenbilder, Münzen und Skulpturen, die in der heutigen Türkei und auf dem Gebiet des assyrischen Reiches ausgegraben worden sind. Die Kontinuität zwischen diesen alten Astral- und Kriegsgöttern einerseits und dem Gott des Korans andererseits ist unschwer zu erkennen; auch Allah führt den zunehmenden Sichelmond bzw. Halbmond und ruft auf zum Dschihad, zum „Heiligen Krieg".

Ein altes Götzenbild der Astarte oder Aphrodite
mit dem zunehmenden Sichelmond, dem „Halbmond" über dem Kopf

Der Halbmond in der Bibel

Den Halbmond findet man sogar in der Bibel, in Jesaja 3,18 und in Richter 8 nach Gideons Sieg über die Midianiter in dem Bericht über die Beute:

> Da stand Gideon auf und tötete Sebach und Zalmunna [die Midianiterkönige]; und er nahm *die Halbmonde*, die an den Hälsen ihrer Kamele waren. Da sprachen die Männer Israels zu Gideon: Herrsche über

> uns … weil du uns aus der Hand der Midianiter errettet hast! Aber Gideon sprach zu ihnen: Ich will nicht über euch herrschen, … [nur] eins erbitte ich von euch: Gebt mir jeder die Ohrringe, die er erbeutet hat! Denn weil sie Ismaeliter waren, hatten sie goldene Ohrringe. Sie sprachen: Die wollen wir dir gerne geben! Und sie breiteten ein Gewand aus, und jeder warf die Ohrringe von der Beute darauf. Und die goldenen Ohrringe, die er erbeten hatte, hatten ein Gewicht von 1 700 Schekel Gold, ohne *die Halbmonde* und Ohrengehänge und Purpurkleider, welche die Könige der Midianiter getragen hatten, und ohne den Halsschmuck ihrer Kamele. Richter 8,21–26

Die Ismaeliten, ein heidnisches Wüstenvolk, schmückten sich und ihre Kamele also schon zu Gideons Zeiten mit dem Symbol der Mondsichel – Jahrtausende vor Muhammad!

Das hebräische Wort für „Halbmonde" lautet *saharonim*. Dieses Wort ist nah verwandt mit dem Wort *sahar* in Jesaja 14. Dort ist die Rede von Satan, dem Lichtsträger (lat. *lucifer*); der Herr spricht Satan an mit „Sohn der Morgenröte", als den vom Himmel gefallenen „Morgenstern" – *helel helel ben sahar* (V. 12). Der Sichelmond, der die Moschee ziert, heißt auf Arabisch *hillal*, das entspricht dem hebräischen *helel*. So wird also mit genau dem Wort, das die hebräische Heilige Schrift gebraucht für Satan, den „Glanzstern, Sohn der Morgenröte" (Jesaja 14,12), im Arabischen die Mondsichel bezeichnet, die auf vielen Flaggen muslimisch dominierter Länder zu finden ist und auf fast allen Moscheen. Die Bibel gebraucht also weit über tausend Jahre vor Muhammad für Satan genau das Wort, das das wichtigste Symbol des Islams bezeichnet; das kann kein Zufall sein! Diese Tatsache sollten wir nicht ignorieren.

Das Umschreiten der Kaaba

Auch das Umschreiten der Kaaba finden wir im vorislamischen Heidentum. Auf Arabisch heißt dieses Ritual, das ein unverzichtbarer Teil der Wallfahrt nach Mekka ist, *tawaf*. Kein

anderes Bauwerk der Welt wird so viel umschritten wie die Kaaba; die Pilger umrunden sie buchstäblich ununterbrochen bei Tag und Nacht – mit Ausnahme der fünf Gebetszeiten; dann halten sie an und werfen sich im Gebet vor der Kaaba nieder.

Das rituelle Umschreiten finden wir auch im Hinduismus und im Buddhismus; dort heißt es *pradakshina* oder *parikrama*. Was damit bezweckt wird, erklärt eine Hindu-Internetseite:

> *Pradakshina* (Sanskrit), *circumambulation* [engl.], Umschreiten ist eine Art der Anbetung in indischen Hinduzeremonien. Die Verehrer gehen im Kreis um das *garbha griha*, die innerste Kammer des Heiligtums, in dem die Tempelgottheit wohnt. Auch das heilige Feuer *(Ágni)*, Bäume und Pflanzen werden so umrundet ... *Pradakshina* oder *Parikrama* wird auch in Pilgerstätten praktiziert.[5]

Hindus beim *pradakshina* um einen Tempel (altes Relief)

Dieser Brauch hat keinerlei jüdische oder christliche Wurzeln; in der Bibel finden wir ihn nicht. Er ist nur in der heidnischen Überlieferung zu finden. Damit haben wir ein weiteres Beispiel für einen islamischen Brauch, den es auch in anderen Religionen gibt – und er stammt ausschließlich aus dem alten Heidentum.

Der Ramadan und der Hadsch

Ebenfalls auf der Liste vorislamischer Bräuche, die Muhammad und seine Nachfolger einfach übernommen haben, stehen die jährliche Wallfahrt nach Mekka, der Hadsch, und der Fastenmonat Ramadan. Zur Zeit Muhammads fasteten die heidnischen Stämme in Arabien einmal im Jahr im Ramadan, sie legten ein weißes Pilgergewand um und machten sich auf nach Mekka, um die Götter in der Kaaba anzubeten. Nach der Gründung des Islams setzte Muhammad diesen Brauch fort, und bis heute ist die Pilgerfahrt eine der fünf großen „Säulen" des Islams. Jeder gläubige Muslim, der das Geld dafür aufbringen kann, sollte mindestens einmal im Leben im Ramadan nach Mekka pilgern. Der Koran sagt über den Ramadan, Allah habe ihn der Menschheit gegeben (Koran 2,185). Ein saudi-arabischer Geistlicher versucht, in Worte zu fassen, welch starkes Erlebnis der Hadsch sein kann: „Wie zwanzig Super-Bowls in einem einzigen Stadion, zu dem zwei Millionen kommen, und … die zwei Millionen spielen alle mit."[6]

Manche vermuten sogar, dass der Name „Ramadan" herkommt von dem Hindu-Gott bzw. der Vishnu-Inkarnation „Rama". Muslime allerdings sagen, das Wort komme von dem arabischen Wort für „verbrennen", denn dieser Monat brenne die Sünden der Muslime weg. Imam al-Qurturbi sagte: „Er [dieser Monat] wurde Ramadan genannt, weil er die Sünden der Menschen verbrennt, die gerechte Taten tun."[7]

Die Pilgerfahrt im Tausendjährigen Reich

Der Prophet Sacharja schreibt, dass in der Endzeit die Heere der Nationen gegen Jerusalem ziehen, und dann kommt Jesus wieder auf den Ölberg. Weiter prophezeit er, dass dann jedes Jahr eine großartige Pilgerfahrt stattfinden wird: Viele Völker reisen

nach Jerusalem, um Jesus anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern (Sukkot). Jahr für Jahr ziehen unzählige Menschen hinauf nach Jerusalem zum Fest. Welch ein starkes Bild des künftigen Königreichs der Juden:

> Und es wird geschehen, dass alle Übriggebliebenen von all den Heidenvölkern, die gegen Jerusalem gezogen sind, Jahr für Jahr heraufkommen werden, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern. Und es wird geschehen: Dasjenige von den Geschlechtern der Erde, das nicht nach Jerusalem hinaufziehen wird, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten, über dieses wird kein Regen fallen. Und wenn das Geschlecht der Ägypter nicht heraufzieht und nicht kommt, dann wird er auch über sie nicht fallen. Das wird die Plage sein, mit welcher der Herr die Heidenvölker schlagen wird, die nicht heraufkommen wollen, um das Laubhüttenfest zu feiern.
>
> Sacharja 14,16–18

Auch Jesaja schreibt darüber (Jesaja 2,3): „Und viele Völker werden hingehen und sagen: ‚Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns belehre über seine Wege und wir auf seinen Pfaden wandeln!'"

Die große Sukkot-Fälschung

Jahr für Jahr zur bestimmten Zeit strömen die Völker der ganzen Welt nach Jerusalem, um Jesus anzubeten – da drängt sich der Gedanke an den Hadsch auf, der in so vielerlei Hinsicht Satans Fälschung der künftigen alljährlichen Sukkot-Pilgerfahrt ist. In der Tat gibt es viele auffallende Ähnlichkeiten zwischen Sukkot und dem Hadsch, aber auch große Unterschiede: Statt an Sukkot nach Jerusalem strömen die muslimischen Pilger aus aller Welt zum „Opferfest" nach Mekka; und statt Jahwe, den Gott der Bibel, beten sie Allah an, den Gott des Korans.

Jedes Jahr werden um die Große Moschee zehntausende Zelte aufgebaut, um die Hadsch-Pilger unterzubringen

Millionen Muslime strömen zur Kaaba in der Großen Moschee in Mekka

Der schwarze Stein

Vielleicht der absolute Höhepunkt des Hadsch-Rituals ist das Küssen (Reiben) des schwarzen Steins, der sich an einer Ecke der Kaaba befindet. Nach der Beobachtung vieler Historiker wurden im Altertum in aller Welt schwarze Meteoriten göttlich verehrt. Schwarzes Meteoritengestein kommt in vielen Götzenbildern vor, auch an Darstellungen von Venus bzw. Aphrodite in Paphos, Kybele in Rom, Astarte in Byblos – und natürlich auch der berühmten Artemis-Diana von Ephesus. Deshalb heißt es in der Apostelgeschichte, dass das „Bild" der Artemis als vom Himmel gefallen verehrt wurde:

> Ihr Männer von Ephesus, wo ist denn ein Mensch, der nicht wüsste, dass die Stadt Ephesus die Tempelpflegerin der großen Göttin Diana und des vom Himmel gefallenen Bildes ist? Apostelgeschichte 19,35

Woher kommt der schwarze Stein an der Kaaba? Keine Überraschung: Wie der schwarze Stein, aus dem man den Kopf des großen Artemis-Götzenbildes gehauen hatte, ist auch der schwarze Stein, den die Muslime verehren, laut ihrer eigenen Überlieferung vom Himmel gefallen:

> Es heißt, dass Ibn 'Abbas sagte: Der Bote Allahs (der Friede und Segen Allahs sei auf ihm) sagte: „Der Schwarze Stein kam herab vom Paradies."[8]

Dieser schwarze Stein, der für den Hadsch so überaus wichtig ist, ist das Bindeglied zum vorislamischen, altheidnischen Kaaba-Kult – wer wollte das bestreiten? Und jetzt wird es wirklich interessant: Muslime glauben wirklich, dieser Stein könne Sünden aufnehmen und vergeben, nämlich die Sünden all derer, die ihn im Hadsch küssen oder berühren:

> Es heißt, dass Ibn 'Abbas sagte: Der Bote Allahs (der Friede und Segen Allahs sei auf ihm) sagte: „Als der Schwarze Stein vom Paradies herabkam, war er weißer als Milch, aber die Sünden der Adamssöhne machten ihn schwarz."[9]

Laut islamischer Doktrin werden bei dem Küssen oder Reiben alle Sünden, die ein Muslim bis dahin begangen hat, ausgelöscht. Das ist Höhepunkt und Zweck der Pilgerfahrt:

> Es heißt, dass Ibn 'Abbas sagte: Der Bote Allahs (der Friede und Segen Allahs sei auf ihm) sagte: „[den Schwarzen Stein] berühren ist eine Sühne für Sünden."[10]

Allerdings ist der Eingang ins Paradies damit noch längst nicht sicher; es heißt nämlich, dass der schwarze Stein lebendig würde, dass er Augen und einen Mund bekäme; am Jüngsten Gericht träte er als Zeuge auf und die, deren Sünden er aufgenommen habe, die verdamme er oder er spräche sie frei:

> Es heißt, dass Ibn 'Abbas sagte: Der Bote Allahs (der Friede und Segen Allahs sei auf ihm) sagte über den Stein: „Bei Allah, Allah wird ihn am Tag der Auferstehung herbeibringen, und er wird zwei Augen haben, mit denen er sieht, und eine Zunge, mit der er spricht, und er wird Zeugnis ablegen für die, die ihn in Redlichkeit berührt haben."[11]

Der Götzendienst in dieser Handlung ist nicht unbemerkt geblieben. Schon drei Jahrzehnte nach Beginn des Islams schrieb Johannes von Damaskus, syrischer Christ und Mönch, über den offensichtlichen Götzenkult um den schwarzen Stein:

> Sie werfen uns vor, wir wären Götzendiener, weil wir das Kreuz verehren, das sie verabscheuen. Und wir antworten ihnen: „Wie kommt es dann, dass ihr euch an einem Stein reibt in eurer Kaaba und ihn küsst und umarmt?"[12]

Hören wir, was Johannes weiter sagte: Der schwarze Stein an der Kaaba sei ein Stück von einem alten Götzenbild und nichts anderes als die Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit:

> Dieser Stein … ist ein Kopf jener Aphrodite, die sie anzubeten pflegten und die sie *chabár* nannten. Bis heute sind für sorgfältige Beobachter Spuren der Bildhauerei auf ihm zu sehen.[13]

Die Aussage des Johannes, der Kopf der Aphrodite sei aus schwarzem Meteoritengestein, wird auf breiter Ebene bestätigt; schwarze Meteoriten wurden gebraucht für die Köpfe von Götzenbildern wie Artemis-Diana, Aphrodite und anderen Astral-, Kriegs- und Fruchtbarkeitsgottheiten.

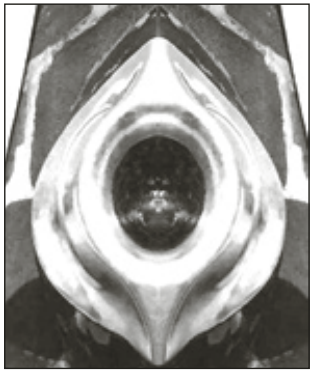
Götzenbild von Diana-Artemis; der Kopf besteht aus schwarzem Meteorit

Dass die Heiden im Nahen Osten schwarze Steine verehrten, auch das ist gut belegt. In Alt-Paphos bzw. Kouklia auf Zypern wurde ein großer schwarzer Stein gefunden, der dem schwarzen Stein der Kaaba sehr ähnlich ist. Der Konus befindet sich im dortigen Museum; er wurde verehrt als Stellvertreter der Venus-Aphrodite.

Der schwarze Stein von Paphos

Bemerkenswert ist auch, dass die eigenartige Silbereinfassung des schwarzen Steins der Kaaba aussieht, als sollte sie ein weibliches Geschlechtsorgan darstellen – das könnte bestätigen, dass das Ganze in einem der vielen Fruchtbarkeitskulte der Region wurzelt.

Welch ein Gegensatz! Die Bibel verspricht eine Zeit, in der Menschen aus jeder Volksgruppe nach Jerusalem strömen, um Jesus anzubeten, den Einzigen, der wirklich Sünden vergeben kann; und heute pilgern Muslime aus allen Ländern Jahr für Jahr nach Mekka, um einen schwarzen Stein zu küssen, der vom Götzenbild einer heidnischen Göttin stammt – im Glauben, dadurch Sündenvergebung zu erlangen. Es besteht kein Zweifel: Das ist uralter Götzendienst in Reinkultur. Ist der schwarze Stein im Prinzip die größte Nachäffung des Blutes Jesu Christi, so ist der islamische Hadsch Satans große Fälschung der echten jährlichen Pilgerfahrt, der zu Sukkot nach Jerusalem, die Gott einst allen Völkern befiehlt.



Der schwarze Stein der Kaaba in der Silberfassung

Der Schleier

Auch bemerkenswert: Wie eine islamische Frau ist die Kaaba verschleiert. Die vier Außenwände der Kaaba sind bedeckt von etwas, das eigentlich eine riesige Burka ist. Wie die Ganzkörperverschleierung, die die strengsten Musliminnen tragen, besteht auch der Vorhang *über* der Kaaba aus schwarzem Stoff. Die Kopfbedeckungen sind oft verziert; der Schleier der Kaaba zeigt die *schahada*, das islamische Glaubensbekenntnis („Es gibt keinen Gott außer Allah, und Muhammad ist der Gesandte Allahs"), mit Goldfäden eingestickt. Auf etwa zwei Drittel der Höhe ist ein umlaufendes Band mit ebenso goldgestickten Koranversen. Dass die Kaaba also „gekleidet" ist wie eine Frau, mag als weiterer Beleg dienen für die uralten heidnischen Wurzeln dieses Heiligtums und dafür, dass es irgendeiner altorientalischen Fruchtbarkeitsgöttin geweiht ist.

Die Kaaba und Allahs Thron

Trotz ihres eindeutig heidnischen Wesens spielt die Kaaba für Muslime im Wesentlichen die gleiche Rolle wie das Heiligtum mit dem Allerheiligsten *für das Judentum*. Die Kaaba befindet sich in einer Senke; doch die muslimische Lehre besagt, die Kaaba sei der höchste Ort der Welt und nichts sei dem Himmel näher.[14] Sie sei, so heißt es, ein irdisches Gegenstück des Thrones Allahs, welcher sich direkt über der Kaaba befinde und den die Engel unaufhörlich umschritten.[15] Der islamische Historiker Muhammad Wajid Akhter stellte fest: „Direkt über der Kaaba im Himmel gibt es eine exakte Nachbildung." Wegen ihrer angeblichen Nähe zu Allahs Thron wird die Kaaba auch „Tor zum Himmel" genannt, arabisch *bab al-dschannah*.

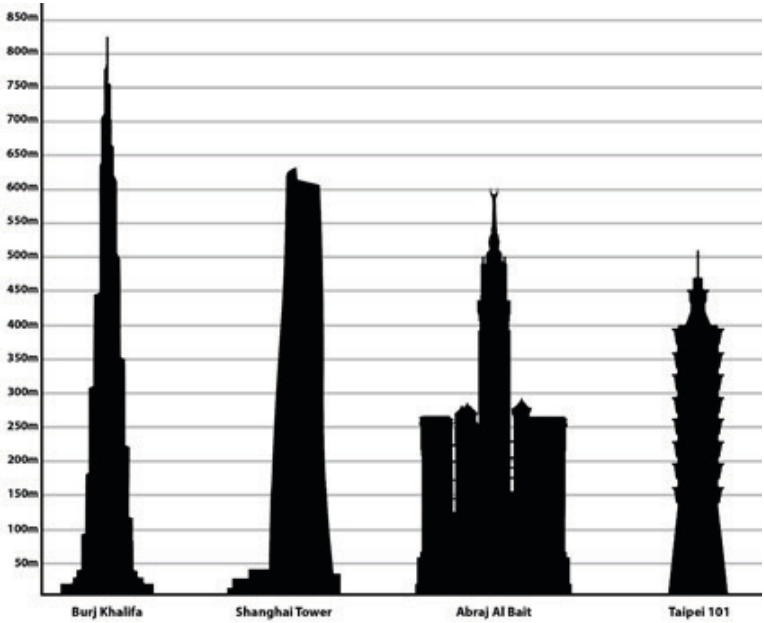
Das ist natürlich die Raubkopie des Berichts der Bibel über die Stiftshütte – Mose sollte nachbauen, was er im Himmel gesehen hatte. Der Schreiber des Hebräerbriefs erinnert (Hebräer 8,5): Der irdische Tempel und seine Rituale „dienen einem Abbild und Schatten des Himmlischen, gemäß der göttlichen Weisung, die Mose erhielt, als er die Stiftshütte anfertigen sollte: ‚Achte darauf', heißt es nämlich, ‚dass du alles nach dem Vorbild machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist!'" Das ist nur ein weiterer Aspekt, wie Satan mit der Kaaba den Tempel Jahwes in Jerusalem nachäfft.

Abraj al-Bait

2012 schloss die „Saudi Binladin Group" (saudische Bin-Laden-Gruppe) den Bau des Abraj al-Bait ab, einer Hochhausgruppe in Mekka. In der Mitte steht ein Wolkenkratzer, das „Mecca Royal Clock Tower Hotel"; an seiner Spitze befinden sich eine riesige Mondsichel und darunter der Schriftzug „Allah". Baubeginn war 2002; zunächst wurde die osmanische Adschjad-Festung aus dem 18. Jh. abgebrochen, die von einem kleinen Hügel aus die Große Moschee überblickt hatte – in der Türkei löste das einen

starken Aufschrei aus. Der Abraj al-Bait ist zwar nicht das *höchste* Gebäude der Welt, gilt aber als das *größte* Bauwerk der Welt; die Grundfläche ist weitaus größer als die jedes anderen Turms.

2014 wurde in einem Artikel behauptet, der Abraj befinde sich auf dem „Mount Babel" (Berg Babel) und deshalb sei er sicher der „Turm zu Babel" der Endzeit. Liebhaber biblischer Prophetie waren in heller Aufregung, aber die Aussage ist nicht korrekt: Tatsächlich heißt der Hügel „Bülbül" nach einem Singvogel, der im Nahen Osten beheimatet ist (und es fast zum Nationalvogel Israels gebracht hätte). Da der Abraj al-Bait das größte Gebäude der Welt ist und so auffällig geschmückt mit heidnischen Symbolen wie dem Sichelmond, ist er sicher ein faszinierendes Bauwerk, das an den alten Turmbau zu Babel erinnern mag. Doch der Name des Hügels, auf dem er steht, hat nichts, aber auch gar nichts zu tun mit „Babel" oder „Babylon".[16]



Der Abraj al-Bait im Vergleich mit den anderen drei derzeit höchsten Gebäuden der Welt

Fazit

Wir haben gesehen, in welchem Ausmaß beinahe alle Bräuche und Symbole rund um die Kaaba heidnischer Natur sind; rund 1,6 Milliarden Muslime beten fünfmal am Tag zu diesem Heiligtum hin. Wo auch immer sie sich befinden: Beim Gebet sollen sie sich in Richtung Kaaba niederwerfen. Akhter schrieb: „*Es gibt keinen Ort auf Erden, der für so viele Menschen so verehrungswürdig, so zentral und so heilig ist wie Mekka. Rund um die Uhr umschreiten Tausende die heilige Kaaba inmitten des Haram-Heiligtums … Die Kaaba ist der Mittelpunkt von Mekka.*“[17] Über dieses heidnische Heiligtum sagt der Koran: „So wende dein Antlitz gegen die Heilige Moschee; und wo immer ihr seid, wendet euer Antlitz gegen sie“ (Koran 2,144).

Fünfhundert Jahre lang sahen viele Protestanten in Rom und der katholischen Kirche das Zentrum verkehrter Weltreligion; nur sehr wenige schenkten Mekka ihre Aufmerksamkeit. Es ist, als wäre Mekka nicht auf dem Radarschirm gewesen. Den meisten ist zwar bewusst, dass Mekka für Muslime sehr wichtig ist; aber welch große Macht es hat über die Regierungen und ihre Untertanen rund um Israel, war ihnen weniger klar. Sie behaupteten fälschlicherweise, die Rituale und Bräuche der katholischen Kirche wären einfach eine Neuauflage des „altbabylonischen“ Heidentums, und dabei übersahen sie die Stadt, deren Grundlage bis heute in ursprünglichem Götzendienst, in uraltem Heidentum wurzelt – die Belege dafür sind heute offensichtlich. Abgelenkt von fünf Jahrhunderten sektiererischer Polemik gegen Rom, haben viele Protestanten übersehen, was doch so offensichtlich sein sollte: Fast alle Gebräuche, die zu Mekka gehören (das in Religionsfragen zweifellos die mächtigste Stadt der Welt ist), alle diese Gebräuche sind durch und durch heidnisch. Die große Stadt der Hurerei, die die Herzen und Köpfe der meisten Menschen im Nahen Osten dirigiert, steht direkt vor unserer Nase.

Jetzt endlich, da der gewalttätige Dschihad, der islamistische Terrorismus in der westlichen Welt explodiert und sich nicht mehr wegdiskutieren lässt, jetzt endlich erlangt Mekka, Brutstätte und Herzstück der judenfeindlichsten, antichristlichsten, gewalttätigsten heidnischen Religion, welche die Welt je gesehen hat, unsere Aufmerksamkeit. Natürlich kann es sein, dass noch eine andere Stadt aufsteht, die Mekka diesen Platz der großen Stadt der Heiden und der verkehrten Religion streitig macht; aber keiner kann leugnen, dass Mekka in der Tat eine der großen Huren-Städte ist, eine Stadt des Götzendienstes, die bis heute in der Weltgeschichte ihresgleichen sucht.

19

Könige der Prasserei

Eine weitere Besonderheit der großen Hure in Offenbarung 17–18 ist ihr überbordender Reichtum und ihre maßlose Schwelgerei. In Offenbarung 18,3 lesen wir von „ihrer gewaltigen Üppigkeit", und einige Verse weiter heißt es, dass „sie sich selbst verherrlichte und üppig lebte" (18,7). Gibt es eine treffendere Beschreibung für die Saudis, das Königshaus von Saudi-Arabien?

Von Lumpen zu Reichtum: Die Geschichte des Königshauses der Saudis

Anfang der 1930er-Jahre, nach langem K*ä*mpfen und Ringen um Macht auf allen Seiten, schaffte es der arabische Wüsten-Beduine Muhammad Ibn Saud, die Vorherrschaft seines Stammes auf der ganzen arabischen Halbinsel zu festigen und dieser seinen Namen zu verleihen: Saudi-Arabien. Genau rechtzeitig: 1933, nur ein Jahr, nachdem der Stamm der Al-Saud an die Macht gelangt war, gewährte Ibn Saud „Standard Oil of California breite Förderrechte".[1] Drei Jahre später, 1936, stießen die Amerikaner auf Öl – und entdeckten damit das größte und ergiebigste Ölfeld der Weltgeschichte. Schnell wurde eine Mega-Unternehmensgruppe gegründet, die Aramco („Arabian American Oil Company" – Arabisch-amerikanische Ölgesellschaft). Die USA und der Stamm der Al-Saud schlossen eine Reihe Regierungs- und Geschäftsabkommen, und nach dem Zweiten Weltkrieg stand den Saudis der Weltmarkt offen. Nie gab es einen steileren, schnelleren Aufstieg an die Spitze der Welt-Hackordnung von Macht und

Reichtum: Gleichsam über Nacht wurde eine unbekannte Wüste im Nahen Osten zu einem blühenden Wirtschaftsfaktor aus Ölquellen, Raffinerien und Pipelines.

Ebenso wurde aus den heillos zerstrittenen Wüstenstämmen eine vereinigte und ansehnliche Macht, die sich auf der Weltbühne sehen lassen konnte: das „Königreich Saudi-Arabien". Plötzlich gab es ein neues Königshaus, in nur einem Jahrzehnt war es entstanden. Der verstorbene französische Neokonservative Laurent Murawiec kommentierte sarkastisch, die Mitglieder des saudischen Königshauses „hören ‚Ihre Königliche Hoheit' Tag für Tag öfter als irgendjemand sonst seit dem Sonnenkönig".[2] Der frühere CIA-Agent und Buchautor Robert Baer schreibt *über* die praktischen Auswirkungen der Veränderung im Hause Saud:

> Ibn Sauds Nachkommen, und auch deren Nachkommen, sollten zu den reichsten Leuten der Welt werden, berühmt für Laster und Verschwendung von den Casinos in Monte Carlo bis zu den Bordellen in London – Herren von Milliarden-Dollar-Palästen, Eigentümer der besten Vollblüter und Jachten, Stifter von Lehrstühlen und Laboratorien, Käufer von Macht in jeder Hauptstadt des Westens, immer bereit, in ihrer Flotte von Privatjets um die Welt zu düsen.[3]

Unvergleichlicher Reichtum

Wer den Reichtum des Königshauses der Saudis schildern will, schafft es kaum zu übertreiben; sie baden geradezu im Luxus. Wenn Bibelschüler diesen Teil der Geheimnis-Babylon-Prophetie lesen – das Übermaß an Reichtum, in dem die Hure schwelgt –, sehen sie sofort die USA vor sich. Das ist verständlich: Amerika gilt als die wohlhabendste und materialistischste Gesellschaft, die man sich vorstellen kann. Zweifellos gibt es hier vieles, das mit Recht kritisiert werden könnte, und die Ausrichtung auf Besitz und Reichtum gehört sicher zu den größten Problemen. Doch selbst die Extrem-Beispiele von Verschwendung, die man unter

Amerikanern finden mag, verblassen angesichts dessen, was man im Königshaus der Saudis als Norm kennt, ganz zu schweigen von den Extremen! Der überaus exzessive Reichtum und die maßlose Verschwendung sind zum Markenzeichen der Saudi-Elite geworden; mit den bizarren Anekdoten darüber könnte man ein Buch füllen. Für unsere Zwecke mögen ein paar Schlaglichter genügen.

Beginnen wir mit dem verstorbenen König Fahd. Im Jahr 1974 verbrachte er in Monte Carlo einen Abend beim Glücksspiel; in jener Nacht verspielte er knapp 5 Millionen Dollar. Heute wäre dieses Geld etwa 25 Millionen Dollar wert! Wann haben wir zuletzt gehört, dass eine Hollywood-Größe, ein exzentrischer Vorstandsvorsitzender, ein Spitzensportler, ein Musiker oder ein US-Präsident an nur einem Abend 25 Millionen verspielt hätte, nur so zum Vergnügen? Haben Bill Gates oder Warren Buffet je so etwas getan? Oder Ronald Reagan oder Barack Obama? Selbst im Vergleich mit den Exzessen der reichsten, mächtigsten, elitärsten Amerikaner – mit ihrer maßlosen Genusssucht spielen die Saudis in einer ganz eigenen Liga.

Ein kürzlich in der „Daily Mail" erschienener Artikel beleuchtet den luxuriösen Lebenswandel des 23-jährigen Saudi-Milliardärs Turki Bin Abdullah. Von ihm weiß man, dass er mit der amerikanischen Rap-Legende Dr. Dre befreundet ist und in London mit einer kleinen Flotte vergoldeter Wagen herumfährt, alles Einzelanfertigungen, alle mitgebracht. Zu seinem Fuhrpark gehören: eine Aventador-Einzelanfertigung (500 000 $); ein Mercedes-Dreiachser-Geländewagen (540 000 $), ein Rolls-Royce Phantom Coupé (500 000 $), ein Bentley Flying Spur (320 000 $) und ein Lamborghini Huracan (260 000 $).[4] Wohlgemerkt, der junge Mann ist 23, und das sind nur die Autos, die er auf Reisen mit sich führt.

Gerald Posner, Autor von „Secrets of the Kingdom", verdeutlicht den Reichtum des Königshauses der Saudis; dafür zählt er nur einige wenige der Immobilien auf, die der verstorbene König Fahd

sein eigen nannte. Eine Geschichte nach der anderen zeigt die Kluft zwischen dem, was die Amerikaner Reichtum nennen, und dem Reichtum der Saudis. König Fahd baute sich „einige enorme Paläste … jeder größer und prächtiger als der, an dessen Stelle er trat".[5] Einer dieser Paläste war die Nachbildung des Weißen Hauses zu Washington; doch dann sagten mehrere Ratgeber, darin zu wohnen, das wäre die falsche Botschaft an die Welt, und deshalb benutzte er ihn nicht. Posner weiter:

> Sein „offizieller" Palast war eine „Rückkehr" zum Stil der ersten Könige Saudi-Arabiens – die lebten noch in ummauerten Städten. Dieser Palast war ein kleiner Vatikan, prächtig ausgestattet, die Stadtmauer mehrere Meilen lang. Architekten, die an der Planung mitwirkten, schätzten in den 1980er-Jahren den Wert auf mehrere Milliarden.[6]

Diese „mehrere Milliarden" wären heute mindestens 30 Milliarden Dollar wert. Wohlgemerkt, nur ein einziger Palast! Der verstorbene König nannte viel mehr Residenzen sein eigen, darunter

> … ein Haus in Spanien mit 100 Räumen; eine grandiose Immobilie bei Paris, die im 18. Jahrhundert für den König von Frankreich errichtet wurde; eine Villa bei London, die er für knapp 60 Millionen Dollar renovieren ließ; und ein weitläufiger Palazzo in Genf, in dem es – wie er sich zu rühmen pflegte – über 1500 Telefonanschlüsse gab. Die Wege von Stadt zu Stadt legte er in einer privaten 747-SP zurück; die war ausgestattet mit einem riesengroßen Schlafzimmer in Pink, vergoldeten Badezimmer-Armaturen, einer Sauna, einem Lift in Mahagoni und Kronleuchtern von Baccarat. Fahds mondäne Jacht – in der Größe eines Luxusliners – kostete 50 Millionen, und in seinen Residenzen hielt er über zwei Dutzend Rolls-Royce-Wägen mit goldenen Ornamenten auf der Motorhaube und goldenem Kühlergrill.[7]

Man darf amüsiert sein – laut Posner ließ Fahd von einer britischen Firma einen Rolls-Royce-Camargue zu einer ganz besonderen Einzelanfertigung umbauen, zu einem Unikat

von Strandbuggy. Ein Rolls-Royce-Strandbuggy! – Darf's ein bisschen mehr sein? König Fahds Lieblingssohn Abd al-Aziz, in der Königsfamilie bekannt als Azouzi („Allerliebster"), baute sich ein Eigenheim – in Wahrheit eher einen islamischen Vergnügungspark –, das kostete ihn über 4,6 Milliarden Dollar. Nicht Millionen. Milliarden![8] Natürlich ist das nicht sein einziges Zuhause. Das ist eine Menge Geld; nur wenige Residenzen in der Welt wurden jemals für mehr als 150 Millionen Dollar verkauft;[9] doch Azouzis islamische Version der Neverland-Ranch von Michael Jackson kostete ihn über das Vierzigfache.

Prinz Aziz ist bei Weitem nicht der Einzige unter den Saudi-Prinzen, der sich mit unvorstellbaren Luxus umgibt. Im März 2005 schrieb das „Forbes" über den Palast von Prinz al-Walid Ibn Talal al-Saud in Riad; der hat unter anderem 317 Räume, die Baukosten beliefen sich auf über 130 Millionen Dollar. „36 000 Quadratmeter, Fußballfeld, 8 Aufzüge und über 500 Fernsehgeräte."[10] Hört sich wirklich an wie ein nettes Einfamilienhaus. Damit übertrumpft er sogar Donald Trump – einen Namen, der im Prinzip ein Synonym ist für Immobilien-Reichtum; für sein Domizil in Palm Beach bekam Trump schlappe 95 Millionen.[11]

Fazit

Eine sehr wichtige und bezeichnende Eigenart der großen Hure ist ihr verschwenderischer Lebensstil. Über das Geheimnis Babylon, über diese Stadt heißt es: „In dem Maß, wie sie sich selbst verherrlichte und üppig lebte …" (18,7). Wir könnten endlos Beispiele für die Maßlosigkeit der Saudis anführen, und jede Anekdote, jede Zahl würde die vorige in den Schatten stellen; diese wichtige Angabe über die Hure trifft also nirgends besser zu als auf die Sultane der Üppigkeit, die Könige des Luxus, die man kennt als das Königshaus der Saudis.

20

Verführer der Völker

Neben dem Christentum ist der Islam die einzige große Weltreligion, die ernsthaft darauf aus ist, neue Anhänger zu gewinnen. Und zweifellos ist das Ministerium für Islam-Angelegenheiten in Saudi-Arabien federführend darin, die Botschaft des Islams in aller Welt zu verbreiten. In meinem Bücherschrank stehen mehrere islamische Bücher und Broschüren, darunter ein großer, fest gebundener, solider Koran – sie alle wurden mir kostenfrei mit Grüßen von der Botschaft Saudi-Arabiens zugeschickt. Das war nicht schwierig; ich musste nur auf die Internetseite der Botschaft gehen und ein einfaches Bestellformular ausfüllen.[1]

Es kostete mich wirklich keinen Cent, und umgehend erhielt ich per Post eine Schmuckausgabe des Korans und dazu einen Karton voller Bücher und Broschüren, in denen die Herrlichkeit, Wunder und Schönheit des Islams gepriesen werden – natürlich dürfen auch die Fehltritte und Versäumnisse von Christentum, Judentum und anderen „verfälschten" Religionen nicht fehlen. Wie wäre es, wenn Amerika oder England oder irgendein anderes westliches Land jedem Menschen der Welt auf Wunsch kostenlos eine Bibel und evangelistische Schriften zur Verfügung stellen würden?

Mekka ist nicht nur der Mutterleib, aus dem der Islam hervorging; die heutigen Herrscher Saudi-Arabiens sind weiterhin die vorrangige Quelle ideeller und finanzieller Unterstützung für die schnelle Verbreitung des Islams in aller Welt. Laut dem

bekannten saudischen Fernsehmoderator und Kommentator Daoud al-Schirian kommen die Saudis mit zehntausenden Milliarden Dollar für schätzungsweise 90 % der „Kosten des gesamten Glaubens“ auf.[2] Anders ausgedrückt: 90 % der Mittel für die Verbreitung des sunnitischen Islams in aller Welt kommen aus Saudi-Arabien. So wie die USA die ergiebigste Quelle sind für die Mittel der christlichen Mission weltweit, so ist Saudi-Arabien der größte Geldgeber des Islams.

Der Plan der Saudis, um die Welt zu erreichen, ist einfach: Zuerst finanzieren und bauen sie die Madrasas, Islamzentren und Moscheen, die ausschließlich die saudische, beißende Marke des wahhabitischen Islams verkünden. Das tun sie in aller Welt. Wenn es in einer Stadt eine große Moschee gibt, stammt das Geld dafür höchstwahrscheinlich von der Regierung Saudi-Arabiens. Darüber hinaus sorgen sie auch dafür, dass *ulema* (Islamgelehrte und -lehrer), also Missionare des Wahhabismus, ausgebildet, in alle Welt gesandt und bezahlt werden. Tausende dieser Missionare haben ein Gehalt, das die wildesten Träume der meisten christlichen Missionare weit übersteigt. Im Zielland angekommen, gründen und stärken sie die saudischen Islamzentren und Frontorganisationen wie die „World Assembly of Muslim Youth“ (WAMY, Welt-Versammlung der islamischen Jugend) oder die „Islamische Weltliga“ („World Muslim League“, WML). Laurent Murawiec, der verstorbene Autor von „Princes of Darkness: The Saudi Assault on the West“ (Fürsten der Finsternis: Der Angriff der Saudis auf den Westen), schrieb zu der Macht Saudi-Arabiens über die Welt:

> Islamzentren, bezahlt von Riad; Moscheen und Koranschulen, in denen nur die Doktrin der Wahhabiten gelehrt wird; Dunkelmänner-Universitäten; Missionare mit großen Zielen und Geld wie Heu von Marokko bis Indonesien, von Nigeria bis Usbekistan; die internationale arabischsprachige Presse in der Hand saudischer Monopolisten; international tätige arabische Organisationen – das alles verschwimmt zu einem großen Bild.[3]

All diese Moscheen, Islamzentren und Schulen füllt die Saudi-Regierung mit Büchern, Traktaten und Lehrmaterial. Was genau verbreiten sie da?

Die Wahhabi-Indoktrination der Welt

In einem umfangreichen Bericht von 2005 mit dem Titel „Saudi Publications on Hate Ideology Invade American Mosques" (Saudi-Publikationen mit Hass-Ideologie erobern amerikanische Moscheen) teilt die Menschenrechtsgruppe „Freedom House" mit, dass amerikanische Moscheen bestückt werden mit Literatur, die die saudische Regierung offiziell genehmigt hat; darin kommt der Wahhabismus zu Wort, der radikale Zweig des Islams. Das belegt eine über Jahre durchgeführte Studie zu über 200 Büchern und Traktaten, gefunden in Moscheen von Los Angeles und Dallas über Oakland bis nach Houston, Chicago, New York und Washington usw.[4] In dem untersuchten Material werden Muslime in Amerika aufgefordert, sich zu „benehmen wie Agenten in Feindesland".[5] Denen, die sich dem Christentum oder dem Judentum zuwenden, wird gesagt: „Wenn du nicht umkehrst, bist du ein Abtrünniger und gehörst umgebracht, weil du den Koran verleugnet hast."[6] Nina Shea, Leiterin von „Freedom House", sagt:

> Eine Sichtung der Stichproben von offiziellen Schulbüchern, die in diesem Schuljahr im Gebrauch waren, ergibt: Den offiziellen Verlautbarungen der saudischen Regierung zum Trotz wird in diesem Segment öffentlicher Schulen weiterhin eine Hass-Ideologie gelehrt gegen Christen, Juden und die Muslime, die nicht der wahhabitischen Lehre folgen.[7]

In den von den Saudis genehmigten Schulbücherm finden sich folgende *Aussagen:*

„Jede Religion außer dem Islam ist verkehrt." (Schulbuch, 1. Klasse)

„Wahrer Glaube bedeutet … Polytheisten und Ungläubige zu hassen."
(Schulbuch, 4. Klasse)

„So wie Muslime früher Erfolg hatten, als sie zusammenhielten und sich aufrichtig bemühten, die christlichen Kreuzfahrer aus Palästina zu vertreiben, so werden – *inschallah* – die Araber und Muslime siegreich sein gegen die Juden und ihre Verbündeten, wenn sie zusammenhalten und einen wahren Dschihad für Gott kämpfen, denn das steht in Gottes Macht."
(Schulbuch, 6. Klasse)

„Die Affen, das sind die Juden, die Sabbat-Leute; die Schweine, das sind die Christen, die Ungläubigen, die Jesus-Leute." (Schulbuch, 8. Klasse)

„Der Konflikt zwischen dieser [islamischen] Gemeinschaft *(umma)* und den Juden und Christen besteht weiterhin, und das wird so bleiben, solange Gott will", und: „Es ist Teil der Weisheit Gottes, dass der Kampf zwischen den Muslimen und den Juden weitergeht bis zur Stunde [des Gerichts]."
(Schulbuch, 9. Klasse)

„Der Dschihad auf dem Weg Gottes – welcher besteht aus dem Kampf gegen Unglauben, Unterdrückung, Ungerechtigkeit und gegen die, die solches begehen, – ist das Höchste im Islam. Diese Religion entstand durch den Dschihad und durch den Dschihad wurde ihr Banner hoch erhoben. Er ist eine der edelsten Taten, die einen Gott näherbringen, und ein Akt des Gehorsams gegen Gott." (Schulbuch, 12. Klasse)[8]

Der Bericht sagt auch:

Die Beteiligung der saudischen Regierung war sofort erkennbar an dem Siegel bzw. dem Namen eines Regierungsministeriums auf dem Umschlag. Die untersuchten Materialien waren leicht zu erkennen als von der saudischen Botschaft in Washington, dem Bildungsministerium, der saudischen Luftwaffe und anderen Zweigen der saudischen Regierung kommend.[9]

Was sagt uns das? Wenn Saudi-Arabien in aller Welt den Islam verbreitet, verbreitet es nicht einfach nur den Islam, sondern seine eigene, besondere Marke des radikalen wahhabitischen Islams. Noch schlimmer: Diese Art Materialien werden nicht nur in die USA geschickt, sondern in alle Welt. Der Buchautor Gilles Kepel schrieb: „Von den afrikanischen Ebenen über die Reisterrassen in Indonesien bis hin zu den Flüchtlingsunterkünften in den Städten Europas – überall findet man dieselben Bücher, bezahlt von der Regierung Saudi-Arabiens."[10]

Verführung

Was wir bisher besprochen haben, ist nur die Spitze des Eisbergs der großen Verführung durch die Saudis. Darüber wurden schon ganze Bücher geschrieben; die Spinnenarme der Herren des Ölmilliarden-Islams haben jede Ecke und jeden Winkel der Erde erreicht. 2005 spendete Prinz al-Walid Ibn Talal, der fabelhaft reiche Prinz, von dem bereits die Rede war, 20 Millionen Dollar an die Harvard-Universität und nochmals 20 Millionen an die Universität Georgetown, um in den Vereinigten Staaten zwei Lehrstühle für Islam-Wissenschaften zu errichten.[11] Vier weitere solcher Zentren wurden eröffnet an der Universität Cambridge, der Universität Edinburgh, der Amerikanischen Universität in Kairo und der Amerikanischen Universität in Beirut. Nun frage ich: Wie können diese Einrichtungen jemals noch dieses Regime kritisieren, ebendiese Hände, die ihnen die größte Privatspende überreicht haben, die sie jemals erhielten? Diese Art von Geld erkauft sich mehr als nur ein Zentrum für Islamkunde; es erkauft auch Zustimmung.

Seine Spende für Harvard kündigte al-Walid in einer Rede an, in der er predigte: „Das Verständnis zwischen Ost und West zu überbrücken, ist wichtig für Frieden und Toleranz."[12] – Halten wir inne und fragen wir uns: Wo gibt es mehr Intoleranz und

Missverständnis, in Saudi-Arabien dem Christentum gegenüber, oder an der Harvard-Universität dem Islam gegenüber? Ein Lehrstuhl für Christentumskunde an einer saudi-arabischen Universität wäre illegal, einfach undenkbar.

Wie absurd das ist, sieht man auch daran, dass ebenderselbe Prinz nur ein Jahr zuvor 27 Millionen Dollar spendete, um die Familien islamistischer Selbstmordattentäter in Israel zu unterstützen;[13] darauf gehe ich in Kapitel 22 näher ein.

Für hier soll die Frage genügen: Wie viel Heuchelei braucht ein saudischer Prinz, um in der Harvard-Universität Amerikanern Verständnis und Religionstoleranz zu predigen, wo doch in seinem eigenen Land die Religionsfreiheit so stark eingeschränkt ist wie in fast keinem anderen Land der Welt? Außer dem Islam darf dort keine andere Religion öffentlich ausgeübt werden, und laut Gesetz muss geköpft werden, wer vom Islam abtrünnig wird. Wenn Christen ein Kreuz um den Hals tragen, werden sie nach Landesgesetz streng bestraft. Vor 2002 war es Juden verboten, saudi-arabischen Boden zu betreten. Und die Krönung des Ganzen: Nur einen Monat vor al-Walids Ankündigung, am 12. November 2005, wurde eine saudische Chemielehrerin zu 750 Peitschenhieben verurteilt, weil sie im Unterricht „positiv über Juden gesprochen“ hatte.[14] *Wie konnte sie nur?* – Ist das die Art Religionstoleranz, von der Prinz al-Walid wünscht, dass der Westen sie auf Harvard, in Georgetown, Cambridge und Edinburgh lernt?

Harvard hat einen guten Ruf als Bastion von edler Gesinnung und Toleranz, aber für 20 Millionen Dollar hat es sich willig prostituiert an einen Staat, der zu den intolerantesten Ländern der Welt gehört. Wie verführt die Saudi-Hure die Welt dazu, mit ihr Unzucht zu treiben und ihre Hurerei zu unterstützen? Jeder hat seinen Preis, und meistens sind die Saudis fähig und willens, ihn zu bezahlen.

Die große Missions-Hure

Wie viel Geld geben die Saudis aus, um den Islam zu verbreiten? 2005 sagte der frühere CIA-Direktor James Woolsey vor der Kommission für Staatsreform des US-Repräsentantenhauses: „In den letzten 30 Jahren wurden von Quellen in Saudi-Arabien etwa 85 bis 90 Milliarden Dollar gespendet, um in aller Welt wahhabitische Überzeugungen zu verbreiten.“[15] Yousaf Butt, Kernphysiker und Gastforscher am „Center for Technology and National Security Policy“ an der National Defense University, sagte:

> Genaue Zahlen sind nicht bekannt; aber man schätzt, dass in den letzten drei Jahrzehnten über 100 Milliarden ausgegeben wurden, um den fanatischen wahhabistischen Islam in viel ärmere muslimische Länder weltweit zu exportieren. Der Betrag kann auch doppelt so hoch sein. Zum Vergleich: In den 70 Jahren von 1921–1991 gaben die Sowjets etwa 7 Milliarden aus, um in aller Welt den Kommunismus zu verbreiten.[16]

Nehmen wir uns eine Minute Zeit, um zu vergleichen: Das Missionswerk der Southern Baptists in den USA, das „Southern Baptist International Missions Board“ (IMB), ist eines der größten protestantischen Missionswerke der Welt; sein Jahresbudget beträgt etwa 300 Millionen;[17] auf 30 Jahre hochgerechnet wären das 9 Milliarden. Wenn die Saudis in 30 Jahren 100 Milliarden ausgegeben haben, um in aller Welt den radikalen Wahhabismus auszubreiten, haben sie also Monat für Monat etwa so viel investiert wie das IMB in einem ganzen Jahr – und das über 30 Jahre hinweg! Die Kampagne der Saudis, um die Völker mit der Botschaft des Islams zu erreichen, ist buchstäblich der größte Religionspropaganda-Feldzug, den die Welt je gesehen hat. Nichts kann dem auch nur annähernd das Wasser reichen. Die „große Stadt“ breitet ihre Macht und ihre verkehrte Religion in aller Welt aus. Freunde, darf man sagen, dass dieses Königreich der Rolle der „großen Stadt“ vollkommen gerecht wird?

Fazit

Saudi-Arabien, Speerspitze und Anführer der islamischen Weltmission, verführt die Welt mit seinen Fässern voller Geld, das fast buchstäblich aus dem Boden quillt. Es verführt und missioniert die Welt mit einer verkehrten Religion, die sich das Mäntelchen einer „friedlichen Religion“ umgelegt hat, aber ihr wahres Wesen ist von Grund auf totalitär – gewalttätig, extremistisch und zutiefst antichristlich. Wie die Hure, die ihren goldenen Becher stolz emporstreckt und alle Welt auffordert, von ihrem wahnsinnig machenden Gebräu zu trinken, so fordert Saudi-Arabien die Welt auf, etwas anzunehmen, das es „die einzig wahre und endgültige Religion“ nennt. Doch in Wahrheit bieten die Saudis der Welt einen Becher voll Abscheulichem an, den Bodensatz einer durch und durch heidnischen, götzendienerischen und unbestreitbar dämonisch inspirierten Religion.

21

Bestecher von Königen

In diesem Kapitel betrachten wir die ungeheure Macht, die Saudi-Arabien durch seinen enormen Ölreichtum in aller Welt ausübt. Buchautor Gerald Posner erinnert:

> Saudi-Arabien handelt ziemlich genau wie jedes andere Land, das sich die Unterstützung der USA erhalten und dessen Außenpolitik in seinem Sinne beeinflussen will. … Der Unterschied zwischen diesem Königreich und vielen anderen Ländern mit ähnlichen Zielen liegt in der Macht seines Geldes. Hier hat es Erfolge, die anderen Ländern versagt bleiben.[1]

Im Klartext: Es gibt zahlreiche Belege dafür, dass das Königshaus der Saudis sich Macht, Gunst und Vorrechte erkauft, dass es über allem Gesetz steht, und, wenn alles gesagt und getan ist, sich Schweigen erkauft. Das saudische Königshaus – mit inzwischen weit über vierzigtausend Mitgliedern – ist die privilegierteste Familie der Welt. Und weil sie wirklich unsinnig viel Geld zur Verfügung haben, sind sie auch die größte Quelle der Korruption in der US-Regierung, und das will etwas heißen!

Vor einigen Jahren produzierte das Enthüllungsprogramm „Frontline“ des PBS („Public Broadcasting Service“) eine Dokumentation namens „Black Money“ (schwarzes Geld); darin wurde der ehemalige Botschafter Saudi-Arabiens an die USA interviewt. Auf die Frage nach dem astronomischen Verlust an saudischem Geld wegen Korruption und Bestechung antwortete Prinz Bandar einfach: „Na und? Wir haben die Korruption nicht erfunden.“[2]

Dazu muss ich vielleicht erklären, dass die Bestechungspolitik der Saudis gegenüber der US-Regierung bis in die höchsten Ebenen nicht einfach eine Nebenwirkung ihres ungeheuren Reichtums ist; vielmehr ist es die Grundlage von Saudi-Arabiens sehr willkürlicher, berechnender Art der Diplomatie. Bandar gibt sich keinerlei Mühe, das zu verbergen, er brüstet sich vielmehr damit: „Wenn es sich dann herumspricht, dass die Saudis sich um ihre Freunde kümmern, wenn diese ihres Amtes ledig sind, dann ist man überrascht, wie viel besser die Freundschaft schon bei Amtsantritt ist.“[3] Um es unverblümt zu sagen: Die Saudis halten die Könige der Erde frei, und sie sind auch die „Sugar Daddies“ beinahe jedes hochrangigen amerikanischen Politikers. Laurent Murawiec sagt ziemlich geradeheraus:

> Saudi-Arabien … kauft Politiker, Regierungsbeamte, Journalisten, Akademiker, Diplomaten, Generäle und Geheimdienste. Es kauft „Experten“ zum Schnäppchenpreis sowie zahllose Propagandisten und Lobbyisten. Wenn es das für nützlich hält, verlangt es die Zensur von Fernsehsendungen. Es hat die Kreise der Mächtigen mit seinen Ölmilliarden überflutet. Es verlangt, dass amerikanische Geschäftspartner seine politischen Vorgaben akzeptieren, damit sie mit ihnen ins Geschäft kommen, auch wenn diese gegen die Verfassung der USA verstoßen.[4]

Der ehemalige CIA-Agent Robert Baer (jetzt im Ruhestand) bestätigt das uneingeschränkt:

> Jeder Washingtoner Bürokrat mit durchschnittlichem IQ weiß: Wenn er nur auf der richtigen Seite steht, auf der Seite des [Saudi-] Königreichs, so oder anders, dann wird er es irgendwie schaffen: ein Beratervertrag mit Aramco, ein Lehrstuhl an der Amerikanischen Universität [z. B. in Kairo oder Beirut], ein Job bei Lockheed – egal was. Es gibt kaum einen noch lebenden ehemaligen Unterstaatssekretär für Nahost-Fragen, CIA-Chef, Mitarbeiter des Weißen Hauses oder Kongressabgeordneten, der nicht irgendwie auf der Lohnliste der Saudis gelandet wäre – jedenfalls scheint es so. Wenn solches Geld auf einen wartet, haben amerikanische Bürokraten natürlich nicht das Rückgrat, sich mit Saudi-Arabien anzulegen.[5]

Und weiter:

> Aufs Ganze gesehen hat fast jede erwähnenswerte Figur in Washington im Vorstand von mindestens einem Unternehmen gesessen, das mit Saudi-Arabien ins Geschäft gekommen ist, und praktisch jedes Geschäft mit den Saudis wächst im Verborgenen und verliert sich in einem Sandsturm irgendwo bei den Bohrlöchern, aus denen all dieses Geld sprudelt.[6]

Belege gibt es genug dafür, dass die Korruption durch die Saudis in den USA allgegenwärtig ist. Wo Baer schweigt, fühlt Posner die Lücken:

> Die saudischen Ölmilliarden, die in den letzten 30 Jahren die USA überschwemmt haben, haben die amerikanische Geschäftswelt, Politik und Gesellschaft verändert. Dieses Geld hat dem Haus der Saudis einen begehrten Platz verschafft; jetzt sitzt es mit den Großen in Gesellschaft und Politik an einem Tisch. Beharrlich und fleißig haben die Saudis die Durchschlagskraft und den Zugang gehegt und gepflegt, die sie dem enormen Geldzufluss verdanken.[7]

Ihr vieles Geld hat aber nicht nur Politiker in Amerika korrumpiert; das Problem besteht weltweit. Murawiec:

> Die Saudis haben die enorme Macht und den großen Reichtum aufgrund ihres Öls zu nutzen verstanden; sie haben Länder, Gewissen, Parteien, Prominente und Mäzene gekauft. Und das nicht nur in der muslimischen Welt. Korruption hat eine große Rolle gespielt, besonders im Nahen Osten. Aber der al-Saud war schlau genug, seine Erwerbungen auch außerhalb der islamischen Welt zu tätigen: Die Fäulnis ist in Europa und den USA angekommen.[8]

2011, kurz nach Ausbruch des Arabischen Frühlings, war ich zu Gast in der Show von Glenn Beck bei Fox News. Das gab es noch nie: Beck lud mich zu einer Sendung mit höchsten Einschaltquoten zur besten Sendezeit, um über die Rolle des Islams und des Antichristen in der Endzeit zu sprechen! Kurz

bevor wir in die Sendung eingeblendet wurden, schaute ich Glenn an und sagte: „Ich entschuldige mich im Voraus für alles, was morgen daraus wird.“ Und tatsächlich: Nach nur wenigen Wochen hieß es, Beck würde Fox News verlassen. Dafür wurden mehrere Gründe angegeben, doch der Hauptgrund war, wie ich erfuhr, dass Prinz al-Walid einen großen Anteil am Mutterkonzern von Fox News hält (News Corporation),[9] und deshalb musste Beck seinen Hut nehmen. Offensichtlich war unser Auftritt einer der Tropfen, die das Fass zum Überlaufen brachten. Ob das nun wahr ist oder nicht, das kann ich nicht sicher sagen; aber es sollte alle Amerikaner aufrütteln, dass ein Mann, der beinahe 30 Millionen Dollar gespendet hat, um zu Selbstmordattentaten in Israel zu ermutigen, dass solch ein Mann in einem so bekannten amerikanischen Nachrichtensender den größten Aktienanteil hält.

Ich habe mehrere Bücher über die Beziehung zwischen Saudi-Arabien und den Vereinigten Staaten gelesen, und ich war schockiert darüber, wie viele Aussagen dieser weltlichen Autoren ganz ähnlich lauteten wie das, was wir in der Johannes-Offenbarung lesen! Wo es in der Bibel heißt, dass „die große Hure … die Erde verderbte mit ihrer Unzucht“ (19,2), schrieb Baer von „dem Öl, das ihre Hurerei und Korruption speiste“.[10] Die Bibel sagt: „Von dem Glutwein ihrer Unzucht haben alle Völker getrunken“ (18,3); Baer sagt: „Washington ließ uns mit dem Teufel ins Bett gehen. Es machte das Bett zurecht, schlug die Bettdecke zurück und lud den Teufel ein. Und wir haben ihm ins Ohr geflüstert, dass wir ihn lieben.“[11]

Bestecherin von Königen

Bedenken wir auch, was Bestechungen, Drohungen und Korruption seitens der Saudis nicht nur bei amerikanischen Unternehmen, Universitäten und Politikern angerichtet haben,

sondern auch bei wirklichen „Königen“, wie die Prophetie wiederholt sagt. Hat die Bakschisch-Hand des Hauses Saud vielleicht schon das höchste politische Amt der Welt erreicht, den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika?

Präsident Jimmy Carter

Beginnen wir mit Präsident Jimmy Carter. Mehrere Autoren und Reporter haben Carters höchst kompromittierende Finanzbeziehung zum Königshaus der Saudis dargelegt. Ob zur Absicherung extrem freundlicher Darlehen, um seine in Schieflage geratene Erdnussfarm zu retten, oder um die über 100 Millionen Dollar zu sammeln, die für das Carter-Center gespendet wurden – dieser Präsident hat möglicherweise buchstäblich seine Seele an die Saudis verkauft.[12] In einem Enthüllungsbuch, herausgegeben vom „Komitee für korrekte Nahost-Berichterstattung in Amerika“ (CAMERA – Committee for Accuracy in Middle East Reporting in America) heißt es als Antwort auf Jimmy Carters Palästina-Buch:

> Jimmy Carters Abhängigkeit von arabischem Geld reicht zurück bis zu Geschäftskontakten in den 1970er-Jahren und sie besteht bis heute fort mit millionenschweren Spenden an sein bestens ausgestattetes „Carter Center“ in Atlanta (Georgia). Der Jahresbericht 2006 weist ein Nettovermögen von 412 393 757 Dollar aus, für eine gemeinnützige Organisation ein erschütternd hoher Betrag.[13]

Harvard-Professor Alan Dershowitz reflektierte dieses Gefühl in einer ziemlich kühnen Aussage:

> Carter ist gekauft mit den Millionen-Spenden arabischer Regierungen, die Israel nicht anerkennen, und arabischer Herrscher, die im Nahen Osten und überall offen Judenhass verbreiten. Investigativ-Journalisten haben publik gemacht, in welchem Ausmaß Carter mit arabischem und islamischem Geld „gekauft und bezahlt“ worden ist. Das „Carter Center“, eine philanthropische Stiftung, die der ehemalige Präsident nach der Amtsübergabe gegründet

hat, hat Spenden von über 1 Million Dollar erhalten von Saudi-Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten, dem Sultanat Oman sowie von Gruppen und Einzelpersonen mit engen Bindungen zu diesen Regierungen, darunter die OPEC, die Saudi-Binladin-Group und der verstorbene saudische König Fahd, „Gründungs"-Mitglied des Zentrums.[14]

Nun müssen wir unbedingt verstehen, dass nichts von alledem deshalb getan wurde, weil die Saudis so gute Menschen wären. Es ist kalkuliert, und der Zweck ist klar umrissen. Der ehemalige britische Diplomat John Kelly sagte sehr zutreffend: „Die Herrscher der arabischen Öl-Länder sind weder wohlmeinende Menschenfreunde noch uninteressierte Mäzene … Für ihre Spenden erwarten sie eine Gegenleistung."[15] Wenn Präsident Carter tatsächlich gekauft ist, was haben die Saudis für ihre Investitionen zurückbekommen? Natürlich, Präsident Carter wurde zu einem scharfen, offenen Israelkritiker! Vor dem Hintergrund, dass Carters Israelkritik von einem ehemaligen amerikanischen Präsidenten und Nobelpreisträger kommt, hat sie enormes Gewicht. Seine Anti-Israel-Rhetorik erreichte ihr Crescendo in seinem Buch „Palästina – Frieden, nicht Apartheid". Nach der Veröffentlichung wurde das Buch schwer kritisiert als „Schwachsinn" („Slate"-Magazin), „unhistorisch" („Washington Post") und „lächerlich" („San Francisco Chronicle").[16]

In der Tat war dieses Buch so ungeheuerlich, dass nach dem Erscheinen 15 Mitglieder von Carters Beirat zurücktraten, darunter auch Kenneth Stein, der 23 Jahre in der Leitung des Carter-Centers war. In einem offenen Brief schrieb Stein, Carters Anti-Israel-Abhandlung sei „voller falscher Angaben, Plagiate, Oberflächlichkeiten, eklatanter Lücken und Erfindungen".[17] Und wie reagierte Carter auf den Rücktritt so vieler Vorstandsmitglieder? Er behauptete fälschlich, sie alle wären gegangen, weil sie – Juden – von der Juden-Lobby unter Druck gesetzt worden wären. Welch bodenlose Heuchelei: Präsident Carter höchstpersönlich äußerte zahlreiche Anklagen und Schlussfolgerungen zum Einfluss

„jüdischen Geldes“ auf die amerikanische Politik. Das Komitee für korrekte Nahost-Berichterstattung in Amerika (CAMERA) weiß:

> Die nachweislich Hunderte Millionen Dollar von Saudis und Golfstaaten, die ins Carter-Center geflossen sind, sowie die erheblichen Summen arabischen Geldes, die an amerikanische Universitäten, Denkfabriken, Lobbys, religiöse Einrichtungen und andere Meinungsmacher gespendet wurden, lösen bei Jimmy Carter keinerlei Besorgnis aus über den Einfluss der Araber auf die amerikanische Außenpolitik.[18]

Unsere heutigen Anti-Israel-Kommentatoren und Verschwörungstheoretiker sagen so viel über die allmächtige „Israel-Lobby“, aber wie oft hört man von der „Saudi-Lobby“? Und die ist nicht nur sehr real; sie ist die mächtigste und bestausgestattete Lobby nicht nur in Washington, sondern in der gesamten Weltgeschichte!

Zu Carters entschiedener Israel-Gegnerschaft – wiederholt hat er den jüdischen Staat aller nur denkbarer Menschenrechtsverletzungen angeklagt – kommt, dass er sich ausschweigt über die endlosen, bestens dokumentierten Fälle schlimmster Menschenrechtsverletzungen im Königreich der Saudis. So hat sich dieses also nicht nur buchstäblich einen amerikanischen Präsidenten als Mundstück für seine Anti-Israel-Kampagne gekauft; sie haben auch dafür bezahlt, dass genau dieser Mund geschlossen bleibt, wenn sie das so wollen. Wie im Sprichwort: „Wer zahlt, der bestimmt die Musik.“

Die Präsidenten George Herbert Walker Bush und George W. Bush

Jetzt mag man einwenden, Carter sei so korrupt, weil er eben Liberaler sei. Doch die Saudis haben sowohl Demokraten als auch Republikaner korrumpiert. Ja, wie viel Geld Präsident Carter auch

aus den Saudis herausgezogen haben mag, die Bushs haben ihn in den Schatten gestellt! In seinem 2004 erschienenen Buch „House of Bush, House of Saud: The Secret Relationship Between the World's Two Most Powerful Dynasties" („Öl, Macht und Terror: Die Bushs und die Sauds", 2005) zeichnet Craig Unger akribisch die lange Geschichte der Königsfamilien Bush und Saud. Systematisch hat er sich durch den Wust aus Mantelgesellschaften, Unternehmen, Banken und Freundschaftsdarlehen gewühlt – und am Ende sind es schlappe eineinhalb Milliarden Dollar, die aus den Händen der Saudis an die Bushs geflossen sind. Unger schrieb:

> Insgesamt hatten mindestens 1,476 Milliarden Dollar den Weg von den Saudis zum Hause Bush und befreundeten Unternehmen und Einrichtungen gefunden. Man könnte bedenkenlos sagen, dass nie zuvor ein Präsidentschaftskandidat – und noch viel weniger ein Präsidentschaftskandidat und sein Vater, ein ehemaliger Präsident – finanziell und persönlich so eng verbandelt war mit einem ausländischen Herrscherhaus. Noch nie zuvor waren das persönliche Schicksal und die Politik eines Präsidenten so eng verflochten mit einem anderen Land.[19]

Unger sagt sogar, die Zahl von 1,47 Milliarden Dollar sei eine vorsichtige Schätzung; dies ist nur der Betrag, der tatsächlich nachgewiesen werden kann. Was hat das zu bedeuten? Wir reden nicht von irgendeiner kleinen Firma, die an irgendeinen Politiker eine ordentliche Spende überwiesen hat. Wir sprechen über eineinhalb Milliarden Dollar, die an zwei amerikanische Präsidenten gingen und zwar direkt von einer ausländischen Regierung, die unbestritten die größte Quelle des radikalen Islamismus in der ganzen Welt ist. Wie in aller Welt kann es sein, dass das nicht von den Dächern gerufen wird? Wie kommen wir auf die Idee, diese Art Geld hätte keinen Einfluss auf Entscheidungen und Außenpolitik? Wie kann man übersehen, dass sich hier Offenbarung 18,9 erfüllt: „… die Könige der Erde, die mit ihr Unzucht getrieben und üppig gelebt haben …"?!

Bevor ich fortfahre, muss ich klarstellen: Ich gehöre nicht zu denen, die meinen, die wahren Hintergründe von „9/11“, also den Flugzeug-Anschlägen am 11. September 2001, ergründen zu müssen. Ich glaube, dass der Angriff vom 11. September von islamischen Terroristen ausgeführt wurde. Allerdings gab es damals und in den Tagen, Wochen, Monaten und Jahren danach offensichtlich Vertuschungsversuche seitens der Regierung George W. Bush – ich meine hier spezifisch die Beziehung hochrangiger saudischer Regierungsvertreter zu den Angreifern. Erst im Januar 2016 sickerte durch, dass die Regierung Bush 28 Seiten aus dem Bericht des gemeinsamen Untersuchungsausschusses des Kongresses über die Anschläge vom 11. September entfernt hatte. Das „Foreign Policy Journal“ schreibt:

> 28 Seiten einer Untersuchung des Kongresses über 9/11 wurden als „geheim“ eingestuft; angeblich hatte der Ausschuss herausgefunden, dass die mutmaßlichen 9/11-Luftpiraten von den Saudis finanziell unterstützt worden waren. Weder die Regierung George W. Bush noch die von Obama hat diese [als Geheimsache] eingestuften Seiten freigegeben. Nur ein paar Kongressabgeordnete durften sie lesen, unter Aufsicht, und die dürfen nicht darüber sprechen.[20]

Als das bekannt wurde, machte die britische Nachrichten-Internetseite „The Guardian“ ein Interview mit John F. Lehman, der 2003–2004 im Kongress-Ausschuss saß:

> „Es gab ein sehr hohes Maß an Beteiligung saudischer Einzelpersonen, die die Entführer unterstützt hatten, und einige dieser Personen arbeiteten in der Regierung Saudi-Arabiens“, sagte Lehman in einem Interview und vermutete, die Kommission habe wahrscheinlich einen Fehler gemacht, als sie das nicht ausdrücklich im Abschlussbericht vermerkte. „Unser Bericht hätte nie als Entlastung für Saudi-Arabien aufgefasst werden dürfen.“[21]

Wie bereits gesagt, das Saudi-Geld erkauft nicht nur Macht und Vorteile; es erkauft auch Schweigen. Kein anderes Land der Welt wäre ungeschoren davongekommen mit dem, was die Saudis sich

an jenem Tag erlaubten; immerhin waren 15 der 18 Attentäter saudi-arabische Staatsangehörige. Wenn es ein Land auf der Welt gibt, dessen Staatsbürger man mit Argwohn hätte behandeln sollen, dann Saudi-Arabien. Doch ganz im Gegenteil: Der Luftraum über den USA war geschlossen, aber die Privatflieger der Saudi-Prinzen durften fliegen. Die Königsfamilie hatte Privilegien, die nicht einmal den Mitgliedern der US-Regierung zugestanden wurden! Das saudische Königshaus war die einzige Gruppe, die komplett von dem Erlass ausgenommen war. Dies geschah unter der Bush-Regierung, und es war kein Versehen.

> In dem Maß, wie sie sich selbst verherrlichte und üppig lebte, gebt ihr nun Qual und Leid! Denn sie spricht in ihrem Herzen: Ich throne als Königin und bin keine Witwe und werde kein Leid sehen! Offenbarung 18,7

> Denn du vertrautest auf deine Bosheit und sprachst: „Niemand sieht mich!" Deine Weisheit und dein Wissen haben dich verführt, dass du bei dir selbst gedacht hast: „Ich bin's und sonst niemand!" Jesaja 47,10

Bill und Hillary Clinton

Wie war das bei Bill und Hillary Clinton? Im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen 2016 waren die Medien in heller Aufregung, als herauskam, wie viel Geld die Saudis und die Golfstaaten der Clinton-Foundation gespendet hatten. Ein Report im „Daily Caller" erklärte:

> Bill und Hillary Clinton erhielten mindestens 100 Millionen Dollar von autokratischen Staaten am Persischen Golf und ihren Führern; das könnte die Behauptung der Präsidentschaftskandidatin der Demokraten Hillary untergraben, sie könne unabhängige Nahostpolitik machen. Für einen Präsidentschaftskandidaten sei so viel Geld aus dem Ausland, wie es die Clintons angehäuft haben, „einfach beispiellos", so Sicherheitsexperte Patrick Poole.[22]

Diese 100 Millionen kamen von einer Handvoll Golfstaaten. Laut „Politifact“ betrugen die Spenden Saudi-Arabiens, soweit spezifisch genannt, etwa 35 Millionen.[23] In diesem Betrag nicht enthalten sind Spenden von Einzelpersonen im Königreich oder von Gruppen wie den „Friends of Saudi Arabia“ oder der „Islamic World Conference“.

Warum sollten die Saudis Dutzende Millionen Dollar an die Clinton-Foundation spenden? Sollen wir wirklich glauben, dass sie sich so leidenschaftlich hinter Clintons Hilfsprojekte stellen? Oder hatten diese Spenden vielleicht, zum Beispiel, etwas damit zu tun, dass die Außenministerin Clinton die kolossalen Waffengeschäfte mit dem Königreich nicht bemerkte? Das linksliberale Magazin „Mother Jones“:

> 2011 gab das Außenministerium grünes Licht für ein enormes Waffengeschäft: Unter der Führung von Boeing sollte eine Gruppe amerikanischer Waffenlieferanten hochentwickelte Kampfjets im Wert von 29 Milliarden Dollar an Saudi-Arabien liefern, ungeachtet der Bedenken wegen der Menschenrechtslage im Königreich. Bevor Hillary Clinton Außenministerin wurde, hatte Saudi-Arabien 10 Millionen Dollar zur Clinton-Foundation beigetragen, und nur zwei Monate, bevor der Jet-Handel abgeschlossen wurde, spendete Boeing 900 000 Dollar an die Clinton-Foundation – so eine Untersuchung der „International Business Times“ vom Dienstag. Diese Transaktion ist nur ein Beispiel; sie steht für viele weitere Länder und Unternehmen, die für die Clinton-Foundation gespendet hatten und dann unter Außenministerin Hillary Clinton eine Zunahme an Waffengeschäften verzeichnen konnten.[24]

Die Saudis kennen die Spielregeln. Sie wissen, was sie wollen, und sie wissen, wie sie es bekommen. Zu gern würde man hoffen, dass das Amt des US-Präsidenten außer Reichweite der Lobbyarbeit von Staaten wäre, die Terror finanzieren; aber, wie gezeigt: Der Zugang, den das mächtige und überzeugende Haus der Saudis zu jedem amerikanischen Präsidenten gefunden hat, sucht seinesgleichen.

Fazit

Ganze Bücher wurden geschrieben über die Bestechung und Korruption, welche die Saudis in der amerikanischen Politik betreiben, auf allen Ebenen bis an die Spitze. Die Auswirkungen dieser Korruption reichen von Beiträgen zu der islamistischen Anti-Israel- Rhetorik der Saudis über das Wegschauen, wo sie ständig aufs Grausamste die Menschenrechte verletzen, und dass man ihnen das Vorrecht gewährt, über dem Gesetz zu stehen, bis dahin, dass millionenschwere Waffengeschäfte geschmiert werden – und wer weiß, was noch alles. Die Saudis haben die Mittel und das Know-how, zu bekommen, was immer sie wollen. Leider hat jeder seinen Preis, seit Jahrzehnten auch praktisch jeder US-Präsident. Die Aussage über die große Hure, dass mit ihr „die Könige der Erde Unzucht getrieben haben“ (17,2), dass sie „die Herrschaft ausübt über die Könige der Erde“ (17,18) und dass diese „mit ihr … üppig gelebt haben“ (18,9), passt nahezu perfekt auf das Königshaus der Saudis; ich möchte sogar behaupten, dass es auf der Welt keine andere religiöse oder politische Größe gibt, auf die sie besser zuträfe.

22

Berauscht vom Blut der Heiligen

Eine weiteres wichtiges Kennzeichen Endzeit-Babylons: Es ist ein großer Verfolger der Heiligen. Dem Apostel Johannes fällt schon am Anfang auf, dass die Hure „berauscht [war] vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu“ (Offenbarung 17,6). Christenverfolgung gab es schon immer, seit es Christen gibt; aber diese Prophetie spricht vor allem von dem Martyrium in der Endzeit. Die Verfolgung durch die große Hure ist der Gipfel von Satans Wut, die er schon immer auf die Heiligen hatte. Deshalb schließt die Prophetie mit starken Worten: „Und in ihr wurde das Blut der Propheten und Heiligen gefunden und aller derer, die hingeschlachtet worden sind auf Erden“ (18,24). Inwieweit werden Mekka, Saudi-Arabien und der Islam dieser Beschreibung gerecht?

Die ersten Eroberungszüge des Islams

Muhammad starb im Juni 632; Nachfolger wurde sein bester Freund Abu Bakr. Unter seiner Führung und der seines Generals Chalid Ibn al-Walid, bekannt als Sayf-Allah al-Maslul („das gezogene Schwert Allahs“) breitete sich die neue islamische Bewegung nach Norden hin explosionsartig aus, in den ganzen Nahen Osten einschließlich dem heutigen Jordanien, Südsyrien und Irak. Nach zwei Jahren starb Bakr; sein Nachfolger war Umar, ebenfalls Vertrauter Muhammads. Umar regierte zehn Jahre

lang. Unter seiner Herrschaft expandierte der Islam beispiellos schnell und eroberte Persien, einen großen Teil Nordafrikas und über zwei Drittel des Byzantinischen Reichs.[1] Das dritte Kalifat unter Uthman brachte dem Islam den Sieg bis nach Afghanistan und im Norden nach Armenien hinein. Wenn man sich näher damit befasst, was in diesen Jahren alles geschah – die zerstörten Christenstädte, die ermordeten Christen, die Frauen und Kinder, die versklavt wurden –, die Zahlen sind erschütternd.[2] Dieser Teil der Geschichte wird in den säkularen Universitäten kaum noch gelehrt; es scheint, als wären sie wirklich entschlossen, die Geschichte umzuschreiben, um den Islam in ein gutes Licht zu rücken.

Hier sind die Fakten: In nur vier Jahren nach Muhammads Tod wurde etwa eine Drittelmillion Christen hingemetzelt; in den folgenden zehn Jahren wurde eine weitere Million Christen ermordet. Über 600 Jahre hinweg hatte sich die Gemeinde Jesu im ganzen Mittelmeerraum und im Nahen Osten ausgebreitet, doch es brauchte nur eine Generation, um das alte Herzstück der Kirche zu zerschlagen. Alle Städte in dieser Weltregion, in denen die Kirche blühte und von wo Missionare in die Welt gegangen waren, kamen unter islamische Herrschaft; in Antiochia, Jerusalem, Alexandria und Ephesus sowie den anderen sechs Sendschreiben-Städten (Offenbarung 2–3) wurden die Gemeinden alle zu kleinen Außenposten, die ums Überleben kämpften. In nur hundert Jahren kam über die Hälfte der Christenheit unter das Joch und die Herrschaft des Islams.[3]

Der Krieg des Islams gegen die Juden

Mit den Juden gingen die islamischen Eroberer nicht besser um. Der große jüdische Weise Maimonides lebte in Spanien und Ägypten, die beide im Mittelalter unter die Herrschaft des Islams kamen; er schrieb:

> Das Volk Ismaels … verfolgt uns schwer und ersinnt immer Neues, wie es uns schädigen und berauben könnte … Keines hat es ihm gleichgetan, uns zu erniedrigen und zu demütigen. Keines hat es vermocht, uns so zu unterjochen, wie sie es getan haben. Wir haben getan, wie es unsere Weisen, ihr Andenken sei im Segen, uns angewiesen haben, wir haben die Lügen und Verdrehungen Ismaels ertragen. Wir hören sie und schweigen dazu … Trotz alledem bleiben wir nicht verschont vor ihrer Grausamkeit und Boshaftigkeit und ihrem Jähzorn. Im Gegenteil: Je mehr wir sie erdulden und sie zu beschwichtigen suchen, umso streitsüchtiger sind sie.[4]

Der Krieg der Saudis gegen Israel und die Juden

Der Westen fängt erst an, den Stachel des Terrorismus zu spüren; die Israelis, die schon immer die Haupt-Zielscheibe der islamischen Welt waren, kennen diesen Schmerz schon lange. Ihren Anteil am Terrorismus in Europa und den USA (11. September 2001) suchen die Saudis meistens zu verbergen; anders bei Anschlägen in Israel: Sie sehen kaum Grund, ihre Unterstützung für die islamischen Terroristen zu leugnen. Seit Jahren schon lassen die Saudis durch die „Kommission für die Unterstützung der al-Quds-Intifada“ (SCSQI, Saudi Committee for the Support of the al-Quds Intifada) den Familien palästinensischer Selbstmordattentäter zur Belohnung und Versorgung 25 000 Dollar zukommen.

2002 veranstaltete das offizielle Fernsehen Saudi-Arabiens einen Spendenmarathon zugunsten des SCSQI. Der Saudi-Prinz al-Walid Bin Talal versprach 27 Millionen Dollar. Moderator des Spendenmarathons war ein bekannter Geistlicher in der Saudi-Regierung; Scheich Saad al-Buraik sagte den Zuschauern in der Live-Sendung:

> Ich bin gegen Amerika, bis dieses Leben endet; bis zum Tag des Gerichts bin ich gegen Amerika, und wenn die Steine schmelzen. Mein Hass auf Amerika – wenn auch nur ein wenig davon ins Universum gelangte, es würde zusammenbrechen! … [Amerika] ist die Wurzel allen Übels und aller

> Bosheiten auf Erden ... Muslimische Brüder in Palästina, habt kein Erbarmen noch Mitgefühl mit den Juden, ihrem Blut, ihren Geldkoffern, ihrem Fleisch. Ihre Frauen gehören euch, nehmt sie, ihr habt das Recht dazu. Gott hat sie euch gegeben. Warum nehmt ihr ihre Frauen nicht zu Sklaven? Warum zieht ihr nicht in den Dschihad? Warum plündert ihr sie nicht aus?[5]

Insgesamt steuerte das Königshaus der Saudis etwa 50 Millionen Dollar bei. Nach lauten Protesten aus Amerika erklärte ein anderer Saudi-Prinz, Naif Bin Abd al-Aziz, 1975–2012 saudischer Innenminister, trotzig: „Die Kommission wird weiterhin den Familien palästinensischer Märtyrer und denen, die im Widerstand gegen die Besatzung verwundet wurden, direkt Hilfe zukommen lassen."[6] Im Juli 2003 veröffentlichte das „Middle East Media Research Institute" (Institut zur Medienforschung Naher Osten) einen Bericht über die Finanzhilfen des Königshauses der Saudis an die Palästinenser 1998–2003. Darin heißt es:

> Seit Jahrzehnten ist das Königshaus von Saudi-Arabien der größte Geldgeber palästinensischer Gruppen, die gegen Israel kämpfen; dafür wurden zwei große Kommissionen gegründet. Die Volkskommission zur Hilfe für palästinensische Mudschaheddin und die Kommission für die Unterstützung der al-Quds-Intifada sowie der al-Aqsa-Fonds haben bis heute über 15 Milliarden Saudi-Riyal (4 Milliarden Dollar) gegeben und nachweislich den Palästinensern bis zu 1 Milliarde Dollar versprochen für die Fortsetzung der Intifada, die von saudischen Regierungsmitgliedern im Allgemeinen als „Dschihad" und „Widerstand" bezeichnet wird.[7]

So oft habe ich den Vorwurf gehört, das wahre Problem im Nahen Osten sei Israel; wäre doch nur der Staat Israel nicht gegründet worden, dann könnten Muslime und Juden in Frieden zusammenleben. Diese Meinung ignoriert die offensichtliche Tatsache, dass sich der Antisemitismus des Islams bis auf Muhammad zurückverfolgen lässt. Der Hass auf die Juden ist ein grundlegender Bestandteil der islamischen Doktrin; deshalb sagte Ibn Saud, der Gründer Saudi-Arabiens, schon 1937 einem

Reporter: „Das Wort Gottes lehrt uns – und wir glauben das vorbehaltlos –, dass, wenn ein Muslim einen Juden erschlägt oder wenn er [im Dschihad] von einem Juden erschlagen wird, gewährt ihm das den direkten Eintritt in den Himmel und in die erhabene Gegenwart Gottes des Allmächtigen."[8] Wohlgemerkt: Das sagte er über zehn Jahre *vor* der Gründung des Staates Israel!

Natürlich richten sich der Hass und der Blutdurst der Hure nicht nur gegen die Juden, sondern auch gegen Christen und letztlich gegen die ganze Welt (Offenbarung 18,24).

Betrunken vom Blut

Die meisten gewalttätigen Dschihad-Terrorgruppen der Welt haben ihre ideologischen Wurzeln in Saudi-Arabien. Ob al-Qaida (weltweit), der IS (Syrien, Irak, Libyen, Sinai), die Taliban (Afghanistan), Abu Sayyaf (Philippinen), Laschkar-e-Taiba (Pakistan), die al-Nusra-Front (Syrien), al-Schabab (Somalia) oder Boko Haram (Nigeria) – es sind alles Salafisten-Gruppen, und ihre ideologischen Wurzeln liegen direkt im Königreich Saudi-Arabien. Wenn es in der ganzen Welt ein Land gibt, das die Hauptschuld trägt den vielen Terrorangriffen, die seit Jahrzehnten mehr und mehr die Welt überziehen, dann ist das ohne Frage Saudi-Arabien.[9]

Es ist gut belegt, dass Angehörige des Saudi-Königshauses den radikalen Wahhabismus-Salafismus-Islam und -Dschihad vollständig bezahlen oder zumindest unterstützen. Mit seiner Darstellung des Lebens in Saudi-Arabien in „Why America slept" zeichnet Gerald Posner ein wirklich faszinierendes Bild: In den ersten Tagen des Afghanistan-Krieges kurz nach dem 11. September 2001 fassten amerikanische Soldaten Osama Bin Ladens damalige Nummer drei, der Mann hieß Abu Subaida. Das amerikanische Militär schmiedete einen Plan, wie sie

Subaida zum Reden bringen wollten: Man brachte ihn in eine CIA-Einrichtung in Afghanistan, die dem Inneren eines saudi-arabischen Militärgefängnisses täuschend ähnlich war; Subaida sollte glauben, er wäre an die Saudis ausgeliefert worden. Er wurde verhört von zwei arabisch-amerikanischen Sonderkräften. Der Hintergedanke: Wenn Subaida glaubte, er wäre wirklich in den Händen der Saudis, würde die Angst vor schwerer Folter ihn zum Reden bringen oder dazu, mit den (weitaus milderen) Amerikanern zu kooperieren.

Doch dann geschah etwas, mit dem niemand gerechnet hatte: Als Subaida „begriff", dass er in einem saudischen Gefängnis war, war er restlos erleichtert! Er gab seinen Vernehmern zwei Handynummern, die ratterte er auswendig herunter: „Ruft den an, der sagt euch, was ihr tun sollt."

„Der Trick funktionierte nicht, dieser Schuss ging nach hinten los", schrieb Posner. Welch ein Schock für den CIA, als sich herausstellte, dass es die Telefonnummern von Prinz Ahmed Ibn Salman Abd al-Aziz waren, dem Neffen des damaligen Königs Fahd! Aziz war ein im Westen ausgebildeter Geschäftsmann und einer der Vermögendsten im Königshaus; sein Vater war über 40 Jahre lang Gouverneur von Riad gewesen, der Hauptstadt Saudi-Arabiens.[10]

Almosen für den Dschihad

2006 erschien bei „Cambridge University Press" ein Werk, das hohe Wellen geschlagen hat – „Alms for Jihad: Charity and Terrorism in the Islamic World" von J. Millard Burr und Robert O. Collins. Dieses Buch zeigt anhand zahlreicher Beispiele, dass der Terrorismus finanziert wird von bekannten Mitgliedern des Königshauses und der Regierung der Saudis. Chalid Salim A. Bin Mahfouz, saudischer Banker und Milliardär, ehemals Vorsitzender

der „National Commercial Bank“ und bekannt als Geldgeber der al-Qaida, klagte auf Rücknahme des Buches. Welche Überraschung: Der Verlag gab nach und nahm die Bücher aus dem Handel, holte sie sogar aus den Bibliotheken; das Buch ist so gut wie nicht mehr zu bekommen, abgesehen von Raubkopien im Internet.

Das ist eine sehr wichtige Lektion: Nicht nur ist saudisches Geld schon oft an Terrorgruppen in aller Welt gegangen, es hat auch durchgehend alle Informanten zum Schweigen gebracht. Die gute Zusammenarbeit des Königshauses der Saudis mit radikalen Dschihadisten ist vielleicht eine der bestens bekannten und am seltensten diskutierten Fragen in Washington und der UNO. In einer Einweisung von 2002 an das Pentagon äußerte sich das „Defense Policy Board Advisory Committee“ – eine Denkfabrik des US-Verteidigungsministeriums – über Saudi-Arabien mit vielleicht größerer Offenheit, als jemals in Washington jemand gewagt hatte, so etwas öffentlich zu sagen:

> Saudi-Arabien ist der Hauptüberträger der arabischen Krisen und ihrer nach außen gerichteten Aggression. Die Saudis sind aktiv auf jeder Ebene der Terrorkette, von der Planung bis zur Finanzierung, vom Kader bis zum Fußsoldaten, vom Ideologen bis zum Einpeitscher.[11]

Präsident George W. Bush hatte recht mit seiner Feststellung, Geld sei das Herzblut des Terrorismus; ein Bericht an den UN-Sicherheitsrat weiß: „In den zehn Jahren seit 1992 hat Saudi-Arabien al-Qaida eine halbe Milliarde Dollar zukommen lassen.“[12]

Schauen wir in unsere Welt, nach Afrika zum Beispiel: In Nigeria hat Boko Haram allein 2014 fast siebentausend Menschen ermordet; unzählige Kirchen wurden angegriffen – und wie viele Frauen entführt! Bedenken wir das Blutbad, das der IS in Syrien und im Irak veranstaltet. Der bedrückende Schatten, den die Taliban auf Afghanistan werfen, und die rasante Zunahme von Terrorangriffen in Europa und den USA: das alles kann man zurückführen auf die besondere Form des Islams, die wie ein

Springbrunnen von Saudi-Arabien ausgeht. Auf die Frage, was das oberste Exportgut Saudi-Arabiens ist, würde fast jeder das Erdöl nennen; doch in erster Linie exportiert Saudi-Arabien den radikalen Islam.

Die große Hure in der Schrift hat keine Spur von schlechtem Gewissen wegen des Blutes, das sie vergossen hat – nein, sie ist stolz darauf, sie hat „Blut geleckt" und will mehr davon! Sie posiert und schwenkt ihren goldenen Becher und lockt die Erdenbewohner, von ihrem betörenden, wahnsinnig machenden Wein zu trinken und von der Hurerei ihres Götzendienstes. Auf wen könnte diese Beschreibung besser passen als auf Saudi-Arabien und seine barbarische Landesreligion, die sich zunehmend in aller Welt ausbreitet – auf den Islam?

Das Martyrium der Endzeit: Enthauptung

Noch eine Einzelheit sagt uns die Bibel über die große Hure, das Tier und die Endzeit, und die ist wirklich haarsträubend: Gottes Leute werden in dieser Zeit nicht nur zu Tode gequält – sie werden enthauptet:

> Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses für Jesus und um des Wortes Gottes willen und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand. Offenbarung 20,4

Dies ist ganz sicher ein besonderer, sehr aussagekräftiger Hinweis. Könnte es sein, dass der Vatikan anfängt, in aller Welt Christen zu enthaupten, und zwar ausdrücklich „um des Zeugnisses für Jesus … willen"? Oder sollen wir erwarten, dass die USA so etwas tun? Oder wäre es vielleicht doch plausibler, dass die islamische Welt unter dem starken Einfluss des saudi-arabischen Wahhabismus die Heiligen enthaupten wird?

Am 30. Mai 2016 hat die saudische Regierung die 95. Hinrichtung des Jahres vollzogen; viele haben ihre Besorgnis über die hohe Zahl an Exekutionen in Saudi-Arabien zum Ausdruck gebracht. 2015 wurden insgesamt 158 Menschen wegen verschiedener „Verbrechen" enthauptet; Tod durch Enthaupten steht in Saudi-Arabien unter anderem auf dem Abfall vom Islam.[13] Ja, genau: Wer in Saudi-Arabien den Islam verlässt und Christ wird, kann laut Gesetz durch die Regierung enthauptet werden.

Warum nur sind wir so fixiert darauf, dass eine neue, obskure, undefinierbare Religion entsteht und die Gläubigen köpft, wenn es solch eine Religion bereits gibt? Wir sehen: Das Königreich Saudi-Arabien entspricht der biblischen Beschreibung der großen Hure Babylon perfekt.

23

Die Hure in der Wüste

Die Bibel und mit ihr die vorigen Kapitel dieses Buches sagen, dass die Hurenstadt von Offenbarung 17–18 in einer Wüste liegt. Keine Frage, Saudi-Arabien liegt in der großen Arabischen Wüste. Aber es ist doch interessant, dass die heiligste Stadt des Königreichs, Mekka, einmal „Faran" hieß – das weist auf die Wüste Paran hin, die in der Bibel erwähnt wird (1. Mose 21,21). Mekka könnte nicht besser zu dieser Prophetie passen!

Nun heißt es in der Prophetie aber auch, Geheimnis Babylon sei eine Hafenstadt, was auf Mekka selber nicht zutrifft; Mekka ist etwa achtzig Kilometer vom Roten Meer entfernt. Doch genauso wie Rom und das alte Babel viel mehr waren als nur eine Stadt, ist das Babylon der Endzeit wahrscheinlich auch mehr als eine bloße Stadt; zweifellos spricht diese Prophetie von einem größeren Machtbereich.

Achtzig Kilometer westlich von Mekka liegt die Hafenstadt Dschidda (Jeddah). Dschidda ist nicht nur in Sachen Religion der wichtigste Hafen des Landes – zu Millionen kommen die Pilger Jahr für Jahr über Dschidda nach Mekka und Medina –, Dschidda ist auch Saudi-Arabiens wichtigster Handelsplatz. Mit seinen Hochhäusern und Luxushotels an der Küste des Roten Meeres ist Dschidda eine der modernsten Städte Saudi-Arabiens. Seit 2013 wird am Jeddah-Tower gebaut, der 2020 das höchste Gebäude der Welt sein und damit selbst den Burj Khalifa, den Chalifa-Turm in Dubai übertreffen soll. Der Jeddah-Tower soll Herzstück und erste Bauphase der „Jeddah Economic City" sein, und diese wiederum ist Teil eines noch größeren Projekts; dazu gehört die seit 2005

entstehende „King Abdullah Economic City“ (KAEC) hundert Kilometer weiter nördlich. Zurzeit ist KAEC ein Gewimmel von Kränen und Dutzenden halbfertigen Wolkenkratzern. In einer BBC-Reportage über die Stadt heißt es: „Auf 70 Quadratmeilen [180 km²] entsteht hier eine Weltstadt, ein bisschen größer als Washington. Die Baukosten sollen sich auf 100 Mrd. $ belaufen und werden überwiegend von privater Hand aufgebracht. Auf der Liste hochfliegender Visionen steht KAEC eindeutig an erster Stelle.“[1] Die Planer sprechen von einem „Mega-Hafen“.[2] Sowohl die Jeddah Economic City als auch die King Abdullah Economic City sollen die modernsten Handelshäfen der Welt werden und Dubai als Handelszentrum der Region ablösen; auf einer künstlichen Insel soll ein Finanzzentrum entstehen, die Schaltzentrale des Nahen Ostens für die Großen unter den Banken und Investmenthäusern.

Zwischen Medina, KAEC, Dschidda und Mekka wird derzeit die Haramain-Hochgeschwindigkeitsstrecke gebaut, auch „Westbahn“ genannt. Mit Spitzentempo 320 soll der Zug von Mekka nach Dschidda keine halbe Stunde brauchen und von dort nach KAEC ebenfalls.

Dschidda und KAEC liegen direkt am Roten Meer; das dürfte reichen für das Kriterium „große Hafenstadt“. Während viele Ausleger darauf warten, dass gleichsam über Nacht das irakische Hilla am Euphrat zu einem großen Wirtschaftsstandort wird, laufen in Saudi-Arabien die Vorbereitungen für genau so etwas auf Hochtouren; über 120 Milliarden Dollar werden in dieses Projekt gesteckt – und keine Autostunde östlich von dieser werdenden Geldhauptstadt liegt die bedeutendste Stadt des Götzendienstes, die die Menschheit je gesehen hat! Zu weit weg? Eine Schnellbahn macht diese Standorte faktisch zur Megastadt. Das sollte man nicht leichtfertig abtun; das ist nicht einfach nur ein Regionalentwicklungsprojekt in einem Schwellenland. Denken wir ein, zwei Jahrzehnte weiter: Das könnte die perfekte Erfüllung der Prophetie sein! Ist Mekka Schwerpunkt in Sachen Religion, so sind am Roten Meer

Dschidda und vielleicht KAEC die Wirtschaftszentren. Solange in der Gegend keine andere Megastadt entsteht, die Mekka und Dschidda das Wasser reichen könnte, gibt es einfach keinen Grund, anderswohin zu schauen. – Bis jetzt scheint Offenbarung 17–18 jedenfalls zu passen.

Saudi-Arabiens Westküste

Unproduktiv, aber ein Meister im Konsumieren

In Kapitel 11 habe ich unterstrichen, dass Geheimnis Babylon in erster Linie nicht Produzent ist, sondern konsumiert. Die Händler werden reich mit all dem, was es kauft und importiert, und ihre Exportliste scheint nur einen Artikel aufzuweisen: ihre verkehrte Religion. Der Reichtum dieses Wüstenlandes kommt so gut wie ausschließlich aus seinen Ölquellen; fast alles andere muss Saudi-Arabien importieren. Laurent Murawiec schrieb:

> Mithilfe der OPEC haben die Saudis 1973–1974 und 1978–1979 den Ölpreis in die Höhe getrieben, und seitdem hat ihr Finanzminister schwindelerregende zwei Billionen Dollar kassiert, im Durchschnitt knapp 80 Milliarden im Jahr … Das Geld fällt vom Himmel wie Manna: Vermögensbildung mühelos und ohne dafür zu arbeiten, ohne Investitionen, ohne Forschung, ohne technische Innovation: alles importiert.[3]

Ein Königreich der Sklaverei

Wie in Kapitel 2 dargelegt, importiert Endzeit-Babylon unter anderem „Sklaven, ja: lebende Menschen" (18,13 GNB); sicher ist hier auch die Rede von Menschenhandel. Aber könnte es sein, dass noch mehr dahintersteckt? Könnten diese W*örter* eine andere, tiefere Bedeutung haben, eine, die Saudi-Arabien noch eindeutiger als die große Hurenstadt ausweist?

Kein anderes Land der Welt hat einen so hohen Anteil an Nicht-Bürgern; Saudi-Arabien ist voll von Ausländern. Fast jeder Dritte im Königreich ist kein saudischer Staatsbürger; über neun von zehn Stellen in der Privatwirtschaft sind von Gastarbeitern besetzt.[4] Laut dem saudischen Arbeitsminister Dr. Ghazi al-Gosaibi gibt es in Saudi-Arabien etwa 9 Millionen Gastarbeiter;[5] zum Vergleich: Das Land hat keine 19 Millionen Einheimische.

Die Bedingungen, unter denen viele dieser Gastarbeiter leben, werden von Menschenrechtsgruppen immer wieder kritisiert. Es gibt viele Berichte über Prügel und Vergewaltigung, Freiheitsberaubung, Folter und unfaire Gerichtsverhandlungen. Sarah Leah Witson von „Human Rights Watch" sagt: „Wir haben Männer und Frauen gefunden unter Lebensbedingungen, die an Sklaverei grenzen … Ein Fall nach dem anderen zeigt: Bei der systematischen Misshandlung von Gastarbeitern drücken die Saudis beide Augen zu."[6] – Murawiec:

> … 6 Millionen Einwanderer, die die ganze Arbeit machen – Amerikaner, Europäer, Inder, Pakistanis, Filipinos, Ägypter und Palästinenser, Jemeniten, Koreaner; alles Söldner, der Grundrechte beraubt, praktisch Sklaven, die die Maschine am Laufen halten. Sie bauen zusammen, reparieren, leiten, verwalten und bauen. […] Das Königreich konsumiert. […] Die Saudis … verachten die, die produzieren.[7]

Viele saudische Familien leisten sich ausländische Dienstmädchen für Hausarbeiten wie Kochen und Hausreinigung. Viele dieser Gastarbeiter kommen aus armen Ländern in Asien, aus Sri Lanka zum Beispiel oder von den Philippinen. Ihre Arbeitsverträge erlauben es dem „Halter", für die Dauer des Arbeitsvertrags ihren Pass einzubehalten; der Lohn ist äußerst niedrig. Ohne die Erlaubnis des Arbeitgebers kann der Arbeiter das Land nicht verlassen, Frauen darüber hinaus nur in Begleitung eines Mannes. Es gibt viele Berichte von Hausmädchen, die sexuell belästigt und vergewaltigt wurden.

Aber Sklaverei? Das ist doch übertrieben, echte Sklaverei ist unvereinbar mit der Kultur und den Gesetzen Saudi-Arabiens! – Wirklich? 2003 sagte der saudische Scheich Salh al-Fawzan geradeheraus und ungeniert: „Sklaverei gehört zum Islam."[8] Wer ist dieser al-Fawzan? Der Historiker und Publizist Daniel Pipes weiß: „Al-Fawzan ist keine Randfigur" – er hat einen Sitz im „Rat der Höchsten Religionsgelehrten" des Landes sowie im „Ständigen Komitee für Rechtsfragen"; er ist Imam an der Prinz-Mitaeb-Moschee in Riad und Professor an der „Islamischen Universität Imam Muhammad Ibn Saud".[9]

Bis heute weigert sich die Regierung von Saudi-Arabien, die UN-Konventionen über Sklaverei und Menschenrechte zu unterzeichnen; Auslieferungsabkommen gibt es nicht einmal mit den USA. Sie behaupten zwar ständig, es gäbe keine Sklaverei im Land; aber unabhängige Untersuchungen, die das Gegenteil beweisen könnten, sind nicht möglich.

Harems und Sexsklaven

Beispiele von Menschenhandel und Entführungen nach Saudi-Arabien gibt es zuhauf; ihrer sind zu viele, als dass man sie hier auch nur ansatzweise aufzählen könnte. Vor einigen Jahren wurde „Americans against the Sauduction of Washington" gegründet (Amerikaner gegen Washingtons Saudi-Entführung), überwiegend von Eltern, die überzeugt sind, dass ihre Kinder als Sexsklaven nach Saudi-Arabien gebracht wurden. Auf der Sauduction-Internetseite ist über den Sohn des früheren Königs Fahd und seinen Menschenhandel zu lesen:

> Die Söhne von König Fahd steuern ihren Kindersexring von ihren Palästen in Beverly Hills aus. In den 1980er-Jahren haben sie vom al-Fassi-Palast in Beverly Hills aus ihr Handwerk gelernt; in gemieteten Motels, weit weg von ihren Palästen, feierten sie Orgien mit Kindern, die eigens für sie beschafft worden waren. Diese Motels werden bestens bewacht von amerikanischen Sicherheitsleuten; den inneren Kordon bilden die Leibwächter der Prinzen, in der Regel Ausländer. Je jünger das Kind, umso begehrter. Diese Kinder werden im Sexring aufgezogen und gedrillt, bis sie in Saudi-Arabien zum Einsatz kommen. Die gekauften Kinder werden dann mit dem Auto direkt zum Privatjet des Saudi-Prinzen auf dem Flughafen Los Angeles gebracht. Wie in früheren Rundschreiben erwähnt, genehmigt Washington den Saudi-Prinzen und ihrer Gefolgschaft, Zoll- und Passkontrollen zu umgehen; so können sie ihre kleinen Sexsklaven ohne Papiere und unbemerkt außer Landes schaffen. Die Kinder gehen unter Bewachung direkt ins Flugzeug und werden nach Saudi-Arabien geflogen – auf Nimmerwiedersehen.[10]

Auf der Internetseite von Sauduction findet man unzählige haarsträubende Geschichten über die uneingeschränkte Macht der saudischen Prinzen nicht allein in den USA, sondern in aller Welt. Wie die Saudis in den USA das Recht verdreht und Politiker bis zur höchsten Ebene korrumpiert haben, so betrachten sie die ganze Welt als ihren Supermarkt, in dem sie ihre Sex-Gelüste befriedigen können. Kein Wunder, dass die Bibel die Huren-Stadt als Händler von „Leibern und Seelen der Menschen" bezeichnet (18,13).

Fazit

Die vielen Gastarbeiter im Baugewerbe, die oft misshandelt werden und unter wirklich unwürdigen Bedingungen leben und wie Privatbesitz über Nacht in Anhänger eingesperrt werden; die Millionen Hausmädchen, die ebenso wie Sklaven behandelt werden; die unzähligen Konkubinen und Sexsklaven – all das zeigt: Das Königreich Saudi-Arabien ist das perfekte „Postergirl" für die Hure Babylon! Kein Wunder, dass der Herr kurz vor dem endgültigen Gericht über Babylon sein Volk zur Flucht aufruft:

> Geht hinaus aus ihr, mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt! Denn ihre Sünden reichen bis zum Himmel, und Gott hat ihrer Ungerechtigkeiten gedacht.
>
> Offenbarung 18,4–5

24

Die verhasste Hure im Nahen Osten

Und nun zum letzten, sehr aussagekräftigen Teil der Huren-Prophetie in Offenbarung 17–18 über ihre Zerstörung: Wir haben bereits gesehen, dass das Gericht über Endzeit-Babylon direkt vom Thron Gottes ausgeht; doch ist man entsetzt zu sehen, von wem es ausgeführt wird – ausgerechnet von dem Tier, auf dem sie reitet! Welch ein Widersinn!

> Und die zehn Hörner, die du auf dem Tier gesehen hast, diese werden die Hure hassen und sie verwüsten und entblößen, und sie werden ihr Fleisch verzehren und sie mit Feuer verbrennen. Denn Gott hat ihnen ins Herz gegeben, seine Absicht auszuführen. Offenbarung 17,16–17

Wie bereits gesagt: Dieses Tier ist eine Allianz von zehn Königen, die sich samt ihren Ländern dem Antichristen unterwerfen; so entsteht das letzte Weltreich. Wenn es ein islamisches ist, wie ich dargelegt habe, warum sollte sich eine solche Koalition jemals gegen Saudi-Arabien wenden? Wenn Saudi-Arabien in aller Welt die Ideologie- und Geldquelle des erstarkenden Islams ist, was sollten andere islamische Länder gegen es haben? Auf den ersten Blick scheint das wirklich nicht sehr einleuchtend zu sein; aber wir werden sehen, dass es durchaus plausibel ist.

Warum die Saudis so verhasst sind

Im Westen ist vielen nicht bewusst, dass das Königshaus der Saudis im Nahen Osten nicht gut angesehen ist und schon gar

nicht bei frommen Muslimen. Erstens haben die Saudis sich unmöglich gemacht durch ihre Nähe zu den USA. Robert Baer schrieb in „Sleeping with the Devil“:

> Grund zur Wut auf den Westen und auf Riad und auf das Haus der Saudis gibt es übergenug. In den Basaren von Riad und Dschidda liegt sie in der Luft: die Überzeugung, dass all die Ölmilliarden die Herrscherfamilie heillos verdorben haben und dass die Saudi-Regierung den Glauben verraten hat, als sie die US-Truppen ins Land ließ. Vielleicht hilft es ja, wenn sie das Militär der Amis loswerden, aber der Groll gegen die Herrscherfamilie sitzt tiefer und reicht weiter als bis in die USA.[1]

Dann gibt es ganz einfach den Neid der Besitzlosen; im Prinzip ist es ja immer das Gleiche: Fast überall gehört es zum guten Ton, die Reichen zu hassen. Die Schere zwischen der Herrscherriege der Saudis und den übrigen Einwohnern öffnet sich immer weiter, und damit nimmt der Hass auf das Königshaus zu. Kenner des Landes warnen vor dem Potenzial für Revolution und Aufstand. Laut Baer ist Saudi-Arabien ein „Pulverfass, das nur auf den zündenden Funken wartet“.[2]

Die Saudis sind Freunde der USA, die Saudis sind reich – und Heuchler kann sowieso keiner leiden, ganz besonders, wenn sie fromm tun. In der Welt frommer Heuchelei ist das Königshaus der Saudis wirklich der King! Einerseits sind sie Motor und Geldgeber für die Ausbreitung des extremsten und strengsten Islams, den man sich vorstellen kann; andererseits frönen sie in ihrem skrupellosen Hedonismus, in hemmungsloser Perversion und sagenhafter Korruption dem Lebensstil von „Tausendundeiner Nacht“. Gerüchte und Witze lassen ahnen, wie die Saudis leben, wenn keiner zuschaut. Alkoholismus (Alkohol ist in Saudi-Arabien verboten!), maßloser Drogenkonsum, Massenvergewaltigungen, Sex-Orgien, Homosexualität, Kindesmissbrauch und alles, was man sich nur vorstellen kann, all das scheint im Königshaus der Saudis gang und gäbe zu sein, ja regelrecht zu florieren.

Laut Said Aburisch, einem renommierten Journalisten und Buchautor, war König Saud, der 1953–1964 auf dem Thron saß, Alkoholiker und missbrauchte mit Vorliebe kleine Jungen.[3] Offensichtlich konnte Sauds Harem – mit 52 Jahren verfügte der Monarch über mehr als hundert Ehefrauen – seine Lüste nicht befriedigen.[4] Der Enthüllungsjournalist Gerald Posner berichtet, dass Sauds Vater, Ibn Saud, auf einer seiner wenigen Auslandsreisen in Ägypten zu seinem Außenminister sagte: „Hier gibt es so viele hübsche Frauen, ich würde gern ein paar davon kaufen und mitnehmen. Wie wär's mit hunderttausend [ägyptischen Pfund]?"[5] Seine Enkel bezahlten die Prostituierten in Paris und London mit goldenen Uhren, die auf dem Ziffernblatt das Porträt ihres Vaters König Saud trugen.[6]

2002 wurde Najif Bin Sultan Bin Fawwaz al-Schaalan, ebenfalls Mitglied des Königshauses, in Florida vor Gericht gestellt; ihm wurde vorgeworfen, er habe in seinem Privatflieger über zwei Tonnen Kokain von Caracas nach Paris gebracht.[7] Baer schrieb von den zahlreichen Villen, die saudische Prinzen an der Mittelmeerküste gebaut haben; dort, weit weg von den Schnüfflern der Religionspolizei – genauer gesagt: der „Kommission für Keuschheit und Vorbeugung gegen Laster", würden sie ihre Prostituierten halten und Orgien feiern. In seiner Tätigkeit für die CIA wurde Baer auf eine schauderhafte Geschichte aufmerksam, sie geschah in Marokko:

> [Ein] saudischer Prinz mit arrivierten Freunden in Washington hatte im Suff einer jungen Marokkanerin die Brust abgebissen. König Hassan von Marokko sorgte umgehend dafür, dass nichts davon ruchbar wurde: Die Familie des Mädchens erhielt ein sattes Schweigegeld und der jungen Frau wurde gesagt, sie solle den Mund halten; andernfalls würde sie ihr Leben im Knast beschließen.[8]

Wie die Geschichten von der Schwelgerei der Saudi-Prinzen, so haben auch die Schauergeschichten von Perversion, Bestechung und unendlicher Heuchelei kein Ende. Sie stellen sich dar als

Ausbund islamischer Rechtschaffenheit, dabei leben sie viel schlimmer als die meisten „Ungläubigen“.

Und noch ein wichtiger Grund, warum so viele Islamisten diese Regierung loswerden wollen: Die Saudi-Familie ist das Königshaus, aber nur deshalb, weil sie sagen, sie wären es. Vor hundert Jahren gab es in Saudi-Arabien keinen König, kein Königshaus, es war kein Königreich. Eine wahrhaft islamische Gesellschaft kennt kein Königtum; Monarchien sind etwas für den Westen, ja, etwas für Götzendiener. Wer wirklich die Lehren des Islams befolgen will, strebt eine islamische Regierungsform an, also ein Gottesreich und nicht ein Königreich. Viele Islamisten wünschen sich nichts sehnlicher, als dass der riesige Ölreichtum, der zurzeit im Alleinbesitz der Saudi-Monarchie ist, von einer wahrhaft islamischen Regierung verwaltet wird.

Der Iran

Neben dem tiefen Wunsch der radikalen Wahhabiten, das Königshaus der Saudis zu stürzen, gibt es noch die Bedrohung vonseiten der Schiiten. Der Nahe und Mittlere Osten ist tief gespalten; hier die Sunna (etwa 87 % aller Muslime), da die Schi'a (etwa 12 %). Zurzeit sehen wahrscheinlich die meisten in Saudi-Arabien das Alpha-Tier unter den Sunniten; kein Zweifel besteht daran, dass der Iran die Schiiten anführt.

Diese Rivalität reicht viel tiefer, als die meisten ahnen; sie geht zurück in die Anfangszeit des Islams, und bis heute halten viele Wahhabiten die Schiiten für schlimmer als die schlimmsten „Ungläubigen“. In den vom IS beherrschten Gegenden Syriens und des Irak sind Schiiten noch weit mehr in Gefahr als Christen.

Die meisten Schiiten in Saudi-Arabien arbeiten im Osten des Landes an den Ölquellen längs der Küste. 2016 gab es dort Proteste, ähnlich denen des arabischen Frühlings 2011; es ertönten

Rufe wie „Das Volk will den Sturz des Regimes“ und „Nieder mit den al-Saud!“.[9] Daraufhin wurden 47 Schiiten hingerichtet, unter ihnen ein hoher schiitischer Geistlicher, Scheich Nimr al-Nimr. Als die Iraner das erfuhren, wurde in Teheran die saudische Botschaft gestürmt und in Brand gesetzt; die Straße, an der das Botschaftsgebäude steht, wurde umbenannt in „Scheich Nimr al-Nimr“. Eine iranische Nachrichtenagentur verkündete, die Hinrichtung habe „das ohnehin schwache Fundament der blutrünstigen Regierung von Saudi-Arabien seinem Einsturz nähergebracht“.[10] Schon lange wetteifern Saudi-Arabien und der Iran um die Führungsrolle; wenn der Iran das Königreich angreift, ist das nicht verwunderlich. Versinkt der Orient weiter im Chaos, ist solch ein Konflikt wohl unausweichlich.

Türkei

Eine noch größere Bedrohung für Saudi-Arabien könnte die Türkei sein. Im Osmanischen Reich beherrschten die Türken ein halbes Jahrtausend lang einen großen Teil des Nahen Ostens bis zum Kaspischen Meer. Bis 1923 das Kalifat abgeschafft wurde, beherrschten die Türken den Hedschas, also die ganze Westküste Saudi-Arabiens einschließlich Mekka, Medina und Dschidda. Auch die Türken haben ein gutes Gedächtnis, und seit dem Aufstieg der konservativen islamistischen AKP erinnern sich viele Türken an die frühere Macht. Wie der Iran die Saudis liebend gern beseitigen würde, so wartet auch die Türkei auf den Tag, an dem sie die arabische Halbinsel wieder beherrschen kann.

Es sollte uns nicht wundern, dass auch die Heilige Schrift viele Anhaltspunkte dafür gibt, dass die Türkei aufsteht und zum Anführer des kommenden islamischen antichristlichen Weltreichs wird. Viele Gründe dafür habe ich in meinen Büchern ausführlich dargelegt – „Mideast Beast“ (WND, 2012) und „Der islamische Antichrist“ (ReformaZion Media, 2015). Als ich 2004

„Der islamische Antichrist“ schrieb, sagte ich den Aufstieg der Türkei voraus, und genau das ist in den letzten 13 Jahren passiert. 2004 schrieb ich:

> Zurzeit gibt es keinen zwingenden Grund, in der Türkei den Anführer eines künftigen Weltreichs zu sehen; aber genau das hat Hesekiel prophezeit … Das türkische Weltreich war der Sitz des islamischen Kalifats, und dieses wurde erst 1923 offiziell beendet. Heute wartet die islamische Welt auf die Wiedererrichtung jenes Kalifats. Die Bibel lehrt, dass eines nicht allzu fernen Tages das türkische Weltreich wiedererstehen wird.[11]

Wenn der Antichrist seine Macht über die zehn Könige gefestigt hat, befasst er sich mit Saudi-Arabien; das ist sehr plausibel. Tatsächlich lesen wir in Hesekiel 38–39, dass zum Weltreich des Antichristen auch der Iran gehört, und damit wird ein Angriff auf Saudi-Arabien noch wahrscheinlicher. Zweifellos passt das bestens zu Offenbarung 17,16: „Und die zehn Hörner … werden die Hure hassen und sie verwüsten und entblößen, und sie werden ihr Fleisch verzehren und sie mit Feuer verbrennen.“

Aufrüstung zum Endkampf: Das saudische Militär

Das Königshaus der Saudis weiß genau, dass es in der Klemme steckt; deshalb ist es bis an die Zähne bewaffnet, um auf den Tag des Gerichts vorbereitet zu sein. Seit Jahrzehnten haben die Saudis Waffen gekauft und gehortet, so schnell die amerikanische Rüstungsindustrie sie produzieren konnte; einen beträchtlichen Teil seines Bruttosozialprodukts gibt Saudi-Arabien für Verteidigung aus. Robert Baer:

> Die saudische Regierung gibt pro Kopf wahrscheinlich mehr für Rüstung aus als jedes andere Land der Welt. (Offiziell geben sie nur zu, dass sie 13 % des Bruttosozialprodukts in die Rüstung stecken, aber tatsächlich geht die Hälfte aller Steuereinnahmen ans Militär.)[12]

Zum Vergleich: Die USA stecken nur etwa 4 % des Bruttosozialprodukts in den Verteidigungshaushalt.[13] Die Saudis scheinen so viele Waffen zu besitzen, wie es im Land Sandkörner gibt. Dank ihrer starken Militärmacht haben sie Ruhe vor den Nachbarvölkern; aber sollte es mit einem anderen Land zum Konflikt kommen, laufen sie Gefahr, sehr schnell und sehr schwer geschlagen zu werden. Könnte es sein, dass das Königreich eines Tages einem Atomangriff erliegt? Sollten die Ölquellen an der Ostküste versiegen, hätte die gesamte Wirtschaft des Westens schwer darunter zu leiden, wenn sie denn überleben sollte. Auch ein massiver Präventivschlag passt zur Beschreibung in der Johannes-Offenbarung, dass diese Stadt „an einem Tag … mit Feuer verbrannt werden" (18,8) und nie wieder bewohnt wird, „und ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit" (18,21–19,3).

25

Zusammenfassung und Fazit

In diesem Kapitel fasse ich zusammen, inwiefern Mekka bzw. Saudi-Arabien die Kriterien der Heiligen Schrift erfüllt und wie es auf die Beschreibung der Hurenstadt in der Johannes-Offenbarung passt.

Ein wirklich existierender Ort: Die Endzeit-Hure Babylon ist eine sehr reale, eindeutig zu bestimmende geopolitische Größe. – Dies gilt für Mekka als auch Saudi-Arabien.

Wüstenstadt: Die Hurenstadt liegt ausdrücklich in einer Wüste. Auf Mekka bzw. Saudi-Arabien trifft das vollauf zu.

Hafen- oder Küstenstadt: Die Bibel scheint darauf hinzuweisen, dass die Hurenstadt eine Hafenstadt ist oder zumindest nicht weit von der Küste entfernt liegt. Mekka ist etwa 90 Autokilometer von Dschidda und 180 Autokilometer von der entstehenden King Abdullah Economic City entfernt; diese beiden Städte befinden sich im Bau, sie sollen die fortschrittlichsten und größten Häfen der Welt werden. Die drei Städte bilden ein Dreieck, sie liegen relativ nah beisammen und werden verbunden durch einen Hochgeschwindigkeitszug.

Die Stadt ist unproduktiv, aber ein Meister im Konsumieren: Die Hure Babylon importiert praktisch alles. Sie hat kaum Landwirtschaft, Handwerk und Industrie. – Außer Erdöl produziert Saudi-Arabien kaum etwas und muss fast alles

einführen; so werden die Händler der Welt reich von all den Gütern, die es erwirbt.

Die größte Stadt des Götzendienstes: Babylon „die Große“ ist „Mutter der Huren und der Gräuel der Erde“ (17,5). Sie ist die größte Quelle verkehrter Religion und des Götzendienstes, die die Welt kennt. Der Islam ist mit 1,61 Milliarden Muslimen die zweitgrößte Religion der Welt; das macht Mekka fraglos zur größten Stadt des Götzendienstes, die es jemals gegeben hat. Keine andere Stadt der Weltgeschichte kommt ihr hierin gleich.

Religionshauptstadt und Missionszentrum: Endzeit-Babylon sendet Missionare aus, es verbreitet seine verkehrte Religion in aller Welt und beherrscht „Könige […] und Scharen und Nationen und Sprachen“ (17,2.15). In den letzten vierzig Jahren hat das Königreich Saudi-Arabien weit über 100 Milliarden US-Dollar ausgegeben, um den Islam in aller Welt zu propagieren. Kein religiöser, politischer oder nationaler Propaganda-Feldzug der Menschheitsgeschichte ist dem auch nur nahegekommen.

Verführerin von Königen und Völkern: Dass die Hure „Herrschaft ausübt über die Könige der Erde“ (17,18) und dass diese im Gegenzug „mit ihr Unzucht getrieben“ haben (18,3), macht klar: Diese Stadt hat wirklich Macht über alle Welt. Saudi-Arabien macht seinen Einfluss auf weite Teile der Welt geltend sowohl durch den Islam als auch durch Bestechung und die Erpressung mit dem Ölhahn. Seit Jahrzehnten gibt es keine Körperschaft, kein Land und keine Bank, die den US-Präsidenten auch nur einen nennenswerten Bruchteil gegeben hätte von dem Geld, welches das Königshaus der Saudis ihnen zur Verfügung gestellt hat.

Eine Stadt extremer Prasserei: Die Endzeit-Hure ist eine Stadt von extremer Üppigkeit und überbordendem Reichtum (17,4; 18,7). Wie kein anderes Land der Welt ist Saudi-Arabien bekannt für seine maßlose Verschwendung und Schwelgerei

– von vergoldeten Toiletten bis zu den Flotten von Rolls-Royce-Einzelanfertigungen: Der wahnsinnige Überfluss des saudischen Königshauses ist weltberühmt, seinesgleichen gibt es nicht.

Verführerisch durch Wirtschaftsmacht: Der grenzenlose Reichtum der Hure Babylon verstärkt ihre Verführungsmacht weit über alles hinaus, was sie durch Religion zustande bringen könnte. Sowohl „Kaufleute" als auch jene, „die Schiffe auf dem Meer hatten", sind „reich gemacht wurden durch ihren Wohlstand" (18,3.19). All dieser Reichtum bringt die Könige der Erde dazu, ihrer geistlichen Verkommenheit und dem Blutvergießen zuzustimmen (17,2; 18,3). Und natürlich hat Saudi-Arabien nicht nur die „Könige der Erde" verdorben, sondern es hat auch zahllose Banken und Unternehmen verführt, „die Großen der Erde" und schließlich „alle Völker" (18,23).

Eine Stadt voll Sklaverei: Das Endzeit-Babylon importiert „Leiber und Seelen der Menschen" (18,13). Jeder Dritte in Saudi-Arabien ist Gastarbeiter, und viele von ihnen werden schlimmer behandelt als Sklaven. Säkulare Menschenrechtsgruppen erstellen endlose Berichte von schlechter Behandlung, Misshandlung, Inhaftierung und Vergewaltigung; wohlgemerkt, das betrifft etwa 9 Millionen Menschen!

Eine Stadt, die Juden und Christen ermordet: Die Schrift sagt, dass die Hure „berauscht [ist] vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu … Und in ihr wurde das Blut der Propheten und Heiligen gefunden und aller derer, die hingeschlachtet worden sind auf Erden" (17,6; 18,24). Saudi-Arabien ist nicht nur der größte Geldgeber der Intifada und Israels größter Widersacher in der UNO, sondern in Sachen Ideologie und Finanzen die größte Quelle von beinahe jeder radikalen islamistischen Dschihad-Organisation der Welt. IS, al-Qaida, Boko Haram und andere Dschihad-Gruppen, die Christen umbringen – sie alle entsprießen dem Wahhabismus, der von Saudi-Arabien in alle Welt ausgeht.

Königlich: Die Hure ist „gekleidet in Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen“ (17,4). Die Farben und der Schmuck zeigen, dass die Frau eine Königin ist. Saudi-Arabien ist kein Land im herkömmlichen Sinn; es ist ein Königreich und das Haus der Saudis eine Monarchie.

Sie ist verborgen. Die Hure prahlt: „Ich throne als Königin“ (18,7). Das ist eine direkte Anspielung an Jesaja 47, wo die Haltung von Endzeit-Babylon geschildert wird, das in seiner Bosheit ebenso sagt: „Niemand sieht mich!“ (Jesaja 47,10.) Das Bild zeigt eine Stadt, die sowohl arrogant als auch ein Geheimniskrämer ist – ungeachtet aller ihrer kolossalen Sünden schafft sie es irgendwie, unter dem Radar der allgemeinen Wahrnehmung zu bleiben. Eine nahezu perfekte Beschreibung Saudi-Arabiens! Die Saudis haben fast jeden hohen amerikanischen Politiker gekauft, und jetzt haben sie auch einen guten Teil der Medien in der Hand; das bedeutet: Zuerst haben sie die mächtigste Nation der Welt korrumpiert und dann ihr Schweigen erkauft.

Geistliche und Geld-Hauptstadt der islamischen Welt: Die Heilige Schrift zeigt, dass Babylon die Hauptstadt des siebten und achten Weltreichs des Tieres ist; das ist wohl ein Hinweis auf das islamische Weltreich, das einzige Weltreich, das nach dem Römischen Reich kam. Wenn diese Endzeit-Theorie stimmt, dann ist es sehr leicht herauszufinden, was das Babylon der Endzeit ist – ganz einfach die geistliche und Geld-Hauptstadt der islamischen Welt! Mekka ist das religiöse Herzstück des Islams, und Saudi-Arabien, das über 90 % des Islams in aller Welt finanziert, ist der Geldgeber – das „Geldherz“.

Fazit

Wie am Anfang dieses Buches gesagt, hoffe ich, dass dieses Werk einen hilfreichen Beitrag leistet zu der Frage, wer wohl diese „große Hure“ sein mag. Nun habe ich die Prophetie sorgfältig

untersucht und die wichtigsten Auslegungen betrachtet – und ich glaube, ich habe gründlich genug dargelegt, dass Mekka bzw. Saudi-Arabien alle Bedingungen der Heiligen Schrift für die Hure Babylon zu erfüllen scheint. Ich sage es deutlich: Das heißt nicht, dass es keine anderen Möglichkeiten gäbe; es kann wohl sein, dass noch eine ganz neue Stadt entsteht. Doch im Moment ist die Babylon-ist-Mekka-Sicht nicht nur sehr plausibel, es ist wohl auch die beste Möglichkeit. Und auch wenn das Königreich Saudi-Arabien nicht das Babylon der Endzeit sein sollte, ist es doch eindeutig eine der größten Erfüllungen dieser Prophetie in der Menschheitsgeschichte, und zurzeit ist es das größte „Babylon", das es gibt. Das hat viel zu sagen für die Lehre von der Zeit vor der Wiederkunft Christi, es hat Auswirkungen auf das Gemeindeleben und auf die Missionstätigkeit.

Ein persönliches Wort zum Schluss: Wenn du dieses Buch ganz gelesen hast, hast du wahrscheinlich gemerkt, dass ich mich einem sehr realen Ungeheuer gestellt habe; ich riskiere damit, Prügel zu beziehen, geistlicher, finanzieller oder sonstiger Art. Natürlich hätte ich nichts von alledem gesagt, wenn ich es nicht für wichtig halten würde, dass die Kirche Jesu Christi das versteht. Ich bin fest überzeugt, dass man in unserer Zeit einfach nicht mehr schweigen darf. Es gibt Themen, über die keiner ein Wort verliert, dabei müssten sie dringend von den Dächern gerufen werden. Ich glaube, dass dies hier solch ein Thema ist. Deshalb bitte ich dich: Bete für mich und meine Familie; das weiß ich sehr zu schätzen.

Bis an den Tag Christi Jesu – der Herr segne dich und behüte dich!

Nachwort

Es wäre verantwortungslos, würden wir zum Abschluss dieses Buches nicht auch zeigen, wie man praktikabel und angemessen reagieren kann auf all die Information, die wir gegeben haben. Zunächst möchte ich besonders jene Leser ansprechen, die ihr Leben noch nicht Jesus Christus anvertraut haben. Dieses Buch ist in erster Linie Auslegung einer Prophetie in der Heiligen Schrift der Christen, aber ich weiß, dass nicht jeder, der dieses Buch liest, selber Christ ist. Vielleicht ist dieses Buch ein Geschenk, oder es ist interessant wegen seiner Informationen über Saudi-Arabien; oder weil es manches zu sagen hat über Politik. Was auch immer der Grund sein mag: Ich glaube, dass Gott etwas vorhat, wenn er dir dieses Buch in die Hand gegeben hat.

Wenn das auf dich zutrifft, dann ist die allererste angemessene Reaktion, dass du dich mit deinem Schöpfer versöhnen lässt. Das ist einfach gesunder Menschenverstand, denn „wir alle müssen vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder das empfängt, was er durch den Leib gewirkt hat, es sei gut oder böse“ (2. Korinther 5,10); „Gott wird jedes Werk vor ein Gericht bringen, samt allem Verborgenen, es sei gut oder böse“ (Prediger 12,14). Jesus sagte: „Es ist aber nichts verdeckt, das nicht aufgedeckt werden wird, und nichts verborgen, das nicht bekannt werden wird. Alles, was ihr im Finstern redet, wird man darum im Licht hören, und was ihr in den Kammern ins Ohr gesprochen habt, wird auf den Dächern verkündigt werden“ (Lukas 12,2–3). Gott der Herr höchstpersönlich wird sozusagen Google hacken, und das Leben jedes Menschen wird offen daliegen vor dem allmächtigen und heiligen Gott.

Also das ist schon erschreckend, denn schließlich hat keiner von uns eine reine Weste! Der Apostel Paulus hatte ganz recht: „Alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten“ (Römer 3,23); der Prophet Jesaja drückte es so aus: „Wir alle irrten umher wie Schafe, die sich verlaufen haben; jeder ging seinen eigenen Weg“ (Jesaja 53,6 HFA). Und es kommt noch schlimmer: „Der Lohn der Sünde ist der Tod“ (Römer 6,23). Und weiter: „Wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen“; dort wird er „mit Feuer und Schwefel gepeinigt werden vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offenbarung 20,15; 14,10–11). Über den Feuersee sagte Jesus, er sei „die ewige Strafe“ (Matthäus 25,46), „dort wird das Heulen und das Zähneknirschen sein“, also Angst und Reue, die aber nichts mehr ändern kann (Matthäus 13,42).

Also hat Gott die Welt geliebt

Aber es gibt Hoffnung! Ich habe dir auch etwas Schönes zu sagen, und das ist wirklich das Beste, was einem Menschen je zu Ohren kommen kann – *wenn er darauf hören will*. Diese gute Nachricht ist sehr schön zusammengefasst in dem bekannten Bibelvers: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat“ (Johannes 3,16). Unser Schöpfer liebt uns so sehr, so leidenschaftlich, dass er seinen eigenen Sohn, den Kern seines Wesens, sein eigenes Herz, ja sich selbst gesandt hat in diese Welt, um Mensch zu werden, einer von uns. Das vorrangige Ziel war, dass dieser Sohn an unserer Stelle den Tod erleiden sollte, um damit unsere Sünden zu sühnen. Die Bibel sagt: „Er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. […] Der Herr warf unser aller Schuld auf ihn“ (Jesaja 53,5–6).

Der Apostel Petrus rief seinen Landsleuten zu:

> Kehrt um zu Gott! […] Jeder von euch soll sich auf den Namen von Jesus Christus taufen lassen! Dann wird euch Gott eure Sünden vergeben, und ihr werdet den Heiligen Geist empfangen. Diese Zusage gilt euch, euren Nachkommen und den Menschen in aller Welt, die der Herr, unser Gott, zu sich herbeirufen wird. Apostelgeschichte 2,38–39 HFA

Für jeden, der sich aus seinen Sünden retten lassen möchte und der nicht für immer im Feuersee enden will, gibt es nur einen Ausweg: Wir müssen unsere Sünden zugeben und ihnen den Rücken zudrehen. Das ist „umkehren". Diese Umkehr bezeugen wir öffentlich, indem wir uns im Wasser taufen lassen – als Zeichenhandlung dafür, dass wir beschlossen haben, unser altes sündiges Ich in den Tod zu geben; und wenn wir aus dem Wasser auftauchen, stehen wir auf zu einem neuen Leben. Jesus sagte: „Wer glaubt und sich taufen lässt, der wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verurteilt werden" (Markus 16,16 HFA). Haben wir uns bis dahin auf „unsere guten Werke" gestützt? Die „sind bloß ein schmutziges Kleid" (Jesaja 64,5 HFA); damit ist es jetzt vorbei! Jetzt verlassen wir uns auf Jesus Christus, wir setzen unser ganzes Vertrauen darauf, dass er sein Blut für uns vergossen hat, und auf das Erlösungswerk, das er am Kreuz für uns vollbracht hat. So, und nur so, werden wir reingewaschen und wir erlangen Vergebung.

Jeder, der das tut, empfängt den Heiligen Geist, den Geist von Gott höchstpersönlich, und „Gottes Geist selbst gibt uns die innere Gewissheit, dass wir Gottes Kinder sind" (Römer 8,16 HFA). Er macht dich stark, damit du heilig und Gott wohlgefällig leben kannst, und er wird dir bestätigen, dass du am Tag des Gerichts auferweckt wirst zum ewigen Leben, denn „das Geschenk des Geistes in unseren Herzen ist Gottes sicheres Pfand für das, was er uns noch schenken wird" (2. Korinther 1,22 HFA): Du wirst errettet von der Strafe der „ewigen Schmach und Schande" (Daniel 12,2).

Wenn du diese wichtige Entscheidung fällen willst, zum allerersten Mal in deinem Leben, dann lass es mich bitte wissen. Du kannst mir schreiben über meine Webseite *joelstrumpet.com*; ich freue mich darauf, mit dir zu beten und dir zu helfen bei den ersten Schritten in deinem neuen Leben als Nachfolger Jesu Christi. Es mag sein, dass diese Entscheidung dir alles andere als leicht fällt, aber ich kann dir versichern: Es wird die beste Entscheidung deines Lebens sein! Wenn der Heilige Geist jetzt dein Herz berührt, ignoriere seine Stimme nicht. Verpasse nicht diesen besonderen Moment. Der Schreiber des Hebräerbriefs erinnert jeden von uns:

> Habt acht, dass ihr den nicht abweist, der redet! Denn wenn jene nicht entflohen sind, die den abgewiesen haben, der auf der Erde göttliche Weisungen verkündete, wie viel weniger wir, wenn wir uns von dem abwenden, der es vom Himmel herab tut! Hebräer 12,25

Mit dem Apostel Petrus bitte ich dich von ganzem Herzen (Apostelgeschichte 2,40): „Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht!“

Die Antwort der Christen

Jetzt wende ich mich an die, die Jesus schon nachfolgen. Ich bin sicher, dass ein großer Teil der Leser – vielleicht auch du – dieses Buch gelesen haben, weil sie fasziniert sind von der Prophetie der Bibel, oder vielleicht interessiert es dich einfach. Doch die Prophetie der Bibel dient nicht nur dazu, Geheimwissen aufzudecken und Geheimnisse zu flüstern; wie alles in der Bibel hat auch das prophetische Wort etwas für unser Leben, für unseren Alltag zu sagen.

Eine ganz natürliche, menschliche Reaktion auf das, was wir über den Islam in der Endzeit gelernt haben, ist, Angst zu bekommen. Wenn die Theorie stimmt, die in diesem Buch dargelegt wird,

dann bedeutet das: Der Islam wird nicht verschwinden, bis Jesus wiederkommt. Der Terrorismus wird sich nicht totlaufen. Im Gegenteil – der Islam wird weiter expandieren und sich der Welt aufzwingen. Es wird schlimmer werden. Ob es uns gefällt oder nicht: Vor dem, was über die Erde kommt, können wir uns nirgends verstecken! Die Wirklichkeit der islamischen Welt und besonders des Nahen Ostens wird sich uns weiterhin aufdrängen. Ob es der Krieg in Syrien ist, die Flüchtlingskrise, die Veränderung Europas, oder wer weiß, was als nächstes kommt: Die Landschaft der Endzeit, wie die Propheten der Bibel sie beschrieben haben, wird geformt, und wir erkennen sie immer deutlicher.

Sag Nein zu Angst und Hass

In seiner Ölbergrede hat Jesus eindrückliche Warnungen ausgesprochen, ganz sicher sind sie wichtig und ernst zu nehmen. Zuallererst warnt Jesus uns vor der Angst. Er sagte über die Endzeit: „Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden Angst der Heidenvölker vor Ratlosigkeit bei dem Tosen des Meeres und der Wogen, *da die Menschen in Ohnmacht sinken werden vor Furcht und Erwartung dessen, was über den Erdkreis kommen soll;* denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden“ (Lukas 21,25–26). Auch die zweite Warnung betrifft eine Herzenssache, die wichtigste Herzenssache überhaupt; wieder redet Jesus von der Endzeit, wenn er warnt: „Und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, *wird die Liebe in vielen erkalten*“ (Matthäus 24,12). Ich bin fest überzeugt: Ein Hauptgrund dafür, dass die Liebe in so vielen erkalten wird, ist Angst – die Angst, welche die Welt mit eisernem Griff packt. Angst lähmt. Wenn die Angst unser Herz ergreift, kann es nicht mehr so lieben, wie Jesus es tat.

In dieser Zeit zunehmender Gesetzlosigkeit, Bosheit und Blutvergießens flehe ich jeden, der hören will, an: Widersteh der Versuchung und lass weder Furcht noch Hass in dein Herz hinein!

Ob es uns gefällt oder nicht – wir können *entweder* ein geruhsames Leben haben *oder* aber wir leben wie Jesus. Beides geht nicht.

In Zukunft wird das Blutvergießen in allen Ländern zunehmen. Und je mehr das geschieht, umso mehr Leute werden behaupten, sie hätten die Weisheit gepachtet, sie wüssten alle Antworten, sie hätten die Lösung. Viele im Westen werden auf schärfere Gesetze dringen, nach militärischer Stärke rufen.

Ich mache keinen Hehl daraus: Ich bin verfassungstreu und konservativ. Ich glaube, dass ich Rechenschaft ablegen muss über das, was mir anvertraut ist, und dazu gehören auch die Grundrechte. Ich will gerechte Leute wählen, die gerechte Gesetze erlassen wollen und auch in der Landesverteidigung weise Entscheidungen treffen; das alles ist mir sehr wichtig. Natürlich könnte ich mich jetzt auslassen darüber, dass wir unsere Abhängigkeit vom arabischen Öl beenden sollten und dass wir uns dem verwerflichen Einfluss des saudischen Geldes entziehen müssen. Wir können uns lang und breit auslassen über Einwanderungspolitik, Grenzsicherung und Geheimdienste. Natürlich ist das alles unglaublich wichtig; doch die Wahrheit ist, dass weder das Militär noch die Gesetzgebung noch die Politik letzten Endes die Probleme lösen können, vor denen wir stehen.

Die Bibel sagt es klar: Unsere Lage ist ziemlich hoffnungslos; die einzige Lösung ist, dass Jesus wiederkommt! Das bedeutet nun nicht, dass wir nicht tun sollten, was wir tun können; aber unsere Hoffnung setzen wir auf etwas anderes, nämlich auf Jesus und auf das künftige Zeitalter.

Dass Jesus wiederkommt, das ist unsere einzige Hoffnung. Bis dahin müssen wir vorwärtsgehen und schlau sein wie die Schlangen, treu alles verwalten und investieren, was er uns anvertraut hat – aber ich muss auch deutlich sagen: Der Idee, wir könnten die Welt retten, dieser Idee müssen wir sterben! Damit sage ich keineswegs, wir sollten aufgeben und einfach alles laufen lassen; ich sage nur, dass wir unsere Hoffnung nicht auf

das setzen sollen, was Menschen tun oder an Lösungen erzielen können. Nichts gegen Engagement in der Politik, aber Jesus hat uns Christen einen viel größeren Auftrag gegeben. Wir haben ein viel wichtigeres Ziel, eines mit weitaus größerer Nachhaltigkeit.

Das Evangelium an die erste Stelle

Wenn wir Jesu gehorsame Nachfolger sind, lautet unser erster und wichtigster Auftrag: „Geht in die ganze Welt und verkündet die Gute Nachricht allen Menschen!“ (Markus 16,15 GNB.) In Treue sollen wir den Tag des Herrn, das Gericht über die Menschheit, die Versöhnung, die Jesus erworben hat, und das herrliche Gottesreich, das kommt, bezeugen. Das ist die gute Nachricht, das ist das Evangelium! Das ist „Gottes Kraft zur Errettung“ (Römer 1,16). Nur diese Botschaft kann von Sünden retten. Nur diese Botschaft errettet vor dem ewigen Feuersee.

Mehr als alles andere muss dies unser Beweggrund sein, unsere flammende Leidenschaft. In zehntausend Jahren interessiert es keinen mehr, wer die nächste Wahl oder den nächsten Krieg gewonnen hat; wirklich wichtig sind dann nur noch die, welche wir jetzt für Christus gewinnen! Die meisten Christen werden mir zustimmen, dass das Evangelium an erster Stelle steht; doch wir können es nur dann wirklich an die erste Stelle setzen, wenn wir willig sind, unser Kreuz zu tragen.

Nimm das Kreuz auf

Es gibt nur einen Weg mit Zukunft, und das ist der Weg des Kreuzes. Dieses Thema ist nicht sonderlich beliebt, jedenfalls nicht in Amerika, auch nicht unter den Christen im Land. In einfachen Worten: Der Weg des Kreuzes ist, wenn man sein Leben niederlegt. Unter anderem deshalb sprach Paulus von dem „Ärgernis des Kreuzes“ (Galater 5,11).

Keiner genießt es, wenn er leiden muss. Keiner wünscht sich, zu sterben oder Opfer bringen zu müssen; aber genau dazu hat Jesus uns gerufen: „Wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es retten“ (Markus 8,35). Ja, Jesus fordert uns sogar auf, unser Leben für unsere Feinde zu geben: „Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen. – Tut Gutes denen, die euch hassen“ (Matthäus 5,44; Lukas 6,27).

Der Grund ist einfach. Die Schrift lehrt uns, dass „wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren“ (Römer 5,10); „Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (Römer 5,8), und wir sind dazu berufen, es ihm gleichzutun. Petrus schrieb: „Dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für uns gelitten und uns ein Vorbild hinterlassen hat, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt“ (1. Petrus 2,21).

Ich sage es ganz deutlich: Ich glaube voll und ganz, dass der Islam das ist, wovon der Herr durch die Propheten gesprochen hat, und ich glaube, das, was wir jetzt in aller Welt beobachten können, ist die Erfüllung biblischer Prophetie. Ich glaube, dass der radikale Islam sich in nächster Zeit weiter ausbreitet, explosionsartig, in aller Welt. Und ich möchte es nochmals eindringlich sagen: Wenn diese Information dich dazu bringt, dass du dich in Furcht, in Angst, Hass oder Selbstschutz zurückziehst, dann hast du nicht so reagiert, wie es der Herr von dir will. Wenn du ein Christ bist, dann gibt es für dich nur eines: Jesus nachfolgen und es ihm gleichtun. Paulus warnte die Gläubigen in Rom ernstlich:

> Und dieses [sollen wir tun] als solche, die die Zeit verstehen, dass nämlich die Stunde schon da ist, dass wir vom Schlaf aufwachen sollten; denn jetzt ist unsere Errettung näher, als da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber ist nahe. Römer 13,11–12

Je mehr Satan sein Heer in Stellung bringt und die Reihen füllt mit den Söhnen Ismaels, umso mehr sollten es die Nachfolger Jesu sich zum obersten Ziel machen, so viele wie nur irgend möglich aus dem Feuer herauszureißen. Jetzt ist nicht die richtige Zeit, vorrangig um die eigene Sicherheit besorgt zu sein. Jetzt ist es Zeit, dass der Leib Christi als seine wichtigste Aufgabe sieht, Muslime zu Jesus zu führen!

Fazit

Wenn das wahr ist, worüber wir in diesem Buch gesprochen haben, dann – ja, es wird noch sehr viel schwieriger werden. Wenn die großen Stürme der Zeit über die Welt fegen, müssen wir uns festhalten am Schluss der Prophetie; denn so real das alles ist, wovon die Johannes-Offenbarung spricht, so real ist auch der Sieg des Herrn, der dem allem folgt. Kein Wunder, dass die Engel in solch überschwänglichen Jubel ausbrechen! Zusammen mit den Engeln wollen auch wir jubeln an dem bald kommenden Tag des großen Sieges Gottes:

> Hallelujah! Das Heil und die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht gehören dem Herrn, unserem Gott! Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte; denn er hat die große Hure gerichtet, welche die Erde verderbte mit ihrer Unzucht, und hat das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gefordert! Und nochmals sprachen sie: Hallelujah! Und ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die 24 Ältesten und die vier lebendigen Wesen fielen nieder und beteten Gott an, der auf dem Thron saß, und sprachen: Amen! Hallelujah! Und eine Stimme kam aus dem Thron hervor, die sprach: Lobt unseren Gott, alle seine Knechte und die ihr ihn fürchtet, sowohl die Kleinen als auch die Großen! Und ich hörte etwas wie die Stimme einer großen Volksmenge und wie das Rauschen vieler Wasser und wie der Schall starker Donner, die sprachen: Hallelujah! Denn der Herr, Gott, der Allmächtige, hat die Königsherrschaft angetreten! Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Ehre geben! Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereit gemacht. Und es wurde ihr gegeben, sich in feine Leinwand zu kleiden, rein

und glänzend; denn die feine Leinwand ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Und er sprach zu mir: Schreibe: Glückselig sind die, welche zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind! Und er sprach zu mir: Dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes! Offenbarung 19,1–9

Und dazu rufen wir alle zehntausend Amen!

Anmerkungen und Quellen

Übersetzung aller Zitate, ausgenommen Bibel- und Hislop-Texte sowie Zitate mit deutscher Quellanangabe: Volkmar Dierksen.

Deutschen Quellen entnommene Zitate wurden den Regeln der Rechtschreibreform angepasst.

Kapitel 1: Das Geheimnis im Laufe der Kirchengeschichte

1. Victorinus of Pettau, *Commentary on the Apocalypse of the Blessed John*, in: *The Ante-Nicene Fathers*, Bd. 7, *Fathers of the Third and Fourth Centuries: Lactantius, Venantius, Asterius, Victorinus, Dionysius, Apostolic Teaching and Constitutions, Homily, and Liturgies* (Buffalo, New York: Christian Literature Company, 1886), 357–358.

2. Marvin Richardson Vincent, *Word Studies in the New Testament*, Bd. 2 (New York: Charles Scribner's Sons, 1887), 545.

3. Andreas von Caesarea, in: *The Ancient Christian Commentary on Scripture, New Testament*, Bd. 12, The Book of Revelation, hg. William C. Weinrich· (Downers Grove, Ilinois: IVP, 2005), 226.

4. Nikolaus von Lyra, *Nicholas of Lyra's Apocalypse Commentary*, üs. Philip D. W. Kay (Kalamazoo, Michigan: Medieval Institute Publications, 1997), 189.

5. Ebd., 194.

6. William Tyndale, *The Obedience of a Christian Man,* in: Richard Kenneth Emmerson, *Antichrist in the Middle Ages: A Study of Medieval Apocalypticism, Art, and Literature* (Seattle, University of Washington Press, 1981), 205.

7. Alexander Hislop, *The Two Babylons: The Papal Worship Proved to Be the Worship of Nimrod and His Wife*, Nachdruck (London: S. W. Partridge, 1919); zitiert aus: Alexander Hislop, *Von Babylon nach Rom: Der Ursprung der römisch-katholischen Religion* (Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung e.V., 1997), 200.

8. C. I. Scofield, Hg., *The Scofield Reference Bible: The Holy Bible Containing the Old and New Testaments* (New York; London; Toronto; Melbourne; Bombay: Oxford University Press, 1917), 1347.

9. Douglas W. Kreiger, Dene McGriff, S. Douglas Woodward, *The Final Babylon: America and the Coming of Antichrist* (Oklahoma City: Faith Happens, 2013), 59–60.

10. Vgl. David Chilton, *The Days of Vengeance: An Exposition of the Book of Revelation* (o. O.: Dominion, 2006), 445–466.

11. P. W. L. Walker, Hg., *Jerusalem: Past and Present in the Purposes of God*, 2nd Ed.,. (Grand Rapids: Baker, 1994), 58.

12. Chris White, *Mystery Babylon: When Jerusalem Embraces the Antichrist: An Exposition of Revelation 17 & 18* (Ducktown, Tennessee, CWM Publishing, 2013), Umschlagrückseite.

13. John F. Walvoord, „Revelation", in: *The Bible Knowledge Commentary: An Exposition of the Scriptures*, Hg. J. F. Walvoord und R. B. Zucks, Bd. 2 (Wheaton, Illinois: Victor Books, 1985), 971.

14. „False Ministries (2): Occult Hand Signs-Part 2", in: *Olivet Journal,* hebraicprophecyforum.olivetjournal.com/viewtopic.php?f=22&t=371 (Zugriff am 30.01.2016, nicht mehr zugänglich).

15. Ebd.

16. Joel Richardson, „Standing Firm in the Face of Slander", World Net Daily, 07.08.2012, www.wnd.com/2012/08/standing-firm-in-the-face-of-slander/ (Kommentar wurde inzwischen gelöscht).

17. „Joel Richardson: Double Secret Crypto-Jew?" *Incog Man* (Blog), 07.11.2011, http://incogman.net/2011/11/joel-richardson-double-secret-crypto-jew/.

18. Ebd.

19. „False Ministries (2): Occult Hand Signs-Part 2", in: *Olivet Journal,* hebraicprophecyforum.olivetjournal.com/viewtopic.php?f=22&t=371 (Zugriff am 30.01.2016).

Kapitel 2: Die große Stadt

1. Metapher: Sprachfigur, in der einem Wort oder Ausdruck eine andere Bedeutung zugemessen wird mit dem Ziel, beide Bedeutungen, die ursprüngliche und die zugeschriebene, in gewisser Hinsicht einander gleichzusetzen. Man könnte zum Beispiel sagen: „Das Leben ist eine Achterbahn." Natürlich ist das Leben nicht wirklich eine Achterbahnfahrt auf einem Volksfest; mit diesem Begriff soll einfach gezeigt werden, dass es im Leben viele Höhen und Tiefen gibt, in unseren Emotionen, unseren Lebensumständen, und dass es manchmal so wild zugeht, dass es uns den Magen umdreht.

2. Robert L. Thomas, *Revelation 8-22: An Exegetical Commentary* (Chicago: Moody, 1995), 290: „It is a city, but it is also a vast religious system that stands for everything God does not tolerate" – Es ist eine Stadt, aber es ist auch ein riesiges Religionsgebäude, das alles vertritt, was Gott nicht toleriert.

3. Das Wort „wilderness“ (Wildnis) wird gebraucht in den englischen Bibelübersetzungen ASV, ESV, KJV, NASB, NET, NIV, NKJV, RSV und vielen anderen.

4. Robert L. Thomas, *New American Standard Hebrew-Aramaic and Greek Dictionaries*, akt., (Anaheim: Foundation Publications, 1998).

5. Beale kommentiert: „Der schlechte Beiklang des Wortes ‚Wüste‘ wird auch suggeriert durch den Kontrast zur Braut des Lammes in 21,9–10, wo der ‚große, hohe Berg‘ assoziiert wird mit dem Himmel, besonders, weil Johannes von dort aus die Gottesstadt sieht, die vom Himmel herabkommt.“ – G. K. Beale, *The Book of Revelation: A Commentary on the Greek Text, New International Greek Testament Commentary* (Grand Rapids; Carlisle, England: Eerdmans; Paternoster Press, 1999), 852.

6. Beale, *The Book of Revelation*, 859.

7. Siehe den Klassiker über dieses Thema von E. W. Bullinger, *Figures of Speech Used in the Bible, Explained and Illustrated* (London: Messrs. Eyre and Spottiswoode, 1898), 613–652, mit 39 Seiten voller Beispiele von Synekdochen in der Bibel.

Kapitel 4: Der Nimrod-Mythos

1. Charles Duke Yonge, Üs. *The Works of Philo: Complete and Unabridged* (Peabody, Massachusetts: Hendrickson, 1995), 231.

2. Ebd., 157.

3. Ebd.

4. Ebd., 840.

5. Nimrod before and after the Bible, www.michaelsheiser.com/PaleoBabble/NimrodHTR.pdf.

6. Charles Duke Yonge, Üs. *The Works of Philo: Complete and Unabridged* (Peabody, Massachusetts: Hendrickson, 1995), 840.

7. Ebd.

8. Flavius Josephus, *The Works of Josephus: Complete and Unabridged*, üs. William Whiston (Peabody, Massachusetts: Hendrickson, 1987).

9. Ebd.

10. Ebd.

11. Wie zitiert bei Josephus, ebd.

12. Pseudo-Philo nannte Nimrods Großvater Ham „Cham“, seinen Vater Kusch „Chusch“ und Nimrod „Nebrot“.

13. M. R. James, Hg., *The Biblical Antiquities of Philo* (New York: KTAV, 1971), 84.

14. Ebd., 90–91.

15. Ebd.

16. Ebd., 90–95.

17. Louis Ginzberg, *The Legends of the Jews*, Bd. 1, Classic Reissues (Philadelphia: Jewish Publication Society, 2003), 161.

18. Ebd.

19. Ebd., 162–163, Nr. 77–87.

20. Augustinus von Hippo, *22 Bücher über den Gottesstaat*, 16. Buch, Kap. 4, „Die Sprachenverwirrung und die Anfänge Babylons", https://www.unifr.ch/bkv/kapitel1934-3.htm (Zugriff am 26.06.2017).

21. The Apocalypse of Pseudo-Methodius: An Alexandrian World Chronicle, Dumbarton Oaks Medieval Library 14, üs. und hg. Benjamin Garstad (Boston, Harvard University Press, 2012), 85.

22. Auch bekannt unter *The Apocalypse of Simon*, Clement, *The Testament of Our Lord* und *The Testament of Our Savior*. Der Text ist noch vorhanden in Garschuni, Arabisch und Äthiopisch; er scheint um das Jahr 800 von arabischen Christen verfasst worden zu sein.

23. Kitāb al-Magāll or the Book of Rolls. One of the Books of Clement, www.sacred-texts.com/chr/aa/aa2.htm (Zugriff am 09.09.2016).

24. Ancient Book of Jasher: A New Annotated Edition, hg. Ken Johnson (die USA, Biblefacts Ministries / CreateSpace, 2008), 21.

25. Ebd.. 22.

26. Ebd., 56–57.

27. Enrique Baez, „Nimrod, Son of Cush", hg. John D. Barry et al., *The Lexham Bible Dictionary* (Bellingham, WA: Lexham Press, 2012, 2013, 2014, 2015).

28. „Geneva Bible" von 1599, Randnotiz zu 1. Mose 10,8–9. Siehe http://biblehub.com/commentaries/genesis/10-9.htm.

29. Martin Hengel, *Judaism and Hellenism* (Philadelphia: Fortress, 1981), 2.60 Nr. 244.

30. Ginzberg, *The Legends of the Jews*, 162, Nr. 77.

31. Johannes Chrysostomos, Homilies on Genesis 29.29 wie zitiert in: Andrew Louth, Hg., *Ancient Christian Commentary on Scripture*, Buch 1, *Genesis 1-11* (Downer's Grove, Illinois: IVP, 2001), 165.

32. Ephräm der Syrer, Kommentar zu 1. Mose 8,1.2.6, zitiert bei Louth, *Ancient Christian Commentary on Scripture*, 1.164.

Kapitel 5: Die Hislop-Theorie: „Rom ist Babylon!“

1. Hislop, *Von Babylon nach Rom*, 35.

2. Hislop behauptete auch, Nimrod sei Schwarzer gewesen, weil er von Kusch abstammte. Die Bibel sagt darüber nichts noch folgert sie, dass alle Kinder Kuschs schwarz gewesen wären. Es gibt viele Belege dafür, dass zum Beispiel auch Asiaten Nachkommen Hams, des Vaters von Kusch, sind.

3. Hislop, *Von Babylon nach Rom*, 117.

4. Ralph Woodrow, *The Babylon Connection?* (Palm Springs, Californnia: Ralph Woodrow Evangelistic Association, 1997), Einführung.

5. Woodrows Bücher sind erhältlich bei der „Ralph Woodrow Evangelistic Association“, www.ralphwoodrow.org. – Siehe auch *Von Babylon nach Rom? – The Two Babylons? – Eine kritische Ausgabe des Werkes von Alexander Hislop durch Beifügung der Arbeiten von Ralph Woodrow [engl.] und Eddy Lanz* (534 Seiten; Birkenau: Gersam 2011).

6. Hislop, *Von Babylon nach Rom*, 49.

7. Ebd.

8. Ebd., 51.

9. Ebd., 182.

10. Ebd., 183.

11. Ebd., 184.

12. Ebd., 371.

13. „Did Jesus Die on a Cross?“, Bibelstudium der Zeugen Jehovas, www.jw.org/en/bible-teachings/questions/did-jesus-die-on-cross/ (Zugriff am 21.09.2016).

14. Woodrow, *The Babylon Connection?*, 60.

15. Joshua J. Mark, „Semiramis“, *Ancient History Encyclopedia*, www.ancient.eu/Semiramis/ (Zugriff am 18.08.2014).

16. Ebd.

17. Warren Wiersbe, *The Wiersbe Bible Commentary: New Testament*, neu hg. David C. Cook (Colorado Springs: Wiersbe Bible Commentaries, 2007), 1073.

18. John Walvoord, *Every Prophecy of the Bible* (Colorado Springs: Chariot Victor, 1999), 605.

19. Paul McGuire und Troy Anderson, *The Babylon Code: Solving the Bible's Greatest End Time Mystery* (New York: Faith Words, 2015), 172.

20. Ebd., 76.

21. Ebd., 45.

22. Ebd.

23. Walvoord, *Every Prophecy of the Bible*, 605.

24. Martin Luther, *Predigten über das Erste Buch Mose, samt einem Unterricht, wie Moses zu lehren ist. Anno MDXXVII*, 84; in: *Martin Luther, Schriften und Werke, Erster Theil (Leipzig: Zedler 1729*

Kapitel 6: Die Mutter aller Huren

1. Beale, *The Book of Revelation*, 857–858.

2. Matthew Henry, *Matthew Henry's Commentary on the Whole Bible: Complete and Unabridged in One Volume* (Peabody, Massachusetts: Hendrickson, 1994), 2481.

3. The American Heritage Dictionary of Idioms, 2. Ausg. (Boston: Houghton Mifflin Harcourt, 2013), 299.

4. R. C. H. Lenski, *The Interpretation of St. John's Revelation* (Columbus, Ohio: Lutheran Book Concern, 1935), 490.

5. Vgl. 2. Mose 34,15–16; 3. Mose 20,4–5; 5. Mose 31,16; 1. Chronik 5,25; Richter 2,17; 8,27.33; Hesekiel 6,9; 16,17–21.35–36; 20,30. Siehe auch Beale, *The Book of Revelation*, 859.

6. Beale, *The Book of Revelation*, 859.

7. Lenski, *The Interpretation of St. John's Revelation*, 494.

8. Der Ausdruck „Tochter Babel" ist einfach ein Synonym für „Babel". Zum Beispiel gebraucht Zefanja 3,14 mehrere Bezeichnungen für Israel und Jerusalem: „Jauchze, du Tochter Zion; juble, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem!" (vgl. 2. Könige 19,21; Jesaja 37,22; Klagelieder 2,13.15; Micha 4,8; Sacharja 9,9).

Kapitel 7: Die Frau und das Tier

1. Die präteristische Auslegung, nach unter den sieben Köpfen einfach sieben historische römische Kaiser zu verstehen sind, wirft viele Fragen auf, sowohl was Wörter als auch was Geschichtstatsachen betrifft. G. K. Beale stellt fest: „Der Versuch, in den sieben Königen spezifische Weltreiche zu erkennen, mag mehr Erfolg haben, da er besser übereinstimmt mit den ‚sieben Häuptern' von Daniel 7,3–7, die für vier spezifische Weltreiche stehen. In den ersten fünf Königen, die ‚gefallen' sind,, erkennt man Ägypten, Assyrien, Babel, Persien und Griechenland; Rom ist dasjenige, das ‚ist'; es wird gefolgt von einem noch unbekannten, künftigen Weltreich." Beale, *The Book of Revelation*, 874.

2. Vgl. Ernst Wilhelm Hengstenberg, *The Revelation of St. John: Expounded for Those Who Search the Scripture*, Bd. 2 (o. O.: Forgotten Books, 2016), 245–246; J. A. Seiss, *The Apocalypse*, 3. Aufl. (Grand Rapids: Zondervan, 1957), 391–393; George Eldon Ladd, *A Commentary on the Revelation of John* (Grand Rapids:

Eerdmans, 1971), 227–229; John F. Walvoord, *Revelation*, revid. Ausg. (Chicago: Moody, 2011), 251–254; in ihrem *Critical and Exegetical Handbook to the Revelation of John* (BiblioBazaar, 2009), 433–434, geben Friedrich Hermann Christian Düsterdieck und Henry Eyster Jacobs einen Überblick über frühere deutsche Kommentatoren, die ebenfalls diese Sicht vertreten.

3. Eine gründlichere Erklärung von Daniel 2 und 7 findet sich in meinem Buch *Mideast Beast: The Scriptural Case for an Islamic Antichrist* (WND, 2012).

4. Diese Region wurde beherrscht von den Partern und Sassaniden; doch diese persischen Königreiche sollten gesehen werden als Erweiterung der Perser, die Babel eroberten. Das islamische Reich war der letzte Herausforderer der Perser.

5. Lenski, *The Interpretation of St. John's Revelation*, 494.

Kapitel 8: Das islamische Weltreich

1. Mehr dazu in meinem Buch *Mideast Beast: The Scriptural Case for an Islamic Antichrist* (WND, 2012).

2. James E. Smith, *What the Bible Teaches about the Promised Messiah* (Nashville: Thomas Nelson, 1993), 38; Walter C. Kaiser, *The Messiah in the Old Testament* (Grand Rapids: Zondervan, 1995), 38.

3. Robert Jamieson, Andrew Robert Fausset, David Brown, Kommentar zu 4. Mose 24, in*: A Commentary, Critical and Explanatory, on the Old and New Testaments*, Bd. 1 (Hartford: S. S. Scranton, 1871), 113.

4. John Walvoord, *Daniel: The Key to Prophetic Revelation* (Chicago: Moody, 1989), 68–69.

5. Meiner Ansicht nach spricht Daniel 9,26 einfach von dem, was unter der zukünftigen Regierung des Antichrists geschieht, und hat mit den Ereignissen von 70 n. Chr. rein gar nichts zu tun. Da die präteritsische Sicht auf diese Stelle jedoch äußerst beliebt ist, habe ich mich hier darauf beschränkt zu zeigen: Selbst wenn dieser Vers 70 n. Chr. erfüllt worden sein sollte, weist er immer noch auf den Nahen Osten hin und nicht auf Rom.

6. Tacitus, *The History*, Neue Ausg., Buch 5.1, hg. Moses Hadas, üs. Alfred Church und William Brodribb (New York: Modern Library, 2003).

7. Flavius Josephus, *The Complete Works of Josephus, The Wars of the Jews or The History of the Destruction of Jerusalem*, Buch 3, Kap. 1, Abs. 3.

8. Ebd., Kap. 4, Abs. 2.

Kapitel 9: Die Stadt Satans

1. *Strabons Geographika Band 4*, hg. Stefan Radt (Göttingen: Vandenhoek & Ruprecht 2005), 281.

2. Cassius Dio, *Roman History: Epitome of Book LXVIII*, Abs.. 30, Zeile 1.

3. Ignatius von Antiochia, „The Third Epistle of Ignatius to the Ephesians", in: *The Apostolic Fathers with Justin Martyr and Irenaeus*, hg. Alexander Roberts, James Donaldson, A. Cleveland Coxe, Bd. 1, *The Ante-Nicene Fathers* (Buffalo: Christian Literature Co., 1885), 103.

4. Tertullian, *Die Prozeßeinreden gegen die Häretiker*, Kap. 36. https://www.unifr.ch/bkv/kapitel96-35.htm (Zugriff am 28.06.2017).

5. Irenäus von Lyon, *Gegen die Häresien*, 3. Buch, Kap. 3,2. https://www.unifr.ch/bkv/kapitel651-1.htm (Zugriff am 28.06.2017).

6. *Unger's Bible Dictionary*, 3. Ausg. (Chicago: Moddy, 1960), 850.

7. Eusebius von Caesarea, *Kirchengeschichte*, 2. Buch, Kap. 15. https://www.unifr.ch/bkv/kapitel48-15.htm (Zugriff am 28.06.2017).

8. Dazu gehören sicher die Sibyllinischen Orakel, 5. Buch; die Baruch-Apokalypse 11,1; und vielleicht 2. Esra (auch bekannt als 4. Esra) 3,31; 15,43–60; 16,1.

9. James H. Charlesworth, *The Old Testament Pseudepigrapha*, Bd. 1 (New York; London: Yale University Press, 1983), 397. Mehr zur Bezeichnung Roms als „Babylon" in den Sibyllinischen Texten siehe Beale, *The Book of Revelation*, 903.

10. Beale, *The Book of Revelation*, 593.

11. William C. Weinrich, Hg., *Tyconius's Commentary on the Apocalypse of John*, from *Ancient Christian Commentary on Scripture, New Testament*, Bd. 12, 225.

12. Kendell H. Easley, *Revelation*, Bd. 12, *Holman New Testament Commentary* (Nashville: Broadman & Holman, 1998), 314.

13. Ebd., 303.

Kapitel 10: Königin im Luxus

1. Lenski, *The Interpretation of St. John's Revelation*, 493.

2. Beale, *The Book of Revelation*, 854.

Kapitel 12: Rom

1. Marvin Richardson Vincent, *Word Studies in the New Testament*, 545.

2. Andreas von Caesarea, in: *The Ancient Christian Commentary on Scripture, New Testament*, Bd 12, 226.

3. Die allgemeine Ansicht, die Johannes-Offenbarung sei bereits erfüllt, bekannt als Präterismus, verliert weitgehend an Grundlage, wenn man die Entstehung der Offenbarung erst nach der Zerstörung Jerusalems datiert. Siehe die Dissertation von Pastor Mark Hitchcock im Dezember 2005 (Dallas Theological Seminary) zur späteren Datierung der Johannes-Offenbarung mit dem Titel *A Defense*

of the Domitianic Date of the Book of Revelation, www.joelstrumpet.com/wp-content/uploads/2013/11/hitchcock-dissertation.pdf.

4. Grant R. Osbourne, *Revelation, The Baker Exegetical Commentary on the New Testament* (Grand Rapids: Baker Akademic, 2002), 228.

5. Beale, *The Book of Revelation*, 874.

6. Sarah Eekhoff Zylstra, „Pope Francis Quiet on Catholic Persecution of Protestants in Mexico", *Christianity Today* 18.02.2016, www.christianitytoday.com/gleanings/2016/february/pope-francis-catholic-persecution-protestant-mexico-chiapas.html

7. Dave Hunt, *A Woman Rides the Beast: The Roman Catholic Church and the Last Days* (Eugene, Oregon: Harvest House, 1994), 74.

8. Internationale Theologische Kommission, „Erinnern und Versöhnen: Die Kirche und die Verfehlungen in ihrer Vergangenheit", http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/cti_documents/rc_con_cfaith_doc_20000307_memory-reconc-itc_ge.html (Zugriff am 23.06.2017).

9. Steve Kloen, „Pope Repents, Seeks Forgiveness for Social Sins Through the Ages", *Toronto Star*, 13.03.2000; Ontario Consultants on Religious Tolerance, „A Roman Catholic Apology for the Past Sins Of Its Members: Overview, the Document, Verbal Apology", ReligiousTolerance.org.

10. „Pope Apologises for Church Sins", BBC News, 12.03.2000, news.bbc.co.uk/2/hi/europe/674246.stm.

11. „Papst bittet andere Kirchen um Vergebung", blog.zdf.de/papstgefluester/2016/01/25/papst-bittet-andere-kirchen-um-vergebung/ (Zugriff am 23.06.2017).

Kapitel 13: Jerusalem

1. Joel McDurmon, *Jesus v. Jerusalem: A Commentary on Luke 9:51–20:26, Jesus' Lawsuit Against Israel* (o. O.: American Vision, 2016), wie zitiert in McDurmon, „Who is Babylon the Great, The Mother of Prostitutes?", *American Vision*, 08.08.2016, americanvision.org/6461/babylon-the-great-the-mother-of-prostitutes/.

2. N. T. Wright, *Jesus and the Victory of God* (Minneapolis: Fortress, 1996), 354, 356.

3. Eusebius von Caesarea, *Kirchengeschichte, Drittes Buch*, Kap. 5: „…als endlich die Kirchengemeinde in Jerusalem in einer Offenbarung die ihren Führern geworden war, die Weissagung erhalten hatte*, noch vor dem Kriege* die Stadt zu verlassen und sich in einer Stadt Peräas, namens Pella, niederzulassen, und als sodann die Christusgläubigen von Jerusalem weggezogen waren …". https://www.unifr.ch/bkv/kapitel49-4.htm (Zugriff am 28.06.2017; Hervorhebung hinzugefügt).

4. Beale, *The Book of Revelation*, 889.

5. Venerable Bede, *The Explanation of the Apocalypse*, üs. Edward Marshall (Oxford: James Parker, 1878), 121–122.

6. J. A. Seiss *Die Apokalypse*, 3. Aufl. (Grand Rapids: Zondervan, 1957), 386.

7. Beale, *The Book of Revelation*, 889–890.

8. Siehe auch 2. Chronik 21,11, Hesekiel 16,28 und andere.

9. Beale, *The Book of Revelation*, 859.

Kapitel 14: Die Illuminaten und die Neue Weltordnung

1. Paul McGuire and Troy Anderson, *The Babylon Code: Solving the Bible's Greatest End Time Mystery* (New York: Faith Words, 2015), 172–173.

2. Ebd., 124.

Kapitel 15: New York und die USA

1. Kreiger, McGriff, Woodward, *The Final Babylon: America and the Coming of Antichrist*, 59–60.

2. Ebd., 60.

3. Steve Cioccolanti, „Is America Mystery Babylon?" YouTube-Video, 19:11, in der Preditreihe „21 Future Events Predicted in the Book of Revelation", veröffentlicht von „Discover Ministries TV" 16.01.2014, www.youtube.com/watch?v=nOL_Ozm4P90.

4. Kreiger, McGriff, Woodward, *The Final Babylon*, 45.

5. So argumentierte Woodward in einer Radiosendung des „Southwest Radio Network" in einer Diskussion mit mir. Siehe „The Antichrist: Islamic or Not? with: Larry Spargimino and Joel Richardson, S. Douglas Woodward", YouTube-Video, 49:42, veröffentlicht von Dave Flang, 01.06.2016, www.youtube.com/watch?v=-B8yfgRZW2c.

6. Lexham Bible Dictionary, „Daughter of Zion" (Bellingham, Washington: Lexham Press, 2012, 2013, 2014, 2015).

7. Walter A. Elwell, Barry J. Beitzel, *Baker Encyclopedia of the Bible* (Grand Rapids: Baker, 1988), 2204.

Kapitel 16: Das historische Babel: Hilla im Irak

1. Mark Hitchcock, *The Second Coming of Babylon: What Bible Prophecy Says about Iraq in the Last Days* (Sisters, Oregon: Multnomah, 2003), 91.

2. Joel C. Rosenberg, *Epicenter: Why the Current Rumblings in the Middle East Will Change Your Future* (Coral Stream, Illinois: Tyndale, 2006), 171.

3. Ebd., 173.

4. Alec Moyter, *The Prophecy of Isaiah: An Introduction & Commentary* (Downers Grove, Ilinois: InterVarsity Press, 1996), 140.

5. Michael Brown, *The Expositor's Bible Commentary: Jeremiah-Ezekiel* (Grand Rapids: Zondervan, 2010), 531.

6. Herodot, *Die Geschichten des Herodotos*, übersetzt von Friedrich Lange. Erster Theil (Berlin: Realschulbuchhandlung 1811), 98–99.

7. Easton's Bible Dictionary, „Tyre" (New York: Harper & Brothers, 1893).

8. Ancient History Encyclopedia, „Tyre", www.ancient.eu/Tyre/ (Zugriff am 14.09.2016).

9. Beale, *The Book of Revelation*, 849–850.

10. Ebd., 929.

11. Ebd., 884–885.

12. Chris White, *Mystery Babylon: When Jerusalem Embraces the Antichrist, An Exposition of Revelation 17 & 18* (Chris White Publishing, Tennessee, 2013).

13. Holman Illustrated Bible Dictionary, „Shinar, Plain Of" (Nashville: Holman, 2003), 1489.

14. Stu Roberts, „The Bride: Basra's Ambitious Vertical City to Become World's Tallest Building", New Atlas, 25.11.2015, newatlas.com/bride-vertical-city-basra/40588.

15. Steve Rose, „The world's Tallest Building Planned-in Ex-Warzone Basra", *Guardian*, 20.11.2015, www.theguardian.com/artanddesign/2015/nov/20/the-worlds-tallest-building-planned-in-ex-warzone-basra-iraq (Zugriff am 29.06.2017).

Kapitel 17: Mekka / Saudi-Arabien

1. Laurent Murawiec, *Princes of Darkness: The Saudi Assault on the West* (Lanham, MD: Rowman and Littlefield, 2003), 145.

2. „Leading Saudi Cleric Says IS and Saudi Arabia 'Follow the Same Thought'", *Assyrian International News Agency*, 28.01.2016, www.aina.org//news/20160128183033.htm.

3. Midrasch Tanchuma, Kedoschim.

4. E. J. Brill's First Encyclopaedia of Islam, 1913–1936, hg. M. Th. Houtsma u. a., Bd. 4 (Leiden: Brill, 1927), 590.

5. *Haaretz*, 06.09.1995; *Jerusalem Post*, 07.09.1995.

6. Barry Shaw, „Original Thinking: Palestinian Flags over Jerusalem“, *Jerusalem Post*, 03.01.2013, www.jpost.com/Opinion/Columnists/Original-Thinking-Palestinian-flags-over-Jerusalem.

Kapitel 18: Die große Stadt der Heiden

1. S.M.R. Shabbar, „The Ka'aba, the House of Allah“, in: *Story of the Holy Ka'aba and Its People*, Al-Islam.org, www.al-islam.org/story-of-the-holy-kaaba-and-its-people-shabbar/kaaba-house-allah (Zugriff am 10.06.2016).

2. Ebd.

3. James Hurd, *Temples of Tamilnad: Travels in South India* (Bloomington, Indiana: Xlibris, 2010).

4. Jayram V, „Hindu God Lord Shiva (Siva)-the Destroyer“,www.hinduwebsite.com/hinduism/siva.asp (Zugriff am 15.09.2016).

5. Bharath K., „Why Do We Do Pradakshina or Parikrama? (Going around Deities and Temples) “, www.indiadivine.org/why-do-we-do-pradakshina-or-parikrama-going-around-deities-and-temples/ (Zugriff am 14.05.2014).

6. Bahsarat Peer, „Modern Mecca: The Transformation of a Holy City“, *New Yorker*, 16.04.2012, www.newyorker.com/magazine/2012/04/16/modern-mecca – Super-Bowl: Endspiel der National Football League (USA).

7. Tafseer al-Qurtubi 2/271, Fatul Bayan 1/293, in: Sh. Abdullah Hasan, „The Meaning of the Word Ramadan“, muslimmatters.org/2012/07/22/the-meaning-of-the-word-rama%E1%B8%8Dan/

8. Al-Tirmidhi, 877; al-Nasaa, 2935.

9. Al-Tirmidhi, 877; Ahmad, 2792.

10. Al-Tirmidhi, 959.

11. Al-Tirmidhi, 961; Ibn Maajah, 2944.

12. Johannes von Damaskus, *Against Heresies, Writings, The Fathers of the Church*, Bd. 37, üs. Frederick Chase jr. (Washington, D.C.: Catholic University of America Press, 1958), 156.

13. Ebd., 157.

14. E. J. Brill's First Encyclopaedia of Islam, 1913–1936, 590, 590.

15. „Ka'Ba“, Inter Religious Federation for World Peace, www.irfwp.org/content/archives/000219.shtml (Zugriff am 10.06.2016).

16. Shoshana Kordova, „Word of the Day Bulbul: Just Don't Confuse the Bird With the Man“, *Haaretz*, 13.07.2014, www.haaretz.com/jewish/features/1.604755.

17. Muhammad Wajid Akhter, „Ten Things You Didn't Know about the Kaaba“, muslimmatters.org/2012/11/15/ten-things-you-didnt-know-about-the-kaaba/

Kapitel 19: Könige der Prasserei

1. Gerald Posner, *Secrets of the Kingdom, The Inside Story of the Saudi–U.S. Connection* (New York: Random House, 2005), 23.

2. Murawiec, *Princes of Darkness*, 2.

3. Robert Baer, *Sleeping with the Devil: How Washington Sold Our Soul for Saudi Crude* (New York: Three Rivers Press, 2003), 76.

4. Keiligh Baker, „EXCLUSIVE: Best friends with Dr Dre and an entourage of six 'minders' wherever he goes: How Saudi billionaire playboy, 23, with a fleet of golden cars spends his summer in London", *DailyMail.com*, aktualis. 24.05.2016, www.dailymail.co.uk/news/article-3567339/MailOnline-meets-billionaire-Saudi-playboy-owns-gold-supercars.html#ixzz4ABtmoHlw

5. Posner, *Secrets of the Kingdom*, 74.

6. Ebd.

7. Ebd.

8. Robert Baer, *Sleeping with the Devil*, 25.

9. Sara Clemence, „The World's Most Expensive Homes", *Forbes*, 02.08.2005, www.forbes.com/2005/07/29/expensivehomes-world-realestate-cx_sc_0729home_ls.html

10. Forbes, „Billionaires Own Homes Worth Their Riches", NBC.com, www.nbcnews.com/id/11827230/ns/business-forbes_com/t/billionaires-own-homes-worth-their-riches/#.V9r8Y4YrKUk

11. Megan Willett, „The 11 Most Expensive US Homes Ever Sold", *Business Insider*, 05.05.2014, www.businessinsider.com/the-11-most-expensive-us-homes-ever-sold-2014-5?op=1/#-a-historic-bel-air-estate-was-scooped-up-for-94-million-2

Kapitel 20: Verführer der Völker

1. Auf Druck der USA stellte die saudische Regierung den Versand kostenloser Koran-Exemplare ein.

2. Dawood al-Shirian, „What Is Saudi Arabia Going to Do?", *Al-Hayat*, 19.05.2003.

3. Murawiec, *Princes of Darkness*, 200.

4. Center for Religious Freedom, *Saudi Publications of Hate Ideology Invade American Mosques* (Washington, D.C.: Freedom House, 2005), freedomhouse.org/sites/default/files/ inline_images/Saudi%20Publications%20on%20Hate%20Ideology%20Invade%20American%20Mosques.pdf

5. Katherine Clad, „Group Cites Saudi 'Hate' Tracts", *Washington Times*, 29.01.2005, www.washtimes.com/world/20050128-100245-8571r.htm

6. Ebd.

7. Ebd.

8. Wie zitiert bei Robert Spencer, „The Swine Are Christians and the Apes Are Jews“, *FrontPageMag.com*, 23.05.2006, archive.frontpagemag.com/readArticle.aspx?ARTID=4320

9. Clad, „Group Cites Saudi ‘Hate’ Tracts“.

10. Gilles Kepel, *Jihad: The Trail of Political Islam* (London: I. B. Tauris, 2006), 72.

11. „Prinz Alwaleed Bin Talal Centers“, Internetseite der „Georgetown University School of Foreign Service“,acmcu.georgetown.edu/centers (Zugriff am 15.09.2016).

12. Gitika Ahuja, „Saudi Prince Donates $40 Million to Harvard, Georgetown Universities“, *ABC News*, 13.12.2005, abcnews.go.com/International/story?id=1402008

13. Kenneth Timmerman, *Preachers of Hate: Islam and the War on America* (New York: Three Rivers Press, 2004), 119.

14. Saudi Tolerance Watch, „750 Lashes for Teacher Who Discussed Bible and Spoke Positively of Jews“, *Justify This* (Blog), 15.11.2005, justifythis.blogspot.com/2005/11/saudi-tolerance-watch-750-lashes-for.html

15. Rachel Ehrenfeld, „Saudi Dollars and Jihad“, *FrontPageMag.com*, 24.10.2005, archive.frontpagemag.com/readArticle.aspx?ARTID=6835

16. Yousaf Kolben, „How Saudi Wahhabism Is the Fountainhead of Islamist Terrorism“, *Huffington Post*, 20.01.2015, www.huffingtonpost.com/dr-yousaf-butt-/saudi-wahhabism-islam-terrorism_b_6501916.html

17. Gastblogger, „IMB Questions (Thomas L Law)“, *SBC Voices*, 02.09.2015, sbcvoices.com/imb-questions-thomas-l-law/

Kapitel 21: Bestecher von Königen

1. Posner, *Secrets of the Kingdom*, xi.

2. Prince Bandar bin Sultan, zitiert in: Craig Unger, *House of Bush, House of Saud: The Secret Relationship Between the World's Two Most Powerful Dynasties* (New York: Scribner: 2004), 87.

3. Robert Baer, *Sleeping with the Devil*, 60.

4. Murawiec, *Princes of Darkness*, 120.

5. Robert Baer, *Sleeping with the Devil*, 6.

6. Ebd., 54.

7., Posner, *Secrets of the Kingdom,* xi.

8. Murawiec, *Princes of Darkness*, 200.

9. Siehe Kris Broughton, „Sharia Prince Owns Stake in FOX News Parent“, bigthink.com/Resurgence/sharia-prince-owns-stake-in-fox-news-parent (Zugriff am 16.09.2016).

10. Robert Baer, *Sleeping with the Devil*, xviii.

11 Ebd., 212.

12. Siehe die Jahresberichte des Carter-Centers 1998–1999, www.cartercenter.org/docurcenter.org/documents/520.pdf, 30; 2006–2007, www.cartercenter.org/documents/annual_report_07.pdf, 60; und „Carter Center Featured Partner: The Alwaleed Bin Talal Foundation“, September 2011, www.cartercenter.org/donate/corporate-government-foundation-partners/archives/alwaleed-bin-talal-foundation.html.

13. CAMERA, *Bearing False Witness: Jimmy Carter's Palestine: Peace Not Apartheid*, hg.. Andrea Levin (Boston: CAMERA, 2007), 89.

14. Alan Dershowitz, *The Case Against Israel's Enemies: Exposing Jimmy Carter and Others Who Stand in the Way of Peace* (Hoboken, New Jersey: John Wiley, 2008), 33.

15. Murawiec, *Princes of Darkness*, 51.

16. CAMERA, *Bearing False Witness*, 69.

17. Ebd., 40.

18. Ebd., 89.

19. Unger, *House of Bush, House of Saud*, 200.

20. Paul Craig Roberts, „9/11 Disinformation: Saudi Arabia Attacked America“, *Foreign Policy Journal*, 28.05.2016, www.foreignpolicyjournal.com/2016/05/28/911-disinformation-saudi-arabia-attacked-america/

21. Philip Shenonm, „Saudi Officials Were 'Supporting' 9/11 Hijackers, Commission Member Says“, *Guardian*, 12.05.2016, www.theguardian.com/us-news/2016/may/12/911-commission-saudi-arabia-hijackers

22. Richard Pollock, „Persian Gulf Sheikhs Gave Bill & Hillary $100 Million“, *Daily Caller*, 11.05.2016, dailycaller.com/2016/05/11/exclusive-persian-gulf-sheikhs-gave-bill-hillary-100-million/

23. Tom Kertscher, „Hillary Clinton Took Money from the Kings of Four Countries, GOP Chief Reince Priebus says“, Politifact,20.04.2015, www.politifact.com/wisconsin/statements/2015/apr/20/reince-priebus/hillary-clinton-took-money-kings-four-countries-go/

24. Bryan Schatz, „Hillary Clinton Oversaw US Arms Deals to Clinton Foundation Donors“, *Mother Jones*, 28.05.2015, www.motherjones.com/politics/2015/05/hillary-clinton-foundation-state-arms-deals

Kapitel 22: Berauscht vom Blut der Heiligen

1. Albert Hourani, *A History of the Arab Peoples* (o. O.: Faber and Faber, 1991), 23.

2. Diese Zahlen stammen aus einer Sammelanalyse folgender Arbeiten: *The Decline of Eastern Christianity under Islam: From Jihad to Dhimmitude* (Cranberry, New Jersey: Fairleigh Dickinson University Press, 1996); Andrew Bostom, *The Legacy of Jihad: Islamic Holy War and the Fate of Non-Muslims* (Amherst, New York: Prometheus, 2005); Imam al-Waqidi, *The Islamic Conquest of Syria* (Ta-Ha, 2005).

3. Ebd.

4. Maimonides, zitiert in: *The Legacy of Jihad: Islamic Holy War and the Fate of Non-Muslims* (Amherst, New York: Prometheus, 2005).

5. „Key Context Missing in Globe Article about Saudi Donor to Harvard and Georgetown", CAMERA, 21.12.2005, www.camera.org/index.asp?x_article=1043&x_context=2

6. William Mayer und Beila Rabinowitz, „CAIR, Georgetown University, John Esposito and Keith Ellison Participate in Bin Talal Wahhabist Puppet Show", PipelineNews.org, www.pipelinenews.org/2008/apr/08/cair-georgetown-university-john-esposito-keith-ellison.html (Zugriff am 16.09.2016).

7. MEMRI Special Report-Saudi Arabia / Jihad & Terrorism Studies, 03.07.2003, Nr. 17, Steven Stalinsky, „The Saudis: $4 Billion to the Palestinians (1998 –3)", *Jewish Post*, www.jewishpost.com/archives/news/the-saudis-4-billion-to-the-palestinians.html.

8. Posner, *Secrets of the Kingdom*, 44.

9. Edward Clifford, „Financing Terrorism: Saudi Arabia and Its Foreign Affairs", *Brown Political Review*, 06.12.2014, www.brownpoliticalreview.org/2014/12/financing-terrorism-saudi-arabia-and-its-foreign-affairs/

10. Posner, *Secrets of the Kingdom*, 4.

11. Siehe Jack Shafer, „The PowerPoint That Rocked the Pentagon", *Slate*, 07.08. 2002, www.slate.com/articles/news_and_politics/press_box/2002/08/the_powerpoint_that_rocked_the_pentagon.html. Jaime Holguin, „Pentagon Blasts Saudi Arabia Report", *CBS News*, 06.08.2002, www.cbsnews.com/news/pentagon-blasts-saudi-arabia-report/

12. Robert Baer, *Sleeping with the Devil*, xxix.

13. „Saudi Arabia Executes Nigerian Man, Marking 95th Execution This Year", *Al Bawaba News*, 30.05.2016, www.albawaba.com/news/saudi-arabia-executes-nigerian-man-marking-95th-execution-year-846196

Kapitel 23: Die Hure in der Wüste

1. Sylvia Smith, „Saudi Arabia's New Desert Megacity", *BBC News*, 20.03.2015, www.bbc.com/news/world-middle-east-31867727

2. „KAEC-King Abdullah Economic City 2015", YouTube-Video, 8:29, veröffentlicht von KAEC Saudi, 19.01.2015, www.youtube.com/watch?v=cjyn5BP38_4

3. Murawiec, *Princes of Darkness*, 3.

4. Robert Baer, *Sleeping with the Devil*, 161.

5. „Saudi Arabia: Foreign Workers Abused: Torture, Unfair Trials and Forced Confinement Pervasive", Human Rights Watch, 15.07.2004, hrw.org/english/docs/2004/07/15/saudia9061.htm.

6. „Saudi Arabia: Foreign Workers Abused Torture, Unfair Trials and Forced Confinement Pervasive"; Human Rights Watch, 05.07.2004

7. Murawiec, *Princes of Darkness*, 3.

8. Daniel Pipes, „Islamist Calls for Slavery's Legalization", Daniel Pipes Middle East Forum (Blog), 15.10.2014, www.danielpipes.org/blog/2003/11/saudi-religious-leader-calls-for-slaverys

9. Ebd.

10. „Issue 12: Arabian Peninsula and the International Sex Slave Trade", Sauduction.com, www.sauduction.com/issues/12 (Zugriff am 16.09.2016).

Kapitel 24: Die verhasste Hure im Nahen Osten

1. Robert Baer, *Sleeping with the Devil*, 161.

2. Ebd.

3. Posner, *Secrets of the Kingdom*, 41.

4. Ebd., 40.

5. Ebd., 33.

6. Ebd.

7. Robert Baer, *Sleeping with the Devil*, 24.

8. Ebd., 28.

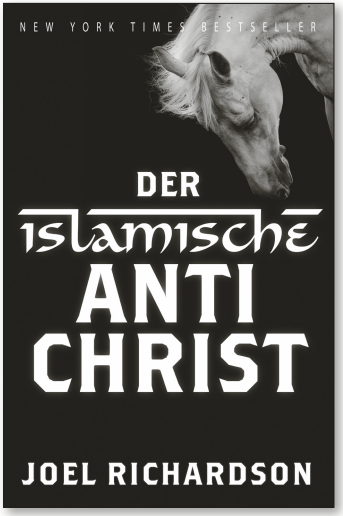
9. „Sheikh Nimr al-Nimr: Saudi Arabia Executes Top Shia Cleric", BBC News, 02.01.2016, www.bbc.com/news/world-middle-east-35213244

10. „Iran: Saudis Face 'Divine Revenge' for Executing al-Nimr", BBC News, 03.01.2016, www.bbc.com/news/world-middle-east-35216694

11. Joel Richardson, *The Islamic Antichrist* (WND, 2009).

12. Robert Baer, *Sleeping with the Devil*, 11.

13. Ebd.



Joel Richardson
Der islamische Antichrist

Wer ist der mysteriöse islamische Messias, bekannt als Mahdi? Was haben die Bibel und der Koran über die Endzeit zu sagen? Könnte Mohammed eher von dunklen Mächten inspiriert worden sein als vom Engel Gabriel?

Die Bibel sagt voraus, in den letzten Tagen wird ein charismatischer Führer auftreten, um im Namen des Friedens eine globale Anhängerschaft aufzurichten. Auch der Islam erwartet einen Mann, der sich erheben wird, um die Nationen anzuführen, und dabei eine Ära des Friedens verspricht.

Joel Richardsons faszinierende Einblicke und Analysen legen nahe, dass es sich bei dem islamischen Mahdi und dem Antichristen aus der Bibel um ein und dieselbe Person handelt. Es scheint, als käme der falsche Christus eher aus dem Herzen des Nahen Ostens hervor – als aus Europa, wie oftmals angenommen wurde.

344 Seiten, Softcover, ISBN 978-3-938972-39-7, EUR 9,80

ReformaZion Media
Braasstraße 30, 31737 Rinteln
Fon (05751) 97 17 0, Fax (05751) 97 17 17
info@reformazion.de, www.reformazion.de

DIE GROSSE HURE.

DER GOLDENE KELCH GEFÜLLT MIT DEM BLUT DER HEILIGEN.

DAS TIER MIT SIEBEN HÄUPTERN UND ZEHN HÖRNERN.

Bestseller-Autor Joel Richardson ergründet das wohl **größte prophetische Rätsel** der Bibel aus dem Buch der Offenbarung und zeigt dessen Relevanz für unsere heutige Zeit.

Einleitend diskutiert Richardson die bekannten Interpretationen des **Geheimnisses um Babylon**. Bezugnehmend auf aktuelle Ereignisse eröffnet er eine **richtungsweisende Auslegung**, welche nicht nur für Kenner im Bereich Prophetie aufschlussreich sein wird.

ISBN 978-3-938972-75-5

9 783938 972755

ReformaZion Media
www.ReformaZion.de